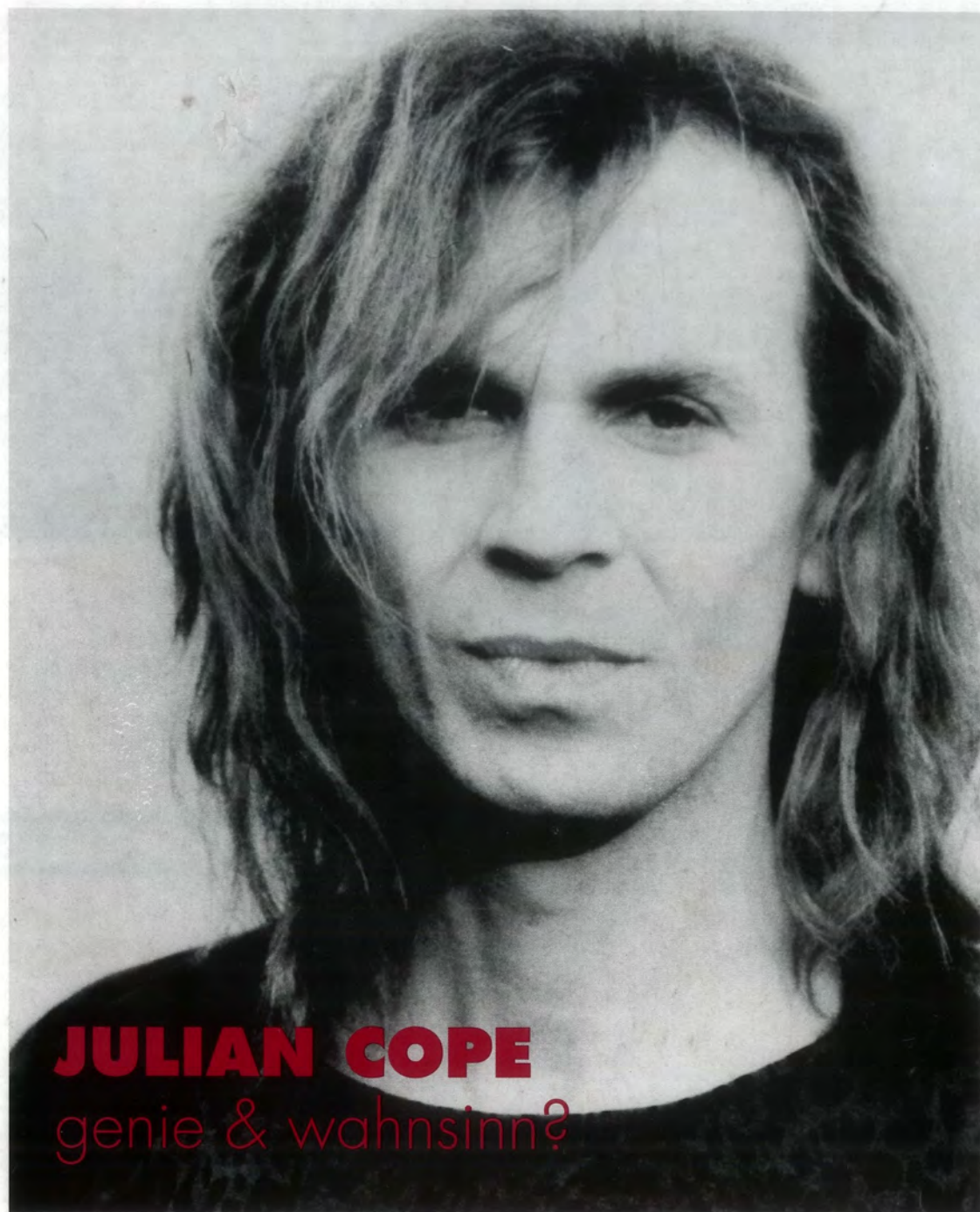


EB

musikmagazin

dez. 95/jan. 96 nummer 57 / 11. jahrgang
dm / sfr 4,00 / ös 36,00 / hfl 5,00

FILM
MUSIK



JULIAN COPE
genie & wahnsinn?

GESCHRUMPFIVERPACKT? **gang of four**

DER NEUE JACQUES BREL? **gavin friday**

ALLES NUR S/M? **die form**

ANARCHIE ZU GAST IN GERMANY? **chumbawamba**



hans zimmer

Bif Naked

DER SHOOTING-STAR AUS KANADA

Punkige Gitarren, melodischer
Rock und sanfte Balladen.

Das Debut Album
inkl. der Single
"Daddy's Getting Married"

LIVE ON TOUR

21.11. Hamburg Logo
23.11. Berlin Huxleys JR.
28.11. Köln Luxor
29.11. München Strom

CONCRETE

ede
a project of adel company



CD: 0086242RAD

INHALT

	Seite
Gavin Friday	3
Chumbawamba / Pizzicato Five	4
Gang Of Four	5
Solitaire	6
Atari Teenage Riot / Project Pitchfork	7
The Slugs / Loop Guru	8
The Flaming Lips	9
Bif Naked / Forthcoming Fire / Pow	10 / 11
Electrafixion / Kepone	12
Life Of Agony	13
Boss Hog	14
Toss The Feathers / The Frozen Autumn / Eternal Rest	15 / 16
Guided By Voices	17
22 Pistepirkko / Cyco Miko / Kind Tot	18 / 19
Israelvis	20
The Dirty Three / Strombolis	21
Julian Cope	22 / 23
Die Form	24 / 25
Termine	26 - 30
CD-Kritiken: Just for the Record	31 - 51
Rubriken: Elkbeat / Iberospalte / Brit-Pop / Worthülse / Transcendencities / A Special Ambient / Industrial Environments / Vinyl / Soundtracks	51 - 57
Filmmusik: Hans Zimmer	58
Weltmusik / Singles + Maxis	59 - 60

Seite

Bücher / Comix / Computerspiele	61 - 63
Waltari / Sick	64
Motorpsycho / Thumb	65
Monumentum / Mayqueen	66
Leserbriefe	67

IMPRESSUM

EB/METRONOM VERLAG, Hospeltstr. 66, 50825 Köln, Tel.: (0221) 54 35 06 / 54 35 72, Fax: 54 26 20 HERAUSGEBERIN: Gisela Lobisch (V.i.S.d.P)
REDAKTION: Christian Köhl, Robert Kril, Gisela Lobisch, Reinhard Schielke, Manfred Thomaser, Dieter Wolf MITARBEITER/INNEN DIESER AUSGABE: Ralph Aßent (Köln), Robert Baumanns (Köln), Frank Bitter (Köln), Christino Briem (Mülheim a.d.R.), Yvonne Brogi (Köln), Doris Busch (Köln), Rita Dresken (Köln), Uwe Filges (Bielefeld), Richard Gleim (EB-Büro Düsseldorf), Roland Hoffknecht (Gütersloh), Dirk Hoffmann (Egestorf), Bob Humid (Köln), Christian Köhl (Köln), Olaf Mittelstädt (Paderborn), Ralf G. Poppe (EB-Büro Bremen/Hamburg), Dagmar Rath (Hilchenbach), Donny Rec. (Oldenburg/Osnabrück), Alfred Scheller (Köln), Wolfgang Schreck (Köln), Thomas Stefan (Köln), Uwe Theissen (Köln), Michael Weber (Hannover), Frank "Jinx" Wozniak (Köln), Manfred Zippel (Mönchengladbach), Michael Zolondek (Oerlinghausen), Edna Zwicker (Köln) FOTOGRAFIE: Ulrich Müller, Oliver Schwabe (Köln) LAYOUT: Griseldis SATZ: Velvet Rob ANZEIGENLEITUNG: Dieter Wolf BÜROZEITEN: Mo + Do 10.30 - 12.30 Uhr, Montag bis Freitag 14.00 - 18.00 Uhr BANKVERBINDUNG: Kreissparkasse Köln, BLZ 370 502 99, Kto.-Nr. 0138015941 ABONNEMENT: 6 Ausgaben DM 22,- im Inland, DM 24,- im europäischen Ausland. Der Nachdruck unserer Artikel und Bilder ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Aufträge zur Erstellung von Texten und Fotos werden schriftlich erteilt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Der Gerichtsstand ist Köln. © 1995 by EB/METRONOM VERLAG. Titelfoto: Julian Cope by Richard Haughton

GAVIN FRIDAY

10 Jahre
EB/Metronom -
Grund genug, ein
Interview zu machen
mit dem Mann, mit
dem ich vor 10
Jahren mein erstes
Interview gemacht
hatte: Gavin Friday,
Sänger meiner
damaligen
Lieblingsband, den
Virgin Prunes, einer
völlig abgedrehten
Avantgarde/Wave-
Band.

"I have ordinary
addictions, I've
outgrown the ways
of the street and the
nightshade."

'Shag Tobacco'

Hat Gavin heute noch
Kontakte zu
Mitgliedern seiner
damaligen Band?

"Ja, es ist etwas schwierig. Manchmal sehe ich Guggi, Pod sehe ich überhaupt nicht mehr. Mary lebt in Frankreich, er hat eine Französin geheiratet, Strongman ist in Dublin, und Dick sehe ich ab und zu."

Doch wollen wir nicht von den alten Zeiten reden, sondern hören, was Gavin Friday heute macht. Nach dem spontanen Tod der Virgin Prunes war er ziemlich ratlos.

"Ich fühlte mich im wahrsten Sinne des Wortes 'sprachlos', völlig desillusioniert von der zu dieser Zeit existierenden Musikszene, wußte nicht, was ich anfangen sollte, und widmete mich wieder mehr der Malerei, meiner zweiten großen Liebe nach der Musik."

I woke up this morning,
Dreading the thoughts
of another, dull and
boring day.
Hey! Woe is me.
'My Twentieth Century'

Zwei Jahre später machte er durch einige Ausstellungen von sich reden. Schon damals ahnte ich, daß Gavin es ohne physische und musikalische Bühnenpräsenz nicht lange aushalten würde. Er brauchte ein anderes Forum.

"Nach meiner ersten Ausstellung wußte ich, ich mußte wieder zurück auf die Bühne und zur Musik, und so entstand das Album 'Each Man Kills The Thing He Loves'."

Zusätzlich zu "The Blue Jaysus" gründete Gavin in Dublin einen weiteren Club, "Mr. Pussy's Café", benannt in Anlehnung an einen Song auf seiner neuen CD "Shag Tobacco".

"In diesem Club wird alle Art von Musik gespielt: Opernmusik, chinesische Hochzeitssongs, Chansons, alles mögliche außer Rock, Rap, Dance, Blues, Country - ich habe diese Musik satt!"

Oh Mi Lord, I'm so bored,



Foto: Ulrich Müller

what's on the TV?
Do we really need these
pissy popstars when
there's not enough of me!

'Caruso'

Gavin war begeistert von der Musik der 20er bis 40er Jahre, und diese Stimmung überträgt sich auf das neue Album "Shag Tobacco". Mit der Intensität eines Jacques Brel singt er von Bordells, von Engeln, unglücklichen Hausfrauen, Puppen mit Scheide und dem König der Liebe.

I'm happy as I Hoover,
It's one o'clock time for
lunch.
Marshmallows with coffee,
Can't forget my slimfast
drink,
The garden's depressing,
I think I need a hair-do

A gin and a tonic, ah!
That should do the trick.
'Kitchen Sink Drama'

"Die Texte sind im Beiheft zur CD abgedruckt, ebenso eine Kurzgeschichte, 'Shagging Tobacco', von Patrick McCabe. Wir werden Anfang nächsten Jahres eine Version dieser CD als Kurzfilm herausbringen, in der alle Charaktere aus den Songs auftreten werden.

Was ich weiterhin plane? Ich weiß es nicht. Mit 17 gründete ich die Virgin Prunes, vor sechs Jahren arbeitete ich mit Sinead O'Connor zusammen, heute mit Bomb The Bass. Meine Gefühlswelt ist so voller Intensität, daß es mich manchmal selbst etwas erschreckt. Ich bin neugierig, und alles, was auf 'Shag Tobacco' passiert, ist ein Teil von mir, ist durch meine Augen gesehen. Je älter du wirst, desto voyeuristischer wirst du. Du experimentierst mehr und hast das Verlangen, neue Welten zu betreten."

Gisela Lobisch



Foto: Casey Orr

CHUMBAWAMBA

Anarchie zu Gast in Germany!

Sponsoring? Ich hab nichts dagegen, mir demnächst kostenlose Tampons einzuschieben." (Alice Nutter, Chumbawamba)

Auch das hat es schon gegeben: 1993 war auf jeder "Tampax"-Tampons-Schachtel ein Gutschein. Wer 12 gesammelt hatte, konnte sich damals Beverly Craven live in concert einführen, äh - reinziehen... Aber wie zum Henker passen ein kapitalistischer Sponsor und 8 Terroristen aus Leeds zusammen?

Absurd, und doch gab es einige "Heineken"-Festivals: *"Korrekt, aber wir haben nur gespielt, weil dadurch kein Eintritt verlangt worden ist. Hey, drink it and piss ten seconds later (gemeint ist "Heineken"); d. Verf.) war eine Ausnahme!"*

"Die Revolution ist die Notwehr des Volkes, das in seinen heiligsten Rechten gekränkt ist."

(Lothar Bucher in der Nationalzeitung 1890 Nr. 43.395)

Die Rebellion startete so um 1982 mit harten Punk-Tönen, die keine Plattenfirma an- bzw. verpacken wollte. *No problem:* Agit-Prop war schnell gegründet. Ihr eigenes Label brachte auch den Vertrieb in Schwung. Die hauseigene Distribution - und darauf ist man stolz - funktionierte - und jetzt alle festhalten: besser als mit Virgin! Und das weltweit.

Die Chumbas und die Plattenfirmen sind ein abendfüllendes Thema. Das nur in Kürze: Statt des neuen Albums "Swingin' With Raymond" waren eigentlich zwei Alben geplant. Das eine war eine "Love"-Scheibe, das zweite eine "Hate"-Produktion; und noch ein Buch dazu. Doch es kam ganz anders. Und keiner kann das schöner in Worte verpacken, als die zuckersüße Stimme von Alice: *"Die Bastarde wollten die Kohle nicht rausrücken, also blieb uns nichts anderes übrig, als nur eine Platte zu machen."*

"Demokratie ist Diskussion." (Thomas G. Masaryk, 1850-1937).

Chumbawamba leben zusammen in einer Kommune, so einer Art Familie. Allerdings weniger wie die Drombuschs, sondern mehr wie die Flodders. Man findet sie auf Demonstrationen und auch schon mal im Knast. Wie weit gehst du, Alice? *"Nun, ich werfe mit Steinen, trete auch gerne in Weichteile oder mache eine verbale Attacke."* Man wird aber nicht zum Anarchisten geboren. *"Ja, aber mein Vater, der ein absoluter fucking Bastard war, half ungemein... Hab ich schon gesagt, daß wir jetzt auch im Internet sind? Irgendwelche Amerikaner verbreiten unsere Message weltweit. In den USA haben wir sowieso größere Erfolge. Der ganze Scheiß-Britpop stinkt doch zum Himmel. Schau dir doch diese Dildos nur mal an. Nichts dahinter, aber die Schnauze aufmachen!"*

Alice will sich auf kurz oder lang vom Geschäft zurückziehen, um Bücher zu schreiben. Und sie weiß genau: Nur mit Gesang oder guten Worten läßt sich nicht viel verändern in den Köpfen der Menschheit.

"Der Zweck des Staates ist Anarchie."

(Wird dem französischen Sozialisten Proudhon zugeschrieben; ähnlich äußerte sich Fichte.)

England hat ein nationales Problem zur Zeit. Die Lager sind gespalten, die Lage ist zum Verzweifeln. Wer ist besser, Blur oder Oasis? *"Die sind beide Scheiße, absolute Scheiße!"* Auch wenn Blur diese Antwort geistig nicht verstehen werden, eines ist sicher, die Gallagher-Brüder werden spätestens jetzt fragen: *"Alice? Who the fuck is Alice?" ...with a rebel yell.*

Uwe Theissen

PIZZICATO FIVE

Es gibt eine Sängerin, Maki Nomiya, und einen musikalischen Leiter, Yasuharu Konishi. Manchmal kommt noch eine Begleitband dazu sowie der unerläßliche Troß von Visagisten, Managern, Journalisten, PR-Leuten und Sonstigen, der sie auf ihrer Tour begleitet.

Des weiteren reisen sie gewöhnlich mit einer Anzahl Gepäckstücken (um die 50), vollgestopft mit Designerklamotten und alten Funk-, Soul- oder Incredibly-strange-Music-Platten und gelten als "Japans heißester Act" in Sachen Neo-Retro-Pop, als Meister innovativer Stilzitate popmusikalischer Historie im Geiste der technoziden 90er.

Was ist dran am P5-Mythos, der Musik, den schrillen Verkleidungen und extravagant Shows? "The Sound Of Music", Pizzicatos zweiter im Westteil der Welt veröffentlichter Longplayer, bietet Grund für eine - wenn auch nur kurze - Bestandsaufnahme:

Mit einer ausgeklügelten Mischung aus Easy-Listening-Pop, Avantgarde, Dance-Rhythmen, einem Schuß Rock'n'Roll, Texten über DJs und Groupies sowie der divaesken Ausstrahlung Makis und der etwas distanzierten, coolen Überlegenheit Konishis erfüllen P5 jedenfalls schon mal einen Großteil der Voraussetzungen, die man braucht, um den Nerv der Zeit zu treffen. Während aber auf "Made In USA", dem enthusiastisch gefeierten Vorgängeralbum, die stilistische Vielfalt für teilweise überraschende Wendungen sorgte und jede Menge Ohrwürmer zum Mitsingen einluden bzw. unmittelbar dazu anregten, das Tanzbein zu schwingen, sind die "Hits" und die prägnanten Schnitte auf "The Sound Of Music" eher rar gesät.

Mag die Art, mit der sie den Gestus der 60er zeitgemäß verkleiden, noch so leichtfüßig und elegant erscheinen, so fehlt doch die Tiefe, und das Etikett erhabener Avantgarde wirkt zunehmend abgegriffen.

Statt vom plakativen Grundschemata weg auf ausgefeiltere Sonstrukturen zu greifen, verlieren sie sich in Plagiaten ihres Erstlings, nett swingenden, retrogetünchten Funk- oder Soulnummern mit Dancebeats unterlegt und Makis teils exzentrisch-theatralischem, teils um kindliche Naivität bemühten Gesang. Der Unterhaltungsaspekt geht mehr und mehr verloren, und mit der Zeit klingt alles irgendwie ähnlich. Da helfen auch Montagen und stilistisches Vielerlei nicht weiter. Und sich zur Einleitung des Geschehens unter Taktgabe Konishis von einem Kinderchor als große Stars ankündigen zu lassen, wirkt auch nicht gerade einfallsreich. Ihr konsumorientierter Habitus, das Namedropping von Markenartikeln, der Verkauf von T-Shirts, die Gründung eines Fancylubs und vielsagende Aussagen wie "Don't believe the hype", "Pizzicato 5 go home", "Roland Sony Akai" und "Sweet Pizzicato 5" ändern daran auch nichts und zeichnen das Bild einer Werbekampagne, deren einziger Inhalt neben dem, was wir schon wissen (nämlich, daß alles wichtig wie unwichtig, absolut wie relativ ist), die Gruppe als Produkt ihrer Veräußerung ist. Nach dem Innen, einem Funken Glut oder einer entzündenden Flamme sucht man ziemlich vergeblich.

Mag sein, daß P5 gar nicht gewillt sind, diesen Anspruch überhaupt erfüllen zu wollen, und schon zufrieden, eine wie auch immer geartete Nachfrage zu stillen. Aber wie das so ist bei Modeerscheinungen (auch wenn sie aus Japan kommen): Sie sind bekanntlich von kurzer Dauer.

Yvonne Brogi



Foto: Gen Inaba

GANG OF FOUR

1979 - 1995

"The Indian smiles,
he thinks that the
cowboy is his
friend. The cowboy
smiles, he is glad
the indian is fooled.
Now he can exploit
him."
("Entertainment!",
1979)

Lang, lang ist's her. Ihre wohl glanzvollsten Tage hatte die Viererbande Ende der Siebziger bis in die Mitte der Achtziger. Ihr schon legendäres Debüt "Entertainment!" und Songs wie "Not Great Men", "Damaged Goods" und der Nachfolgehit "To Hell With Poverty" brachten die Engländer in die vordersten Chartsplätze. Zu Gang-Of-Four-Konzerten gingen Punks, New Waver und Anhänger der Skazene in einträchtiger Gemeinsamkeit. Auf Ruinenparties durften erwähnte Hits auf keinen Fall fehlen.

GOF repräsentierten in diesen Jahren konsequent und glaubhaft ein ganz bestimmtes Lebensgefühl, so etwas wie ein konstruktives unbequemes Aufbegehren gegen das allgegenwärtige allmächtige englische Establishment.

Ich hatte damals oft den Eindruck, mit GOF beträte eine weiterentwickelte, intelligentere Version der englischen Riotbands die Bühne, keine alles plattmachenden Vorstadt-Anarchisten, wie etwa die Sex Pistols, welche zwar der Funke am Pulverfaß waren, denen jedoch öffentliche Skandale und Publicity um jeden Preis wichtiger erschienen, als engagierte politische Statements zu verbreiten, wie es z.B. die Clash und The Jam taten. Zudem gaben sich Andy Gill und Jon King damals wie heute betont "middle-class", keiner käme z.B. auf den Gedanken, die Band stamme vielleicht aus Brixton.

16 Jahre später: Vor mir sitzt Andy Gill, erstaunlich frisch, keine Spur von einem schnell fortschreitenden Alterungsprozeß. Gestern spielte die Band anlässlich der PopKomm. und mit neuem Album, "Shrinkwrapped", im Gepäck ein hochmotiviertes kantig knarziges Set, wie einst in ihren Blütejahren.

"Es macht wieder richtig Spaß, live zu spielen", grinst Andy. "Seit 1991, unserem letztem Album, welches nur in den USA veröffentlicht wurde, hatten wir dazu kaum die Gelegenheit."

Die Rede ist von "Mall", einem, man glaube es kaum, eher soften Synthiepopalbum, für den amerikanischen Mainstreammarkt gestrickt, mit dem die Band, insbesondere Andy, rückblickend und auf einige Songs bezogen, so ganz und gar nicht zufrieden waren.

"Erst im nachhinein wurde uns klar, daß so nicht die Gang Of Four klangen, wie wir es uns vorgestellt hatten. Danach begann eine über dreijährige Arbeitsphase, immer wieder unterbrochen durch Auftragsarbeiten - ich z.B. arbeitete an einem Soundtrack für Derek Jarman oder half Michael Hutchence bei seinem ersten Soloalbum. Zwischendurch sammelten wir eine Fülle von neuen Ideen, kanalisieren sie und bauten sie im Studio Teil für Teil wieder zusammen."

Erstaunlich am neuen Album ist sicher die Tatsache, daß es im Grunde nahtlos in die "Entertainment!"-Ära zu passen scheint. Ein deutlich spröderer und rauherer Sound durchzieht sämtliche Stücke. Sollte es etwa eine Hommage an alte Tage werden, nach all den Jahren?

"Unser Entschluß nach 'Mall' war

definitiv, ein solides, simples Album herauszubringen. Eines, das sowohl die Energie und Gradlinigkeit von GOF repräsentieren sollte und gleichzeitig ein Album 'made in the 90s' verkörperte. Außerdem fanden wir mit Castle eine Plattenfirma, welche völlig unkompliziert und ohne jegliche Auflagen uns so akzeptierte, wie wir uns präsentieren. Kein großes Kultlabel, schon eher ein familiärer Betrieb."

Auch textlich sind Gang Of Four ihrer sarkastisch-ironischen Linie treu geblieben. Das fängt schon beim Albumtitel an: Zum einen meint "Shrinkwrapped" eine dosenähnliche Verpackung aus Plastik, im Amerikanischen kann es aber auch Psychologe bedeuten - ein eher volkstümlicher schadenfreudiger Ausdruck und Anspielung auf das typisch amerikanische

weder ab oder wirst zum totalen Zyniker. Ich habe in den letzten Jahren viel über mich nachgedacht. Oft fand ich Parallelen zu meinen früheren Texten."

Tatsächlich stehen manche Textzeilen in engem Verhältnis zueinander, obwohl 17 Jahre zwischen ihnen liegen.

Wenn man z.B. "At Home He's A Tourist" von "Entertainment!" mit der Textzeile "I'm an understudy for myself" aus dem Stück "Sleepwalker" des aktuellen Albums vergleicht, stellt man einige identische Gedankenspiele zwischen gestern und heute fest. 1984 beschreibt Andy als schwärzestes Jahr seiner Laufbahn. Gang Of Four existierten nur noch als einzelne Individuen, welche zu einer Art Arbeitsgemeinschaft zusammengezogen wurden. Kurz darauf trennten sich die



Andy Gill

Foto: Oliver Schwabe

Phänomen des Seelenklempners, welcher besonders in Hollywood mittlerweile fast zur Familie gehört und stets für sämtliche seelischen Lappalien zur Verfügung stehen muß. Das geht dann weiter in speziellen Talkshows, in denen vor laufender Kamera die dreckige Wäsche zweier frisch Geschiedener gewaschen wird, "emotional breakdown for the masses", wie Andy es umschreibt. Hauptsache, die Einschaltquoten stimmen.

"Ich glaube, wenn du eine Zeitlang in Amerika lebst, stumpfst du ent-

Wege. Andy veröffentlichte ein wenig erfolgreiches Soloalbum, Jon lebte die meiste Zeit in London und gründete eine Familie.

"Heute sind wir wieder die Gang Of Four", so Andy abschließend. "Jeder von uns weiß, was er vom anderen zu halten hat, wir respektieren uns gegenseitig, und jeder von uns hat wieder das Verlangen, auf der Bühne zu stehen. Ich glaube, diese positiven Aspekte sind sehr gut auf dem neuen Album zu spüren."

In der Tat, recht hat er.

Reinhard Schielke

SOLITAIRE

"I discovered how to pasteurize synthesizer"

Der ebenso unsinnigen wie ironischen Aussage Brian Enos folgt eine dunkle, hypnotisch-faszinierende Reise durch die verschiedenen Ebenen des Bewußtseins und die Stationen, Höhen und Tiefen des Empfindens, die am Ende - das sei vorausgeschickt - zu einer Art kathartischen Erwachens führt.

Elmar Schulte, die eine Hälfte von Solitaire, kennt man von seiner Zusammenarbeit mit Steve Roach und diversen anderen Projekten mit Jorge Reyes, dem Drummer und Rhythmusspezialisten, der viel mit dem Avantgarde-Komponisten Steve Reich zusammenarbeitet. Schultes Solokompositionen und die zusammen mit Rüdiger Gleisberg unter dem Namen "Solitaire" veröffentlichten Alben sind Reisen in verschlungene Pfade des Innern. Durch die Kombination von Elektronik, Gitarre, Sample, Drums und Percussion in Verbindung mit der intuitiven Arbeitsweise Elmars und der strukturierenden Einwirkung Rüdiger Gleisbergs entstehen warme, vielschichtige Klangwelten und "Soundtracks", die mit den oft schnellleibigen aktuellen Technoveröffentlichungen wenig gemeinsam haben. Ihr aktuelles, auf Recycle Or Die veröffentlichtes Werk "Fearless" ist das Ergebnis einer intensiven Auseinandersetzung.

Elmar: *"Ich arbeite sehr intuitiv und überlasse mich mehr meinen Instinkten, aber ich versuche auch immer, meine Erfahrungen zu verarbeiten und mich mit bestimmten Dingen auseinanderzusetzen, die über die Musik quasi transformiert werden, so wie die Dämonen, die mich nachts heimsuchen."*

Im Alter von sieben Jahren hatte Elmar einen schwerwiegenden Asthmaanfall und wurde mit Herz- und Atemstillstand ins Krankenhaus eingeliefert. Stundenlang lag er im Koma zwischen Leben und Tod. Seitdem fiel er nachts immer in dieses schwarze Loch, das ihn auch heute noch manchmal einholt. *"Es ist ein ganz und gar unbeschreiblicher Zustand, in dem ich mich da befinde. Ich wache auf und kann mich nicht bewegen, und man hat ständig Angst, daß etwas ganz Schlimmes passieren wird. Du weißt genau: Wenn du deine Augen jetzt aufnächst, dann ist da etwas Fürchterliches. Kein Alien oder Monster oder so etwas, sondern etwas, was dich vollkommen umhaut."*

Es ist ein vollkommen merkwürdiges, sehr beunruhigendes Gefühl, aus dem man schweißgebadet erwacht, und zugleich ist man körperlich eigentlich gar nicht mehr vorhanden. Ich glaube, es ist das 'Nichts', die absolute Leere. Ich hatte nicht diese Jenseits-Erfahrung mit Engeln und dem Tunnel ins Licht, wie man das immer hört. Bei mir war das ein Zustand, den man weder beschreiben noch definieren kann, denn da war 'Nichts'. Und das 'Nichts' ist etwas, was die menschliche Vorstellungskraft vollkommen übersteigt."

Es gibt diesen Film "Fearless" mit Jeff Bridges in der Hauptrolle. Ein Mann überlebt wie durch ein Wunder einen Flugzeugabsturz. Diese Erfahrung jedoch bewirkt nicht etwa einen ängstlichen Rückzug, sondern führt ganz im Gegenteil dazu, sich geradezu zwanghaft immer wieder in Situationen zu bringen, in denen er unmittelbar mit dem Tod, dem er so knapp entgangen war, konfrontiert wird. Er spazierte seelenruhig über stark befahrene Schnellstraßen, balanciert auf dem Dach des höchsten Gebäudes der Stadt, ißt kiloweise Erdbeeren, gegen die er allergisch ist, und fährt schließlich im vollen Tempo gegen eine Betonmauer. Bald wird klar, auch wenn der Tod ihn nicht gänzlich bezwingt (das Ende ist vieldeutig), daß dieser Mensch schon nicht mehr von dieser Welt ist.

Elmar: *"Ich habe mich erst hinterher, nachdem ein Großteil der Musik schon fertig war, wieder an diesen Film erinnert, der mich damals, als ich ihn sah, sehr faszinierte. Diese Unerschrockenheit und das Hochgefühl, das da vermittelt wurde, hat mich sehr beeindruckt. So eine Erfahrung prägt sehr und verändert die Wahrnehmung in Bezug darauf, wie man die Dinge sieht. Ich habe damals über bestimmte Sachen einfach nicht reden können und schon im sechsten Schuljahr Bilder vom Tod und seltsamen Todesgestalten gemalt; meine Lehrerin war natürlich sehr geschockt."*

Auf der anderen Seite war ich schon immer jemand, der immer das machte, was er tun wollte und für richtig hielt, auch wenn die Umwelt ablehnend reagierte. Als ich die Musik für 'Fearless' machte, hatte ich erst ein ganz anderes Bild vor Augen. Thema: Selbstmord und die Außenwelt, die noch versucht einen zurückzuholen. Aber die Person, die da in meiner Vorstellung Selbstmord verübt, ist schon auf dem Weg, und es entwickelt sich eine ganz seltsame Atmosphäre, in der sich die Wahrnehmung der Außenwelt in Verbindung mit dem eigenen Innern, das schon dabei ist, sich aufzulösen, verschiebt und in

Mich interessieren die Dinge die auf einer tieferen Ebene geschehen. Ich habe mich mit der Zeit weiterentwickelt und sehe heute vieles anders als früher. Früher lief ich wie blind in der Gegend rum und sah nur mich selbst. Heute kann ich wahrnehmen, daß es unterschiedliche Realitäten gibt. Ich bin mehr dazu bereit, mich auszutauschen, mich selbst kritisch zu betrachten, Dinge in Frage zu stellen und umgekehrt auch etwas zulassen zu können, vor dem ich mich sonst immer gesperrt habe. Ich war schon immer ein Mensch, der, wenn er merkt, daß etwas stagniert, sofort etwas ändern muß, um nicht stehen



Elmar Schulte

Foto: Ulrich Müller

andere Realitäten abgeleitet.

Ich hatte einen Freund, der sich vor zwei Jahren umgebracht hat, weil er für sich selbst keinen Sinn mehr im Leben sah. Er hatte alles genauestens geplant, sich eine Überdosis Heroin und Schlaftabletten besorgt, einen Abschiedsbrief geschrieben und anschließend noch die Spritze aus seinem Arm gezogen und weggelegt, bevor er einfach einschlief und nicht mehr erwachte. Anfangs war ich total geschockt, er war ja auch mein Freund. Aber nachdem ich darüber nachgedacht hatte, kam ich dazu, seine freie Entscheidung zu akzeptieren. Ich finde es nicht mehr schlimm, wenn sich jemand umbringt, weil er dem Leben nichts mehr abgewinnen kann.

zu bleiben."

Ein zukünftiges Projekt Schultes wird eine Art Multimedia-Aufführung sein, an der neben einer Anzahl befreundeter Musiker auch Schauspieler und Videokünstler beteiligt sein werden. Darüber hinaus wird demnächst ein Stück aus dem vorangegangenen Solitaire-Album "Ritual Sound" als Abspann zu einem neuen Film von Michael Man zu hören sein. Für Elmar Schulte und Solitaire, deren Musik die visuelle Ebene geradezu aufdrängt und durch untergründige, geschickt eingeflochtene Zitate aus Filmen wie dem "Blade Runner" oder "The Element Of Crime" erweitert wird, eine stimmige Entwicklung.

Yvonne Brogi

ATARI TEENAGE RIOT



"Digital Hardcore" heißt ihr Label, und es könnte keine bessere Bezeichnung für ihre Musik geben. Und auch das, was man sonst so von ihnen hört, geht in diese Richtung. So lehnt es Alec Empire bspw. völlig ab, Techno und alles, was damit zusammenhängt, als Punkbewegung der 90er Jahre zu bezeichnen.

"Techno und Punk haben rein gar nichts miteinander zu tun. Die ganze Verlogenheit der Herren Dee-Jays, die heute noch über Dee-Lite lästern, wie es z.B. Westbam seinerzeit getan hat, und sie dann morgen selbst auf dem Teller haben, weil die Combo eine Nummer 1 gelandet hat. So habe ich zuvor auch von Snap zu hören bekommen. Das Ganze gipfelt dann in einem CDU-Wagen, der auf der 'Love Parade' mitfährt." Das ist ja nun wirklich ekelhaft...

Alec Empire selbst begann seine Karriere mit der Punkband *Die Kinder*, die zusammen mit Family 5 und den Goldenen Zitronen auftraten. Später konnte er sich besser mit Acid identifizieren, "als davon hier noch niemand etwas hören wollte." Er traf mit Hanin und Carl zusammen, und sie spielten auf Veranstaltungen, die man Ende der 80er/Anfang der 90er "Rave" nannte. Carl wurde zum MC erklärt, und man war wegen seinen in der Szene unüblichen An- und Aussagen schnell verpönt. ATR verstehen sich als politische Band.

"Hetzjagd auf Nazis" z.B. war bei den DJs als zu radikal durchgefal-

len, sogar die TAZ war wegen des Songs erbost. Dabei waren wir die ersten, die das Maul aufgemacht und kurz nach den Vorfällen in Rostock den Song auch live gespielt haben. Andere beliebte DJs haben derweil durch Äußerungen wie 'Schwarze haben Hip Hop, wir haben Techno!' (Mark Spoon) oder 'Die Juden sollen nicht wegen dem Zweiten Weltkrieg rumjammern, sondern endlich mal eine andere Platte auflegen!' (Dr. Motte vor einer 'Love Parade' im Radio) von sich Reden gemacht... Einer unserer Songs hat den Titel 'Germany Has Got To Die', und genau so sehen wir das auch. Wir sind gegen Deutschland und diese Staatsform als solche."

Die Frage, ob ATR mit der RAF sympathisieren, bejaht Alec Empire, "aber mehr mit der RAF der 70er Jahre, als mit der schlaffen, die wir jetzt haben." Und obwohl er zugibt, daß man nicht alles mit Gewalt lösen kann, läßt er die Frage nach möglichen eigenen Anschlüssen offen. "Der Verfassungsschutz war bei einem unserer Berlin-Konzerte mit sechs Leuten anwesend. Nur wegen der Texte konnten die uns aber nichts vorwerfen."

Nun ja. Das Symbol der RAF, die Kalashnikow, haben sich ATR jedenfalls schon zu eigen gemacht...

Robert Baumanns

Project Pitchfork

Um Haaresbreite hätten wir den großen Lauschangriff auf die aktuelle Scheibe von Project Pitchfork verpaßt. Wie aus tausend Winden herausgeschossen aber katapultierte sich Thomas Manfredre in die Redaktion und spielte uns "Alpha Omega" ohne zu zögern vor. Erst da war klar: Es konnte nur einen geben für das Interview mit Peter Spilles.

Für gewöhnlich trinke ich meinen Zucker ohne Tee. Am Vormittag des 19. November aber war es anders: Wieder einmal hatte meine Sekretärin vergessen, die CD zu wechseln. Ich lief blindlings ins Verderben. Wie stets an jenen Abenden, wenn ich müde von der Arbeit komme und nur noch nach den Pantoffeln und der Zeitung mich sehne, gab ich dem CD-Player die Chance, meine Ohren zu verwöhnen. Dröhnung: Ich fiel rücklings in den Sessel. Wie Projekt Erde klang das nicht. Ein Krebs sprang mir entgegen, schrie etwas über einen Anfang und ein Ende und verlief sich in den dunklen Ecken meiner Wohnung. Und während sich der Anfang auf den Weg zu mir gemacht hatte, ließ das Ende erst von mir ab, als ich in den frühen Morgenstunden einem traumatischen Schlaf verfiel.

Griechische Philosophen verfolgten mich, mit Gedichten nach mir werfend. Ein Manager tauchte am Wegesrand auf und teilte mir mit, die vorhergehenden Alben von Project Pitchfork seinen vorübergehend nicht zu erhalten. Und all dies, während der Player "Alpha Omega" ohne Pause wiederholte. Irgendwie und irgendwann muß es geklickt haben. Ich fing an, die Musik zu erfassen und zu begreifen. Angefangen beim schönen "Green World", daß wie die Amme wirkt, die die frischgeborene Mutter Erde im Wiegenlied der Zeit begleitet, fortgeführt über das bildhafte "Requiem" und den Endzeit-Charakter-Song "The Longing" beendete "Alpha Omega" seine Umkreisung der Gehörmuschel mit dem monumentalen "Omega Alpha", welches die Problematik von hinten aufkrempt.

"Wir haben die Stücke für 'Alpha Omega'", erzählte mir Peter Spilles "innerhalb von einer Woche komponiert und anschließend acht Tage im Studio verbracht. Wir mögen es nicht, wenn Stücke monatelang auf Eis liegen, bevor man sie fertigstellt. Wenn ich einen Song nicht fertig komponieren kann, liegt es daran, daß er mir von Beginn an nicht gefallen hat. Ideen, die sich nicht direkt verarbeiten lassen, verfolgen wir nicht weiter." Ein Wunder, denn ich habe Musiker kennengelernt, die selbst nach monatelangem Aufenthalt im Studio nur dünnen Pfiff auf den Markt geworfen haben.

"Mittlerweile arbeiten wir nur noch mit dem Akai S 3200 im Studio und verwenden 'Cubase' zur Programmierung. Auf der Bühne steht im Gegensatz dazu allerdings einiges mehr, vor allem auch die analogen Geräte. Für die Entstehung der Songs aber reicht ein Gerät aus."

Ich griff zur Tasse, nahm einen tiefen Schluck Zucker und kehrte vom Ende her zum Anfang zurück.

Thomas Manfredre





Aha, der Eierbär! Eierbär? Harter Text. Femmes fatales? Ein Fall für Men's Lib? Diskriminierung von Barträgern? Riot Girls? *"Ja, so heißt doch das Magazin für das du schreibst, oder nicht?"* Na gut, bin ich eben der Eierbär vom Dienst, aber nur für euch. *"Akzeptiert, gut eh!"*

The Slags kommen aus Frankfurt, spielen gitarrenorientierten Rock, und es gibt sie als rein weibliche Quartettbesetzung seit 5 Jahren. Die gerade erschienene *"Turn On, Tune In, Drop Out"* ist bereits ihre vierte CD.

EBm: Warum seid ihr eine reine Frauenband?

Suse: "Das hat sich so ergeben. Wir waren es leid, in Bands immer nur die Background-sängerin oder eines der Girls vom Refrainchor zu sein. Wir wollten etwas eigenes."

EBm: Auf eurem neuen Album gibt es nur Coverversionen. Warum keine eigenen Stücke?

Suse: "Wir haben schon immer Coverversionen gespielt, viele Stücke schon als Kinder bei unseren Eltern gehört. Alle Stücke haben für uns einen Bezug zur Vergangenheit, z.B. das Minutemen-Stück spielen wir, weil wir mal als Vorband für FIREHOSE mit auf Tour waren. Viele dieser Stücke spielen wir schon so lange und auf unsere eigene Art und Weise, daß sie für uns selbst fast zu unseren eigenen Stücken geworden sind. Wir haben allerdings nach der Trennung von Sony bereits 30 Stücke selbst geschrieben. Im Moment testen wir die Stücke live beim Publikum, Coverversionen sind nur 30 Prozent der Show."

EBm: Wie war es denn so beim Major Sony?

Suse: "Sony hat auch ihren Sitz in Frankfurt wollte auch für die lokale Szene etwas machen, so kamen wir auf den von Sony herausgegebenen Frankfurt-Sampler. In den Reviews dieses Samplers wurden wir oft hervorgehoben, und so machte Sony uns ein Angebot. Wir kamen in das Dagnet-Programm, die Indie-Sparte des Majors, und es war viel vom 'langsamen Aufbau der Band' und 'reifen lassen' die Rede, aber

nach der zweiten CD fingen sie an, rumzumäkeln und Vorschläge wie 'Wann nehmt ihr denn mal 'ne Ballade auf?' zu machen. Zum Glück entließen sie uns aus dem Vertrag. Sony hätte uns auch auf Eis legen können. Zu dem, was wir uns selbst vorstellten, äußerten sie sich gar nicht."

EBm: Danach seid ihr zu Subway gegangen?

Suse: "Das hat sich durch Klus, den Leiter unseres Fancubs, ergeben. Er ist aus Wuppertal und hatte Verbindun-

gen zum Subway-Mailorder. Wir hatten noch eine komplette Deutschland-Tour zu spielen und die Demos. Wir fragten Subway, ob sie nicht Interesse hätten, und sie gaben extra vor der Tour eine Fünf-Stücke-Maxi neu heraus, seitdem haben die uns am Hals."

EBm: Wird *"Turn On, Tune In, Drop Out"* nur in Deutschland herausgegeben?

Suse: "Oh nein, es kommt auch in England heraus, worauf wir sehr stolz sind. Da gibt es ein Label, das fährt völlig auf uns ab. Es ist geplant, daß wir nächstes Jahr, wenn die neue Platte erscheint, dort ausgiebig auf Tour gehen. Außerdem werden wir in England ein Video aufnehmen. In Australien ist der Subway-Sampler erschienen, und es gibt bereits Anfragen. In Frankreich werden wir fest vertrieben."

EBm: Viele Frauenbands werden bei Liveauftritten mit *"Ausziehen!"* - Rufen genervt. Kommt das bei euch auch vor?

Suse: "Zu oft. Erst gestern wieder, in einer Bauerndisco bei Varel - wir spielen auch überall und nirgends. Aber der Typ war alleine, und seine Rufe hörten sich piepsig an, es war eher lächerlich."

EBm: Okay, vielen Dank fürs nette Interview und viel Glück!

Eierbär Uwe Filges

The Slags

LOOP GURU

Der diskrete Charme der Weltenbürger

Loop Guru, britische Soundtütler mit Hang zum spirituellen Weltbürgertum, sind auf der Insel ein Top-Ten-Thema, während sie auf dem Kontinent immer noch in die Exoten-Multi-Kulti-Trans-Global-Underground-Ecke gesteckt werden.

Anlässlich ihrer Tour zur Präsentation ihrer der CD *"Amrita"* - mit dem schönen Untertitel *"...all these and the Japanese Soup Warriors"* - trafen wir die hierzulande noch wenig bekannte Band.

So erfuhren wir dann auch, daß Loop Guru das Etikett *"Trans-Global Underground"* überhaupt nicht schmeckt. Sie etikettieren ihre Musik nicht ganz ohne Augenzwinkern als *"Psychedelic-Tribal-Space"*.

Angefangen hat alles im Temple Of Psychic Youth, der Sekte von Genesis P. Orridge, die mit Hilfe der Gebote des Sexualmagiers Aleister Crowley und einem Schuß Wilhelm Reich die düstere und romantische Seite dessen symbolisiert, was grob umrissen als sexuelle Transformation der Gesellschaft beschrieben werden könnte. Die beiden sympathischen Köpfe der Band, Salman und Muud, trafen sich dort und begannen bald im Hometapingverfahren an Stücken zu arbeiten. Es war Musik, die tanzbar und rituell, aber auch technologisch Ying und Yang, sprich Morgen- und Abendland miteinander vereinen sollte.

Das Ergebnis klingt so, wie populäre Musik im Jahre 2005 klingen könnte, wenn wir als gereifte Vierziger im Blade-Runner-mäßigen Großstadtschungel ganz kosmopolitisch in japanischen Imbistuben speisen... Einen großen Einfluß für die Band bildet die deutsche elektronische Musik der siebziger Jahre - Neu, Kraftwerk und Artverwandtes.

Ein Rätsel jedoch wird wohl die Diskrepanz zwischen dem Studioalbum und dem Konzert bleiben: Während das Konzert hypnotisch treibend war, bleibt das aktuelle Album *"Amrita"*, wenn man von *"Sheikh"* und *"Yayli"* mal absieht, doch leider um Längen zurück. Aber die Band schien sich dieser Problematik bewußt zu sein und erklärte bereits im Interview, daß wir doch etwas anderes zu erwarten hätten.

Inzwischen hat auch John Peel, erklärter Fan dieser elektronischen Richtung, Loop Guru bereits vier seiner Sessions gewährt. Natürlich verehrt die Band auch Brian Eno, was man unschwer überhört. Tat-

sächlich sehen sich Loop Guru jedoch als interdisziplinäre Künstler, was durch eine bandeigene Photographie- und Gemäldeausstellung im Covent Garden mehr als deutlich wird und das auch durch die Tatsache, daß zur Zeit auf Hochtouren an einem Loop-Guru-Comic gearbeitet wird, eindrucksvoll dokumentiert wird.

Ihr äußerst überraschendes Live-



konzert in einem der angesagtesten Kölner Liveclubs, der *"Kantine"*, war eine gelungene Reminiszenz an die achtziger Jahre und lag irgendwo zwischen SPK und Psychic TV, manchmal klang es vielleicht auch so wie Dead Can Dance auf Voodoo, stellte doch schon jedes Mitglied der Band eine interessante und ungewöhnliche Persönlichkeit dar.

Die Musiker überraschten auf der Bühne um so mehr, denn nicht jedem der Bandmitglieder hätte man die jeweiligen Instrumente, die überwiegend aus Schlagzeug, Trommeln und Blechtonnen bestanden, eindeutig zuordnen können. Percussionorgien verbunden mit dem manisch abgedrehten weiblichen Gesang von Nidhal Bulbul machten diesen Abend zu einem besonderen Erlebnis. Eigentlich nicht verwunderlich, hatte uns doch Frontmann Salman mit den Worten *"nach dem Konzert werdet ihr einige Fragen mehr haben"* in das zu erwartende Konzert verabschiedet.

Thomas Stephan & Wolfgang Schreck

THE FLAMING LIPS

"Wassermelonen allerseits"

"Batman Forever" - der Soundtrack zum Kinokassenschlager brachte nicht nur illustre Gestalten wie Seal, U2 oder Nick Cave zurück in die Charts, Kritikerlieblinge wie PJ Harvey bekamen eine weitere Plattform zur Präsentation, und auch wirklich "Bedürftige" wurden ans Licht der Öffentlichkeit gezerrt. Denn dieser Soundtrack wird den Flaming Lips endlich den Rücken freihalten, damit sie sich die Zeit zwischen den Studioproduktionen nicht mehr ausschließlich mit Touren, Komponieren und Zerhacken von Pianos vertreiben brauchen, sondern damit diese "phantastischen Vier" endlich einmal - nur so - herumgammeln können. Denn:

THE FLAMING LIPS C'EST LE MEILLEUR GROUPE DU MONDE!

Das haben sie im Vorprogramm der Red Hot Chili Peppers ebenso bewiesen wie mit ihrem aktuellen Album "Clouds Taste Metallic". "Clouds Taste Metallic" enthält nicht nur den dem o.g. Soundtrack entnommenen Single-Hit "Bad Days" ("Wenn du deinen Chef haßt, zerschieß' ihm den Kopf..."), auch die anderen Titel wie "Brainville" oder "Kims Watermelon Gun" sprühen abermals nur so von futuristischen Geschichtchen und Gedankengängen, die die reale Umlaufbahn der Planeten in eine völlig andere, surrealistische, galaktische, irreguläre Bahn zu bringen versuchen. Aber eben darum genießen sie Kultstatus, denn:

THE FLAMING LIPS ES EL MEJOR GRUPO EN EL MUNDO!

Im Oktober 1993 spielten sie ihr bis dato einziges Deutschland-Konzert der 90er in der "Krefelder Kulturfabrik". Eine für Januar/Februar 1994 zu "Transmissions From The Satellite Heart" gebuchte Deutschland-Tour wurde ebenso gecancelled wie der Hamburger "Logo"-Gig im Juni dieses Jahres. Warum?

"Wir haben niemals Konzerte hier gecancelled", sagt Wayne Coyne, Gitarrist, Sänger, Songwriter und Graphiker der Band in Personalunion. "Die Daten wurden niemals mit uns abgesprochen. Ich weiß auch nicht, welches Management dafür zuständig war. Wir haben weder etwas gegen Deutschland noch wollten wir durch solche Aktionen auf uns aufmerksam machen. Es hat sich einfach nicht ergeben, weil wir

Michael Ivins (b)

genug zu tun hatten." Es ist Coyne sehr viel daran gelegen, diesen Sachverhalt richtig zu stellen, wie er am Ende des Gesprächs noch einmal betont. Und auch was Business-Angelegenheiten wie bspw. Zahlungen für Supports betrifft, möchte er sich von ominösen Geschäftspraktiken fernhalten: "Wir haben einen Manager, der sich nicht nur um unsere geschäftlichen Angelegenheiten hervorragend kümmert, sondern der zugleich ein Freund ist und mit uns zusammen wohnt." Das dürfte dazu beigetragen haben, daß...

THE FLAMING LIPS E LA MIGLIORE GRUPPO IN TUTTO IL MONDO!

Seit ihrem Werk "Hit To Death In The Future Head" von 1992, welches gleichzeitig das Warner-Debüt darstellte, scheint das Line-up stabil. Seinerzeit gab es zwar noch keine Credits aller heutigen Mitglieder, doch das damalige Presse-Info

nannte bereits Micael Ivins (b), Ronald Jones (git) und Steven Drodz (dr) als Coyne's Mitstreiter. Auf die Frage, ob es noch steten Kontakt zu alten Kollegen gebe, erkundigt sich Coyne nach den Live-Qualitäten von Mercury Rev, denen einige Ex-Lips angehören. Ihrer Musik steht er positiv gegenüber. Wie sah es aus, als The Flaming Lips noch nicht - in Anlehnung an einen "Melody Maker"-Artikel von Everett True vom 30.9.95 -

THE BEST F***IN' ROCK BAND IN THE WORLD!

...waren? Wayne Coyne erinnert

"Clouds Taste Metallic" hatte auf der Vorab-Cassette Titel wie "Astronaut Song" oder "(Taking Drugs On) Christmas At The Zoo". Ersterer Song heißt nun "They Punctured My Yolk", beim zweiten wurde der Klammerzusatz gestrichen. Lassen sich die Lips schon von marktstrategischen Geschäftsüberlegungen der Plattenfirma manipulieren?

"Nein, keinesfalls", sagt Wayne Coyne. "Bei den Angaben handelte es sich lediglich um fiktive Namen, die meinen Übungsraum-Schmierzetteln entnommen worden waren. Die Songs hießen nie so. Es waren einfach Titulierungen für den persönlichen Gebrauch, die niemals ernst gemeint waren. Aber irgend



Wayne Coyne (voc, g)

sich noch gut an Christof Ellinghaus von City Slang, jenem Berliner Label, das die Lips signte, als es mit Ensign vorbei war. Warum zeigte Warner gerade dann Interesse, als es mit der Band von Ensign zu Restless/City Slang zu einem vermeintlich kleineren Label ging?

"Erst einmal ist Ensign z.B. in Deutschland keineswegs größer als City Slang", meint Coyne. "Des weiteren kann ich mich auch gar nicht an das Wie und Warum mit Warner erinnern. Ich weiß es einfach nicht mehr..."

Zu Vinyl-Ehren gelangten die Flaming Lips erstmals 1984. "Blowjob" erschien als einseitig bespielte Single, die auf Konzerten verteilt wurde. Die folgenden Alben "Hear It Is" (1986), "Oh My Gawd" (1987), "Telepathic Surgery" (1988), "In A Priest-Driven Ambulance" (1990) und eine Anzahl weiterer Singles und EPs sorgten dafür, daß diese Formation stetig im Gespräch blieb - besonders die abscheulichen Cover einer 85er Maxi und von "Oh My Gawd" sorgten für be- und entgeisterte Reaktionen.

Steven Drodz (dr)

jemand muß sie weitergeleitet haben... So etwas kommt vor, besonders wenn es sich angeblich um

DIE BESTE ROCKBAND DER WELT!

...handelt. Denn das werden sie sicherlich einmal sein. Und die Abkehr von extremen Sounds wie auf "Transmissions From The Satellite Heart" von 1993, auf dem von Krach und Gezirpe bis zu schmusigen Melodien noch alles vertreten war, zum kompakten poppigen (und für das Genre annähernd genialen) "Clouds Taste Metallic" wird im Zusammenwirken mit den Massen ein übriges dazu beitragen. Ist den Flaming Lips schon einmal richtig bewußt geworden, wie sich ihre Musik im Laufe der Jahre verändert (hat)?

Wayne Coyne: "Nein, so genau nicht. Denn ich höre mir meine eigenen Platten eigentlich nie an..."

Text und Fotos:
Ralf G. Poppe

BIF NAKED

Wenn der Schein trügt...

Kennt man diese Frau nur von Fotos, so macht man sich wahrscheinlich vollkommen falsche Vorstellungen. Ohne sich dessen bewußt zu sein, denkt man ja doch manchmal in Klischees. Und kein Wunder bei diesem Phänotyp: Auf dem Cover ihres Debütalbums sieht man eine Frau, die mit ihren tätowierten Armen auf einer Theke hängt, ein Glas Wein in der Hand hält und gelangweilt in die Kamera starrt. Vor ihr steht ein überquellender Aschenbecher...



Foto: Ulrich Müller

"Das Bild ist leider schon etwas älter, deswegen fehlt mein neues Tattoo am Unterarm." Mit diesen Worten streckt mir Bif stolz ihren rechten Arm entgegen und deutet auf die Farben, die - selbst für Laien ersichtlich - nicht von Abziehbildern aus dem Kaugummi-automaten stammen. Das Album entspricht jedoch gar nicht den aufkommenden Erwartungen, die vermutlich in Richtung L7 oder Babes In Toyland gehen: "Die Songs sind zwar alle in der klassischen Besetzung Gesang, Gitarre, Baß und Schlagzeug aufgenommen, aber trotzdem sind die Stücke grundverschieden. Ich hoffe, daß für jeden Geschmack etwas dabei ist."

Neben Grunge-Stücken präsentiert sie poppigere Songs oder Stücke mit Hip-Hop-Einflüssen,

die wiederum mit purer Melancholie konkurrieren. Ein Gros der Stücke ist auf Hittauglichkeit untersucht und für gut befunden worden. Die Hip-Hop-Anleihen sind wohl die Reliquien aus ihrer aufregenden Jugend: Bif wurde unmittelbar nach der Geburt in Neu Delhi von amerikanischen Missionaren adoptiert. In Amerika machte sie das dort übliche "Wohnung-wechsel-dich-Spiel" mit und landete schließlich in Kanada. Dort trat sie im zarten Alter von 17 mit einer Rap-Band, nur in Unterwäsche gekleidet, in Nachtclubs auf.

"Mein Gott, was war das schlecht", lacht sie, "aber man muß halt seine Erfahrungen machen! Zu dieser Zeit hatte ich übrigens auch kurze, blondierte Haare. Neben diesem Projekt

spielte ich aber noch bei ein paar anderen Bands mit."

Wegen ihrer lustigen und unkomplizierten Art ist Bif ein wirklich angenehmer Gesprächspartner. Immer wieder fallen ihr amüsante Geschichten ein, die sie voller Begeisterung vorträgt. Ein Mensch, der das Leben liebt, schießt es einem in den Kopf. Aber sind ihre Texte nicht meistens etwas nachdenklich und traurig? "Es hängt vom einzelnen Song ab. Wenn ich gutgelaunt bin, setze ich mich normalerweise nicht hin und schreibe Texte, sondern mache etwas, das lustiger ist. Ich fahre z.B. sehr gerne mit meinem BMX-Rad. Wenn es regnet und ich ein bißchen melancholisch bin, dann schlägt sich das schon in den Texten nieder. Nichtsdestotrotz singe ich sie auch gerne, wenn ich gute Laune habe."

Spaß steht bei ihr eindeutig im Vordergrund, und diesen hat sie gerade bei Live-Auftritten: "Wir fühlen uns ganz klar als Liveband. Wenn man live spielt, kann man seine Gefühle viel besser zum Ausdruck bringen. Zudem sind meine Bandmitglieder einfach lustige Typen. Der Gitarrist und der Schlagzeuger sind haargenau wie Beavis und Butthead von MTV. Aber zu Hause in Kanada ist das Touring sehr hart, da das Land so dünn besiedelt ist und man deswegen oft eine Ewigkeit im Tourbus sitzt. Du hast keine Zeit, dich mit Freunden zu treffen, und bist auch vollkommen ausgepowert."

Deutschland hält sie da schon für spannender, vor allem Hamburg. Ihre Freunde von Biohazard und Pantera haben ihr von der Reeperbahn vorgeschwärmt, und jetzt möchte sie diese unbedingt kennenlernen.

"So etwas gibt es in Kanada nicht. Aber leider ist ja ein Teil der Reeperbahn für Frauen unzugänglich. Wir arbeiten jedoch an einem Trick, wie ich doch noch reinkommen kann!" Dort soll es übrigens auch gute Tattoo-Shops geben.

Ralph Aßent

Dem Wahnsinn nah...

war ich bei der Bearbeitung des Interviews mit JK von Forthcoming Fire. Ich hatte vorher die neue CD "Je suis" gehört und war sofort begeistert. Hellauf. Wird ein tolles Interview, dachte ich. Es wurde ein Pathologiebericht aus der Gummizelle...

Die erste Antwort auf die Frage nach dem eher unüblichen französischen Albumtitel und Techno-logischen Innovationen war da noch ganz passabel, deshalb auch in voller Länge: "Wir überraschen uns gerne selbst mit unseren Resultaten. Wir ziehen grundsätzlich schon gerne weite musikalische Kreise und bleiben dennoch immer im Independent-Rahmen. Unsere Wurzeln sind Punk, Gothic, Wave, aber wir bleiben nicht stehen. Mag sein, daß 'Je suis' sehr elektronisch daherkommt, aber die Gitarren sind immer noch eine nicht zu verkennende tra-

FORTHCOMING FIRE

gende Säule. Im Vorfeld unserer Tour haben wir Jens Weimar als zweiten Gitarristen und viertes festes Mitglied hinzugewonnen, und wir sind live unseren Wurzeln verdammt nahe: brachiale Gothic-Elektronik, wobei der Gothic-Wave vorherrscht. Für die Zukunft planen wir, hochkarätige Gothic-Knaller und Nine-Inch-Nails-mäßige Stücke zusammenzubringen. Es macht Spaß, sich einen Dreck darum zu scheren, was man darf und was nicht."

Anschließend sprach ich JK auf das Cover und einige neue Titel der CD an. Das Cover zeigt einen majestätischen Schwan in einem Sonnenuntergangsszenario, und auch einige Titel wie "Der unbesiegte Sonnengott" (ein wirklich geiles Lied), "Sun Child" oder "A Solar Eclipse" beschäftigen sich mit der Sonne. Dann kommt es: Die Sonne, die er meint, sei imaginär und nicht für jeden sichtbar. Er faselt, er selbst sei lebendig gewordener Mythos, phantasiert von erleuchteten Geistern der Menschheit, außerirdischen Schöpfern, blinder Masse und regierenden Massenmenschen, von Geistmenschen und Halbgötterrassen als Wegbereitern eines neuen Reiches.

Die Frage nach dem Cover und einigen Titel wird mit zum Teil faschistoid anmutendem Gedankengut beantwortet. Zu den Zuständigkeiten innerhalb der Band: JK ist Mastermind. So weit, so gut. Doch dem Meister sei eine "Illumination"

widerfahren. Deshalb trage er musikalisch nur noch selten etwas bei. Den Inhalt eratme er sich dann aus der Musik. Vielleicht hat JK die Illumination mit einem Blitzschlag verwechselt, denn offenbar macht sich bei ihm eine beängstigende Dementia bemerkbar: Nur die Leute seines Geistes würden ihn verstehen (zum Glück), ob er von den anderen verstanden werde, sei ihm gleichgültig, denn er wisse, auf welchem Planeten er lebe, und hier sei die Vorstellung, auf Verständnis zu stoßen, illusorisch. Kapiert?

Forthcoming Fire können nicht von ihrer Musik leben, aber einen Hit wollen sie auch nicht so richtig, denn die würden von Marktstrategen gemacht und nicht von Romantikern geschrieben. JK will aber mehr Geld, denn



er will viel reisen. Er fühlt sich und seine Neugier schnell eingesperrt. Besser wär's. Die nächste Tour wird dementsprechend als ein "Totalausbruch" angekündigt.

Zu guter Letzt will JK mit seiner Musik in Erweckung begriffene Halbgötter und -göttinnen ansprechen. Und wenn es sie denn gibt, so mögen sie ihm schleunigst den interviewtechnischen Verbalgaraus machen. Denn allenfalls unter dem Gesichtspunkt der Verarsche kann ich diesem (Brief-)Interview noch etwas abgewinnen. Daß hier aber die Objektivität noch absolut gewahrt bleiben soll, könnt ihr in der Besprechung der CD "Je suis" nachlesen. Die ist nämlich genial.

Robert Baumanns

PAW

"I like this lamp. It looks like an octopus."

Mark Hennessy ist ganz begeistert von dem schleimgrünen achtarmigen Pseudo-Jugendstil-Lampenugetüm unter der Decke.

Mark weiß Kitsch zu würdigen, wenn er ihn sieht. Er hält auch weißes Tribal-Bodypainting mit Zahnpasta für ein adäquates Bühnen-Outfit und redet bereitwillig über den Faulkner-Roman, den er gerade liest.

Mark Hennessy ist der Sänger und Texter von Paw und ein richtiges Herrchen. In diesem Moment kommt Grant Fitch, der die Musik schreibt, an den Tisch zurück, kriegt Marks Statement mit und wirft ihm einen langen Blick zu: "Aha. Bist du dir da ganz sicher?" Grant sieht einen immer sehr freundlich an, wirklich der schrecklich nette Junge von nebenan, und dann kommt eine amüsant-boshafte Bemerkung.

Musikalisch sind Paw eine Mischung aus Krach und Country, was ihre Fähigkeit beschreiben soll, den dichtesten, fettesten Gitarrenlärm immer wieder durch sensible Akustikpassagen aufzubrechen und wirklich schöne Melodien zu schreiben. Dazu kommt Marks sehr individuelle Art zu singen, die von einem wütenden Bellen zu einem rauhen Flüstern reicht (erinnert sich noch jemand an Guy Kyser von Thin White Rope (R.I.P.)?), von heiserem Geschrei zu einem leisen Summen. Es geht hier um Gefühle. Davon abgesehen ist Mark ein begabter Texter, der ähnlich seinem Lieblingsschriftsteller Faulkner das Universale im Privaten sucht. Marks Texte sind meist voller autobiographischer Bezüge, aber er schafft es, daß man sich in diesen Geschichten um Liebe, Haß, Wut, Obsession, Zärtlichkeit und Melancholie selbst wiedererkennt.

"Ein Album ist eine Art Tagebuch", sagt Mark. "Es spiegelt dein ganzes Gefühlsleben zu der Zeit wider, als du geschrieben und aufgenommen hast. Du kannst da nichts vortäuschen, sondern solltest ehrlich mit dir selbst sein. Wenn ich mir unser Debüt 'Dragline' anhöre, fallen mir wieder Situationen von damals ein, sehr viel Frust und Aggression. 'Death To Traitors' ist etwas anders, weil die Stimmung anders war - ausgeglichener, stabiler. Aber das kann man nicht planen. Die Songs sind Abbilder von Stimmungen, so wie sie waren."

"Man könnte es mit Farben erklären", schlägt Grant vor. "'Dragline' ist für mich ein tiefes Dunkelgrün,



nur ein Farbton, ziemlich kalt. 'Traitors' ist eine ganze Farbpalette, verschiedene Rottöne von lila bis orange, viel wärmer und schillender."

Obwohl die Cover mit ihren Kühen und Heuballen und Pferden und viel Landschaft immer ein recht ländliches Ambiente suggerieren und die Jungs in dem kleinen Unikaff Lawrence/Kansas wohnen (Mark: "Natürlich wohnen wir eigentlich nirgendwo zur Zeit, weil wir nur unterwegs sind... Eine nette Kneipe kommt meiner Idee von einem Zuhause wohl am nächsten."), kommen Grant und sein Bruder Peter (dr) eigentlich aus Chicago. Grant bekam einen Studienplatz für Politik in Lawrence und zog Peter nach. Mark wurde aus einem lokalen Noise-Performance-Projekt rekrutiert und durfte bei Paw endlich richtig singen.

"Bei Paw geht es um 'space'", antwortet Grant auf die Frage, welche Idee denn hinter Paw stehe, "Raum, Platz, den Platz im Leben, den man einnimmt; auch eine gewisse Leere und Orientierungslosigkeit. Amerika ist ein riesiges Land, in dem du dir zwangsläufig verloren vorkommst." Ein amerikanischer Mythos also? "Das Gefühl für Entfernungen zwischen Orten und zwi-

schen Menschen - räumliche und seelische Distanz. Als mein Vater noch bei uns lebte, sind wir ständig umgezogen, und bevor ich drei Jahre alt war, waren wir schon mehrmals von einer Küste zur anderen gefahren. Ein festes Zuhause? Hatte ich nie. Dafür aber viele Abschiede."

Wie im Song "Texas", in dem die Länge der endlosen Landstraßen besser durch die Anzahl der Tapes fühlbar gemacht werden kann, die man während der Fahrt Tag und Nacht hört, als durch jede Kilometerangabe. Paw-Texte befassen sich mit solchen Details. Eines dieser quälenden Nicht-mit-dir-und-nicht-ohne-dich-Lieder wird in "Badger" auf den Punkt gebracht: "I'd rather be anywhere but here/Nowhere else but here", als man sich wieder einmal getrennt hat und der Bus am Bahnhof abfährt und beide Parteien Tränen in den Augen haben. "Es gibt ab und zu einmal Momente im Leben, die perfekt sind", sagt Mark, "und du möchtest am liebsten sterben, weil es danach nur noch schlechter werden kann. Aber du stirbst nicht, und irgendwann taucht wieder solch ein Moment auf, und darauf lohnt es sich zu warten."

Christina Briem

ELECTRIFIXION

"Will und ich sind nicht mit Bono und The Edge verglichen worden. Die beiden sind mit uns verglichen worden. Ich bin größer als Bono. Na ja, körperlich gesehen..." (Ian McCulloch)

1977 gründet der gebürtige Liverpools Ian McCulloch zusammen mit Pete Wylie und Julian Cope die Formation The Crucial Three. Man kommt nicht über den Proberaum hinaus. Ein Jahr später versuchen es McCulloch und Cope mit der Gruppe A Shallow Madness noch einmal. Wieder ohne Erfolg.

"Es gibt keine Freundschaft zwischen Julian Cope und mir. Er macht sein Ding und ich das meine. Und seine neue Platte finde ich auch nicht gut."



Während Cope zu Teardrop Explodes wechselt, experimentieren McCulloch und der Ex-Koch Will Sergeant an neuen Demos. Zur Hilfe nehmen sie eine Drum Machine, die kurzerhand "Echo" getauft wird. Bassist Les Pattinson kommt hinzu, und 1979 wird "Echo" entlassen und durch Schlagzeuger Pete de Freitas ersetzt. Nach den Beatles wird nun zum zweiten Mal Musikgeschichte in Liverpool geschrieben: Mit den Alben "Crocodiles" (1980), "Porcupine" (1983) und "Ocean Rain" (1984) läuten Echo And The Bunnymen die New-Wave-Ära ein. Nie zuvor war Popmusik so dramatisch.

Nach dem Hoch kam das Tief. McCulloch wanderte 1989 auf nicht erfolgreichen Solopfad und dachte, daß ohne ihn die Sintflut über "Echo" einbrechen würde. Ausgerechnet sein bester Freund, Will Sergeant, führte mit neuem

Sänger (Noel Burke) und neuem Drummer (Pete de Freitas wurde '89 auf dem Weg zum Proberaum bei einem Motorradunfall getötet) die Bunnymen weiter; allerdings nicht auf der Erfolgsschiene.

"Das waren verdammt tiefe Wunden. Ich habe damals fünf Jahre lang nicht mit Will gesprochen, bis dann '93 ein gemeinsamer Freund uns wieder zusammengebracht hat. Wir kommunizieren besser als je zuvor. Er war immer so negativ zu 'Echo'-Zeiten, das hat sich geändert. Wir argumentieren, diskutieren... - ja genau: Es ist wie eine Heirat. Wir beiden sind wie Elizabeth Taylor und Richard Burton."

Electrifixion heißt die neue Formation von "Richard" und "Liz". Und die Platte mit dem Namen "Burned" ist wirklich gut. Und natürlich mit einigen Bunnymen-Applikationen. Gut, aber kein Meisterwerk...

"Da stimme ich zu, aber die nächste Scheibe wird ein Masterpiece. Ich habe schon sieben Stücke fertig, teilweise mit Akustik-Teilen. Es wird ein Mix aus 'Revolver' und 'Automatic For The People'. Wir haben einen Vertrag über vier Alben. Eines wird besser als das andere. Es wird keine Künstlerpause mehr geben. Ich brauche diesen Impuls. Nein, Electrifixion ist keine Eintagsfliege. Und auch für die alten Fans habe ich gute Nachrichten. Es wird demnächst ein Echo-And-The-Bunnymen-Box-Set geben. Ich werde die Informationen dazu schreiben..."

Ian ist jetzt nicht mehr zu stoppen, oder doch? Hey Ian, was machst du eigentlich, um deine herausragende Stimme intakt zu halten?

"Oh shit. Ich schnorke Zigaretten von Will und trinke Whisky ohne Ende. Nein, man kann nicht sagen, daß ich mich sonderlich um meine Gesundheit kümmerge. Ich glaube, ich bin noch nicht einmal versichert. Oh well, wenn ich jetzt sterbe, dann war's das wohl. Ich lebe von einem Tag zum anderen..."

Thank God, das ist der alte Ian McCulloch. And he is back!

Mr. T



v.l.n.r. Ed Trask, Tim Harriss, Michael Bishop

Der amerikanische Süden ist eine extreme Gegend", sagt Kepones Sänger und Bassist Michael Bishop. "Das Klima ist sehr heiß und trocken und dann wieder kalt und naß, und das überträgt sich auf die Menschen dort."

Sie sind sehr zuvorkommend und sehr unhöflich, sie lieben sich sehr und hassen sich bis aufs Blut. Einerseits sind sie total verklemmt und dann total hemmungslos und vor allem sehr religiös und abergläubisch."

Michael muß es wissen, denn er kommt aus dem tiefsten Süden, Richmond/Virginia. Die Musik von Kepone zeigt dieselben quecksilbrigen Schwankungen, indem sie in einem Song zwischen laut und leise, Noise und Melodie, Liebe und Haß pendelt. Auch Michaels Gesang deckt das ganze emotionale Spektrum ab. Kepone sind ungeschliffen, rau und dreckig, und dann wieder sanft und mitfühlend. Ein leises Lied wie "Henry" vom Debüt "Ugly Dance" sitzt bequem zwischen Krach, irgendwo zwischen verschachtelten Punk- und Jazz-Strukturen. Die Noise-Darlings Nr. 1, Jesus Lizard, lieben sie und besorgten ihnen vor zwei Jahren einen Vertrag mit Touch & Gos Unterlabel Quarterstick, das auch das neue Album "Skin" herausbrachte.

"Haut ist ein faszinierender Stoff, sie verändert sich, wird älter und reifer, reagiert auf ihre Umgebung. Und nackte Haut ist vieldeutig, sie kann unschuldig sein und aufreizend und ungeschminkt und ehrlich. Du kannst dich hinter nichts verstecken, du stehst so da, wie du bist", erläutert Michael. "Wenn ich auf der Bühne stehe, komme ich mir irgendwie ausgezogen vor. Ich versuche, diese Songs mit Leben zu füllen, und das Publikum sieht und hört alles. Kepone ist absolut keine Imageband. Alles ist real, you get what you see, drei Typen, die versuchen, zu kommunizieren."

Michaels Texte bezeichnet er selbst als ziemlich autobiographisch, "manchmal schreibe ich über reale Situationen oder Personen aus meiner Umgebung, manchmal mehr

introspektiv und bruchstückhaft, wobei 'Ugly Dance' von der Musik und den Texten her unmittelbarer und direkter ist. Bei 'Skin' ist da für mich schon einige Distanz. Aber das fällt dem Hörer nicht auf. Bei der ersten Platte ging es mehr um Sachen, die uns zu genau der Zeit bewegt haben. Auf 'Skin' habe ich versucht, einige Dinge aufzuarbeiten, die Vergangenheit sind, mich auch heute nicht mehr unmittelbar berühren, die ich aber vorher verdrängt habe."

Dazu gehört auch die religiöse Imagologie auf dem Cover von

KEPONE

"Skin", oder? "Genau. Ich stamme aus einer sehr religiösen Familie und bin als Kind da immer hingeschleift worden. Zuerst habe ich das als ganz natürlich empfunden und dachte, alle Leute wären so. Mit 14 habe ich aufgehört zu glauben und mich ganz von der Gemeinde gelöst. Heute bin ich Atheist. Das war ein Akt der Befreiung, mir fiel erst hinterher auf, wie sehr dich die Kirche einengt. Aber im Süden ist die Kirche viel mehr als das, was sie darstellt. Sie ist eine moralische und politische Institution."

Also gibt es diese religiösen Eiferer aus den Büchern von Flannery O'Connor oder Faulkner wirklich dort? "Na ja, 'Wise Blood' ist schon sehr authentisch. Faulkner ist mir manchmal zu psychologisch und abstrakt. Wenn du in diese ganz bestimmte Südstaaten-Atmosphäre abtauchen willst, lies Tennessee Williams. Für mich hat er die am besten eingefangen. Und ich lese gerade Genet, der könnte auch ein echter Südstaatter sein!"

Christina Briem

LIFE OF AGONY

Musik als Lebenshilfe

Mit ihrem Debüt "River Runs Red" gelang Life Of Agony auf Anhieb der Sprung in die Charts. Zwischen diesem und dem neuen Album "Ugly" liegen zwei Jahre, die durch intensives Touren in den Staaten und Europa genutzt wurden.

Um einiges an Erfahrung reicher, stellte sich Bassist Alan Robert, aus dessen Feder übrigens auch die Hälfte der Texte stammt, meinen Fragen.

"Wir haben nicht gesagt: Kommt, laßt uns jetzt mal genau diesen oder jenen Musikstil spielen", klärt mich Alan auf. "Die Musik hat sich vielleicht etwas verändert, aber es war ein natürlicher Prozeß, eine Entwicklung, die jeder Musiker durchmacht. Ich denke, das neue Album groovt mehr als das letzte."

traurige Lieder!"

Eine große Bedeutung kommt dabei der Stimme des Sängers Keith Caputo zu, von welcher eine vertraute, einfühlsame Wärme ausgeht. *"Wir versuchten schon auf 'River Runs Red', die Stimme in den Vordergrund zu rücken. Ich glaube, es liegt an der Produktionsweise, daß es diesmal besser rüberkommt. Das war damals unsere erste Platte, die wir aufgenommen haben, und wir hatten dafür nur eine sehr begrenzte Zeit. Diesmal hatten wir*

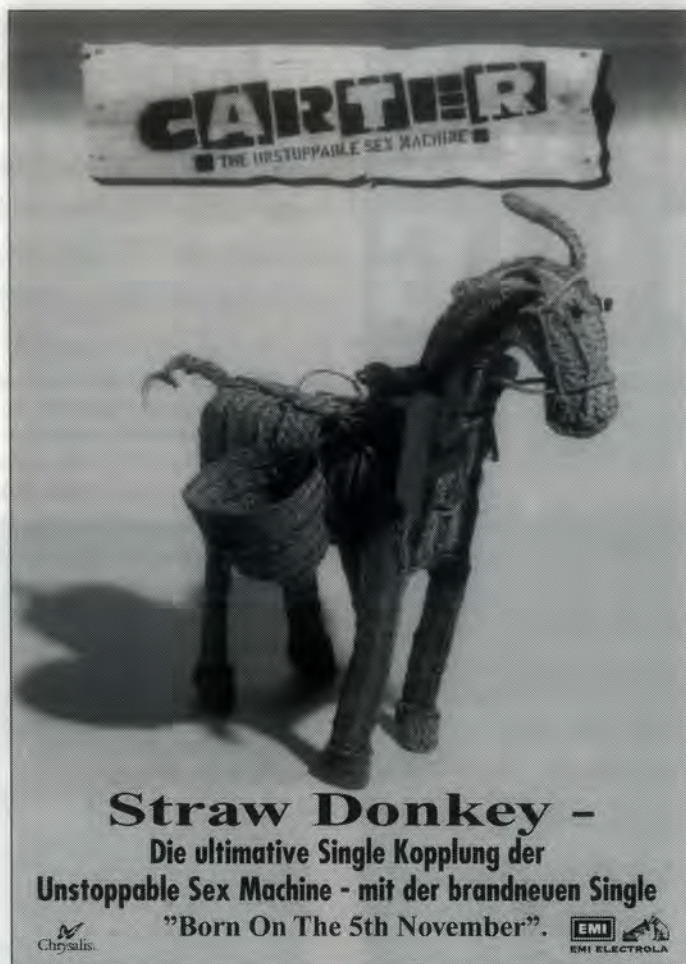


Foto: Anelli Ado

LOA wollen ihre Zuhörer dazu bringen, sich zu bewegen. Aus ihren zahlreichen Liveshows haben sie gelernt, wie man das Publikum zum Tanzen animiert. Beeindruckt haben sie während ihrer Tournee besonders die Auftritte bei den "Dynamo Open Airs" '94 und '95, wo jeweils 130.000 Zuschauer ihre Auftritte feierten. Merkt man, daß eine so große Zahl Leute auf die Musik abfährt, die man selbst produziert hat, dann hinterläßt das schon einen starken Eindruck! Die Gigs in kleineren Clubs betrachten sie aber als nicht weniger interessant, da dort per Blickkontakt mit dem Publikum eine intensive Beziehung aufgebaut werden kann. Es dreht sich jedoch nicht alles nur um die Tanzbarkeit der Stücke. Vielmehr versuchte die Band das Also diversifiziert wie möglich zu gestalten: *"Dabei sind die unterschiedlichsten Stimmungen entstanden. Der Hörer geht mit uns auf eine Reise, die von einer Atmosphäre in die nächste übergeht. Dabei sind sowohl fröhliche als auch*

mehr Zeit und natürlich auch schon etwas mehr Erfahrung."

Weitere Stützen waren die Produzenten Steve Thompson und Michael Barbiero, die u.a. schon für Madonna, Guns N'Roses und Metallica tätig gewesen waren. Professionelle Arbeitsbedingungen also. Zudem wurde für den Einsatz bei den einschlägigen Musiksendern ein Video zu dem Song "Other Side Of The River" produziert. Die Texte, die zur anderen Hälfte von Keith Caputo geschrieben worden sind, handeln von den persönlichen Erfahrungen, die Keith und Alan gesammelt haben. *"Die Hauptthematik ist das Sich-ausgeschlossen-Fühlen und die Orientierungslosigkeit. Viele der jungen Leute heute sind orientierungslos. Wenn sie aus der Schule kommen, wissen sie noch nicht, wo sie sich wirklich aufgehoben fühlen. Dazu kommt die Perspektivlosigkeit in der Arbeitswelt."* Dort setzen LOA an. Sie wollen mit ihren Texten zeigen, daß die Leute nicht alleine Probleme haben, sondern daß es Men-



schen gibt, die genau den gleichen Weg gehen. Alan hofft, daß dies wenigstens eine kleine Hilfe darstellt. *"Es ist uns sehr wichtig, daß aus unserer Musik eine positive Kraft hervorgeht. Musik sollte nicht zu Gewalt und Destruktivität animieren, sondern die Menschen glücklicher machen. Ich glaube, dies gelingt uns mit den bisherigen Alben. Wir haben zwar ziemlich depressive Texte, aber am Ende unserer Show gehen die Leute mit einem strahlenden Gesicht nach Hause."* Alan erklärt nicht ohne Stolz, daß nach Auftritten Leute zu ihm kamen und sich für die Songs bedankten, die ihnen geholfen hätten. *"Unser Publikum ist sehr unterschiedlich und nicht szenabhängig; darunter sind welche, die sonst vielleicht eher auf Hardcore, Punk oder Pop stehen!"*

Ähnlich sieht es auch mit den Musikgeschmäckern innerhalb der Band aus: Während Alan gerne die Beatles oder Doors hört, steht Gitarrist Joey auf White Zombie und Pantera - beachtliche Differenzen bezüglich des Geschmacks der Leute, die zusammen Musik machen. Alan sieht darin jedoch keine Probleme, da die vier Agonisten sich schon seit ewigen Zeiten kennen und wie eine Familie zusammengewachsen sind. Keith, Alan, Joey und Sal wuchsen in der glei-

chen Nachbarschaft auf und gingen, bevor sie ihr Leben der Musik widmeten, mehr oder weniger bürgerlichen Berufen nach; so arbeitete z.B. Drummer Sal in der Metzgerei seines Vaters...

"1989 fingen wir mit Life Of Agony an und haben dann nach und nach ein paar Demos aufgenommen. Wir versuchten, so viele Konzerte wie nur möglich zu geben, damit wir genug Geld hatten, um weiter aus der New Yorker Szene herauszukommen. Auf diese Weise bauten wir uns eine Fanbasis auf und kamen nebenbei noch in der Gegend herum. Aber bis 1992 waren wir noch dringend auf das Geld aus unseren Jobs angewiesen."

Auf dem neuen Album covern LOA den Simple-Minds-Song "Don't You Forget About Me", den sie das erste Mal in den Achtzigern in dem Film "The Breakfast Club" hörten. Gerade die Tatsache, daß niemand einen solchen Song erwartet hatte, reizte sie. *"Die meisten dachten wohl, wir würden einen Black-Sabbath- oder Led-Zeppelin-Song covern oder zumindest irgend etwas aus dieser Richtung auswählen. Aber wir haben einen Song gesucht, der von den entstehenden Gefühlen eher in unsere Richtung geht. Die Lyrics gefallen uns sehr gut."*

Ralph Aßent

BOSS HOG

Swinging Lovers

Dreh- und Angelpunkte, Ideenlieferanten, Aushängeschilder - alles Dinge, welche nachhaltig zu zwei Menschen passen, die miteinander verheiratet und Gründer der New Yorker Band Boss Hog sind: Jon Spencer, bekannt auch von seiner eigenen Band The Jon Spencer Blues Explosion, sowie Cristina Martinez, ehemals Mitglied bei Pussy Galore, bilden nach gut sieben Jahren und jeder Menge Anfangsschwierigkeiten ein perfekt eingespieltes Team.

Definitiv den Ton gibt dabei die aparte schwarzhaarige Cristina an, Jon hingegen zählt eher zu den introvertierten Typen. Beide kennen sich schon seit über fünfzehn Jahren, seit damals, als Jon sie zum ersten Mal als Bedienung in einer Eiscremediele sah, an ihrer Seite ein muskelbepackter Typ - wir alle kennen ihn besser unter dem Namen Henry Rollins. Jon machte ihr damals einen Antrag und bat sie, in seiner Band mitzumachen. Brüskiert lehnte sie ab mit der Begründung, sie wolle Star werden und nicht in irgend einer Provinzcombo versauern.

Nun, die Zeiten haben sich geändert. 1995 sitzt man verheiratet und entspannt im Promobüro der zuständigen Plattenfirma und hält einen Majorvertrag mit Geffen in der Hand. Ihr erstes unter echten pro-

ließ. *Das Album ist definitiv unser Baby.*

"Geffen gab uns genug Geld und Zeit. Sie unterbreiteten uns einige vernünftige Vorschläge", ergänzt Jon. Überhaupt wolle man in Zu-

finden Niederschlag in dem einen oder anderen Stück.

Eine kleine Filmrolle bekamen Boss Hog im letzten Jahr in ihrer Heimat. "Joe's Apartment" handelt von einem naiven jungen College-



Foto: Oliver Schwabe

fessionellen Bedingungen eingespieltes und schlicht "Boss Hog" betitelt Werk präsentiert sie ideenreicher und musikalisch gereifter, ohne allerdings auf bewährte Ecken und Kanten zu verzichten. Ständig variieren die insgesamt 15 Stücke zwischen Cristinas kräftig angerauchter Stimme und Jons fein eingestreuten Blueselementen. Mit Geffen im Rücken steht Boss Hog plötzlich im Mittelpunkt des Ehepaares.

Das war nicht immer so, meist zog Jon seine Band vor, Cristina saß dann mit den übrigen Musikern zuhause im Proberaum und mußte der Dinge harren, die da kamen. Die zeitliche Einteilung sieht mittlerweile besser aus.

"Fast das ganze letzte Jahr arbeiten wir sehr konzentriert und unter professionellen Studiobedingungen an dem Album", erklärt Cristina die Entstehung. *"Das tat ganz gut, zumal uns Steve (Produzent Steve Fisk; d.Verf.) meist in Ruhe und nur ab und an einige Tips vom Stapel*

kunft mehr in hoffnungsvolle neue Talente investieren. Die nächsten Jahre werden zeigen, ob Geffen damit konsequent umgeht. *"Was wir auf keine Fälle wollen, ist ein neues 'super hype thing' der Industrie zu werden. Die Leute sollen die Möglichkeit erhalten, überall unsere CDs kaufen zu können, zu unseren Shows zu gehen und ihren Spaß zu haben."*

Eine dunkle, fast morbide Stimmung weht zwischen einzelnen Tönen des Albums, und den Höhepunkt bildet das merkwürdige "Texas", laut Cristina Reflektionen vergangener Tage, an denen klausrophobische Gedanken und wochenlange Frustrationen ihren Alltag bestimmten.

Heute denkt man positiver, setzt sich auf ein Bier zusammen und feilt mit den beiden anderen - Bassist Jens Jurgensen und Drummer Hollis Queens - am Set. Oft treffen bei solchen Sessions sehr persönliche Dinge und Emotionen aufeinander, beruhigen sich wieder und

studenten, der in New York strandet, ein heruntergekommenes Apartment findet und sich fortan mit dem typischen Klischee abgewrackter Studenten herumschlagen muß.

Der tagtägliche Überlebenskampf, bestehend aus Arbeitsuche, notorischer Pleite, halbherzigen One Night Stands und unglücklichen Beziehungskisten, bildet die Rahmenhandlung (Filmstart bei uns nicht vor Sommer '96). In einem kleinen maroden Club spielen Boss Hog den Support für eine fiktive Band namens Shit (!).

"Keine besonders große Sache", erklärt Cristina den Miniauftritt. *"Wir lieben kleine Clubs, wie sie derzeit wieder vermehrt in New York en vogue sind. Gottlob hat sich die Clublandschaft wieder erholt. Es gibt zwar keine intakte Clubszene, die Leute wissen jedoch wieder, wo man guten Schnaps bekommt und die entsprechende Musik hören kann. We like it."*

Reinhard Schielke



Foto: Nanna Botsch

TOSS THE FEATHERS

Turning the page

Plötzlich steht er vor mir, der Weltmeister der Disziplin "Traditional-Irish-Folk-Pipe". Ich komme aus dem Staunen nicht heraus und kann nicht glauben, daß ein Mensch sein Instrument derart perfekt beherrscht.

Im Gegensatz zu dem für Weltmeister üblichen Rummel aber finden sich nur wenige Zuschauer ein, als Toss The Feathers in der Kölner "Kantine" auftreten. Mag sein, daß Weltmeister nicht gleich Weltmeister ist?

Die Beantwortung dieser Frage ist völlig belanglos, solange man Michael Goldrick vor Augen hat. Eher im Hintergrund bleibend, legt der Mann aus Manchester gemeinsam mit Geigen-Spieler Andrew Dinan los, als sei jedes Konzert eine Endausscheidung um das nächste Ticket zu den World-Championships. Traditional-Irish-Folk von Flöte und Geige, zum Tanzen anregende Rhythmen, begleitende Baßläufe und ein Sänger, der neben seiner hervorragenden Stimme auch die Gitarre in diversen Stilarten zu spielen versteht. Toss The Feathers sind ein großartiges Quintett und dennoch "völlig unbekannt".

1987 in Manchester gegründet, haben sich die Federn nach einigen Umbesetzungen und musikalischen Veränderungen 1995 einer Mischung verschrieben, die wahrlich den Begriff "Crossover" verdient hat. Funk-, Rock- und Pop-Elemente geben sich die Klinke in die Hand und mischen sich unters Folk-Volk, wie es Paddy Goes To Holyhead vermutlich nie zu interpretieren verstehen werden. Warum an dieser Stelle keine Lanze für Toss The Feathers brechen? Als Musikjournalist fliegt einem soviel Unfug ins Haus, daß man wirklich gute Bands ruhig feiern darf.

Gerade liegt "The Next Round", der Federn neuestes Album, im CD-Player, und ich frage mich, wie Bar-

ry James (voc, git), Michael Goldrick (flute, pipes etc.), David Smylie (b), Paul Usher (dr) und Andrew Dinan (fiddle) es geschafft haben, derart unbekannt zu bleiben. Da ist zum Beispiel das romantisch verträumte "Watching Over You" mit dem Geschmack grüner Wiesen und dem Sommerkleid im Wind der Gezeiten. "I Found Out" ist Folk-Pop bester Güte - man läuft lachend durch die Wälder und freut sich auf den herannahenden Sommer. "Waiting" läßt mich in den Armen eines geliebten Menschen erwachen, die Augen den schönen Momenten des Lebens gegenüber geöffnet. Ich find's einfach geil.

Darauf angesprochen sagt Barry James: *"Das neue Album ist sehr vielseitig ausgefallen, enthält Reggae-Elemente, Rock, Balladen, und insgesamt ist von allem etwas mit dabei, selbst zwei dancefloororientierte Stücke haben wir komponiert."*

"Gerade bezüglich dieser tanzbaren Songs muß ich sagen", fährt David Smylie fort, "daß traditionelle Folk-Musik vor allem Tanzmusik gewesen ist. Wir haben im Studio den Versuch unternommen, Techno-Beats unter Folk-Melodien zu mischen. Es funktioniert, auch wenn wir es nicht veröffentlicht haben. Es sind Ideen, wir sind keine Techno-Heads."

Urplötzlich aber wendet sich die Thematik anderen Bereichen zu und David Smylie sagt: *"Stell' dir vor, wir würden den Mädchen verraten, daß wir alle schwul sind. Kein einziges Mädchen würde zu unseren Konzerten kommen."* Stimmt.

Manfred Thomaser

Eine tiefe Seelenverwandtschaft zu den frühen Clan Of Xymox können und wollen The Frozen Autumn nicht verbergen. Eine längst verschollen geglaubte Insel im musikalischen Ozean ist auferstanden und birgt Inhalte, die der Hörer erst wieder zu konsumieren lernen muß, denn sie schienen verloren:
Melodie - Gefühl - Leidenschaft.



The Frozen Autumn gründeten sich 1993 im italienischen Turin. Diego Merletto (Gesang / Synthesizer / Sampler und Programmierung) und Claudio Brosio (Gitarre/Baß/Programmierung/Effekte und Gesang) arbeiteten bereits zuvor in anderen Bands des New/Dark-Wave-Bereiches und hatten das Glück, daß ihr gemeinsames Demo ihrem jetzigen Label Weisses Herbst, welches durch die Band Endraum gegründet wurde, in die Hände fiel.

Anders als man es vielleicht von einer Band aus Italien in dieser Form erwartet, besticht die Musik von The Frozen Autumn durch Melancholie und romantische Themen.

Das Debütalbum "Pale Awakening" taucht die Sinne des Zuhörers in das Bild eines kühlen Herbsttages - die Reise der Gefühle durch einen zeitlosen Raum beginnt...

Auf die Frage, warum TFA so einen ausgeprägten Wert auf Melodie, Gefühl und Leidenschaft in ihrer Musik legen, meint Diego: *"Wir sind sehr sensible Menschen und versuchen in unseren Kompositionen, unsere intimsten Gefühle, unsere Träume und Empfindungen präzise musikalisch zu übertragen."*



Zu meiner These, daß die aktuelle Musikszene eher auf Rhythmus und Härte ausgerichtet ist, stellt Diego für die Arbeit von TFA klar: *"Uns liegt sehr daran, eine verträumte Atmosphäre zu schaffen, die von Anfang bis Ende des Werkes dem Zuhörer erhalten bleibt. Auch die Texte sind eine Art von Tönen gesteuerte Erzählung. Manchmal sind wir Stunden über Stunden damit beschäftigt, den richtigen (Wohl-) Klang zu programmieren."*

Obwohl Italien nicht gerade die klassische Basis für ihren Stil ist, glaubt Diego, daß sich mit der Zeit immer mehr Menschen der Romantik zuwenden werden.

Obwohl TFA nur zu zweit auf der Bühne stehen, sind sie sicher, daß sie die Atmosphäre auch live rüberbringen, selbst wenn die Szenerie hin und wieder statisch wirkt. Durch Einsatz von Dias und Videos während des Konzertes fordern sie die Aufmerksamkeit des Zuhörers gegenüber den Klängen und den Schattierungen der erzeugten Stimmungen.

Was will TFA letztendlich mit seiner Musik erreichen?

"Selbstverständlich kann jeder sich eine eigene Interpretation unserer Stücke machen", meint Diego, *"aber sicher würde es uns gefallen, wenn unsere Musik eine Atmosphäre von besonderer Empfindsamkeit beim Hören schaffen würde. Es sollte eine Art Reise ins Innere der eigenen Gefühle sein, um das wiederzufinden, was sich in der Erinnerung abseits hielt, ein Treffen mit einer parallelen Realität, wo alles, so wie es ist, kristallisiert wurde und die Zeit keinen Einfluß auf die Dinge nimmt, wie in einem Bild!"*

Die Arbeit ist zwischen Claudio und Diego präzise aufgeteilt, sie beeinflussen sich jedoch gegenseitig sehr stark. Da beide zu Hause arbeiten können, haben sie viel Zeit, an den Arrangements zu feilen. Um den Klang zu bereichern, werden Effekte auch per Gitarre mit dem Sound verwoben, um diesem seine lebendige Wärme zu geben. Zu ihren Zukunftsplänen äußert sich Diego:

"Wir sind gerade dabei, neue Stücke für die nächste CD aufzunehmen, die nächstes Jahr zwischen März und Juni erscheinen soll. Sie wird eine natürliche Fortsetzung des Themas sein, welches wir bereits mit 'Pale Awakening' begonnen haben."

Nach einigen Gigs in Frankreich würden wir nächstes Jahr gerne auch einige Konzerte in Deutschland geben, konkrete Planungen existieren zu diesem Zeitpunkt jedoch nicht."

Manfred Zippel

ETERNAL REST

Der Wahnsinn hat erneut Besitz von Skip Danko ergriffen. Die Band des friesischen Chaoten hat den Fußballplatz vorübergehend verlassen, um mit einem neuen Album die Republik plattzuwalzen.

"Will ich mir das wirklich wieder antun?" frage ich mich, als ich mich zu einem weiteren Interview mit dem Eternal-Rest-Shouter entschieße. Wahrscheinlich gibt mir das Einlassen auf seine leicht bekloppten Gedankengänge das Stückchen Normalität wieder, das mir im Alltag so oft zwangsweise genommen wird. Dabei sagte Skip im letzten Interview noch zu mir, man müsse nur mal eine halbe Stunde in einem vollen Bus sitzen, um festzustellen, wie durchgeknallt die Leute doch alle sind. Mit dem genauen Wissen, daß die ganze Welt ein Irrenhaus ist, starte ich in das Gespräch mit Skip und Baßmann Gregor.

Intensiver und reifer, gleichzeitig offener und ideenreicher präsentiert sich die Band auf "Hagen-Theesfeld". Wie aber kommt die Band auf den Albumtitel, der nach einer 10-Seelen-Gemeinde bei Aurich benannt ist? *"Wir werden dir jetzt die Wahrheit sagen, du bist dann der einzige, der die echte Story kennt. Es gibt einen, der heißt Hagen, und es gibt einen, der heißt Theesfeld. Beide wollten, daß die neue CD nach ihnen benannt werde. Jeder bot 300 Liter Freibier. Wir haben sie dann gegeneinander ausgespielt und den Doppelnamen benutzt. Auf der Releaseparty gab es dann dementsprechend 600 Liter Freibier. Das ist echt kein Scheiß!"*

Ah ja. Versuchen wir es noch einmal. Bei den Songs sind Musik und vor allem der Gesang wesentlich variabler als auf dem Debüt. Gekonnt setzt Skip seine Stimme ein, bei "Jazz" klingt sie fast wie ein Instrument. Hat der Kerl heimlich Gesangsunterricht genommen? *"Nee, viel kommt natürlich von meiner Mutter. Die hat mich meine ganze Jugend über vollgesungen. 'Bist du wahnhsinnig?' (Skip singt hier...) Ich habe seit frühester Kindheit ganze Arien über mich ergehen lassen."* Als ob wir es nicht schon immer geahnt hätten...

"Wir waren immer schon recht abwechslungsreich", meint Gregor zur musikalischen Bandbreite des Albums. *"Bei der letzten Scheibe klang alles sehr nach Punkrock, aber auch schon ältere Songs hatten eine wesentlich größere Bandbreite. Im Prinzip ist das neue Album eine Art Rückkehr zu den schon immer dagewesenen Sachen. 'Alternative' waren wir schon immer."*

Bei aller Härte fällt doch bei einigen Songs auf, daß die Gitarren eher dünn und merkwürdig verzerrt klingen, als daß sie das volle Bratzebrrett bieten. Dieser Sound erinnert mich an einige Titel der Kastrierten Philosophen.

Hat Produzent und KP-Mann Matthias Arfmann Einfluß auf den Gitarrensound gehabt? Auch "I Go There - Dub" klingt sehr nach den Philosophen, obwohl dieser Einfluß theoretisch nicht so recht zum Bandsound passen will. *"Es gibt auf dem Album zwei, drei Titel, bei denen Matthias selbst mitgespielt hat, und auch bei der Produktion hat er natürlich Einfluß gehabt. Von daher klingt es teilweise schon nach seiner Handschrift. Aber die Songs ha-*



ben wir bei uns im Übungsraum geschrieben. Seinen Einfluß hört man deshalb allenfalls an der Produktion."

Die können doch tatsächlich ernsthaft antworten... Also zum nächsten Punkt, der Frage nach Publikum, Presse und Erfolg: Trotz guter Kritiken (selbst Ex-Dead Kennedy, jetziger Solokünstler und Lard-Sänger Jello Biafra soll sich positiv geäußert haben) wurde das erste Album vom breiten Indie- und Alternativepublikum eher ignoriert. Mit dem neuen Album gibt die Band ein noch breiteres Spektrum zum besten. Wie sind bislang die Reaktionen auf das Werk?

"Das neue Album schnitt in der Presse bisher recht gut ab. Nur der 'Metal Hammer' hatte mit uns etwas Probleme. Die Heavy-Fans werden mit Songs wie 'I Come There' oder 'I Go There - Dub' wahrscheinlich Probleme haben, aber insgesamt sprechen wir mit den neuen Songs auch schon diese Szene stärker an. Wir waren jetzt sogar im 'Mädchen'! Ein abgebildetes Mädchen trug eines unserer T-Shirts. Wenn wir in die 'Bravo' kommen, müssen wir aber auf unseren Schlagzeuger aufpassen. Sein Ziel ist es nämlich, in diesem Blatt aufzutauchen und dann die Band zu verlassen."

Oh je. Es geht wieder langsam los. Es ist noch nicht einmal auszuschließen, daß die Band es in die "Bravo" schafft, doch zunächst wird sie sehr viele Konzerte geben und im Frühjahr nach Kalifornien und Hawaii fliegen - zum Surfen und Konzertegeben. Ein fester Zeitpunkt für ein neues Album ist noch nicht in Sicht, erst einmal wird das Bandleben ausgekostet. Außerdem hat Skip noch mit Zwiebel Zwiebel Hurrah ein weiteres Projekt laufen... *"Zwiebel Zwiebel Hurrah ist für mich eine Ergänzung zu Eternal Rest. Wir sehen uns als Lo-Fi-Duo, die akustische Antwort auf Simon & Garfunkel. Während bei Eternal Rest mehr die harte Seite dominiert, hat die Zwiebel-Geschichte eher ruhigere Aspekte, obwohl das Saufen mit Zwiebel sehr viel härter ist."*

Schon reichlich strapaziert, gehe ich und auch das Interview auf das Ende zu. Zum Abschied haut es mich dann aber völlig um: *"Schick' das Band zu Strange Ways als Beweis, daß du länger als fünf Minuten mit uns sprechen konntest. Die meisten geben vorher auf. Die Rechnung für das Interview bezahlt er dann auch."*

Jedes Chaos hat ein Ende. Völlig überfordert lege ich auf und hoffe, daß das nächste Album der Band nicht vor 1999 herauskommt...

Michael Weber

GUIDED BY VOICES

"Vor zwanzig Jahren wären wir Rockstars gewesen."

Dayton/Ohio ist kein besonders aufregender oder reizvoller Ort. Hier nehmen die Dinge eher einen ruhigen Verlauf und bewegen sich langsam, aber stetig fort. Doch wie man weiß, kommen gerade aus kleinen Provinznestern die derzeit besten Bands - siehe bspw. Hoboken, Vorort von New York und Heimat vieler City-Slang-Bands.

Dayton ist auch die Heimatstadt der legendären Guided By Voices, einer der besten und produktivsten Bands aus den USA. Vor ca. zehn Jahren wurde diese Band mit einer Anzahl von illustren Mitgliedern von dem ehemaligen Highschool-Lehrer Bob Pollard ins Leben gerufen; eine Gruppe von weißen Mittelklasslern, alle um die 35 bis 40 Jahre alt, aus gutsituierten Verhältnissen stammend und mit viel Sinn für Humor. Heute sind GBV eine der größten Rockbands der Welt und spielen in den Staaten in ausverkauften Sälen.

Doch für lange Zeit handelte es sich nur um ein Phantom-Projekt. Man traf sich zu Hause oder bei Freunden, um in geübter Lo-Fi-Manier die schönsten Songs aus diesem Genre zu spielen. GBV bestehen zur Zeit aus fünf bis sieben Musikern, die in diversen Wohnzimmern oder kleinen Tonstudios ein- und ausgehen. Den Kern bilden im Moment Bandleader und Sänger Robert Pollard, Tobin Sprout (git), Mitch Mitchel (git), Kevin Fennell (dr, perc), Jim Greer (b) und Jim Pollard (org, git). EB sprach mit Sänger Robert Pollard und Gitarrist Tobin Sprout über das Schicksal von GBV.

EB: Wie ist GBV eigentlich genau entstanden?

Tobin: "Simple Frage, simple Antwort: Du bist weiß, middle-classed, hetero, hast ein kleines Haus, magst Rockmusik, spielst gerne Gitarre, und du hast Freunde, die all mit dir diese Vorlieben teilen. So ist GBV entstanden."

Robert: "Weil meine Freunde und ich Spaß hatten, Musik zu machen, wurde die Band von mir ins Leben gerufen. Wir mochten in etwa alle die gleichen Bands und fanden, daß es an der Zeit war, aus den Sessions ein ernsthaftes Projekt zu machen."

EB: Kam diese Idee nicht reichlich spät?

Robert: "Wenn du auf unser Alter anspielst, denke ich, daß es nie zu spät ist. Wir waren 25 bis 30 Jahre alt, als GBV ihre ersten Songs bei Tobin im Wohnzimmer aufnahmen. Heute sind wir 35 bis 40 Jahre alt und jetzt erst richtig hip geworden, obwohl wir unseren Sound nicht verändert haben."

EB: Wie würdet ihr euch denn stilistisch bezeichnen? Welche Bands hattet ihr als Vorbilder?

Tobin: "Eigentlich machen wir einfach Rock'n'Roll - dies ist unsere Maxime, nichts anderes. Zu Hause oder im Studio ist unsere Musik voll kleiner Details: Mal kommt sie psychedelisch, mal klingt

sie wie Folk oder Garage, aber auf der Bühne spielen wir Punkrock, was uns sehr gelegen kommt."

Robert: "Wir lieben natürlich den ganzen Kram aus den 60er und 70er Jahren und mit Vorliebe englische Bands. Da wären die Kinks, die Monkees, Stooges, MC 5, Pink Floyd, Walker Brothers, Velvet Underground, The Who, Beatles, Stranglers, Rolling Stones, Byrds, Patti Smith und Elvis Costello."

Von 1986 bis einschließlich 1993

son Shake, Robert Griffin, bekam ein Tape von uns in die Hände und holte schließlich das gesamte Material ab. Die Sachen gefielen ihm sehr gut; er war einfach begeistert. 'Vampire On Titus' war die erste Platte auf einem regulären Label. Danach folgten 'Bee Thousand' auf dem von mir persönlich sehr stark geschätzten Matador-Label und 'Alien Lanes' auf dem ebenfalls renommierten City-Slang-Label."

EB: Auf dem letzten Album habt ihr 28 Songs auf 41:14 Minuten gepreßt. Ist dies nicht ein wenig übertrieben?

Tobin: "Es war okay. Das Interessante an dieser Platte ist, daß ein Song in den nächsten übergeht. Im Herbst / Winter erscheinen zwei neue EPs und im nächsten Frühjahr ein neues Album, auf dem die Stücke zwischen drei und vier Minuten dauern werden. Die Platten werden vor allem eher ruhiges Material haben, auch einige Balladen."

EB: Was haltet ihr von der Kommerzialisierung von Alternative Rock und Lo-Fi-Homerecor-

dung?

Robert: "Dieses ganze Gerede interessiert uns nicht besonders, das überlassen wir lieber euch von der Presse. Wir haben Spaß an unserer Musik und finden es auch nicht politisch unkorrekt, damit jetzt auch richtig Geld verdienen zu können. Wir haben auch auf der letzten 'Lollapalooza' mitgespielt, weil diese direkt vor unserer Haustüre stattfand."

Tobin: "Uns ist es mittlerweile möglich, von unserer Musik zu leben. Diese Umstellung kam recht plötzlich, aber wir konnten uns relativ schnell anpassen. Für die Zukunft haben wir vor, einfach so weiterzumachen wie bisher. Und solange man mit dem, was man macht, zufrieden sein kann, hat man schon eine Menge erreicht..."

Patrice Foudeh



durften sie ihre Platten selbst pressen, aber sie verkauften ihre Tapes und schickten diese an diverse Label. Die allabendlichen Sessions bei Bier und Whisky reichten Pollard nicht mehr aus, und das Projekt GBV begann immer mehr Konturen zu kriegen: Man wollte einen Plattenvertrag.

EB: Wann kam für euch eigentlich der Durchbruch?

Robert: "Anfang 1992 stellte sich ein gemeinsamer Erfolgsdruck ein. Ich hatte oft gedacht, die Band aufzulösen, doch der Kopf war voller neuer Ideen und Songmaterial, und so machten wir einfach weiter. Wir verkauften ca. 600 Tapes mit Hunderten von Songs. Mit dem 'Propeller'-Album und anschließend mit 'Vampire On Titus' gelang uns der Durchbruch. Der Labelmacher von Scat Records und Sänger von Pri-

Pistepirkko ist finnisch und heißt Marienkäferchen. Was sehr niedlich und ein bißchen skurril klingt. Denkt man an Landsleute wie die Leningrad Cowboys oder Waltari, so fällt neben der geographischen Gemeinsamkeit eine gewisse liebevolle Merkwürdigkeit auf, was den musikalischen Stil betrifft.

Scheinbar unbeeindruckt von Dingen wie Trends wird hier eigensinnig an einem ganz eigenen Stil gebastelt. Der ist im Fall von Pistepirkko geprägt von einer dieser schrill-quietschigen Kinder-Orgeln, die fröhlich-nervig durch den ganzen Song quengeln, aber auch für die sanfteste Untermalung sorgen können. Zwischen diesen beiden Polen bewegen sich auch die Songs auf dem neuen Album "Rumble City, LaLa Land".



Uptempo-Garagenrock mit Punk-Wurzeln ist genauso vertreten wie LoFi-Balladen mit psychedelischem Touch, viele hübsche Melodien und einige sehr merkwürdige Geräusche... Sänger und Gitarrist P-K stimmt mir am Telefon voll zu, denn "das macht das Ganze doch erst interessant, oder?" Manchmal klingt das alles sehr nach 60s, obwohl 22 Pistepirkko keine Neo-60s-Band sind. "Natürlich nicht. Wir spielen jetzt 15 Jahre als Band zusammen. Ende der 70er hatten alle eine Punkband, also auch mein Bruder Asko und ich. Dann haben wir etwas Neues angefangen und uns einen neuen Namen gegeben. Auf den ersten beiden Pistepirkko-Alben haben wir Finnisch gesungen und dann mit englischen Texten angefangen. Wir waren damals eine sehr leise Band! Und sehr traurig, 'blue' - der Ausdruck gefällt mir so gut auf Englisch. Und dann sind wir immer lauter geworden, und jetzt sind wir eine Rock'n'Roll-Band, und auf der nächsten Platte sind wir wieder eine ganz andere Band!"

22 PISTE PIRKKO

Ein Telefongespräch mit P-K ist eine nette Sache, zumal er eine sehr kreative Art hat, Dinge auf Englisch zu formulieren. Klingt ähnlich wie seine Texte, die in ihrer gewollten Einfachheit auch alles bedeuten können, was er bzw. der Hörer will. Heißt, nichts Konkretes und alles, ganz wie ihr wollt. Das Ganze hat diesen gewissen naiven, manchmal surrealen Charme, der auch vor Kinderlieder-Melodien nicht halt macht. Wobei die Songs auf dem neuen Album neben ihrer ganzen Unbeschwertheit auch immer ihre leisen, sensiblen Momente haben und dann ziemlich traurig klingen - aber irgendwie schön traurig... P-K sieht das auch so, denn "so ist doch das Leben, manchmal schön, manchmal traurig, aber es wird ja auch wieder besser. Musik sollte so wie das Leben sein, und wir versuchen, alle diese Stimmungen in unsere Songs zu packen."

Dieses Gefühl wollen sie auch ihrem Publikum vermitteln, wenn sie im Januar/Februar hier spielen werden. P-K: "Beim Konzert sehe ich die Leute, die sich unsere Musik anhören. Es gibt ein Feeling zwischen uns auf der Bühne, obwohl wir gar nicht viel reden, das passiert ohne Worte. Und im Publikum ist auch ein Feeling. Und bei einem guten Konzert springt etwas über, und Leute kommunizieren plötzlich, die sich noch nie vorher gesehen haben. Ich kann das auch nicht erklären, aber es ist faszinierend."

Die drei leben seit acht Jahren in Helsinki, was einer europäischen Großstadt schon recht nah kommt für finnische Verhältnisse. Finnisches Lebensgefühl ist bestimmt von langen, kalten, dunklen Wintern und kurzen, heißen Sommern, in denen die Sonne nie untergeht - zwei völlig gegensätzliche Erfahrungen also, die sich auch in den unterschiedlichen Stimmungen der Songs wiederfinden. Nimmt man dazu noch das bewußt handgemachte Booklet-Design mit handschriftlichen Texten, überbelichteten Schnappschüssen und Uralt-Schreibmaschinen-Typen, so ist diese Platte eine Einladung in eine Musikwelt, die nach ihren ganz eigenen Regeln funktioniert und gar nicht anders sein will. "Das Booklet haben wir selbst aus vielen Sachen zusammengeklebt. Es sieht billig aus, aber da steckt viel Arbeit drin. Und es ist wichtig, was du dir aussuchst und benutzt für deine Arbeit. Die Musik, das Cover und die Band, das muß alles zusammenpassen, sonst funktioniert es nicht."

Hier paßt alles - liebevoll-merkwürdig eben.

Christina Briem



"Try to stop us and you'll see that we are strong and we fight for what we believe!" ("Ain't mess'n around")

CYCO MIKO

Mike Muir ist Cyko Miko! Der Sänger der Suicidal Tendencies nahm unter anderem mit Steve Jones, dem Gitarristen der legendären Sex Pistols, sein erstes Soloalbum auf.

"It's my definition of punkrock!" Im Zuge der momentanen Punk-Welle gibt der Kalifornier mit dem Album "Lost My Brain!" sein Statement zu diesem Thema ab. "Als wir mit Suicidal Tendencies anfangen, was inzwischen auch schon 13 Jahre her ist, kursierte auch gerade der Punkrock. Wie alle meine Freunde war ich damals auch ein Punk, und wir sind zu einer Menge Shows gegangen. Man wurde aber dann in eine Schublade gesteckt und hatte sich dann auch bitte diesem Raster anzupassen, vor allem im Hinblick auf die Wahl deiner Klamotten."

Mit 15 Jahren ging er zu seinem ersten Konzert. Wie Mike Muir wohl in jüngeren Jahren ausgesehen hat? Bei seiner heutigen Erscheinung ist es wohl so, daß selbst Street-Gang-Anführer ihm gerne den letzten Sitzplatz in der U-Bahn anbieten würden. Damals nahm ihn sein Bruder mit zu dieser Show, und Mike war begeistert. Er wollte unbedingt mehr sehen, aber das nächste Konzert war für ihn eine große Enttäuschung. "Von diesem Zeitpunkt an wußte ich, daß es egal ist, in welche Kategorien etwas gesteckt oder welche Etikettierung vorgenommen wird. Bei jedem Musikstil gibt es gute und schlechte Bands. Aber zur Zeit gibt es gerade im Punk besonders viele

Bands, von denen ich einfach nicht denke, daß sie richtigen, ehrlichen Punk machen, ohne jetzt irgendwelche Namen zu nennen."

Seine Alternative dazu ist ein Album mit zwölf Songs, die auf der einen Seite hart und kompromißlos sind, andererseits aber auch Mikes aussagekräftige und charismatische Stimme in den Vordergrund rücken. Gerade aus dieser Kombination ergibt sich der Reiz des Albums. Er wollte ein Punkrock-Album machen, das er sich selbst kaufen würde.

"The worst pain is when a tear leaves my eye, I try to fight it 'cause a grown man shouldn't cry. But when they start it seems I can't make it end."
(**"Save A Peace For Me"**)

Mentale Schmerzen sind schlimmer als physische Schmerzen. Mike kennt körperliche Schmerzen und meint deshalb, mit ihnen umgehen zu können. Immerhin war allein seine Nase insgesamt neunmal(!) gebrochen. *"Ich wuchs unter Umständen auf, die die meisten Leute niemals kennenlernen, oder wenn, dann höchstens aus dem Fernsehen. In meinem Umfeld bekam jeder Jugendliche irgendwann von seinen Freunden einen Namen. Dort hat die Freundschaft einen anderen Stellenwert als sonstwo. 'Cyko Miko' bedeutet etwas. Wenn du ein Baby bist, hast du zwar schon einen offiziellen Namen, aber deinen anderen Namen bekommst du erst, wenn du etwas bist."*

Trotz all der Härte, die er zu spüren bekam, waren Gefühle und Gedankenfreiheit ihm immer besonders wichtig.

"Große, starke Männer dürfen nach der Erwartung vieler Leute nicht weinen. Deswegen wollen einige ihre Emotionen durch Gewalt kompensieren. Ich halte davon nichts, denn Emotionen zu zeigen, zeugt nicht von Weichheit, sondern von Menschlichkeit."

In seinen Texten möchte er deswegen keine "Freitagabend-Rocker-Anekdote" predigen. Sein Anliegen ist es auch nicht, den Leuten vorzuschreiben, was sie denken sollen, wie es seiner Meinung nach bspw. Kirche und Politik praktizieren. Die Message lautet: "Konzentriere dich auf deinen 'common sense' - den gesunden Menschenverstand! Wenn dir etwas nicht gefällt, dann steh' auf und verändere es!"

"Glücklich zu leben, ist das Ziel vieler, aber eine ganze Menge vertauscht Glückseligkeit und Spaß. Aber macht Spaß dich glücklich, wenn du es zwei Stunden, zwei Tage oder zwei Jahre später bereust, Spaß gehabt zu haben?"

Ralph Aßent

KIND TOT

"Ich wollte deutsche Sprache amerikanisch benutzen", erklärt Sänger und Textschreiber Unkas seine Arbeitsweise. "Damit meine ich, deutsche Sprache, die ich in ihrer starren, eckigen Art irgendwie mag, auf eine Musik zuzuschneiden - nenn' es Metal oder Hardcore, das ist egal -, die von ihrem Ursprung her amerikanisch ist und ganz auf den Sprech- bzw. Singrhythmus englischer Texte abgestimmt ist."

Kind Tot arbeiten konsequent mit deutschen Texten, was ja (noch?) eine Seltenheit ist - sieht man von Bands wie Rammstein oder den Schweissern ab, die ja auch noch eine Minderheit im Post-Metal-Sumpf sind. Das gleichnamige Debüt des Quartetts aus Wuppertal kreuzt das, was man allgemein als "härtere neue Musik" bezeichnen kann, mit Texten, die irgendwo zwischen Splatter-Movie-Dialog und Dada-Lyrik angesiedelt sind. Unkas windet sich, wenn man ihn nach seinen Texten fragt: *"Ich schreibe eigentlich sehr assoziativ. Das meiste entsteht spontan, ohne Korrektur oder Wörterbuch und ergibt sich aus der Musik. Der Text muß zur Struktur des Songs passen, die vorgibt, wie lang eine Zeile sein darf."* Wodurch dein gesungenes

Deutsch manchmal zuerst gar nicht als solches identifizierbar ist, weil es vage englisch klingt, ohne das man etwas richtig verstehen kann. *"Kann gut sein."*

Man spürt bei Unkas ein gewisses Unbehagen, seine Band mit irgendeiner Theorie zu beladen. Er gibt zu, den Bandnamen aus einem Gedicht des von ihm sehr geschätzten Sprachexperimentators Ernst Jandl entliehen zu haben, will da aber keine weiteren Einflüsse sehen. Die Textzeilen reihen sich metaphernschwanger aneinander, bleiben meist verschwommen und manchmal surreal. Die Ausnahme bildet das in seinen Bildern physischer Verstümmelung sehr konkrete "Rache", eine blutspritzende Haßtirade auf eine Person, zu der man keine Beziehung mehr hat. Die krassen Bilder dienen allerdings mehr dem künstlerischen Ausdruck.

"Um Gottes Willen", sagt Unkas, "was in dem Lied passiert, würde ich nie jemandem wünschen. Es geht um die Gefühle beim Ende einer Beziehung, die völlig überzogen sind und durch Haß ins Unermeßliche gesteigert werden. Ich bin



strikt gegen jede Art von Gewalt."

Ist denn Ironie ein Stilmerkmal deiner Texte? *"Würde ich nicht sagen. Ich habe privat viel Sinn für Ironie, aber ich setze sie nicht bewußt beim Schreiben ein. Es besteht eher eine gewisse Distanz zwischen Autor und Text. Diese Distanz behalten wir auch bei Konzerten, bei denen wir uns nicht pseudo-leutselig beim Publikum anbieten. Wir stehen auf der Bühne und sind räumlich und psychisch vom Publikum getrennt. Das scheint einigen Leuten Probleme zu machen, weil wir uns nicht wie andere Rockbands benehmen wollen."*

Kind Tot wollen Schubladen entkommen. Unkas Vorliebe für King Crimson ist nicht unbedingt im Sound seiner Band auszumachen, aber wahrscheinlich hält er es auch für ein Klischee, private Vorlieben in die Öffentlichkeit - hier: Platte - tragen zu müssen. Was nicht negativ gemeint ist. Kind Tot bleiben eckig und sperrig, haben sich hohe Ziele gesteckt und riskieren Verwunderung und Befremden. Und das ist in diesem Falle absolut positiv gemeint.

Christina Briem

ISRAELVIS

Elvis-Imitatoren? Rock'n'Roll Church?

Bereits 1981 gründete Jens-Petter Wüg Norwegens erste Anarcho-Hardcore-Punkband, Angor Wat, und nachdem man für das Debütalbum einen Vertrag in England bei Children Of The Revolution bekam, gründeten die Angor-Wat-Mitglieder Knallsyndikatet, das erste norwegische Label für Punkmusik.

1992 gründete Jens-Petter Progress Records, Knallsyndikatet hatte man, nachdem Den Gode Firkant die erste LP 1990 releaste, liquidiert, und bis heute erschienen eine 7", zwei EPs und zwei komplette Israelvis-Alben auf Progress Records; die neue EP "The Church Of Israelvis" ist das erste Lebenszeichen der Band seit zwei Jahren. Das Line-up ist auf fünf Mitglieder angewachsen, der Sound ist härter und druckvoller geworden.



1988 formierte sich Israelvis zuerst als Quartett aus Mitgliedern der in Norwegen inzwischen zur Punklegende gewordenen Angor Wat, die sich Ende '86 aufgelöst hatten. Heute ist außer Jens Petter nur noch Viggo übrig. Der Sänger verließ Israelvis bereits nach der ersten Single "Madwrestling", aber den Entschluß, als Trio weiterzuarbeiten, hat Israelvis nicht bereut. Viggo übernahm die Gesangsparts, und aus der Not wurde schnell eine Tugend, denn die Vocals wurden zu einem der Markenzeichen der Band. Viggo hat dieselaszierte, lässige Abgeklärtheit in seiner Stimme, oft bildet er einen weichspülenden Kontrast zum harten Israelvis-Sound.

"Wir haben einen Keyboarder in die Band genommen, und nachdem wir uns nur für eine Tour von Funny Farm den Gitarristen ausgeliehen hatten, um live den Sound besser rüberzubringen, gefiel uns das so gut, daß wir Morten fest in die Band aufnahmen. Morten spielt jetzt in 2 Bands, bei Funny Farm und Israelvis."

Auch die Musik hat sich verändert. Israelvis sind nicht mehr so dooming noisy wie auf der letzten, Ende 93 erschienenen "Albino Blue". Die Experimentierfreude steht jetzt im Vordergrund, das neue Line-up und neuentdeckte Technik eröffnen vielfältige Möglichkeiten.

"Wir spielen jetzt seit so vielen Jahren in Bands,

es wäre langweilig, immer nur dasselbe zu machen. Techno- und Hip-Hop-Elemente haben wir hineingemixt, weil es neu für uns ist. Es ist aufregend, herauszufinden, wie diese Musik arbeitet. Der Hauptunterschied zu 'Albino Blue' ist, daß wir viel mehr mit Samples, Technorhythmik und Drums gearbeitet haben. Dadurch wird alles härter, aber auch groovy. Wir sehen uns nicht mehr so sehr als Punk- oder Hardcore-Band, zu viele Musikstile sind eingewoben. Die Einstellung ist sicherlich Punk geblieben - Punk mit Humor, nicht Fun-Punk. Manchmal wäre ich als Progress-Chef froh, wenn ich Israelvis mit einer Schublade vermarkten könnte."

Die neue EP sollte erst Elvis mit einem in die Stirn geritzten Davidstern auf dem Cover präsentieren, aber die Progress-Anwälte, die erst ihr OK gegeben hatten, stießen bei der RCA auf wenig Verständnis. Das bereits fertige Cover wurde ausgetauscht und mit einem Jesus mit eingeritztem Dollarzeichen auf der Stirn als Coverzeichen ersetzt. Das Elvis-Coverwork hatten Israelvis bereits auf ihrer Norwegen-Tour im Frühjahr als Tourplakat benutzt, ein Plakat, das merkwürdige Besucher anlockte: *"Vor einer Show kamen zwei sehr straight aussehende Männer Backstage und überreichten uns eine Visitenkarte 'Elvis Management', zwei Amerikaner aus Las Vegas. Da wir wußten, daß der Gebrauch des Plakats nicht ganz legal war, dachte ich, es würde Ärger geben, aber diese Herren wollten etwas ganz anderes: Sie hatten das Booking für eine Elvis-Imitatoren-Show eines US-Fernsehsenders und wollten uns unter Vertrag nehmen. Wir konnten uns nicht vorstellen, daß Elvisfans unsere Musik mögen, und baten die Amerikaner doch erst die Show abzuwarten, was sie auch machen wollten. Danach haben wir sie nie wieder gesehen."*

Der Israelvis-Fan-Club wurde "The Church Of Israelvis" genannt, und es laufen Bestrebungen, den Fanclub als religiöse Bewegung beim Staat registrieren zu lassen. Der Fanclub versteht sich in seinem Credo als nichtideologische, nichtreligiöse Bewegung, die ihre Gefolgschaft zu konstruktivem Zweifel und Unglauben ermuntert.

"In Norwegen werden die Kirchensteuern anhand der Mitgliederzahlen auf die Kirchen verteilt. Wir haben den Staat Norwegen auf Anerkennung als religiöse Gemeinschaft verklagt. Es geht uns in erster Linie nicht so sehr um das Geld, wir wollen Aufmerksamkeit erregen. Wir sind nicht religiös, keine Christen, aber wir sind friedlich, brennen keine Kirchen nieder etc. und sehen uns mehr in der Rolle des Zynikers oder Satirikers. Das wird ein sehr, sehr langer Prozeß werden, und falls wir gewinnen, so werden wir das Geld nicht behalten, sondern direkt den Fans zugute kommen lassen, entweder einen Israelvis-Rock-Club eröffnen oder eine CD nur für Israelvis-Members rausgeben, umsonst natürlich. Vielleicht werden wir den Namen ändern müssen, provokante Kirchennamen erhalten keine Unterstützung. Ziel ist es auch, die Leute zum Nachdenken zu bringen. Was im Namen der Christenheit geschieht, diese ganzen Fernsehprediger, das ist alles große Scheiße, und eine non-religiöse Glaubensgemeinschaft führt alles ad absurdum. Ein großer Spaß mit ernstem Hintergrund."

Ein Spaß, den wir auch hierzulande erleben werden. Nach Anfang '96 erscheinender neuer Full-Length-CD wollen Israelvis im Frühling auch bei uns auf Tour gehen....

Uwe Filges

THE DIRTY THREE

Instrumentales Dreigestirn

Hinter The Dirty Three verbergen sich Warren Ellis, Jim White sowie Mick Turner, welche mit ihrer selbstbetitelten Debütplatte derzeit in ihrer australischen Heimat aus den vorderen Alternative Charts nicht mehr wegzudenken sind.

Hört man ihre Songs, so fällt zunächst einmal auf, daß die dreckigen Drei auf jegliche Gesangseinlagen verzichten und auch sonst nicht so ohne weiteres in irgendeine geregelte Schublade passen. Auffallend weiter, daß ihre Musik in ausgedehnte dahinfließende Soundexkursionen mündet, mal ruhig geigenuntermalt dahertreibend, ein anderes Mal explosionsartig eskalierend. Vage musikalische Fixpunkte in der Welt der Three sind Folk-, Country- & Western- sowie Blueseinflüsse, typisch australisch und amerikanisch eingearbeitet. Alle Beteiligten blicken dabei auf einflussnehmende Kollaborationen mit u.a. Kim Salmon, den Beasts Of Bourbon und Venom P. Stinger zurück, Warren arbeitet heute noch ab und zu mit Nick Cave (schrieben gemeinsam "Lei Love In") und

Mick Harvey zusammen; wohl mit ein Grund für eine gewisse Ausgeruhtheit und Spontaneität, was mir Warren auch bestätigt:

"Diese enge Zusammenarbeit hat uns allen einige wichtige Dinge mit auf den eigenen musikalischen Weg gegeben. Außerdem spielten wir schon vor Hardcore- und Acid-Jazz-Publikum, die unterschiedlichen Reaktionen waren wirklich sehr interessant für uns."

The Dirty Three existieren jetzt knapp dreieinhalb Jahre, in denen sie sich die Melbourner Clubszene fast zu eigen gemacht haben, jedenfalls vergeht kein Monat, in dem sie nicht auf irgendeiner Bühne der Millionenstadt stehen. Dazwischen arbeitet Warren die meiste Zeit in London. Gerade hat er zusammen mit Nick Cave einen Beitrag zu einem im nächsten Jahr erscheinenden Soundtrack abgeliefert.

"Wir folgen im Grunde keiner echten musikalischen Linie oder irgendwelchen Trends", antwortet er auf meine Frage nach einer ungefähren Umschreibung des eigenen musikalischen Kosmos. *"Dazu entwickeln wir bzw. unsere Stücke ein zu intensives, oft improvisiertes Eigenleben. Als wir unsere ersten Songs in Form einer 500er Vinyl-*



Foto: Ulrich Müller

laufage unters Volk brachten, erklärten uns einige Musikkollegen schlichtweg für verrückt, solch ein schwermütiges und unverdauliches Werk überhaupt zu veröffentlichen. Doch die Reaktionen der Leute bekräftigten uns in unserem Entschluß. Das aktuelle Album spielten wir in einem alten Theater in Melbourne ein, gaben die Rough Tapes einigen Plattenfirmen und ernteten nur mitleidiges Achselzucken. Erst via Big Cat in London kamen ernstgemeinte Angebote auf uns zu."

Stand denn von Anfang an fest, daß ihr nur instrumentale Songs spielen wolltet?

"Dahinter steckte zunächst kein bewußter Plan, unbedingt eine Instrumentalband sein zu wollen. Dank unserer Mitwirkung bei anderen australischen Bands, bei denen 'nur' Musiker waren, aber keine

Songs singen mußten, konnten wir mittels der Ideen und Vorstellungen, die wir mit den Jahren gesammelt hatten, getrost auf einen Gesangspart verzichten. The music speaks for its own. Beethoven konnte auch nicht singen..."

Auf mich machen die sieben Songs ihres ersten echten Tonträgers zuweilen den Eindruck von ausgiebigen Spaziergängen, mal im herbstlichen Stadtwald, mal im hektischen Einkaufssträß einer belebten Fußgängerpassage. Erinnerungen ziehen vorbei wie vom Wind getriebene Gewitterwolken, untermalt von einer eigenwilligen stimmungsvollen Instrumentallandschaft, in der sich der Zuhörer erst noch zurechtfinden muß. Ein Trip in diese australische Klangwelt lohnt allemal...

Reinhard Schielke



STROMBOLIS

Das Vollwertlied

Auch in der Musik gibt es Seiteneinsteiger. So ganz zufällig, ohne große Vorwarnung, sind sie plötzlich da, oft in reiferen Jahren, und zeigen, daß auch die behutsamen Töne das Herz bewegen lassen. Und schon sind wir bei den Strombolis:

Die erste Begegnung liegt schon fast ein Jahr zurück. Man ist eingeladen zu einem der mannigfaltigen Promotionabende.

Nach arbeitsintensivem Tage treiben mich Hunger und Vergnügungssucht zu später Stunde in den intimen Saal. Das Büffet ist erlesen. Das inspiriert für gewöhnlich. Und mit dem Teller voller kostbarer Speisen - der Company sei Dank - soll der Abend ausklingen. Doch das Gegenteil ist der Fall. Der Abend wird lang. Plötzlich fasziniert von unerwarteten (was hatte ich erwartet?) Melodien, von satirischen Texten, von sperriger Performance horcht man auf. Und schon beginnt ein Interesse, das nun im ganzen Lande zu wachsen scheint: der Wunsch nach komplexerem Liedgut.

Daß dies natürlich nichts für die Charts ist, weiß Sänger Stephan Gwildis selbst. Es wird nur einen kleinen Kreis erreichen. Dabei soll Abitur nicht Voraussetzung für das Verstehen sein, dennoch sei die bestandene germanistische Zwischenprüfung nicht hinderlich, räumt er ein. Und da sind wir bei einem der

wesentlichen Momente der Strombolis: der Sprache.

"Wir wollen zeigen, wie weich die deutsche Sprache sein kann. Gerade Kompositionstechniken interessieren uns, die mit der Sprache arbeiten, Vokale zu Trägern von Stimmungen machen."

Dabei steht der Text, wie man vermuten könnte, für das Ehepaar Stephan und Anna Gwildis gar nicht so sehr im Vordergrund. Viele Songs sind geradezu filmisch angelegt. Einem Kameraschwenk gleich, der durch Bilder Eindrücke zu vermitteln sucht, wird ihr Streifzug durch die deutsche Sprache zu einer musikalischen Welt aus Worten. Daß dieses musikalische Erleben von Liebe und Alltagsgeschichten nur die oben erwähnten Intellektuellen erreicht, bestreitet Stefan entschieden.

"Unser Publikum ist sehr gemischt", bekräftigt er, gibt aber zu, daß die Hamburger Szene nicht das deutsche Durchschnittspublikum darstellt. Dort, in Hamburg nämlich, ist man seit gut vier Jahren der Szenehit. Seit sich die beiden Autodidakten Christian von Richthofen

und Stefan Gwildis im Hamburger "Thalia Theater" erstmalig über den Weg liefen, feilten beide an einem Konzept, das die Welt des Pop mit dem Chanson versöhnen sollte. Ergänzt durch zwei weitere Musiker (Jürgen Attig und Ralf Schwarz) aus gemeinsamen Theater- und Musicalszenen, ist es nun an den Strombolis, das intelligente Lied mit Witz unters Volk zu bringen. Die CD "Gretes Hits" (ein Foto von Grete befindet sich im Beiheft) ist nun die Summe langjährigen Musizierens als Straßen- und Theatermusiker.

Genaugenommen sind es die größten Nonhits eines Intellektuellen, der keiner sein mag und deshalb auf sein profanes Alltagsleben verweist (er führt zusammen mit seinem Bruder den väterlichen Reifenhandel).

Der plötzliche Erfolg irritiert den Enddreißiger kaum, im Gegenteil. Es erfüllt ihn nach eigenem Bekunden mit Neugierde, wie es sich so in der musikalischen Bundesliga anfühlt. Hoffen wir also darauf, daß der Klassenerhalt sicher bleibt.

Dieter Wolf

JULIAN COPE

Genie & Wahnsinn...

...lagen schon immer nah beieinander. Perfektion, Predigten und der unbändige Glaube an das Gute scheinen derzeit die Gedankenwelt des Julian Cope zu beherrschen. Cope '95 steht für Wahrheit und Krautrock. Ein Dokumentarspiel in 6 Phasen...

Phase 1:
"Until you realise it's just a story"
(Teardrop Explodes, "Treason", 1980)

Im Oktober 1957 erblickt Julian Cope in Deri, South Glamorgan/Wales das Licht der Welt. 1971 beginnt er, wie viele andere 14jährige Jungen in England, sich für die psychedelischen Klänge deutscher Bands zu interessieren. Mittlerweile in Liverpool gelandet, gründet er 1977 mit Pete Wylie (später Wah) die Formation Nova Mob, deren erste Veröffentlichung eine Limited-T-Shirt-Edition ist. Ein Jahr später gründet er Teardrop Explodes, deren Urbesetzung noch der spätere Echo-&The-Bunnymen-Chefideologe Ian McCulloch angehört.

Der erste Gig findet bereits ohne McCulloch im Rahmen einer Privatparty in "Eric's Club" in Liverpool statt. Teardrop Explodes veröffentlicht zwischen November 1978 und Oktober 1982 zwei Alben, "Kilimanjaro" (10/80) und "Wilder" (11/81), nach ihrer Auflösung erscheinen noch "Everybody Wants To Shag The Teardrop Explodes" (3/90) und "Piano" (11/90).

Phase 2: "An Elegant Chaos" (Die Mercury-Zeit)

Mercury Records fordert noch ein drittes Album von der Band. "World Shut Your Mouth" (inkl. des romantischen Underground-Hits "An Elegant Chaos") erscheint im März 1984, jedoch nicht mehr unter der Flagge von Teardrop Explodes. Das englische Publikum haßt und ignoriert Copes Solodebüt. Im November desselben Jahres erblickt noch "Fried" die staubigen Plattenregale. Cope fühlt sich nicht seriös behandelt, es folgt der endgültige Bruch mit Mercury. "Fried" erreicht spätestens 1995 Kultstatus, erzielt auf Plattenbörsen gute Verkäufe. Das Cover - es zeigt einen nackten Cope unter einem Schildkrötenpanzer - ist bereits seit längerem Legende.

Phase 3: "World Shut Your Mouth" (Die Island-Jahre)

Cope gelingt der Durchbruch zum Megastar. Im Februar 1987 erscheint "St. Julian" mit dem Megaseiler-Single-Hit "World Shut Your Mouth" - nicht zu verwechseln mit dem 84er Album gleichen Namens! Das im Juni 1987 erstmals in Berlin veranstaltete "Bizarre"-Festival sieht ihn zwar (nach Element Of Crime) als zweiten Opener vor The Mission, Iggy Pop und Siouxsie & The Banshees, doch viele sehen in ihm den zweiten Sieger dieser Veranstaltung - nach Iggy Pop, mit dem er im Verlauf seiner Karriere des öfteren verglichen werden wird. Weitere Hits folgen, Cope bleibt im Gespräch mit Wortspielereien wie "Charlotte Anne" (Singletitel), was gesungen eher als "Charlatan" zu

verstehen ist.

Copes viertes Soloalbum "My Nation Underground" erscheint im Oktober 1988. Jutta Koether zieht in Spex 1/89 Parallelen zu "Daydream Nation" von Sonic Youth wegen der Verwendung von "Nation". Sie zitiert ihn: *"Es muß Friction geben. Ich habe oft darüber nachgegrübelt, und immer ist es der Kampf mit der Plattenfirma, mit irgendwelchen Arschlöchern..."* Sie bezieht ihn: "Er liebt auch die Lügen."

Cope verschwindet bald darauf aus den Charts. Nichtsdestotrotz sind

len exklusiven Form dem Sommerloch 1992 hinterhergeworfen. Island Records startet aufwendige Aktionen, und im Oktober des Jahres folgt mit "Jehovahkill" gar ein neues Album (siehe auch EB/M #41: "Jehovahkill" entfaltet sich am besten, wenn es kalt ist, es draußen regnet und die Phantasiewelt mit einem durchbrennen kann...")

Die Werbekampagnen verpuffen im Nichts, Island Records droppen Cope, *"obwohl es für sie billiger gewesen wäre, hätten sie es nicht getan und meine Option auf ein*



Foto: Donna Ramieri

"Skellington" (4/90) und "Droolian" (5/90) zwei nicht zu verachtende Werke. Sein bis dato Meisterwerk aus Kritikersicht liefert Julian Cope im März 1991 mit "Peggy Suicide" ab. In der dazugehörigen Anzeigenkampagne sieht man den Slogan "I had a dream" in rosa Lettern, im Text dazu heißt es: *"'Peggy Suicide' ist zweierlei: erstens der Name meines neuen Albums, zweitens eine Vision, die ich vor ein paar Monaten hatte. In dieser Vision war 'Peggy Suicide' die Mutter Erde, eine riesige, stolze, aufrechte Götzin, die ihr Haupt vor Schmerz nach hinten wirft, weil die Menschheit sie so schlecht behandelt..."* Cope hatte sich - und das war nicht nur äußerlich zu sehen - recht radikal verändert.

"Floored Generation - The Best Of Julian Cope And The Teardrop Explodes 1979-91" dokumentiert eindrucksvoll das bisherige Geschehen und wird in einer eindrucksvol-

weiteres Album erfüllt", wie Cope im August 1995 in einem Gespräch im Hamburger Marriott-Hotel in entspannter Atmosphäre und ohne Groll gegenüber seinem alten Label verlauten läßt.

Phase 4: "Das einzig Beständige ist der Wechsel"

Julian Cope tourt in Großbritannien, veröffentlicht auf seinem eigenen Ma-Gog-Label mit Donald Ross Skinner eine instrumentale, meditative "Groove"-CD sowie "The Skellington Chronicles". Strange Fruit veröffentlicht mit "Floored Genius 2" Copes Radio-Sessions für die BBC. So verstreicht das Jahr 1993.

Im März 1994 unterzeichnet Julian Cope einen Vertrag mit dem englischen Echo-Label. In Deutschland werden die Echo-Produkte durch

MCA lizenziert. American deckt die Bedürfnisse der amerikanischen Cope-Fans. "Autogeddon" erscheint. Waren "Peggy Suicide", "Floored Genius" und "Jehovah-kill" in ihrer Vinylform Doppelalben, so ist dieses recht kurz gehalten, denn: *"Ich hatte genug Material zusammen, aber es hätte niemand ertragen können, alles in dieser kompakten Form anhören zu müssen."* (O-Ton Cope)

Gegen Ende August dieses Jahres kommt "20 Mothers". Abermals ein Langspielalbum wie die "Peggy Suicide"-etc.-Vorgänger, erklimmt Cope neue Sphären. "20 Mothers" ist stark beeinflusst vom "Krautrock" der 70er Jahre, zudem meine ich auch King-Crimson-artiges oder ein Velvet-Underground-eskes Gitarrenriff erkannt zu haben. Und dann kommt das Ganze noch in zuckersüß verpackten, poppigen Melodiebögen daher. Doch nicht nur der Krautrock wuchert, ebenso werden Copes Erfahrungen als Vater verarbeitet ("Cryingbabysleepnessnights", "I'm Your Daddy"). Der Titel "Queen/Mother" ist Kurt Cobain gewidmet, mit dessen Witwe Courtney Love Julian Cope angeblich einmal liiert war, als sie so um die 16 Jahre alt gewesen sein dürfte.

Phase 5: Das Interview

EB: "20 Mothers" wimmelt nur so von Anspielungen auf das Eltern-tum. Gibt es Nachwuchs im Hause Cope?

JC: "Ich bin Vater von zwei wunderbaren Töchtern. Albany ist vier Jahre alt und Avalon 16 Monate. Insgesamt wünschten wir uns immer drei Mädchen... Ich bin ein schlimmer Vater, ein schlimmer 'Dada'. Meine Töchter nennen mich 'Dada'."

EB: Deine Karriere verlief in mehreren Phasen...

JC: "Ich bin ein alter Druide... Aber diese neue Phase ist mehr für die Ewigkeit, mehr unter Kontrolle."

EB: Warum?

JC: "Weil ich im Schoße meiner Familie bodenständig geworden bin. So kann ich nach den Sternen greifen und einfach nach Hause zurückkehren. Das ist wichtig für mich. Ich sage, meine Message ist nicht, einfach immer nur weiterzumachen, man muß sie am Leben erhalten; in all ihren verschiedenen Spielarten und Formen. Ich habe gerade ein Buch geschrieben über 'Krautrock'. 140 Seiten über Visionen à la William Blake und 'Free-kout'. Heißes Buch! Wahrscheinlich kommt es im November '95 auf den deutschen Markt. Ich bevorzuge jedoch die englische Version, denn the way it's written is very over the top! Es erklärt, wie extrem

diese Musik war, wie wichtig sie war. I'm on a mission! Ich habe den Herausgeber der deutschen Version kennengelernt, aber es ist hart, mit mir zu verhandeln, denn ich möchte perfekt sein. Die englische Ausgabe enthält 16 Farbseiten. Sie basiert auf der Grundlage von Bands wie Neu, Faust, Can, Amon Düül I und 2, Tangerine Dream - deren ersten vier Alben, Ashra Temple, Timothy Leary etc. Es ist eine Vorstellung, eine Art Biographie des Aufstiegs des Krautrock inklusive einer Krautrock-Top-50 im Anhang."

EB: Bist du mit dieser Musik aufgewachsen?

JC: "Jeder in Großbritannien, der 1971 14 Jahre alt war und etwas auf sich hielt, hörte diese Musik. Ich glaube, diese Musik stand den Leuten, die 1967 vermißten, am nächsten. Es war die Musik der Syd-Barrett-Pink-Floyd, nicht die dieser lahmen Ente Pink Floyd. Ich dachte, ich muß dieses Buch einfach schreiben... But it's basically celebration, in einer Art, wie es Beethoven zelebrierte, als er sagte: 'Musik ist mehr als die größte Philosophie.' 50% Neuheit, 50% Tradition. Das Traditionelle ist für mich Teil der Basis, der Teil von mir, der nicht davor zurückschreckt, in anderer Leute Fußstapfen zu treten, unoriginell zu sein. Das ist meine Tradition, weil ich glücklich mit meinen Neuheiten bin. Das Gefühl ist für einen Künstler das Wichtigste, es zeigt ihm, was er veröffentlichen darf. Darum bringe ich andauernd wieder etwas heraus. Ich muß es tun, weil ich mich dabei gut fühle."

(Ich versuche, das Gespräch wieder in die Nähe von "20 Mothers" zu bringen, wir reden über die englische Pressung, deren Label in fluoreszirendem Gelb auf purpurrotem Vinyl plazierte ist - die typischen Farben der 70er?)

"Jaaaaah... Von daher kommen auch meine Synthesizer und Melotrons. Ich bin auf einem Glam-Trip in einer Art Krautrock-Style. Ich bin auf einem Glamrock-Trip, den Sachen von Alan Dune ähnelnd; in der Art von 'Vive La France'; es ist auch ein bißchen wie George Clinton; ein bißchen Detroit. Schwarze und weiße Musik beeinflusste eher Dinge in New York oder London als in Detroit, aber als sie es dann hatten, hatte es einen eigenen Stil. Ähnlich verhält es sich mit dem Krautrock. Es war eine Zeitlang eine Art Withüse-& Westrupp-Trip. Das ist, woher ich den Sound von 'Cryingbabysleepnessnights' habe. Das Enorme, aus dem Nichts Kommende. Es ist ein Trip des Gesamten, weil alles irgendwie zusammengehört."

Julian Cope lebt auf dem Lande in einem kleinen Ort unweit von Sto-

nehenge, dort hat er seine Ruhe. Leute, die auf dem Land leben, unterscheiden sich doch beträchtlich von jenen, die in der Stadt ihr Dasein fristen, denn auf dem Lande setzt mensch andere Prioritäten, aber:

"Wenn du Musik hörst, verändert sich dein ganzes Leben, weil: Musik ist etwas Heiliges."

Beängstigend findet Cope die übermäßige Präsenz des Weltgesche-

Protokoll, Lügen zu lieben. Wie stehst du zum Thema Lügen?

JC: "Nein, ich glaube nicht, daß ich es liebe zu lügen. Oder jedenfalls nicht mehr seit 1989. Es ist möglich, daß ich zu der Zeit so etwas verlaublichen ließ, weil ich etwas unsicher war, was das überhaupt ist, die Wahrheit. Nun sage ich die Wahrheit. Fakt ist: Mein ganzer Trip ist so ausgelegt, den Leuten zu helfen, mir zu glauben. Now I'm on



hens in seinen eigenen vier Wänden, insbesondere in Form des Fernsehens:

"Es gibt zu viele Informationen über die Außenwelt. Ich kann das nicht begrüßen. Zu viele Frequenzen werden durch meinen Kopf geblasen. Ich möchte nichts mehr hören über dieses oder jenes neue Desaster. Aber ich kann wohl nichts dagegen tun. Das macht mich neurotisch. Das ist das Problem der westlichen Welt. Es ist alles wahnsinnig neurotisch, eben weil jeder weiß, daß all diese schrecklichen Sachen auch weiterhin passieren und mensch nichts dagegen tun kann. Die jeweiligen Regierungen sind so totalitär. Hilf' mir, die Leute dazu zu bringen, auszubrechen und zu all diesen Sachen 'Nein!' zu sagen - immer!"

EB: Kann der Mensch Julian Cope alles glauben, oder bestehen Zweifel an seiner Rechtschaffenheit? Gab er doch vor Jahren einmal zu

a true trip. Wenn ich in fünf Jahren noch genauso spreche, wird jeder sehen, daß ich recht hatte. Bin ich bis dahin aber in Stücke zerbrochen, dann war ich wohl auf dem falschen Weg. Das ist fair genug - jeder kann es selbst beurteilen!"

Phase 6: "Krautrock"

Diese Phase ist noch nicht beendet, wird sie vielleicht auch niemals sein. "Leli B." von "20 Mothers" ist der beeindruckende Beweis dafür, daß Cope seine Gedankenwelt auch akustisch und instrumental optimal umsetzen kann.

Die Qualität der Übersetzung seiner linguistischen Fähigkeiten werden wir (sofern das Buch hier wirklich erhältlich sein wird) nur allzugern in mühseliger Lesearbeit zu kritisieren wissen. Eventuell...

Ralf G. Poppe

DIE FORM

"Dans la chambre 342
Le sang coulera des mes
cicatrices" ("Room 342",
1993)

"Motive power of the
sound
Sonority throbs in mind
Sensual pleasures of
melody
Mortal song of evil's
flowers
(Exciting) noise inside
your brain..." ("Sonic
Temple", 1994)

"Fire dissolves my pain...
Your dissected skull
Rests on my knees..."
("Memorial To
Hiroshima", 1995)

"Es gibt bestimmte
Anwendungsformen,
derer man sich zögernd,
ja angstvoll nur bedient,
da man weiß, zu welchen
Gefahren ihr Beispiel
führt: Dennoch ist das
Begehren meist größer
als die Einsicht."
(Hans Bellmer)

Autor: Robert Baumanns

Wir waren im Begriff, das kleine Haus zu betreten, als mir noch schnell eine Bulldogge angekündigt wurde. Sofort umklammerte ich wieder die Autotürklinke und sah den Besuch als beendet an. Doch wenn man als erster und einziger die Möglichkeit hat, DIE FORM zu Hause zu interviewen, muß man hart im Nehmen sein. Es war eine fesselnde Angelegenheit, und Eros ist ein wirklich netter Hund...

Nachdem Éliane und Philippe Fichot mich am Bahnhof abgeholt hatten, hielten wir auf der Fahrt zu ihrem Domizil noch beim Postamt. **Éliane:** "Dort, wo wir wohnen, gibt es nur zehn Häuser, da kommt der Postbote nur einmal die Woche vorbei. Deshalb lassen wir alles postlagernd schicken. Außerdem weiß so nicht jeder, wo wir wohnen."

Es sollte ein großer Tag für die beiden werden, denn Éliane verließ das Postamt mit einem riesigen Paket. Inhalt: 20 Exemplare von THE VISIONARY GARDEN, dem Kunstphotobuch, an dem Philippe Fichot gut zehn Jahre lang gearbeitet hat. Sein erstes.

Philippe: "Photographieren ist für mich nur ein Hobby. Ich begann damit, als ich 15 war. Viele Leute haben mich in den letzten Jahren gefragt, ob ich nicht einmal ein Buch mit einer Auswahl meiner Photos herausbringen wolle. Aber es ist nicht leicht, jemanden zu finden, der diese Art erotische Photographie finanziert, von Geschäften, die es verkaufen, mal ganz abgesehen. Wir haben dann Donna Klemm und ihren Artware-Verlag gefunden. Ohne sie gäbe es das Buch überhaupt nicht."

Das Buch enthält Photos, die für Otto Normalverbraucher eher extrem - mancher würde sagen: pervers sind. So gibt es einige nekromantische Darstellungen.

Philippe: "Früher war ich sehr depressiv, autodestruktiv und deshalb sehr fasziniert vom Tod. Auch Leichen faszinierten mich seinerzeit. Mittlerweile habe ich Angst vor dem Tod und vor allem, was 'zu Ende' ist. Deshalb mache ich in letzter Zeit auch Photos, auf denen die Models wie schlafend aussehen, friedlich und beruhigend. Aber der Betrachter kann es sehen, wie er es will, es gibt keine vorgegebene Sichtweise."

Stimmt es denn, daß Photos im Umlauf sind, auf denen die Unterschrift von Amanda Lear ist?

Philippe: "Die blöde Kuh! Wir waren Anfang des Jahres in München, um eine fünfminütige Performance für die erste 'Peep'-Sendung aufzuzeichnen. ('Peep' ist ein RTL-2-Erotik-Magazin; d. Red.) Ich hatte extra einen Probedruck des Buches angefertigt, zum Teil mit Originalen, damit sie das Exemplar in die

Kamera halten konnte. Als ich es nach dem Auftritt wiederhaben wollte, konnte man es zunächst nicht finden. Bald erfuhr ich, daß Frau Lear auf meinen Photos Autogramme gegeben hatte, die sie dann im Publikum verteilte. Ich war drauf und dran, sie umzubringen..."

Verständlich, denn die ganze "Peep"-Aktion war ein Fehlschlag. Die Form hatten sich davon eine gute Promotion für die CD SUSPIRIA DE PROFUNDIS und das Buch THE VISIONARY GARDEN versprochen, weshalb sie auch auf eine Gage für den Auftritt verzichteten, da sie bei Ausstrahlung die GEMA-Gebühren kassiert hätten. Aber Pustekuchen: Den Verantwortlichen war die ganze Show zu hart, und so wurde die Aufzeichnung zum hausinternen Probelauf umfunktioniert. Nix Sendung, nix Geld!

SUSPIRIA DE PROFUNDIS war das erste Album, auf dem Éliane nahezu jedes Lied singt, wodurch es melodischer und musikalisch softer wurde als seine Vorgänger. Und auch das neue Werk L'ÂME ÉLECTRIQUE geht in diese Richtung.

Philippe: "Früher fand Éliane meine Musik nicht interessant, zudem fühlte sie sich mit der Singerei immer sehr unsicher. Deshalb konnte ich sie nur selten dazu bewegen. Aber seit sie Unterricht nimmt, ist sie sehr selbstsicher geworden und traut sich mehr zu."

Offenbar, denn ziemlich unwirsch wird der Römertopf mit dem Mittagessen auf den Tisch gestellt und das Aufnahmegerät von selbigem verbannt. Zum ersten Mal frage ich mich, wer da wohl die Peitsche schwingt... Das Essen gibt mir Gelegenheit, meine Gedanken zu ordnen. Bestimmt stellt sich niemand vor, daß DIE FORM, die ihren Namen im übrigen einem Journal der Bauhaus-Bewegung vom Ende der 20er Jahre entnommen hat, ein Haus gemietet hat, das nicht mehr als 45qm Wohnfläche bietet. Und das in einem Dorf, das so wenig Häuser hat, daß es ohne eigenen Namen auskommt. Das ist Provinz!

Das Haus: ein Wohn-Schlaf-Koch-Ess-Büro; ein Studio, das eigentlich Schlafzimmer hätte sein sollen; ein Bad von 2,5qm, gleichzeitig Fotolabor. Da kann man von Glück sagen, daß das Örtchen separat ist... Können die beiden sich nicht mehr leisten?



Foto: Robert Baumanns

Éliane: "Wir brauchen nicht mehr, wir kommen damit aus. Außerdem sind wir soviel unterwegs, da würde sich etwas Größeres kaum lohnen."

Sprach's und ging spülen. Mich hingegen interessierten die musikalischen Einflüsse bei DIE FORM.

Philippe: "Éliane steht auf Klassik, hört am liebsten Gustav Mahler. Mich haben Throbbing Gristle, Kraftwerk, Coil und Tuxedomoon geprägt. Deshalb fand Éliane meine Musik früher wohl auch nicht interessant. Da sich das geändert hat, ist das Komponieren jetzt schwieriger geworden. Alles wird durchdacht, konstruiert und analysiert, bis es perfekt ist. Denn ich muß ja überlegen, ob sie meine Ideen überhaupt umsetzen kann und will."

Und wenn sie nicht will, dann wird die Rute hervorgeholt?

Philippe: "Nein, zumindest sehr selten. Es ist mittlerweile so, daß

wir die Stücke zusammen ausarbeiten. Zunächst gehe ich ins Studio zu meinen Maschinen, wo ich total isoliert bin. Ich habe dann Ideen zur Musik und zu Texten, zuweilen, wie bei L'ÂME ÉLECTRIQUE, zu einem gesamten Album-Konzept. Wenn dieses Rohgerüst fertig ist, hört Éliane sich das an und hat ihrerseits Ideen, die sie dann umsetzt. Solange, bis es uns beiden gefällt." Und tatsächlich: L'ÂME ÉLECTRIQUE präsentiert DIE FORM in einem anderen Gewand. So geht es auf dem neuen Album nicht mehr um Gewalt à la "Slave-sex", "Masochist" oder "Unlimited", sondern dieses Werk bringt zwölf Songs über Träume und Leidenschaft. Viele der Texte haben einen geradezu philosophischen Einschlag. Und noch etwas ist bemerkenswert: Kam sie sonst nur verfremdet und verzerrt aus den Boxen, so klingt Fichots Stimme jetzt vergleichsweise klar, und man versteht sogar seinen Text. Bei acht Songs ist Éliane zu hören, und auch musikalisch ist L'ÂME ÉLECTRIQUE ein vielseitiges Album. Will DIE FORM softer werden?

Philippe: "Es war nicht geplant, aber die Arbeit und das Konzept des Albums haben uns wohl dahingeführt. Es dreht sich um Träume, Leidenschaften, Herz und Seele. Ich bin der Meinung, daß man ein bestimmtes Limit an Gewalt in Musik und Text nicht mehr überschreiten kann. Geht man aber in Richtung Herz und Seele, so gibt es keine Grenzen - man kann sprichwörtlich in die Seele vordringen. Hinzu kommt, daß der Hörer auf die menschliche Stimme am sensibelsten reagiert. Éliane bildet so den perfekten Kontrast zu meinen Maschinen."

Philippe Fichot gibt zu, daß er seine Stimme nicht hören mag. Auch sein Gesicht mag er nicht besonders, weshalb es von ihm nicht ein Photo ohne Sonnenbrille oder Maske gibt. Ein eher seltener Grund für das Tragen von Sonnenbrillen... Auf die Frage, woher sie und Philippe sich kennen, antwortet die 32jährige

Éliane: "Jedenfalls nicht von einer S/M-Party, wie viele vermuten. Wir haben uns vor 15 Jahren zufällig beim Einkaufen kennengelernt. Philippe hatte gerade unter dem Pseudonym 'Eva-Johanna Reichstag' seine erste Platte veröffentlicht. Später haben wir in der Druckerei in der Photoabteilung gearbeitet. Vor zwölf Jahren sind wir zusammengekommen."

Philippe: "Ja, wie die Zeit vergeht. Ich bin jetzt 37 und fühle mich immer noch wie mit 27." Ich bin 27 und habe mehr graue Haare als du.

Philippe: "Du hast aber auch mehr Haare, bei mir wird das da oben

immer dünner. Das liegt vielleicht an der Maske. Darunter transpiriert man ein wenig!"

Wissen eure Eltern eigentlich über euch Bescheid?

Philippe: "Die wissen gar nichts." Nichts von den Photos, nichts von dem Buch, nichts von euren vielen Alben?

Philippe: "Als ich mit dem Photographieren anfang, waren meine Eltern - gelinde gesagt - entsetzt. Brotlose Kunst und so. Sie wissen zwar, daß wir Musik machen, kennen aber nur 'Cantique' und waren sehr überrascht von Élianes Gesang. Die glauben, das sei nur für den Hausgebrauch. Daß wir davon leben, könnten sich meine Eltern nicht vorstellen."

Lesen die denn keine Zeitung, oder sehen sie nicht mal ein Plakat?

Éliane: "Wir sind hier in Frankreich total unbekannt, allenfalls in Paris kennt man uns, weil wir da mal ab und zu aufgetreten sind, bspw. auf einem Festival mit Les Rita Mitsouko. 85% unserer CDs verkaufen wir in Deutschland. Dann kommen Österreich und Holland. Und irgendwann Frankreich."

Philippe: "Wußtest du, was Catherine Ringer vor Les Rita Mitsouko gemacht hat?"

Ich ahne, was kommt: Sie hat Pornos gedreht. Ob ich auch wüßte, welcher Art diese Filme seien. Im Brustton der Überzeugung sage ich die Wahrheit: Nein! Dann holt er ein Pornoheft hervor und zeigt mir eine Szene, in der die Sängerin von Les Rita Mitsouko vor ihrem Pornopartner ihren Darm entleert. Und das kurz vor dem Abendessen. Wie genüßlich...

Philippe: "Die Ringer ist natürlich sehr wütend. Als sie mit LRM bekannt wurde, gruben findige Produzenten längst vergessene Pornos mit ihr wieder aus, um sie wiederzuveröffentlichen. Sie hat keinen Pfennig dafür gesehen. Jedenfalls fliegen bei ihren Konzerten auch heute noch Slips und andere Dinge auf die Bühne - zumindest hier in Frankreich."

Wie kam es, daß ihr mit ihnen auf einem Festival gespielt habt?

Philippe: "Das weiß ich auch nicht so genau, es war jedenfalls phänomenal. Die sind in einer großen Halle und wir in einer kleineren aufgetreten. Bei uns waren 500 Leute, die total begeistert waren und bis zum Schluß geblieben sind, obwohl uns die wenigsten gekannt haben dürften."

Liegt das nicht eher an eurer Show?

Philippe: "Ich denke nein, denn so extrem wie früher sind wir gar nicht mehr. Wir wollen mit unserer Show die Phantasie der Leute anregen, und das geht nur, wenn man Raum für Phantasie läßt. Also deuten wir

vieles nur an, und die Leute sehen dann mehr, als tatsächlich zu sehen ist."

Angeblich soll eine Staatsanwaltschaft aus dem Ruhrpott gegen DIE FORM ermittelt haben. Weshalb?

Philippe: "Nicht etwa wegen Pornographie, sondern wegen Gewaltverherrlichung. Deshalb wird jetzt auch jeder Ausweis an der Kasse kontrolliert. Jedenfalls soll es so sein, daß niemand unter 18 unsere



Foto: Philippe Fichot

Konzerte sieht."

Habt ihr eigentlich noch normalen Sex? Wenn man bestimmte Photos aus dem Buch oder Teile eurer Show sieht oder diesen und jenen Song hört...

Philippe: "Ich glaube, unser Sex ist normaler, als der von vielen anderen. Wer glaubt, wir könnten nur in Gummi, Latex, Lack und Leder sowie mit Peitsche und anderem Gerät, der täuscht sich gewaltig. S/M ist nur ein Teil von vielen, die uns und unser Gesamtkunstwerk, das aus Musik, Text, Gesang, Filmen, Photos und Performance besteht, beeinflussen."

Man hört aber immer wieder Sprüche wie "Fick sie, schlag sie..." im Verlauf der Show.

Philippe: "Irgendwann kam mal so ein verschüchtertes Bürschchen nach einem Konzert an und sagte, es sei langweilig gewesen, weil Éliane von mir nicht blutig gepeitscht wurde. So was ist doch unmöglich, was stellen sich die Leute denn vor? Wir sind keine S/M-Band, und ich bin kein Killer. Ich kann doch meine Frau nicht dem Publikum zum Gefallen totprügeln!"

Früher ging es aber schon mal ruppiger zu.

Philippe: "Ja, das stimmt. Früher habe ich oft die Peitsche benutzt, und nach sieben oder acht Gigs

hatte Éliane dann überall blaue und schwarze Flecken. Die Bühne hat mich früher total angemacht, und ich geriet auch schon mal außer Kontrolle. Bei noch älteren Auftritten konnte es vorkommen, daß meine damalige Bühnenpartnerin Sophie und ich plötzlich nackt waren."

Sex, gar Orgasmus auf der Bühne?

Philippe: "Nein, ich habe mich immer noch genug unter Kontrolle,

daß es dazu nicht kommt. Ich bin auf der Bühne zwar sehr enthusiastisch, aber einen Orgasmus hatte ich noch nie. Konzerte sind für mich in erster Linie Arbeit."

Bist du nicht eifersüchtig, wenn - wie im Moment - andere Frauen auf der Bühne mitmischen, oder wenn er andere Models photographiert?

Éliane: "Pas du tout." Und wie sieht es aus mit Lampenfieber?

Philippe: "Ich habe kein Lampenfieber, weil es für mich nur ein Job ist. Aber ich habe zu Beginn eines Konzertes immer Angst um Éliane. Die ersten zwei Lieder ist sie immer etwas unsicher."

Wer profitiert eigentlich mehr in eurer Beziehung?

Philippe: "Ich bin dominant und bestimmt auch egoistisch, die Vorteile sind fast immer auf meiner Seite. Aber zu meiner Verteidigung kann ich sagen, daß es niemanden gibt, der ihr so schöne Lieder schreiben kann wie ich."

DIE FORM

À bientôt
amitiés
Philippe
No 13

TERMINE

ACKERBAU & VIEHZUCHT

09.12. Bielefeld: Zak + SE
SCHRILLOS
25.12. Warburg: Kuba

AERONAUTEN

02.12. CH-Brambarten: Rockball-
last + TRANSIT KNARF REL-
LÖM
16.12. CH-Altstätten: Bildhalle
20.01. CH-Bern: Reithalle

APOPTYGMA BERZERK

02.12. Karlsruhe: Festhalle Dur-
lach

DIE ART

01.12. Lüttewitz: Gasthof
02.12. Lugau: Landei
06.12. Jena: KH LOboda
07.12. Zwickau: Tivoli
08.12. Potsdam: Waschhaus
09.12. Stavenhagen: Tankhaus
10.12. Wilhelmshaven: Klingklang
12.12. Hamburg: MarX
13.12. Berlin: Pfefferberg
14.12. Fürstenwalde: CIP
15.12. Neuruppin: JFZ
16.12. Cottbus: Gladhouse
29.12. Lübben: Gasthof Schäfer
30.12. Bischofswerda: East Club
09.01. Darmstadt: Goldene Krone
10.01. Gelsenkirchen: Kaue
11.01. Bonn tba
12.01. Köln tba

ATROCITY / DAS ICH / THEATRE OF TRAGEDY / ICHOR

08.12. Stavenhagen: Tankhaus
09.12. Lüttewitz: Gasthof
10.12. Berlin: Rockfabrik Halford
11.12. Marl: Schacht Acht
12.12. Halle: Easy Schorre
13.12. Bischofswerda: East Club
14.12. Merkers: Werra-Röhn-H.
15.12. Cottbus: Gladhouse
16.12. A-Wien: Rockhaus
17.12. Ludwigsburg: Rockfabrik
18.12. Hamburg: Markthalle
19.12. Bremen: Aladin
20.12. Augsburg: Rockfabrik
21.12. CH-Brig/Vs: Crazy Palace
22.12. F-Strasbourg: La Laiterie
23.12. F-Paris: Club Dunois

THE AUTOMANIC

01.12. Frankfurt: Alte Oper
03.12. Duisburg: Rhein-Ruhr-H.
06.12. Hamburg: Logo
07.12. Itzehoe: High Noon
08.12. Ahrensburg: Speicher
09.12. Lübeck: Riders Café
14.12. Augsburg: Kerosin
15.12. Hofheim: Jazzkeller
16.12. München: Feierwerk

AXXIS

06.12. München: Rock Club U2
07.12. Heidelberg: Schwimmbad
08.12. Bonn: Biskuthalle
09.12. Darmstadt: Steinbruch-
Theater
11.12. Nürnberg: Forum
13.12. Korbach: Downtown
14.12. Balingen: World Of Mo-
torcycle
15.12. Markneukirchen: Schüt-
zenhaus
16.12. Andernach: JUZ
17.12. Potsdam: Waschhaus
28.12. Hamburg: Knust
20.12. Wuppertal: Alte Weinkell.
21.12. Reutlingen: Poison

22.12. Kamp Lintfort: Alte
Schmiede

AVOCADO GREEN

09.12. Köln: Underground
12.12. Köln: MTC

MICHELE BARESI

21.12. Halle: Casino Böll
22.12. Alfalter: Zur Linde
23.12. Saalfeld: Klubhaus Saal-
feld
26.12. Berlin: Tränenpalast
27.12. Ulm: Cat Café
29.12. Schweinfurt: Schreinerei
30.12. Leutkirch: Jugendzentrum
31.12. Erlangen: E-Werk

THE BATES

19.12. Stuttgart: Longhorn
20.12. Saarbrücken: Garage
22.12. Eschwege: Stadthalle
23.12. Düsseldorf: Stahlwerk
25.12. Lüneburg: Garage
26.12. Lengede: Fabrik
27.12. Frankfurt: Batschkapp
28.12. München: Muffathalle

BELLYBUTTON & THE KNOCKWELLS

09.12. Mockmühl: Movie
23.12. Munderkingen: Life Club

BILLY MOFFET'S PLAYBOY CLUB

01.12. Osnabrück: Unikum
23.12. Oldenburg: Kulturetage

BOTTOM 12 / LOADED

01.12. Köln: Underground
03.12. Bamberg: Fischerhof
06.12. Lingen: Schlachthof
07.12. Dortmund: FZW
08.12. Heiligenhaus: Der Club
09.12. Lübeck: Alternative
10.12. Hamburg: MarX
11.12. Berlin: Tommy
Weißbecker Haus

BRACKET

05.12. Hamburg: Markthalle
06.12. Essen: Zeche Carl
07.12. Osnabrück: Hyde Park
08.12. Köln: Underground
09.12. Ulm-Langenau: JuZe
10.12. München: Ballroom

BRINGS

03.12. Euskirchen: Bürgerhaus
04.12. Bochum: Zeche
05.12. Leipzig: Moritzbastei
07.12. Berlin: Insel
08.12. Hamburg: Markthalle
10.12. Düren: Stadthalle
11.12. Engelskirchen: Aula Gym-
nasium
13.12. Ober-Ramstadt: Stein-
bruchtheater

BUT ALIVE

01.12. Hamburg: Fabrik
02.12. Neubrandenburg: JuZe
Seestr.
08.12. Uelzen: Exil
09.12. Leipzig: Zoro
15.12. Wilhelmshaven: Klingklang
16.12. Gütersloh: Alte Weberei
22.12. Wuppertal: AZ
23.12. Mannheim: JuZe
24.12. Eßlingen: Exil
25.12. Stuttgart: Röhre

THE CAVES

29.12. CH-Luzern: Seldel
30.12. CH-Bühl

31.12. CH-Zürich: Dynamo

EDWYN COLLINS

03.12. Hamburg: Markthalle
04.12. Hannover: Capitol
05.12. Berlin: Metropol
06.12. Bremen: Modernes
07.12. Köln: Wartesaal
09.12. Münster: Jovel
10.12. Bochum: Zeche
11.12. Düsseldorf: Tor 3
13.12. Aschaffenburg: Colos-Saal
14.12. Stuttgart: Theaterhaus
15.12. Karlsruhe: Tollhaus
16.12. München: Muffathalle

CHUMBAWAMBA

02.12. Köln: Kantine
03.12. Hamburg: Fabrik
08.12. Berlin: Arena
09.12. Leipzig: Conne Island
10.12. Bremen: Schlachthof
12.12. Bielefeld: Hechelei
13.12. Essen: Zeche Carl
14.12. Frankfurt: Batschkapp
15.12. Stuttgart: Röhre
16.12. München: Backstage

CORNERSHOP

05.12. Saarbrücken: Ballhaus
06.12. Heidelberg: Schwimmbad
07.12. Ulm: Büchsenstadl
08.12. Freiburg: Jazzhaus
10.12. Stuttgart: Röhre
11.12. München: Substanz
12.12. Frankfurt: Nachtleben
13.12. Konstanz: Universität
14.12. CH-Lausanne: Entrepot
17.12. CH-Thun: Café Mokka
19.12. A-Wien: Szene
21.12. Nürnberg: Komm
22.12. Berlin: Huxleys
12.01. Aachen: AZ
13.01. Köln: Underground
14.01. Hamburg: Knust
25.01. Münster: Gleis 22
26.01. Enger: Forum
27.01. Marburg: KFZ
28.01. Krefeld: Kulturfabrik

CREME 21

02.12. Erlangen: Franken Fernse-
hen Party
08.12. Hannover: Bad
23.12. Stuttgart: Alte Feuerwache

CULTURED PEARLS

03.12. Hamburg: Big Spender Fe-
stival
08.12. Leipzig: Moritzbastei
09.12. Dresden: Downtown
14.12. Augsburg: Lucky's Club
Alfa
16.12. Ulm: Sauschdall
17.12. Tübingen: Sudhaus

DACKELBLUT

12.01. Neuss: Geschwister-
Scholl-Haus
13.01. Hannover: Glocksee
14.01. Frankfurt: Dreikönigskeller
15.01. Karlsruhe: Steffi
16.01. Marburg: Café Trauma
17.01. Münster: Gleis 22
+ STEREO TOTAL

18.01. Salzgitter: KJT-Hamberg
19.01. Enger: Forum
+ STEREO TOTAL
20.01. Göttingen: JuZi

FUNNY VAN DANNEN

08.12. Köln
09.12. Frankfurt: KUZ
12.12. Bielefeld
13.12. Göttingen

DARWINS

01.12. Mülheim: Ringlockschup-
pen
02.12. Zerf: Ruwertal-Halle
15.12. Peine: Töplers Mühle
16.12. Lüneburg: Garage
21.12. Hildesheim: Vier Linden
23.12. Hannover: Bad
26.12. Oldenburg: Kulturetage

DEBACKYARD BABIES

01.12. Ravensburg: Fronhofen JH
02.12. Rosenheim: Asta

DISCO

01.12. Bremerhaven: Stadthalle
02.12. Bad Segeberg: Lindenhof
03.12. Potsdam: Zone Club
05.12. Hamburg: Logo
06.12. Wilhelmshaven: Klingklang
07.12. Münster: Tryptychon
08.12. Berlin: Marquee
09.12. Düsseldorf: Spektakulum
11.12. Kaisersesch: Musical Box
12.12. München: Backstage
13.12. Augsburg: Kerosin
14.12. Stuttgart: Röhre
15.12. Schweinfurt: Brauhausk.
16.12. Hagen: Ischeland-Halle

DOG FOOD FIVE

16.12. Oberhausen: Druckluft
22.12. Filderstadt: Z
23.12. Nürnberg: Kunstverein
26.12. Neustadt (Sachsen): Pur-
ble Haze
27.12. Potsdam: Lindenhof
29.12. Berlin: Zosch
30.12. Dessau: AJZ

DRAMAGOLD

28.12. Markdorf: Theaterstadel
20.01. Meidelstetten: Adler

DRONNING MAUD LAND

02.12. Zürich
03.12. Freiburg
06.12. Wien
18.12. Mülhausen

THE DUBLINERS

01.12. Lübeck: Musik- & Kon-
gresshalle
03.12. Pahlen: Eiderlandhalle
04.12. Aurich: Stadthalle
05.12. Bochum: Ruhrlandhalle
06.12. Hannover: AEGI
07.12. Braunschweig: Stadthalle
08.12. Bremen: Glocke
09.12. Hamburg: CCH
12.12. Stuttgart: Schützenhaus
13.12. München: Strom
14.12. Berlin: Loft
16.12. Hamburg: Logo
17.12. Frankfurt: Batschkapp
18.12. Köln: Luxor

EMPEROR SLY

10.01. Münster: Gleis 22
11.01. Köln: MTC
12.01. Gelsenkirchen: Kaue
13.01. Heidelberg: Klosterbahnh.
14.01. Rüsselsheim: Das Rind
16.01. Nürberg: Hirsch
17.01. Würzburg: AKW
18.01. Berlin: Insel
19.01. Saalfeld: Etage
20.01. Leipzig: Conne Island

ETERNAL REST

01.12. Aurich: Old Inn
07.12. Bremen: Tower
09.12. Naumburg: Festival
26.12. Löhne: Märchendorf
12.01. Berlin: Eimer
13.01. Berlin: Schoko-Laden
15.01. Henningsdorf: JZ Conrads-
berg
19.01. Filderstadt: Fett

THE EXPLOITED

08.12. Bremen: Schlachthof
09.12. Kassel: Spot
11.12. Essen: Zeche Carl
14.12. Berlin: SO 36
14.12. Leipzig: Conne Island
15.12. Taunusstein: Stadthalle
16.12. Freiburg: Crash
17.12. München: Nachtwerk

THE FAIR SEX

25.12. Berlin: Kulturbrauerei

FEAR FACTORY / OZZY OS- BOURNE

04.12. Bonn: Biskuthalle
06.12. Hannover: Music Hall
07.12. Offenbach: Stadthalle
13.12. Nürnberg: Stadthalle Fürth
15.12. München: Terminal 1
18.12. Essen: Grugahalle
19.12. Mannheim: Eberthalle

FISCHMOB / CUCUMBER MEN

08.12. Rostock: MS Stubnitz
09.12. Berlin: SO 36
10.12. Oldenburg: Amadeus
12.12. Braunschweig: Brain Club
13.12. Heidelberg: Schwimmbad
14.12. München: Backstage
15.12. Freiburg: Jazzhaus
16.12. Düsseldorf: Spektakulum
17.12. Frankfurt: Nachtleben
19.12. Köln: Underground
20.12. Münster: Gleis 22
21.12. Kiel: Alte Maierei
23.12. Flensburg: Kühlhaus Out-
door

FOETUS / THE MORNING GLO- RIES

18.01. NL-Amsterdam: Melkweg
19.01. Bremen: Wehrschloß
30.01. Oberhausen: Altenberg
31.01. Hannover: Glocksee

FREAKWATER

01.12. Hamburg: Knust
02.12. Hannover: Café Glocksee
04.12. Bonn: Jazz Galerie
05.12. Berlin: Huxleys
06.12. Dresden: Starclub
11.12. Bochum: Schauspielhaus

DIE FREMDEN

01.12. Burg Lengenfeld: JuZe
02.12. Heidenheim: Villa Tauben-
schlag
05.12. Hamburg: MarX
05.01. Freiburg: KTS
06.01. Gorkwitz: Reussischer
Saal
07.01. Göttingen: Junges Theater
09.01. München: Feierwerk
10.01. Karlsruhe: Subway
13.01. Lindau: Club Vaudeville

GAVIN FRIDAY

03.12. Krefeld: Kulturfabrik
05.12. Mainz: KUZ

FURY IN THE SLAUGHTER- HOUSE

01.12. Bremerhaven: Stadthalle

GALLON DRUNK

06.12. Heidelberg: Schwimmbad
07.12. Berlin: Insel
08.12. Enger: Forum
09.12. Münster: Gleis 22
10.12. Hamburg: Knust

THE GATHERING

29.12. Essen: Zeche Carl

TOM GERHARDT

01.12. Bielefeld: PC 69
03.12. Leipzig: Haus Auensee
04.12. Dresden: Hygiene-Mus.
05.12. Erfurt: Kaisersaal

06.12. Bad Hersfeld: Stadthalle
08.12. Köln: E-Werk
09.12. Köln: E-Werk
11.12. Gummersbach: Theater
12.12. Koblenz: Rhein-Mosel-H.
14.12. - 15.12. Kleve: Stadthalle
16.12. Borken: Stadthalle
17.12. Essen: Saalbau

GROOVEMINISTER

01.12. Düsseldorf: Tor 3
31.12. Oberhausen: Turbinenh.

GUM

01.12. Feldberg: Jugendhaus

GWAR

25.01. NL-Amsterdam: Melkweg
26.01. NL-Zwolle: IJsselhall
27.01. NL-Tilburg: Noorderligt
28.01. NL-Rotterdam: Nighttown
29.01. Frankfurt: Batschkapp
30.01. Essen: Zeche Carl
31.01. Bremen: Modernes

HÄRTER BIS WOLKIG

09.12. Vechta: HDJ
10.12. Dinslaken: Jägerhof
14.12. Dortmund: FZW
22.12. Duisburg: Menage Tor 1
25.01. Landsberg/Lech: Spektakulum
26.01. Immenstadt: Rainbow
27.01. Friedrichshafen: JZ Molke

HEADCRASH

14.12. CH-Bern: ISC
15.12. CH-Zürich: Dynamo
16.12. CH-Aarau: Kiff
17.12. CH-St. Gallen: Grabenh.
04.01. Köln
05.01. Lugau: Landei
06.01. Chemnitz: AJZ
10.01. A-Wien: Szene
11.01. A-Salzburg
12.01. A-Wels: Alter Schlachthof
13.01. A-Oberwart: Oho
14.01. München: Strom

15.01. Stuttgart: Röhre
16.01. Frankfurt: Nachtleben
18.01. Trier: Exil
19.01. Münster: Tryptychon
20.01. Enger: Forum
21.01. Hannover: Glocksee
23.01. Hamburg: Kaiserkeller
24.01. Bremen: Römer

HERR BLUM

15.12. Riesa: Riesa e.V.

DESMOND Q. HIRNCH

11.01. Freiburg: Mensa
12.01. Halderleben: Der Club

KLAUS HOFFMANN

23.01. Köln: Philharmonie
29.01. Saarbrücken: Kongresshalle
31.01. Hannover: AEGI

DAVE HOLLAND

01.12. CH-Willisau: Saal Hotel Kreuz
03.12. Krefeld: Jazzkeller
04.12. Köln: Stadtgarten
05.12. Darmstadt: Café Kesselhaus
09.12. Göppingen: Odeon
11.12. F-Lille: Biplan
14.12. NL-Amsterdam: Bimhuis
15.12. Bremen: Kito

DAS HOLZ

06.12. Werningerode: JuZe
09.12. Naumburg: Festival
13.12. Potsdam: Waldschlößchen
16.12. Berlin: Swing

GUILDOR HORN

08.12. Flensburg: Wikingerhalle
09.12. Kiel: Traumfabrik
10.12. Hamburg: Gaswerk
13.12. Offenbach: Stadthalle
15.12. Düsseldorf: Stahlwerk
17.12. Köln: E-Werk
22.12. Trier: Europahalle

HUMUNGOUS FUNGUS

01.12. Berlin: SO 36 + GUNJAH / H-BLOCKX u.a.
02.12. Potsdam: Waschhaus + THINK ABOUT MUTATION / OOMPH
03.12. Spremberg: Erebus + MEGALOMANIAX
25.12. Frankfurt: Batschkapp + STEAKKNIFE / MEGALOMANIAX u.a.

THE INCHTABOKATABLES / DAS HOLZ

19.12. Frankfurt: Batschkapp
20.12. Dortmund: Live Station
21.12. Osnabrück: Hyde Park
22.12. Hameln: Sumpflume
23.12. Salzwedel: Kulturhaus
24.12. Kassel: Outpost
25.12. Potsdam: Lindenpark
26.12. Halle: Easy Schorre

INSTANT KARMA

07.12. Münster: Tryptychon
15.12. Steinfurt: JFZ OT-Heim
22.12. Osnabrück: Halle Gartlage
25.12. Schweinfurt: Garage

DIE INTERPRETEN

06.12. München: Muffathalle
09.+10. (11.00 Uhr) 12. Gießen: Stadttheater
10.12. (20.00 Uhr) Limburg: Stadthalle
KALASHNIKOW
01.12. Backnang: Monockel
02.12. CH-Thun: Café Mokka
03.12. CH-Schaffhausen
04.12. Schweinfurt
05.12. Somborn: Café Wojtyla
06.12. Bad Hersfeld: JuZe
07.12. Gera: Club am Puschkinplatz
08.12. Straussberg: Horte
09.12. Fürstenwalde
10.12. Delitzsch: Westclub
11.12. Bamberg: Fischerhof

15.12. Leonberg
16.12. Schopfheim: Irrlicht

KIND TOT

07.12. Wuppertal: HDJ
08.12. Berlin: Café Swing
09.12. Potsdam: Waschhaus + ATARI TEENAGE RIOT / GUNJAH
05.01. Leipzig: Moritzbastei
06.01. Berlin: Im Eimer
08.01. Bremen: Römer
12.01. Schweinfurt: Schreinerei
13.01. Lingen: Schlachthof
16.01. Köln: MTC
19.01. Neuss: Haus der Jugend
20.01. Lemgo: Remise
21.01. Weinheim: Café Central
22.01. München: Feierwerk
23.01. Regensburg: Alte Mälzerei
24.01. Stuttgart: Röhre
25.01. Karlsruhe: Jubez

DIANA KING

01.12. Frankfurt: Alte Oper
02.12. München: Muffathalle
04.12. Berlin: Metropol
05.12. Hamburg: Markthalle
06.12. Düsseldorf: Tor 3

KIRLIAN CAMERA

18.12. Lichtenstein: Unihof

LEMONBABIES

19.12. Stuttgart: Longhorn
20.12. Saarbrücken: Garage
22.12. Eschwege: Stadthalle
23.12. Düsseldorf: Stahlwerk
25.12. Lüneburg: Garage
26.12. Lengede: Fabrik
27.12. Frankfurt: Batschkapp
28.12. München: Muffathalle
29.12. Gilhorn: JuZe
30.12. Solingen: Keller
31.12. Mülheim/Ruhr: K.I.R.

JACKIE LEVEN

13.12. Münster: Odeon

15.12. Bochum: Kantine Schauspielhaus
17.12. Hamburg: Logo
18.12. Köln: Tengel Tangel (tbc)
19.12. Frankfurt: Nachtleben

LORDZ OF BROOKLYN / CHINA DRUM

04.12. Frankfurt: Nachtleben
05.12. München: Strom
12.12. Stuttgart: Das unbekannte Tier
14.12. Oberhausen: Altenberg

LORETTE VELVETTE & HANK MC COY

01.12. Hannover: Bad

LOS VEGAS

08.+09.12. CH-St. Gallen: Hermannsstollen
10.12. CH-Zürich: Luv

IRON MAIDEN

07.12. Fürth: Stadthalle
09.12. Hannover: Capitol
10.12. Leipzig: Haus Auensee
12.12. Bremen: Aladin
13.12. Hamburg: Docks
14.12. Berlin: Huxleys
17.12. München: Terminal 1
19.12. Stuttgart: Congresszentrum B
20.12. Neu-Isenburg: Hugenotenhalle
22.12. Köln: E-Werk

THE MANIC S.O.X

01.12. Stralsund: Jugendhaus
02.12. Güstrow: JUZ
05.12. Cottbus: Zwischenbau
06.12. Potsdam: Waschhaus
07.12. Berlin
08.12. Dresden: Scheune
09.12. Auerbach: Eiche
11.12. Dortmund: Ruhr-Rock-H.
12.12. Frankfurt: Sinkkasten
13.12. Düsseldorf: Dschungel



SPANK

OUT NOW!
STRAIGHT FROM L.A.
DEBUT-LP: "STEP IN 2"

*In jedem guten Plattenladen oder
direkt bei uns für Vorkasse 25,- DM*

BIG NOISE records
Hospeltstr.66
50825 Köln
FAX: 0221 - 54 26 20

im Vertrieb von SEMAPHORE



TERMINE

14.12. Köln: Between
15.12. Hermsdorf: JUZ
16.12. Marktrewitz: JUZ +
BLACKKEYED BLONDE
22.12. Schalkau: JUZ
23.12. Nordhausen: JUZ
25.12. Pörsneck: Schlettwein
30.12. Bischofswerda: East Club
31.12. Pritzwalk: Prignitz Rock

MAVERICKS

16.01. Kaiserlautern: Kammgarn
17.01. Berlin: Loft
18.01. Hamburg: Fabrik

MAYQUEEN

16.12. Köln: Theater am Rudolfsplatz

MINDWAR / SERE

26.12. Finsterwalde: White House tbc
27.12. Dresden: Starclub
28.12. Cottbus: Club Südstatt
29.12. Greifswald: Klecks
30.12. Bremen: Wehrschloß
31.12. Hamburg: Marquee
04.01. A-Feldkirch: Graf Hugo
05.01. Backnang: JuZe
06.01. Staffelstein: Zebra
07.01. Augsburg: Kerosin tbc
09.01. Saabrücken
10.01. Karlsruhe: Steffi
12.01. Lörrach: Burghof
14.01. Koblenz: Subkultur
15.01. Köln: Between tbc
17.01. Rostock: JAZ
18.01. Weimar: H. für Soziokultur
19.01. Bad Segeberg: Lindenhof
20.01. Berlin: Kulturf. Lehrter Str.
23.01. Frankfurt: Kontra
24.01. Monschau: Nassenhof
25.01. Siegen: Uni
26.01. Hildesheim: Kulturfabrik
27.01. Potsdam: Waschhaus

NAPALM DEATH / FARMER BOYS

08.12. Köln: Rhenania
10.12. Leipzig: Conne Island
11.12. München: Backstage

NETTO

16.12. Leipzig: Conne Island
17.12. Leipzig: Elastic

THE NITS

07.12. Frankfurt: Batschkapp
09.12. München: Schlachthof
10.12. Leipzig: Haus Leipzig
11.12. Berlin: Arena
13.12. Hamburg: Markthalle
14.12. Münster: Jovel
16.12. Köln: E-Werk

NO SEX UNTIL MARRIAGE

03.12. Göttingen: Greenpeace-Fest
23.12. Lüneburg: Kreissporthalle

NUMB TONGUES

06.12. Hannover: Fish
23.12. Braunschweig: Brain Club

OASIS

12.01. München: Wappensaal (tbc)
14.01. Berlin: Huxleys
15.01. Bielefeld: PC 69

OM BUSCHMAN

09.12. Bergisch Gladbach: Passweg

OOMPH!

02.12. Potsdam: Waschhaus

PARTY ANIMALS

26.12. Bevern: Option

MICHEL PETRUCCIANI

17.12. Ulm: Roxy
18.12. Stuttgart: Hegelsaal
21.12. Düsseldorf: Tonhalle

PHALLUS DEI

15.12. Berlin: Insel der Jugend

DIE PIDDLERS

01.12. Bremerhaven: Stadthalle
02.12. Bad Segeberg: Lindenhof
03.12. Potsdam: Zone Club
05.12. Hamburg: Logo
06.12. Wilhelmshaven: Klingklang
07.12. Münster: Tryptychon
08.12. Berlin: Marquee
09.12. Düsseldorf: Spektakulum
11.12. Kaisersesch: Musical Box
12.12. München: Backstage
13.12. Augsburg: Kerosin
14.12. Stuttgart: Röhre
15.12. Schweinfurt: Brauhauskeller
16.12. Hagen: Ischeland-Halle

PINK PILLS

01.12. Münster: Tryptychon
04.12. München: Feierwerk
07.12. Köln: Tunnel
11.12. Dresden: Riesa efau
12.12. Freiberg: Füllort
21.12. Bonn: Bla
22.12. Köln: MTC

PITCHFORK

18.12. Übach Palenb.: Rockfabrik
19.12. (CH) Martigny: Alibi
23.12. F-Strasbourg: La Laiterie

PODEWITZ

Gelsenkirchen: Kaue
18.01. Hamburg: Schöne Aus-sichten
19.01. - 20.01. Hannover: Werkstattgalerie Calenberg
23.01. Nürnberg: Forum
25.01. Essen: Zeche Carl
26.01. Schöppingen: Schweine-stall
27.01. Andernach: JuZe
28.01. Köln: Luxor

POEMS FOR LAILA

01.12. Emmerich: Kulturfabrik
02.12. Wilhelmshaven: Pumpwerk
03.12. Münster: Jovel
06.12. Berlin: Loft

POPNAUTS / PINK PILLS

01.12. Münster: Tryptychon
22.12. Köln: MTC

PULP / CAST

10.12. Köln: Kantine
11.12. Berlin: Loft
12.12. Hamburg: Markthalle

Q-SQUAD

12.01. Memmingen: Hasensaal
13.01. Höchststadt: Konserve

QUEERFISH

22.12. Bielefeld: AJZ
23.12. Baden Baden
25.12. Husum: Speicher

RAMMSTEIN

02.12. Schwerin: Berufsschule
03.12. Berlin: Loft
05.12. Halle: Easy Schorre
06.12. Frankfurt: Nachtleben

07.12. Stuttgart: Röhre
09.12. München: Strom
10.12. Bamberg: Live Club
11.12. Hannover: Bad
12.12. Köln: E-Werk
13.12. Bielefeld: Spinnerei
14.12. Essen: Zeche Carl
19.12. Hamburg: Logo
20.12. Bremen: Tower
21.12. Rendsburg: Garage

THE RAMONES

23.01. München: Terminal 1
24.01. Offenbach: Stadthalle
26.01. Bonn: Biskuthalle
28.01. Berlin: Huxleys
29.01. Hamburg: Docks

RED SKY CONVENTION

12.12. Gelsenkirchen: Kaue
13.12. Münster: Jovel
14.12. Hamburg: Markthalle
15.12. Winterberg: Grube
16.12. Ulm: Roxy
17.12. Trier: Aula Wirtschafts-gymn.
18.12. Frankfurt: Sinkkasten

REEF

12.12. München: Substanz
13.12. Berlin: Marquee
14.12. Hamburg: MarX
18.12. Frankfurt: Cooky's

RIDERS ON THE STORM

10.12. Osnabrück: Hyde Park
14.12. Bochum: Zeche
15.12. Hamburg: Große Freiheit
16.12. Münster: Sputnikhalle
17.12. Herford: Kick
21.12. NL-Enschede: Atak
22.12. Wilhelmshaven: Pumpw.
14.12. Großbörner: Underground
25.12. Bischofswerda: East Club
26.12. Trier: Exil
28.12. Augsburg: Kerosin
29.12. Leuthen: Ruine
03.01. Fulda: Kreuzsaal
05.01. Berlin: Knaack
06.01. Stavenhagen: Tankhaus
11.01. A-Wien: Szene
13.01. Linz: Alter Posthof
14.01. München: Feierwerk

LES ROBBIERES

27.12. Halle: Casino Böll
29.12. Leipzig: Conne Island
29.12. Neustadt (Sachsen): Purple Haze
30.12. Braunschweig: Brain Club
31.12. Hildesheim: Dom
02.01. Köln: MTC
03.01. Würzburg: AKW
04.01. München: Substanz
05.01. Ravensburg: Kulturfabrik
06.01. CH-St. Gallen: Hermanns-stollen
07.01. CH-Luzern: Boa Bar
08.01. CH-Zürich: Luv
09.01. Nürnberg: Zwinger
10.01. Frankfurt: KOZ

ROCKABILLY MAFIA

16.12. Munderkingen: Live-Club

ROYKEY

09.12. Aschaffenburg: Colos-Saal
20.01. Hausham: Club

SAMBA

02.12. Bad Segeberg: Lindenhof
03.12. Potsdam: Zone Club
05.12. Hamburg: Logo
07.12. Münster: Tryptychon
08.12. Berlin: Marquee
11.12. Kaisersesch: Musical Box
12.12. München: Backstage
13.12. Augsburg: Kerosin
14.12. Stuttgart: Röhre
15.12. Schweinfurt: Brauhausk.

HELGE SCHNEIDER

05.+06.12. Koblenz: Rhein-Mo-sel-Halle
07.12. Euskirchen: Bürgerhaus
09.+10.12. Krefeld: Glockenspit-zhalle
13.12. Hagen: Stadthalle
14.12. Siegen: Siegerlandhalle
15.12. Rheda Wiedenbrück: Reedhuus
16.12. Oberhausen: Luise-Al-bertz-Halle
18.+19.12. Münster: Münsterland-halle
20.-22.12. Bochum: Ruhrlandh.
18.-21.01. Frankfurt: Jahrhun-derthalle
22.+23.01. Mannheim: Roseng.
24.+25.01. Aachen: Eurogress
28.-31.01. Bonn: Beethovenhalle

DIE SCHRÖDERS

15.12. Wittmund: Jugendhaus
20.12. Frankfurt: Nachtleben
21.12. Hildesheim: Vier Linden
23.12. Lüneburg: Kreissporthalle
25.12. Lingen: Schlachthof
26.12. Oldenburg: Kulturetage
29.12. Bad Gandersheim: Palaver
30.12. München: Feierwerk
31.12. Heidelberg: Karlstorbahn-hof

SCHWEINHUND

07.12. Geislingen: JuZe
08.12. Würth: JuZe
09.12. Schopfheim: Irrlicht
10.12. Crailsheim: Stern
12.12. Monheim: Sojus 7
13.12. Krefeld
15.12. Flensburg: Volksbad
16.12. Bremen: Wehrschloß
17.12. Wilhelmshaven: Klingklang

SELIG

05.12. Oldenburg: Kulturetage
06.12. Lüneburg: Garage
08.12. Frankfurt: Live aus dem Südbahnhof
09.12. Fulda: Jugendtreff
10.12. Schweinfurt: Rockfabrik
11.12. Augsburg: Ostwerk
13.12. Chemnitz: Mensa
14.12. Hameln: Sumpflume
15.12. Bonn: Biskuthalle
16.12. Höxter: Felsenkeller
18.12. Mainz: Kulturzentrum
19.12. Freiburg: Bürgerhaus Zäh-ringen
20.12. Mannheim: Alte Feuerwa-che
21.12. Wuppertal: HdJ Barmen
22.12. Osnabrück: Halle Gartlage

THE SHANES

14.12. Dortmund: FZW
15.12. Köln: Underground

SKAOS + SKAFERLATINE

21.12. Freiburg: Jazzhaus
22.12. Köln: Kantine
23.12. München: Charterhalle
25.12. Wuppertal: Börse
26.12. Frankfurt: Batschkapp
27.12. Hamburg: Fabrik
28.12. Bremen: Schlachthof
29.12. Potsdam: Lindenpark
30.12. Leipzig: Conne Island
31.12. Berlin: Tränenpalast
05.01. Hannover: Bad

SHARIFA

14.12. Mainz: KUZ
15.12. Köln: Stadtgarten
16.12. Hamburg: Kampnagel

SLICK

01.12. Ronneburg: JuZe
02.12. Freiberg: Schloß
12.12. Augsburg: Kerosin

HANS SÖLLNER

03.12. Kaufbeuren: Melodrom
04.12. Friesenheim: Stern-berghalle
05.12. Oberndorf/Neckar: Stadthalle
07.12. Heidelberg: Stadthalle
08.12. Weilburg: Stadthalle
09.12. Bonn: Harmonie
10.12. Frankfurt: Batschkapp

SPAIN

12.12. Hamburg: Knust
16.12. Hannover: Pavillon
19.12. Karlsruhe: Jubez
20.12. Köln: Tengel Tangel
22.12. Neuruppin: JFZ
23.12. Berlin: Knaack
24.12. Stuttgart: Schützenhaus
25.12. Krefeld: Kulturfabrik
27.12. München: Substanz
30.12. Heidelberg: Karlstorbhf.

SPIRITUALIZED

01.12. Freiburg: Jazzhaus
02.12. Offenbach: MTW
05.12. Dresden: Starclub
06.12. Leipzig: Conne Island
07.12. Potsdam: Waschhaus
09.12. Hamburg: MarX
10.12. Köln: MTC

STAR SOUNDS ORCHESTRA

01.12. Münster: Cosmic Club
02.12. Hamburg: Alsterschwimm-halle
06.12. Berlin: Bridge Club

STEREO TOTAL

06.12. Hamburg: Prinzenbar
07.12. Frankfurt: KOZ
08.12. Köln: Paff
09.12. Berlin: Hafenbar
13.12. München: Backstage
14.12. CH-Landgnarf: Rütli
16.12. CH-Bern: Art Factory
17.12. CH-Bern: Boa Bar
18.12. CH-Stäffa: Lulu
24.12. Berlin: Volksbühne
25.12. Dresden: Starclub
26.12. Marburg: KFZ
12.01. Leipzig: Conne Island
13.01. Duisburg: Hollywood-Kino
14.01. Düsseldorf: Bambi-Kino
16.01. Hildesheim: Dome
18.01. Bremen: Tower
19.01. Enger: Forum
20.01. Würzburg: AKW
23.01. Ulm: 7th Heaven
24.01. Augsburg: Kerosin
25.01. Rosenheim: Asta
26.01. Heidelberg: Karlstorbhf
27.01. Bietigheim: Farbstraße

THE STROKE

01.12. Höchststadt: Konserve
02.12. B-Berlin
08.12. Freiburg: Crash
09.12. Zöblitz: AZ Kniebrecher
11.12. Stuttgart: Röhre
14.12. Regensburg: Alte Mälzerei
15.12. Freiberg: Schloß
16.12. Ronneburg: Schloß
18.12. Solingen: Getaway
28.12. München: Rock Club U2
05.01. Heidelberg: Schwimmbad + M.E.L.T.
19.01. Erfurt: Engelsburg
20.01. Grünberg: Clou
25.01. Kaiserslautern: Irish House
26.01. Kamp Lintfort: Alte Schmiede

SUBWAY TO SALLY

15.12. Zöblitz: Rodeo Live
16.12. Annaburg: Goldener Ring

SUPERGRASS

03.12. Hamburg: Logo
04.12. Berlin: Loft

06.12. München: Strom
07.12. Köln: Luxor

SWEET WILLIAM

13.12. F-Paris: Fantasia
14.12. F-Lyon: L'etage
16.12. F-Brüssel: Club D
17.12. F-Antwerpen: Exile
18.12. NL-Rotterdam: Bonne Nuit
19.12. NL-Den Haag: Tripp
21.12. NL-Amsterdam: Age
25.12. Köln: Tunnel (mit CITY SCUM / JAKI LIEBEZEIT / ULTRA DE GAULLE)

TEN FOOT POLE

04.01. Frankfurt t.b.a.
05.01. Mannheim t.b.a.
06.01. München: Ballroom
07.01. Wangen: Tonne
10.01. Freiburg: Crash
11.01. Saarbrücken: Kühlhaus
12.01. B-Kontich: Lintfabrik
13.01. NL-Amsterdam: Melkweg
14.01. NL-Nijmegen: Doornroosje
20.01. Bremen: Schlachthof
21.01. Hamburg: Markthalle
22.01. Berlin: SO 36
23.01. P-Poznan/ACK Eskulap
24.01. Czech-Prag: Bunkr
25.01. Linz t.b.a.
26.01. A-Wien: Arena
31.01. Stuttgart: Beatbaracke

TERRY HOAX

12.01. Wilhelmshaven: Pumpwerk
13.01. Siedlingshausen: Grube
14.01. Münster: Jovel
15.01. Hildesheim: Vier Linden
17.01. Braunschweig: FBZ
18.01. Göttingen: Outpost
19.01. Potsdam: Lindenpark
20.01. Cottbus: Gladhouse
21.01. Halle: Easy Schorre
23.01. Frankfurt: Batschkapp
24.01. Ulm: Roxy
25.01. Friedrichshafen: BfH Fischbach
26.01. Freiburg: Jazzhaus
27.01. Nürnberg: Löwensaal

TEST DEPARTMENT

13.12. Berlin: Tacheles
14.12. Hamburg: Zillo
15.12. Rostock: MS Stubnitz
16.12. Dresden: Starclub

THERAPY?

10.12. Köln: Live Music Hall

THINK ABOUT MUTATION

02.12. Potsdam: Waschhaus
15.12. Chemnitz: AJZ
16.12. Lößnitz: Stadthalle

25.12. Stuttgart: Röhre
26.12. Erfurt: Rotplombe

THUMB

22.12. Rheinberg: Zuff 99

UK SUBS

24.01. NL-Delft: Eland
25.01. Aachen: AZ
26.01. NL-Arnhem: Willem II
29.01. Gelsenkirchen: Kaue
31.01. Heidelberg: Schwimmbad

UNLEASHED & AT GHE GATES

01.12. Berlin: Huxleys
02.12. Fraureuth: Ratskeller
03.12. Ludwigsburg: Rockfabrik
05.12. München: Charterhalle
12.12. Köln: Rotation
13.12. Frankfurt: Batschkapp
14.12. Trier: Exil
15.12. Essen: Zeche Carl

UNSAFE

03.12. Ulm: Cat Café
04.12. A-Wien: Chelsea
05.12. München: Backstage
06.12. A-Salzburg: Arge Nonntal
08.12. Nürnberg: Komm
09.12. Dresden: Starclub
10.12. Berlin: Knaack
11.12. Hamburg: Fabrik
12.12. Köln: Underground
13.12. Münster: Gleis 22
13.12. B-Gent: Democracy
15.12. Osnabrück: Ostbunker

THE VENTILATORS

14.01. Stuttgart: Feuerwehrhaus
+ BAD MANNERS

VICKI VOMIT & THE SISTERS OF JELZIN

01.12. Suhl: Haus Philharmonie
15.12. Potsdam: Lindenpark
16.12. Markneukirchen
19.12. Jena: Lobeda

VOODO GLOW SKULLS / RED AUNTS

13.01. NL-Amsterdam: Melkweg
14.01. NL-Den Bosch: Willem II
15.01. NL-Rotterdam: Nighttown
16.01. Essen: Zeche Carl
17.01. B-Tongeren: Sjofaasj
18.01. Köln: Luxor
19.01. B-Kontich: Lintfabrik
20.01. Bremen: Schlachthof *
21.01. Hamburg: Markthalle *
22.01. Berlin: SO 36 *
28.01. Peine t.b.a.
30.01. Osnabrück: Hyde Park
31.01. Mannheim: JuZe Piranha
* mit TEN FOOT POLE

DAS WEETH EXPERIENCE

01.12. Enger: Forum
02.12. Hannover: Glocksee
23.12. Oldenburg: Kulturetage
25.12. Dresden: Starclub

PAUL WELLER

06.12. Hamburg: Docks
07.12. Bremen: Aladin
09.12. Köln: Theater am Rudolphplatz
10.12. Herford: Kick
12.12. Ludwigsburg: Scala
13.12. München: Muffathalle
14.12. Erlangen: E-Werk
15.12. Berlin: Huxleys

WHITE DEVIL / QUEERFISH

16.01. Köln: BüZe Ehrenfeld
17.01. Enger: Forum
18.01. Kassel: Spot
19.01. Lugau: Landei
20.01. Essen: Zeche Carl
21.01. Karlsruhe: Subway
23.01. München: Backstage
24.01. Saarbrücken: Kühlhaus
25.01. Heidelberg: Schwimmbad
26.01. Berlin: SO 36
27.01. Chemnitz: AJZ
28.01. Hamburg: MarX

YETI GIRLS

01.12. Neuruppin: JFZ
02.12. Bautzen: Steinhaus
08.12. Moers: JZ Uffort
09.12. Heiligenhaus: Der Club (tbc)

CLUBS

Aachen, Autonomes Zentrum

01.12. PETER SONNTAG & BASS IN COLOURS
05.12. NE ZHADALI (Estland)
KLUB KAVALLERA GLJUKA (Russland)
08.12. KEVIN COYNE (Ausstellung, Lesung + Solo-Konzert)
13.12. NIKKI SUDDEN & THE JACOBITES
16.12. MERCANTAN / Q-RARE / PINEAL GLAND / SALT (Industrial Live Performances)
20.12. RHYTHM PIGS (Hardcore, USA) SKIPPIY
29.12. THE HARRIES / BRESHNEV (Punk, NL)

Alzey, Oberhaus

08.12. UMOYA
09.12. HIP 2 BOP

16.12. DIETER THOMAS KUHN
23.12. BIG JAY MCNELLY
31.12. Reggae-Sylvester-Party mit ANDANDO / ROOTS NATY CONGO

Bielefeld, ZAK

09.12. ACKERBAU & VIEH-ZUCHT / SE SCHRILLOS
15.12. Boomerang Festival mit ME IN THE RYE / SOYLENT GREEN / PUDDING STRIKE

Bochum, Zeche

02.12. ANOTHER TALE Songs about dreams & gears
03.12. THE PROLL
04.12. BRINGS
09.12. SCREECH & SHORT Pop-Core
10.12. EDWYN COLLINS
22.12. METAMORPHOSIS R'n'B
23.12. HERMAN BROOD
26.12. Ruhr Rock Finale: DANTE'S VIEW / ABSCESS / MARTINA GASSMANN / FLAMIN' MO

Bonn, Pantheon

04.-06.12. JACQUELINE KROLL
08.12. ALEX ORIENTAL EXPERIENCE
09.12. DAVUD QAUEY
11.12. BETTINA HIRSCHBERG (Pianofrau)
25.12. CE BARROS (Afro-Gypsy) + AFRICAN SOUL CONNECTION
26.12. SOULCATS
27.12. FINERIPP / YOSIP29.+30.12. DIE ANGEFAHRENEN SCHULKINDER
28.+29.01. HELGE SCHNEIDER (in der Beethovenhalle)

JAB im Haus Jugend

01.12. Benefizkonzert Aids-Hilfe Düsseldorf mit KSB / FREETONE / HEAVY GUMMI / RADICAL EXPRESS
02.12. VANIZE / RAIN (Hardrock)
09.12. G'LOYD + Gäste (Southern Rock - CD-Präsentation)
15.12. PÖBEL & GESOCKS + Gäste (Punkrock)
22.12. FRITTEN & BIER (Pop)

Frankfurt, Batschkapp

03.12. FIDDLER'S GREEN
04.12. DIETER THOMAS KUHN

07.12. NITS
10.12. HANS SÖLLNER
13.12. UNLEASHED
14.12. CHUMBAWAMBA
17.12. ECHOBELLY
18.12. THREE O'CLOCK HEROES / THE VIBRATORS
19.12. INCHTABOKATABLES
21.12. PETER AND THE TEST TUBE BABIES
25.12. RINDRWAHNSING / HUMUNGUS FUNGUS / MEGALOMANIA
26.12. SKAOS / THE PORKERS / SKAFERLATINE / SKALINERS
27.12. THE BATES

Cooky's

04.12. FANKSTELLE / DIE RZB (Reimattacke)
18.12. REEF (Brit-Pop)
19.12. LINDA CARRIERE & REALITY CHECK

Nachtleben

04.12. LORDZ OF BROOKLYN / CHINA DRUM
06.12. RAMMSTEIN
10.12. COSMIC TWINS / THE HITCHIN' POST
11.12. RUBY
12.12. CORNERSHOP
13.12. NOODLES
17.12. FISHMOB / CUCUMBER MEN
19.12. JACKIE LEVEN
20.12. DIE SCHRÖDERS

Hamburg

Docks

06.12. PAUL WELLER
18.12. BOYZONE/PETER ANDRE
22.12. EISZEIT
22.01. RUNNING WILD
31.04. SELIG

Große Freiheit 36

01.12. RATTLES / BEATNIKS / LORDS
02.12. ALANNAH MYLES / IAN MOORE
07.12. CURTIS STIGERS
08.12. TAB TWO / URBAN VIBES
09.12. WOLF MAHN
15.12. RIDERS ON THE STORM
16.12. HERMAN BROOD / GUZZ

KLEINES DICKES MÜLLER

Hallo Pop!



Das Album:
HALLO POP

Die Maxi:
**NOCHMAL
WIE FRÜHER**

Das Video:
**MÄDCHEN MIT
FRANZÖSISCHEN
NAMEN**

Neu!

Aktuelle CD: **Hallo Pop**
Semaphor 30542
Big Noise Records
Hospeltstr. 66 - 50825 Köln
Im Laden kaufen oder
direkt bei Big Noise für
25,- DM (nur Vorkasse)

EB musikmagazin

präsentiert am

25.12.1995

Das X - mess Spektakel

mit

Jaki Liebezeit's
DRUMS OF CHAOS

SWEET WILLIAM

BLUE WATER

plus

Videoperformance

Tattoo u. Piercing

Bodypainting

Schmuckherstellung

Maskenbildnern

im

TUNNELS
KÖLN

Kartäuserwall 18

Karten VVK + Info 0221/3100590 u. 02273/57112

EB musikmagazin verlobt 3 x 2 Karten an die ersten Anrufer!

Weitere VVK Stellen: Art of dark, Sechzigstr. 2 / Tattoo Art Stolze, Rittersstr. 50
(gegenüber Saturn) / Normahl, Weidengasse 56. Außerhalb Köln:

MDM Musikshop, Herrenstr. 14, Kerpen - Sindorf

Mary's Plattenshop in Berghelm am BHF

Veranstaltet von tone Art und Tunnels

29.12. RUDOLF ROCK UND
DIE SCHOCKER / FASTEN
SEATBELTS / DIXIE GUN-
WORKS / THE TYKES / THREE
CORNER BAND / ROCKA-
BILLY MAFIA
18.01. CANNED HEAT / LU-
THER ALLISON / DR. FEEL-
GOOD
22.01. CANDY DULFER
24.+25.01. FIVE LIVE

Köln

E-Werk

08.12.+09.12. TOM GERHARDT
12.12. RAMMSTEIN
14.12. MACEO PARKER
15.12. NITS
17.12. GUILDOR HORN + DIE
ORTHOPÄDISCHEN STRÜMP-
FE
19.12. STEFAN JÜRGENS &
BAND
22.12. IRON MAIDEN

Kantine

01.12. GARRY FLOYD
02.12. CHUMBAWAMBA
04.12. SIXPACK
07.12. CHRIS FARLOWE
10.12. PULP / CAST
14.12. PETER & THE TEST
TUBE BABIES
15.12. THAT FUNKX FAT BOO-
TY
22.12. SKAOS / THE PORKERS
/ THE BEATBUSERS / MON-
KEY SHOP

MÜTZE

01.12. TOUGH KID / WAT ESS
09.12. SEXY SADIES / SOUL
FLAKES Songwriter/in Duo +
Funk'n'Soul

Stadtgarten

01.12. WDR BIG BAND
04.12. DAVE HOLLAND solo
05.12. CHRISTIAN MC BRIDE
QUARTET
06.12. SHAKKAH & ALL WAYZ
ULTRA
07.12. SPOON
08.12. THE MOJO CLUB
09.-10.12. FESTIVAL DER OF-
FENEN JAZZHAUSSCHULE
12.12. AM 4 / SAXDANCE
13.12. GUUS JANSSEN TRIO /
JEAN BERNARD LE FLIC
14.12. NOEL AKCHOTE /
ROOTS OF COMMUNICATION
16.12. LENA WILLEMARK &
ALE MÖLLER

Tunnels

25.12. Weihnachtsspektakel '95
mit SWEET WILLIAM / ULTRA
DE GAULLE / JAKI LIEBEZEIT
UND Bodypainting, Tattoos und
Piercing, Videoperformance,
Schmuckherstellung, Maskenbild-
ner

Neuss

Further Hof

13.12. SANKT PANK
20.12. JESUS BIRTHDAY PAR-
TY

Das Haus

01.12. MELLOW SUBMARINE

08.12. MOONCOIN & THE
MAHONES (Irish Folk-Rock)
15.12. KALIMETZ (HipHop)

Ulm

Cat Café

06.12. FOX FORCE FIVE
15.12. ROGER MANNING
27.12. MICHELE BARESÌ

Saueschdall

02.12. JACQUES TOTZEM (aku-
stische Gitarre solo)
03.12. NNENNA FREELON
(Jazz)
07.12. SOMETHING COMPLE-
TELY DIFFERENT (Crossover
Funk)
08.12. PRESENT (Progressive
Rock)
09.12. STEPHAN KRAWCZYK
(Liedermacher)
11.12. THIRD PERSON (Free
Jazz)
16.12. CULTURED PEARLS
(Soul Hip Hop)
22.12. ANNETTE LOWMAN (Soul)
25.12. ARMAGEDDON
26.12. SIND SIE MILLA?! (Reg-
gae)
28.12. HATSQUAD

Roxy

17.12. Michel Petrucciani/MAL
WALDRON & NICOLE SIMON
(Jazz)

Wilhelmshaven

Klingklang

08.12. HAMBURG BLUES
BAND
10.12. DIE ART
15.12. BUT ALIVE / CHURCH
OF CONFIDENCE
17.12. SCHWEINHUND
24.12. IRIE DARLINGS
25.12. GUM
26.12. THE COLOUR RED

FESTIVALS

Darks-Star-Tour feat. GIRLS UN-
DER GLASS / ARTWORK /
THE CAIN PRINCIPLE / OVER-
GAMENT
01.12. Potsdam: Lindenpark
02.12. Chemnitz: Kraftwerk

APOPTYGMA BERZERK / CAL-
VA Y NADA / ORDE EQUITUM
SOLLS / FREIBURGER SPIEL-
LEYT / PUTREFY FACTOR 7 /
MIMIC MIND

02.12. Karlsruhe: Festhalle Dur-
lach

10 Jahre Diva-Performance:
LONDON AFTER MIDNIGHT /
THE NEON JUDGMENT / PAHL-
LUS DEI / EVIL TOYS
26.12. Chemnitz: Kraftwerk

Singles Night / Burnt out: Perfor-
mance / Film / Concert / Expo
Special Event mit Mitgliedern von
D.A.R.K. / HEADBUTT /
TRANSGLOBAL UNDERGRO-
UND / DESTROY AFTER USE
feat. Ashley Davis, Kirsten
Reynolds, Papst Pest, Scheet,
Tony Patinson

JUST FOR THE RECORD

THE AARDVARKS

Bargain
(Delerium Rec.)

Sind die Aardvarks nun ein Geschäft oder gar einen Handel eingegangen mit ihrem ersten Longplayer "Bargain"? Wurden sie über den Tisch gezogen? Vielleicht kennt man die Antworten nach dem Genuß des Albums? The Aardvarks erzählen ihre Geschichten für ausrangierte Mods, die ihren Parka inzwischen an den Nagel gehangen haben. Gefühlvolle Bewegungen mit dem Charme der Sixties, wie ihn einst vielleicht The Kinks versprühten, und dem Spirit englischer Popmusik der 90er bestimmen das Bild. Denkt man an Mod-Parties, bei denen The Who mit "My Generation" den Kids einheizten, dann liefern The Aardvarks den perfekten Sound für den Morgen danach, wenn die ersten Gäste schlaftrunken das Haus verlassen und schon voller Frust dem nächsten Montag entgegensehen. Das Quartett liefert frisch verliebte Songs à la "Office No. 1", "Fly My Plane" und "Arthur C. Clarke". Die Story der Aardvarks hatte bereits viele Höhen und Tiefen. Man trat unter anderem in Pubs, auf Festivals, im UK-TV und im London-Clarendon auf. Viele Einflüsse konnten die Aardvarks bis heute in ihre Musik einbringen und liefern mit "Bargain" ein Album ab, das ohne Probleme für dreißig Jahre älter befunden werden könnte. Meiner Meinung nach ein sehr gutes Geschäft. **Roland Hoffknecht**

DIE ÄRZTE

Planet Punk
(Metronome)

Ach ja, die Herren Ärzte haben ihr neues Album eingespielt. Nebenbei stelle ich fest, daß die kleine Spinne in meiner Küche tot ist. Ich fand sie verhungert auf der Spüle. Wie immer alles leer, Kühlschrank, Speisekammer, und dabei sehe ich doch eher so aus, als wenn das Gegenteil der Fall wäre. Rod Gonzales hat ernst gemacht und mehr Punk in die Band gebracht. So ist "Planet Punk" um einiges härter als die Vorgängeralben. Neben dem schon bekannten "Schunder Song" befinden sich noch jede Menge Songs gleicher Qualität. Der Witz ist den Berlinern nach wie vor nicht vergangen, und auf "Mein Freund Michael" sinniert man über unseren Medien-Held der Straße, Michael Schumacher (O-Ton: "Ich hab eine Lebensversicherung für dich auf meinen Namen ausgestellt."). Natürlich könnte ich hier mehr über die Ärzte schreiben, doch sage ich hier besser, daß noch eine Steigerung gegenüber der letzten Platte möglich war. Natürlich stürmte diese CD sofort Platz 2 der Charts, und während des Drucks dieser Gazette werden die Ärzte auf Deutschland-Tour sein. Ansonsten: kaufen! **Wolfgang Schreck**

AEW

Alptraum
(Day-Glo)

Bandname und Plattentitel sind wahrlich Programm für die 19 Songs dieser zweiten Scheibe. "Aus Erfahrung Wut" - dabei wird es wohl auch ewig bleiben, besieht man sich die Art der Texte, in denen mit

Vorliebe Polizeistaat, Bundeswehr und Neonazismus, aber gelegentlich auch alle anderen gesellschaftlich brisanten Themen attackiert werden (z.B. "Kinderschänder"). Mit ihrem Highspeed-Punk bringen AEW musikalisch zwar etliches auf die Waage. Hervorzuheben ist sicher die gelungene Ballade "Suburbia", und mit "Meine Seele" gelingt noch der ansprechendste Versuch, etwas loszuwerden. Die Texte spenden Minderwertigkeitsgefühle um jeden Preis und ohne Aussicht auf Änderung. Die trostlosen Ein- und Ansichten AEWs bleiben dabei leider inhaltlich meist auf der Ebene des Herausrülpsens oder -kotzens stecken. Sichtweisen scheinen sogar um der Kritik willen plattgebügelt worden zu sein. Schade um die Themen, die dies ja leider gar nicht mal nötig haben. Es überwiegt der Verdacht, daß der künstlerische Ausdruck von AEW auch von einem an ein verlorenes Spiel Schalke gegen Uerdingen anschließenden hirnlosen Gegröle nicht übertroffen werden könnte. Nix gegen ein ehrliches Hinausschreien, wenn's glaubhaft ist, und Punk lebt gewiß auch nicht von tietschürfenden Diskussionen, aber AEW feiern noch nicht einmal eine Party, sondern sie machen wohl eher auf eine sehr dumple Art durch bis morgen früh. Na denn mal Prost. **Rita Dresken**

THE AMPS

Pacer
(4AD/RTD)

Eigentlich sollte schon längst ein neues Album der Breeders veröffentlicht worden sein. Leider macht aber "illegaler Besitz von Rauschmitteln" seine Fertigstellung zur Zeit unmöglich. Statt dessen hat sich Kim Deal ein Nebenprojekt auserkoren, das sich The Amps nennt. Der Sound ist dem der Breeders ähnlich, er ist nur etwas rauher und ungeschliffener. Es ist einfach ein bißchen mehr Dreck in den Songs. Allerdings soll das nicht darüber hinwegtäuschen, daß The Amps im Prinzip keine andere Musik machen als The Breeders: wunderschöne Songs, die mit dem entsprechenden Feeling zwischen krachig und ruhig variiert werden und angenehmen Ohrwurmcharakter haben. "Pacer" und auch die Maxi "Tipp City" haben Klasse und machen darüber hinaus neugierig, was die Breeders denn als nächstes bieten werden. Die Amps haben durch dieses Debüt sicher alle Voraussetzungen, mehr als nur ein Sideprojekt zu sein. Ob nun The Amps oder The Breeders - letztendlich klingt alles nach Kim Deal, und die mögen wir ja nun alle! **Michael Weber**

ANATHEMA

The Silent Enigma
(MFN/RTD)

Das zweite Album der Doom-Metalband Anathema klingt weit besser als ihr Debüt. Die Songs sind ausgereifter und bestechen durch Tiefgang. Anders als bei vielen anderen Döstermetalbands ist hier der recht variable Gesang in halbwegs normalen Tiefen, was der Musik wirklich gut tut. Die Gitarren sind effektiv eingesetzt, wobei sie manchmal besonders bei ruhigen Tönen an die Gitarrenläufe des guten Waverock erinnern. Eine Eigenschaft, die

vielen Metalbands dieser Richtung fehlt. Schließlich leben sie von dunklen Auren und geheimnisvollen Atmosphären, die sie oft musikalisch nicht richtig umsetzen können, was Waverockbands in der Regel besser gelingt. Aus den dunklen Tiefen des Irgendwo greifen uns dann noch Texte, die das schicksalhafte Dunkel endgültig heraufbeschwören. Anathema besitzen irgendwie das bißchen Härte und Druck, was Paradise Lost (inzwischen) fehlt. **Michael Weber**

AND CHRIST WEPT

Destroy Existence
(VUZ-Subtronic/SPV)

And Christ Wept existiert nunmehr seit drei Jahren und besteht aus zwei Musikern, die aus Seattle kommen. "Destroy Existence" wurde ursprünglich im letzten Jahr in einer kleinen Auflage nur in den USA veröffentlicht. VUZ, das Sublabel von Subtronic, lizenzierte das Album und erweiterte es um zwei Titel. Die Band bezeichnet ihren Stil als Techno-Industrial-Noise-Death. Diese Bezeichnung ist recht treffend. And Christ Wept gelingt eine ausgeglichene Mischung aus EBM, Noise, Death Metal und Gothic. Zwar kein innovativer Crossover, aber dafür ziemlich in der Mitte. Von daher kann ich "Destroy Existence" ruhigen Gewissens empfehlen. Aber eines ist gewiß, Gevatter Jinx hätte hier seine Probleme gehabt. **Rumorak S.**

THE APARTMENTS

Une Vie Pleine D'Adieux / A Life Full Of Farewells
(Hot Rec.)

Schön, diese Platte. So schön, daß man's kaum glauben mag. Seit 1979 hat Peter Milton Walsh lediglich eine Handvoll Platten, darunter erst zwei LPs unter dem Namen The Apartments veröffentlicht. Zeitweise spielte Walsh bei Ed Kueppers aufregender, aber wenig beachteter Jazz-Wave-Combo The Laughing Clowns, davor irgendwann bei den Go-Betweens. Tja; und würde man "A Life Full Of Farewells" mit den nicht gerade schwachen Solowerken der ehemaligen Go-Bs aufrechnen, so steht diese Platte mindestens ebenbürtig neben Grant McLennans fabulösem "Fireboy". Gegenüber seinen so trockenden Ex-Kollegen läßt Walsh den Motor noch einige Drehzahlen niedriger laufen. Wenn man sich die stetige Kraft der gleichmäßig geschlagenen Gitarren von Velvet Undergrounds "Ocean" ins Gedächtnis ruft, bekommt man am ehesten eine Vorstellung von dem wellenartigen Gleichmut, der in der Gangart der Apartments liegt. Mit "A Life..." verbreitet ausgerechnet jemand im subtropischen Brisbane den stoischen Sanftmut von sonnigen Wintertagen. Als Sänger beherrscht Peter Walsh die alltägliche Kunst, ohne größere Stimmgewalt mit subtiler Phrasierung seinen Weg unter die Haut und in die Herzkammern zu finden. Wenn er "I'm tired of living, maybe I'm just tired of who I am" singt, klingt es weder resignierend noch depressiv, sondern auf eine zufriedene Art melancholisch und in jedem Fall zu ausdrucksstark, als daß

man es wörtlich nehmen kann. Die Qualität seiner ansonsten keineswegs unkonventionellen Songs scheint losgelöst von jeglichem Beweiszwang, sein Gesang erinnert teilweise an die "Beautiful Loser"-Attitüde eines Nikki Sudden. Im Unterschied zu Suddens rohem Trampsound allerdings läßt Walsh keinen Feinschliff aus, um mit Pedal Steel, Cello und gedämpfter Trompete das abzuliefern, was man als perfektes Popalbum bezeichnen darf. Die französische Betitelung von Songs und Album erklärt sich übrigens aus der Tatsache, daß sich dort die meisten seiner bislang noch spärlichen Fans finden. Vermutlich ein weiterer Australier, den es bald nach Europa ziehen dürfte. **Christian Köhl**

ASTRALASIA

Axis Mundi

(Magic Eye Rec.)

Wieder eine dieser neuen englischen Bands, die es beeindruckend verstehen, den Geist des 70er Progressiv-Psychedelic mit den Strömungen der Jetztzeit - in diesem Falle in der Hauptsache Ambient - zu verknüpfen. Schon das Debüt "Whatever Happened To Utopia" ließ authorischen - der Nachzieher (auch als DoLP) bringt die Band in eine Reihe mit Porcupine Tree oder Praise Space Electric. Produzent und Songwriter Swordfish hat einschlägige Erfahrungen (und Erfolge) vorzuweisen: Hawkwind, Beautiful People, Salt Tank und die beste deutsche Band in diesem Genre, Shiny Gnomes. **Michael Zolondek**

ATROCITY

feat. DAS ICH

Die Liebe

(Swan Lake/IRS)

Nanu, da ist jemandem eine Überraschung gelungen. Mit einer Reihe Bands hätte ich mir ein Zusammenspiel mit Das Ich vorstellen können, aber daß es eine Metal-Gruppe sein würde wohl weniger. Nun, Die Krupps waren in dieser Hinsicht Pioniere für ihre Musik, aber Das Ich sind nun doch einer etwas anderen Ecke zuzuordnen, die mal "Neue deutsche Todeskünstler" genannt wurde. Herausgekommen ist ein interessanter Crossover, der aber hauptsächlich durch Gesang bzw. Text auffällt. Grob könnte es so eine Art Death Metal sein, was es dann aber doch nicht ist. Die bombastisch umgesetzten Titel stammen nicht nur von Das Ich, sondern auch - man höre und staune - von Laibach ("Die Liebe"). Wie auch immer, eine interessante Platte. **Rumorak S.**

AZTEC CAMERA

Frestonia

(WEA)

Spricht man von Aztec Camera, spricht man von Roddy Frame, dem Mann, der diese Band seit gut fünfzehn Jahren durch alle Täler und über alle Klippen der sich stetig ändernden britischen Musiklandschaft führt. Zeitloser kann Musik kaum sein, was im Negativen natürlich auch den ungeliebten Aspekt des "Nicht-angesagt-Seins" mit sich bringt. Allerdings waren Songs mit Rückgrat seit jeher die Maxime dieser Musiker, die mit zu den Urvätern des Gitarrenpop zu zählen sind und die sich mit ihrer Berechenbarkeit quasi schon einen guten Namen unter den Freunden von Tönen, die kein Haltbarkeitsdatum nötig haben, gemacht haben. Das vorliegende Album ist ein poetischer,

JUST FOR THE RECORD

besinnlicher Spaziergang durch das Herz unserer Mutter Erde - mit einer Instrumentierung, die die Sinne streichelt, so recht geschaffen für die vor uns liegenden Monate.

Alfred Scheller

BAD EXAMPLES

The Exciting Sounds Of The Bad Examples

(Atatak/EFA)

Das Plan-Label Atatak ist ja bekannt für eigenwillige Veröffentlichungen, auch außerhalb des Plan-Projektes. Pyrolator, aber auch die Lost Gringos seien hier erwähnt. Mit dem Debüt der Bad Examples gelangt etwas Neues im Sinne von "so noch nicht gehört" an unser Ohr. Die Band spielt unverzerrte, einfache, melodische Instrumentalmusik. Unplugged spielend, in einer von der populistischen MTV-Interpretation des Begriffes weit entfernten, anderen Definition, macht die Band auch positivere Neudefinitionen von Begriffen wie Gebrauchs- und Unterhaltungsmusik, aber auch von Easy Listening notwendig. Im Supermarkt, in der Bar, im Auto, im Walkman oder bei der Arbeit - diese Musik stört nicht, nervt nicht und verbreitet aus dem Nebenzimmer vernommen (ich hab's ausprobiert) eine angenehme Atmosphäre: Ein Geschenk für einen guten Freund.

Donny Rec.

BAMBY

Wall Of Sugar
(ElektroMotor)

"Ding, ding, dong, something's going on." Ja, es geht wirklich etwas vor, das kann man wohl sagen. Mit "Wall Of Sugar" gibt es endlich mal wieder eine Scheibe innovativen Technopops. Um so bemerkenswerter ist dies, weil hinter dem Projekt sozusagen alleinverantwortlich zwei Frauen stehen, die der hiesigen Musikszene schon seit Jahren immer wieder entscheidende Anstöße geben; zwei Schwestern, die u.a. den Prinzen als Produzentinnen, aber auch Ideal, DÖF und sich selbst zu Ruhm verhalfen: Humpe und Humpe, Inga und Anete. "Sandman" und "Ding Dong", die beiden ersten ausgekoppelten Singles, mit netten, abwechslungsreichen Videos leider relativ charterfolglos bei VIVA ins Rennen geschickt, sind lange nicht als des Albums letzte Weisheit anzunehmen. Dies glänzt nämlich durch eingängige, aber keineswegs Scooter- oder (noch schrecklicher) DJ-Bobo-orientierte Sounds, sondern durch farbenfrohe Soundcollagen, die weder in langsameren Songs ("Romantic Approach", "Wall Of Sugar") noch in Tracks fixerer Machart ("Someone Is Driving", "On A Mountain", "T-Love") je langweilig werden. Hinzu kommt natürlich der unvergleichliche Hump'sche Gesang, gleichermaßen gleichgültig wie "Girlie-provokativ" klingend. Hit: "On A Mountain" von Sun Electric aus Berlin gremixt. Ansonsten hält man es besser mit "T-Love": "You shall always love me/Keep your problems off me/Serve me paradise/ Slice by slice." Bestens: Note 1.

Robert Baumanns

BAN JYANG

Weirdo Side Effects
(Tug Rec.)

Ban Jyang stammen aus dem Süden

Englands und bieten auf ihrem aktuellen Album harten, kernigen Rocksound, der vom Punk beeinflusst ist. Die fetten Gitarren klingen einfach gut und bringen der Band viele Pluspunkte ein. Ansonsten war es das auch schon, denn die guten Arrangements und die intelligente Text/Gesang-Kombination gehen in dieser äußerst schwachen Produktion unter. Interessante Titel wie "Signs", der fast schon Industrial-ähnlich klingt, verlieren dadurch leider ganz stark an Qualität. Die guten musikalischen Ansätze werden von einem zwar passend schmuddeligen, aber leider auch undeutlichen Brei zunichte gemacht. Wirklich sehr schade, denn dieses Album hätte richtig geil sein können.

Michael Weber

BASSHOLES

Haunted Hill
(Fire Engine)

Hier kommen auch Fans der längst aufgelösten besten Band der Welt, den Gibson Brothers, auf ihre Kosten. Während Monsieur Jeffery Evans, der charismatische Elvis der 90er, mit seiner Allstar-Band 68 Comeback den Rock'n'Roll-Olymp bestiegen hat, macht die weniger charismatische Hälfte der Gibson Bros., Don Howland, mit dem Drummer Rick Lillash sein eigenes Ding. Der Studienrat aus Cleveland/Ohio rockt auf seinem zweiten Album dreckiger den je. Swamp Blues, wüster Garagetrash und Rockabilly-Nummern vom Feinsten, garantiert LoFi. 16 hochkarätige psychotische Songs, teils Traditionals, teils Originale, mit den dazugehörigen Liner Notes des ehemaligen "Forced Exposure"-Herausgebers und heutigen Ecstatic-Peace-Mitbeteilers Byron Coley, einem einflussreichen und verdienstvollen Mann, der konsumorientierte Rockmusik wie Green Day mit Haßtrüben bombardiert und statt dessen den Blues als Blueprint von Punkrock feiert. Howland ist sein musikalischer Rächer, der gegen alle stereotypen Vorurteile der Rock'n'Roll-Musik ankämpft und letzten Endes moralischer Sieger bleibt. Trash oder Swamp Blues ist genauso wie Punkrock als kulturelle Technik zu verstehen. Gegen den restaurativen Muff vieler Retroprojekte immun, findet Howland den Weg zurück zu seinen musikalischen Roots à la Charlie Feathers oder Link Wray. Schön-schaurige Coverversion von John Henry. Großartige Musik für Idealisten.

Patrice Foudeh

THE BATS

Couchmaster
(Flying Nun/RTD)

Dem Kopf der neuseeländischen Bats, Robert Scott, muß wohl immer dieses eine Lied in den Ohren klingen. Auch auf "Couchmaster", der neuesten Veröffentlichung aus dem Hause Flying Nun, herrscht das Prinzip der ewigen musikalischen Paraphrase vor. Wie auch bei den Vorgängeralben wird aus voller Überzeugung auf komplexe Songstrukturen verzichtet. Robert Scott variiert mit Hingabe seinen perfekten Kiwi-Popsong, der vornehmlich aus schimmernden, ineinander ruhenden Gitarrenläufen besteht und vor allem von der sonoren Stimme der Oberfliedermaus getragen wird. Auch die lang-

jährige Mitstreiterin Kaye Woodward liefert wichtige Impulse für den Gesamtso- und, welcher erfreut ohne zu überraschen. Ungeachtet des Vorwurfs an einen Identitätsstiftenden Gleichklang, verfügen die Bats über genügend Charisma. Getreu dem Motto "Es ist wie es ist" bleiben sie aus gutem Grund aufgefordert, an die Welt derartige Alben weiterzureichen.

Frank Bitter

BEING

Tides
(The Spacefrogs)

"Quecksilber" wäre dann auch ein guter Titel für diesen Ambient-Longplayer gewesen, denn die Musik, die sich auf Dave Beings "Tides" Schicht für Schicht aus den Lautsprechern schält, ist genauso pur und rein wie flüssiges Metal. Um Herrn Bleed zuzustimmen, ist dies tatsächlich der Soundtrack, den der ewig verfolgte Silver Surfer über seinen Walkman hört, während er durch Raum- und Zeit-Kontinuen jagt. Der 22-jährige Brite Dave Being hat eine gutfunktionierende Ader für minimale Rhythmusstrukturen und würzt gerne mit Funk, dem Gewürz, das in deutschen Klangküchen meistens gerade mal ausgegangen ist. Um nicht mißverstanden zu werden: Diese Platte ist durch und durch elektronisch und eignet sich hervorragend für Weltraumgeologen, die gerade dabei sind, einen neuen Planeten zu scannen und dabei romantisch berührt auf die vielversprechenden Meßwerte ihrer bunten Bildschirme schauen.

Bob Humid

THE BLACK CROWES

Newport 92
(Swinging Pig)

Daß vernünftige Rockmusik - aller hochmodernen Studiotechnik zum Trotz - seine besten Zutaten erst bei einem Live-Konzert entfalten kann, hat sich doch hoffentlich längst rumgesprochen. Genauso bekannt und berichtigt ist die Tatsache, daß es nicht immer einfach ist, die ruppige Essenz hörgerecht und erträglich auf einer CD oder ähnlichem zu konservieren. Manchmal klappt's eben doch, wie auch in diesem Falle, da scheinbar bei allen Beteiligten das Horoskop gut stand und sich alle an einem prächtigen Tag erfreuen konnten. Die kantigen, rauen Rockphrasen der bestens eingestellten Band kommen wirklich hautnah rüber und dürften bei entsprechender Lautsprecherbedienung manche von hörgeschädigten Toningenieurs eingestellte Live-PAs um einiges in den Schatten stellen können.

Alfred Scheller

BLUR

The Great Escape
(EMI)

Was war das für ein Jahr für die Freunde des Britpops? Wenn dieses Heft erscheint, ist eigentlich alles schon geklärt. Die unbestrittenen Lieblinge der Insel heißen Blur. Ihr viertes Album ist ein weiterer Schritt in Richtung Erfolg ohne Grenzen und vollendet eine Trilogie, deren soziokulturelle Bedeutung für das gegenwärtige Selbstverständnis der Briten an dieser Stelle nur erahnt werden kann. Über allem steht lächelnd der geistige Übervater des Spektakels, der große Chronist Ray Davies, und freut sich darüber, daß er sich nicht mehr über Epigonen ärgern muß. "The Great Escape" ist ein bunter Gemischtwarenladen, der beim Durchsuchen viel Freude bereitet. Wäh-

rend der abwechslungsreiche Vorsänger Damon Albarn mit Hingabe durch sein Programm führt, liefert der Rest der Gruppe Musik, die einen je nach Art und Anlage der Persönlichkeit hoffnungslos verführt. Wer für die Exzesse eines Syd Barrett je zu jung gewesen ist, wird in Blur alles entdecken: "The suburbs they are dreaming..."; schließlich lebe ich auch am Stadtrand.

Frank Bitter

WINFRIED BODE

Beau de Cologne
(Z.O.O. Rec.)

Es gibt sie überall auf der Welt, die stillen Stars, derer man sich erinnert, wenn sie ihr 25stes oder 30stes Bühnenjubiläum feiern. So auch der Kölner Musiker, Maler und Schriftsteller Winfried Bode. Zahllose Bands in unterschiedlichster Besetzung hat der Studienkollege von Wolfgang Niedeken hinter sich, den Erfolg hatten die anderen. Jetzt hat er mit Hilfe all derer, die einst seine Weggefährten waren, eine gute Platte herausgebracht. Und alles - bis auf wenige Sekunden - garantiert kölschfrei, was in Köln schwer ist.

Dieter Wolf

BOSS HOG

Same
(Geffen/MCA)

Pussy-Galore-Ableger auf Major, Part 2. Nachdem Royal Trux in den Hafen der Vertriebsprofessionals eingelaufen sind, folgen nun die ehemaligen Kollegen von Boss Hog hernach. Deren Major-Debüt (nach diversen legendären AmpRep-Releases), einfach "Boss Hog" betitelt, überzeugt nur streckenweise. "Beehive" ist ob seiner instrumentalen Rhythmuspassagen nahezu genial. "Ski Bunny" ist vom gleichen Kaliber, nur dürften sich die Sex Pistols, wenn sie denn klagen würden, ein großes Stück vom Kuchen mit abschneiden. Klingen die ersten Takte doch wie "Anarchy In The UK". Der Rest ist gefällige Musik zum Anhören, soweit sich die Ohren den "Alternative"-Kategorisierungen verschreiben haben sollten. Etwas Krach, etwas Schmach, sogar etwas Polly-Jean-Harvey-artiges ist auf dem Longplayer zu finden. Christina Martinez ("Es gibt etwa 216 Gründe, sie zu lieben...") Oliver von Velbert, 1991) und Jon Spencer (dessen Blues Explosion ebenfalls kurz vor dem Andocken bei einem Vertriebsgiganten steht) sind über alle Zweifel erhaben, gleichfalls jedoch nicht übersinnlich begabt. Die Platte macht Freude (manchmal), bringt einen aber nicht mehr zum Freudenschrei. Die Pflicht ist erledigt, hoffentlich folgt mit dem nächsten Album die Kür.

Ralf G. Poppe

GRAHAM BOWERS

Of Mary's Blood
(Red Wharf)

Ein Stück wie ein radikales Werk moderner Literatur. Graham Bowers verknüpft genreübergreifend Avantgarde, Neue Musik, Ambient, Sampler, Synthesizer und Trompete zu einer eindringlichen Montage akustischer Momentaufnahmen. "Was auch immer in diesem Moment der Zeit entsteht oder geboren wird, hat die Qualitäten dieses Moments", sagt Jung, den Bowers zitiert. Bowers sieht dennoch die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft als Element der "Richtung", unmittelbar miteinander verbunden, denn der Moment ist im nächsten Augenblick schon wieder vergangen, so wie die Zukunft das

ist, "was im nächsten Moment" stattfinden wird. Wobei auf einer weitergehenden Ebene alle drei Zeitdimensionen in einer Art Kontinuum aufeinander einwirken und als weitere Elemente (ohne jemanden überfrachten zu wollen) die physische, spirituelle und psychologische "Quantität" als miteinander in ständigem Austausch stehende Komponenten hinzukommen. Im Werk findet dieser philosophische Hintergrund seinen Ausdruck auf einer rein musikalischen Ebene. So beginnen sich scheinbar zufällig angeordnete Elemente im Verlauf der Komposition zu verdichten, zugleich aber immer weitere Kreise zu ziehen. Beunruhigende Alltagsgeräusche wie Sirenen, Maschinenhämmern, tickende Uhren, fahrende Züge und Lastwagen, seltsame Klänge aus dem Bereich verdrängter Erinnerungen werden mehr und mehr in eine faszinierend strukturierte globale Harmonik transformiert, die einen inneren Ausgleich zwischen dunklen Geräuschwelten und ambienten schwebenden Klängen schafft, ohne dabei glatter oder gar eindimensionaler zu werden, sondern als Folge einer geschickt eingefädelten Umwandlung der Hörgewohnheit. Graham Bowers, der im Alter von 52 Jahre bereits auf ein abwechslungsreiches Leben blickt und auf den verschiedensten gestalterisch-künstlerischen Ebenen wie Theater, Musik, Skulptur, Malerei, Luftfahrttechnik (die er ursprünglich gelernt hat) und Radio- und Fernsehindustrie arbeitet, weist mit diesem außergewöhnlichen, kraftvollen Werk nicht in eine determiniert kopflastige Richtung, sondern weckt vielmehr ungewöhnliche Assoziationen und Emotionen, die durch die verschiedenen Ebenen hindurchschimmern und ans Licht drängen.

Yvonne Brogi

THE BREATH OF LIFE Lost Children (Deathwish/eastwest)

Wäre da nicht dieser Gesang, ich wäre positiver gestimmt. Musikalisch bieten The Breath Of Life angenehm melodische Wave-Musik, klassisch gruffig und sphärisch, romantisch und entspannend. Mittels Gesang aber wirft die belgische Formation selbst die Fragen auf. Hier mal was von Kate Bush, da mal was von Siouxsie... Ist nicht schlecht gemacht, und dennoch habe ich ernsthafte Schwierigkeiten, die Verbindung zwischen Gesang und Musik herzustellen. Nicht daß ich etwas gegen die Frauen Bush und Susi habe, Isabelle Dekeyser aber geht mir nicht in die Ohren rein, auch wenn das Presseinfo gerade ihre Stimme als den eigentlichen Höhepunkt von The Breath Of Life bezeichnet. Nun ja, zuletzt habe ich oft genug über Stimmen gemault. Langsam aber sicher stemple ich mich zum permanenten Nörgler ab, was aber kann ich anderes schreiben? Ich finde nicht, daß Frau Dekeyser den Punkt in der Musik trifft. Tragisches Einzelschicksal? Ich hoffe es, denn instrumental ist der Wave auf "Lost Children" durchaus angenehm zu erfahren.

Manfred Thomaser

BUILT TO SPILL There's Nothing Wrong With Love (City Slang)

Irgendwie nett, diese Platte. Vom Kuller- gesicht auf dem Coverrücken über die Liebesgrüße an des Bandleaders Doug

Marchs jüngstgeborene Tochter bis zu den abschließenden Preview-Spots auf das nächste Album - Doug March und seine wechselnden Begleiter leben und wirken in einer Kleinstadt in Idaho, ihre Plattenfirma sitzt in Seattle, und diese Connection besagt schon ein Ziemliches über den Sound. Built To Spill spielen einen brav verzerrten, oft akustischen Drei-Mann-Grunge, der gut und gerne mit Mutters Erlaubnis im Wohnzimmer eingespielt sein könnte. Dort beginnt bekanntlich nicht gerade die Zukunft des Rock'n'Roll, aber es muß ja nicht immer jeder wer weiß wie hoch pokern. An Built To Spill werden sich also die Gemüter weder scheiden noch erhitzen, eher entspannen. Wer hier nicht zuviel erwartet, wird die bescheidene Schönheit der gemäßigten Gangart von Built To Spill zu schätzen wissen.

Christian Köhl

JOHN CAME Rhythmicon (Mute)

Das Rhythmicon ist eine Maschine, mit deren Hilfe man harmonische Daten in rhythmische Daten umwandeln kann (und umgekehrt). Das Gerät wurde Ende der zwanziger Jahre von dem Amerikaner Henry Dixon Cowell erfunden. So weit das Lexikon! Nachdem das Rhythmicon zuletzt in den Sechzigern und Siebzigern in der Rockmusik eingesetzt worden ist, hat John Came jetzt sein Herz für diese Maschine entdeckt. Dabei entsteht Musik, die durch ihre Minimierung einerseits die Gedanken in Richtung "Straßenlaternen im Novemberregen" gehen läßt, andererseits einfach nur sagt: "Träume von einer blühenden Frühlingswiese". Auf jeden Fall sollte man beim Hören dieses Werks Zeit besitzen und abschalten können, da die beinahe meditativen, atmosphärischen Momente ansonsten entweder unbemerkt oder nervend durch die Gehörgänge wandern. Rhythmicon ist das etwa was andere Album von einem Musiker, der klassische Gitarre studiert hat und als musikalische Einflüsse Mahler, Schubert und Tschaiowsky aufzählt.

Ralph Aßent

CATHEDRAL The Carnival Bizarre (Earache/IRS)

Cathedral, die Band, die den kompromißlosesten Doom Rock überhaupt auf Tonträger pressen ließ - gemeint ist das legendäre "Forest Of Equilibrium" -, haben sich scheinbar ein neues Ziel gesteckt und zwar, den groovigsten Doom Rock überhaupt auf Tonträger pressen zu lassen. Dabei überrunden sie ihre alternen Vorbilder Black Sabbath mühelos und lassen alle weit hinter sich. Cathedral waren immer viel zu abgedreht, um irgend jemanden zu kopieren, sie sind mit ihren einmaligen Kompositionen ziemlich konkurrenzlos in Metalgefülden. Bei "The Carnival Bizarre" erweist sich das Songwriting-Duo Gaz Jennings und Lee Dorrian wieder einmal als geniales Gespann, deren kranke Gehirne wahrlich bizarre und groovig-doomige Melodien ersonnen haben, wie z.B. "Hopkins (Witchfinder General)" oder das ziemlich coole "Night Of The Seagulls". Die Scheibe ist unbedingt empfehlenswert oder, um es mit Lee Dorrians Worten zu sagen: "Doom or be doomed!"

Dagmar Rath

STERNTALER

BN 481 (CD-Album) CROWN OF JESUS

Tales From The Pit
Eine lohnende Reise durch die vielseitige Welt der Elektronik. Kraftvolle und bombastische Tracks mischen sich mit atmosphärischen Klängen.

BN 466 (CD-Album) AGE OF HEAVEN

Armageddon
Wieder erhältlich ist das Debut-Album der durch den neuen ZILLO-Sampler mit dem Stück "The Providence" bekannt gewordenen Gothicrock-Band.

BN 484 (CD-Album) GARDEN OF DELIGHT

Symbol And Vision
Das fünfte Tor der Reise durch die Vergangenheit präsentiert sich noch dichter und atmosphärischer, kraftvoller, als die vorherigen Alben, ohne jedoch den typischen Sound zu verlieren.

BN 488 (2CD-Box) DION FORTUNE SAMPLER Vol. 4

Vierter Sampler der erfolgreichen Serie mit fast ausschließlich exklusiven Tracks von Bands wie Delerium, Jack Or Jive, Swamp Terrorists, Garden Of Delight, Sielwolf, Calva Y Nada oder Psyche.



DION FORTUNE SAMPLER Vol. 4

**MAILORDER: JE CD-ALBUM GEGEN VORKASSE:
25,-DM, AB 3 STÜCK JE 24,-DM ZUZÜGLICH
PORTO: BIS 2 CD 3,- AB 3 CD 5,-DM.**

DION FORTUNE RECORDS

**HOSPETSTR. 66, D-50825 KOLN
FAX: 0221- 542620**

VERTRIEB: SEMAPHORE - EXPORT: TARGET

JUST FOR THE RECORD

LISA CERBONE

Close Your Eyes (Indigo)

Ihre Debüt-CD, die sie noch in eigener Regie produzierte und veröffentlichte, rüttelte die Gemüter immerhin genug, um zu erreichen, daß es nicht lange dauern sollte, bis sich die Industrie für die Songwriterin interessierte. Wenn man gemein wäre, könnte man nun das Gerücht in die Welt setzen, daß sich auf der CD unveröffentlichtes Material von den Bangles befände, so sehr erinnert ihre Stimme mitunter an Debbie Hoff von besagter Damen-Kapelle. Wenn man aber fair bleiben will - was in diesem Fall nicht mehr als berechtigt ist -, bis man ganz und gar nicht an der Tatsache vorbei, daß sich einige wirklich gelungene Songperlen auf dem Album befinden. Solche, die in den verklärten immergrünen Welten zwischen Folk und Country friedfertige Traumwelten aktivieren und auch noch in ein paar Jahren in spannenden Momenten die Stunden auf das Höchstmaß gedeihen lassen können!

Alfred Scheller

CHARTBUSTERS

Volume 1 (NYC-Music/Intuition)

Der aus dem HardBop entlehnte Soul-Jazz ist es, den Dr. Lonnie Smith (Hammond B3), John Scofield, David Fizyynski, Hiram Bullock (Gitarre) sowie Craig Handy (Tenorsaxophon), Papo Vazquez (Posaune) und Lenny White (Drums) unter dem Namen Chartbusters aufzuführen wollen. Ohne Umschweife gehen sie auf "Volume 1" zur Sache und blasen den Staub von acht Soul-Jazz-Klassikern der Blue-Note-Ära. Da es sich um einen populären Zweig der HardBop-Szene aus der Mitte der fünfziger Jahre handelt, sind viele Stücke wie etwa "Tokyo Blues" von Horace Silver zumindest vom Hören her (Thema) auch dem Laien bekannt. Spätestens beim zweiten Titel der CD, "No Room For Squares" von Hank Mobley, kann man nicht mehr ruhig sitzen. Zitat aus dem Labelinfo der Firma Intuition aus Köln: "Große Titel einer legendären Zeit, ausgeleuchtet im Licht der 90er - voller Wärme und frischer Energie." Genau.

Olaf Mittelstädt

CHINA DRUM

Rolling Hills & Soaking Gills (Mantra/RTD)

Wir können derzeit ein Punkrock-Revival erleben. Green Day und Offspring halten sich seit einem Jahr in den deutschen Charts. Punk ist wieder ein Publikums-magnet, auch wenn nicht alles Punk ist, was Punk sein soll. Vor fünf Jahren wäre die Musik von China Drum noch roher Indie-rock gewesen. Heute gehören sie zur Punkszene. Eine Portion Hüsker Dü, ein bißchen Green Day, etwas Bad Religion und ein wenig Eigenständigkeit verbinden die Nordengländer zu einem schönen Geradeauspunktsound, der die Eingängigkeit und Melodien besitzt, um ein internationaler Erfolg zu werden. Es macht einfach Spaß, sich "Rolling Hills & Soaking Gills" anzuhören. China Drum sind gut, wenn nicht sogar besser als andere bekanntere Bands.

Michael Weber

CHRYSANTHEMUMS

Go Germany "Insekt Insekt" (Jarmusic)

Die Chrysanthemums stolpern ständig in jener Antizone rum, in der sich Popmusik und das Drumherum an ironischem Spielmannsgarn gegenseitig annullieren. Den versprochenen 70-Minuten-Song sind sie uns bislang schuldig geblieben, ebenso die Komplettnachdichtung der "Tales From Topographic Oceans". Möglicherweise bin ich der einzige Mensch, der das bedauert, aber dafür entschädigt mich die vorliegende Live-CD der Deutschland-tournee 1992, aufgenommen vor 160 Gammelsdorfern im örtlichen Zirkus. Genau genommen macht hier wieder weniger die Musik den Ton, als vielmehr die Verpackung den Eindruck. Die 12-Inch-Box enthält neben Gummibärchen, Teebeuteln, einem echten Langenscheidt-Miniwörterbuch, Streichhölzern und Flaschenöffner auch genaue Anweisungen, welchem Zwecke dies alles im Rahmen eines Chrysanthemums-Konzertes zugeführt werden soll. Und selbstverständlich weitere Leaflets mit Tour Diary und und und. Dazu 18 Songs zwischen einer und vierzehn Minuten Länge, gewitzter Metapop mit stratosphärischen Exkursionen. Musik, die auch ohne anekdotischen Überbau relativ lebensfähig ist. Dennoch: Wer mehr als nur die einfache Wahrheit will, sollte sich tunlichst um diese kommentierte Edition bemühen.

Christian Köhl

THE COAL PORTERS

Los London (Glitterhouse Rec.)

In den 80ern gab es einige wenige Bands, denen war Punk zu aggressiv und Wave zu melancholisch. Die Agents zum Beispiel: Gitarrenmusik ohne Schnörkel und besser als Throw That Beat... The Coal Porters schlagen eine ähnliche Richtung ein, mischen diese mit Cowboy-Musik, Rock, coolem Gitarrenpop und Sonnenuntergangsstimmung. Natürlich nicht alles in einem Lied - über 'ne ganze Scheibe haben sie's verteilt. Es ist nicht meine Musik, die Coal Porters aber klingen so frisch, witzig und erholt, daß ich keine Lust habe, etwas Negatives über die Band zu schreiben. "Los London" erweckt den Eindruck einer Gruppe, die live zu erleben ein Erlebnis ist. Gerade läuft "Santa Maria", ein Song zwischen dem spanischen Matador, der abends vor Marias Fenster erscheint und ein Lied zu ihren Ehren spielt, und dem Mundharmonika spielenden John Wayne, der die Stiefel ans Lagerfeuer gelehnt hat. Lämmel. Nun, wer bei dieser Mischung begeistert ist, der sollte zugreifen. Anspieltip: "Ain't No Way I'll Be Your Cowboy".

Manfred Thomaser

COLOUR HAZE

Chopping Machine (David Rec.)

Erstes Hören: eine deutsche Band, die sich bemüht, amerikanisch zu klingen; Ansätze zu Härte und getragenen Rhythmen; insgesamt langweilig und unaufdringlich. Zweites Hören: Huch, da ist ein Digeridoo! So schlecht ist das ja gar nicht; ganz schön heavy; mal laut hören.

Drittes Hören: Bei voller Lautstärke und bewußtem Zuhören entfaltet sich das Album zu einer psychedelischen Soundreise mit harten Gitarren, schweren, meist langsamen Titeln sowie abwechslungsreichen und gekonnten Rhythmen. Der penetrante Gesang erzählt Geschichten von der Persönlichkeit. Immer stärker verfängt man sich in den Songs, wird weitergereicht, bis der CD-Player uns die verdiente Ruhe gönnt. "Chopping Machine" ist ein starkes Album, das Lautstärke und Konzentration verlangt, um nicht unterzugehen. Lediglich der schwache Gesang ist negativ zu nennen. Diese Band hat Zukunft.

Michael Weber

THE CONVENT

Mocha For The Lions (Strange Ways/Indigo)

Nach "Tales From The Frozen Forest" gibt es vor einem neuen Full-Length-Album nun eine Five-Track-EP der deutsch-niederländischen Band um den charismatischen Sänger Marco van Putten. Der 80er-beeinflußte Romantik-Pop von The Convent wurde hier durch druckvollere Rhythmen und teilweise härtere Gitarren erweitert. Der Bandsound nimmt so eine kleine Richtungsänderung in schwingvollere Gefilde, ohne aber dabei die Convent-typischen Elemente auszusparen. Die Band klingt dadurch einfach reifer und eigenständiger. Wir dürfen jetzt schon auf das für Anfang 1996 anstehende Album gespannt sein. The Convent werden damit vielleicht still und heimlich zu einem ganz großen Act der deutschen Clubszenen.

Michael Weber

CROWN OF JESUS

Tales From The Pit (Dion Fortune/Semaphore)

Düstermänner aufgepaßt! Erneut geht der Watz umher, begleitet von u.a. umh-geprägten Drum-Sounds, zarten Melodien und finsternen Klängen, Nebelschwaden, Hypnose und sexuell erregender Rhythmik. Was kann ich dafür, wenn's so ist. "Ich bin nicht pervers, nein, schlag mich nicht, ich höre Musik und beschreibe sie." Crown Of Jesus sind dunkel, brachial und ohne Gnade. Bestes Beispiel hierfür: der Gesang. Frank Michatz erscheint mir wie der Mann mit dem Mantel, der mich nach stundenlanger Verfolgung durch die Straßen von Vampir-City in die Enge getrieben hat und hungrig vor mir steht. Ich habe keine Ahnung, ob es beabsichtigt ist, dies aber ist wesentlich intensiver durchlebte Sado/Maso-Musik als viele selbstbekenkende Szene-Musiker dazu in der Lage sind. Crown Of Jesus klingen überzeugend. Und das mir - ich dachte, die Zeiten wären vorbei. Die Mischung stimmt, weshalb ich mich willig beißen lasse. Kleine Nachtschattengewächse mit Vorliebe für Gruft-Musik werden glücklich sein. "Tales From The Pit" in ihre Arme zu schließen. Die Musik ist eisig kalt und lebt gerade hierdurch auf. Wie soll man dies beschreiben? Es macht Spaß, sich an die Wand gedrängt zu sehen. "Ja, Meister - jetzt schlag mich doch, ich habe es verdient." Vermutlich kein Album für jede Stunde, in "Tales From The Pit" aber glaube ich wesentlich mehr Geister aus den Anfangstagen des elektronischen Dark-Waves entdeckt zu haben, als lieb mir war.

Manfred Thomaser

THE DAISIES No Compromise (RTD)

Die Daisies spielen Melodic-Hardcore und wollen, laut Info, Spaßig klingen. Auch wenn sie nicht unbedingt die ersten sind, die in diesem Genre beheimatet sind, so ist ihr Debüt doch hörenswert. Zwei Gitarren, ein Baß und vor allem Drummer Frank sorgen dafür, daß das Gros der Stücke hart und schnell klingt. Sänger Schubbi gibt den Songs einen besonderen, eigenen Touch. Mit Songs wie "Is This Your Life?" wollen die Daisies ihre Hörer dazu bringen, ihre Denk-Maschine noch mal rattern zu lassen. Die Remscheider machen wieder Lust auf den Sommer. Wer nach Kalifornien will, der sollte auch mal Remscheid zu Wort kommen lassen.

Ralph Aßent

DAS ICH

Feuer

(Danse Macabre/EFA)

Wie es sich gehört, bringt jede Band früher oder später ein Livealbum heraus. Nun ist auch bei Das Ich die Zeit hierzu reif. "Feuer" wurde in Potsdam, Bochum und Bielefeld mitgeschnitten. Natürlich wesentlich härter präsentieren sich Das Ich auf der Bühne. Die Liveatmosphäre wurde gut auf dem 68minütigen Album eingefangen. Für Fans, die sich gerne an Liveauftritte von Bruno und Stefan erinnern, ist diese Platte ein Muß.

Rumorak S.

DEATHLINE INT.

Zarathoustra (COP Rec./SPV)

Und wieder eine Platte, die beginnt mit: "Jaaa, reiß mir die Gedärme aus dem Leib!" Hin und wieder kommt so etwas ganz gut, jeden Tag aber könnte ich mir den von Deathline Int. geprägten Sound nicht anhören. Die Musik ist gnadenlos, kann brutal sein, ist von destruktivem Inhalt und verführt dazu, Böses zu tun. Ich spüre es förmlich, wie Eiter mein Blut ersetzt und Maden die Tätigkeit des Herzens übernehmen. Ratten rasen durch die Venen, während Läuse das Gehirn abtragen. Kellerasseln verändern mein Erbgut und Spinnen weben ihre Netze inmitten meiner Organe. Da soll noch einer cool bleiben. Als störend empfinde ich vor allem den Gesang. Nicht überall, aber leider viel zu oft wird die Kehle blindlings entleert, und niemand schaut hinterher, um zu fragen, ob es die richtige Interpretation der Musik gewesen ist. Nun, vielleicht liege ich falsch und alle anderen werden's geil finden. Mein Magen aber, der sagt mir etwas anderes. Kein Wunder, daß mir das Instrumentalstück "Evil You Shun" am besten gefällt. In den 80ern hätte man ein Album wie "Zarathoustra" als Avantgarde-EBM bezeichnet. Heutzutage ist es eine Mischung aus verzerrten Gitarren, Industrial-Klängen, EBM, Splatter und tanzen-den Würmern. Anspieltip ist das gesanglich fragwürdige, musikalisch ausdrucksstarke "Alone".

Manfred Thomaser

DESMOND Q HIRNCH

Out Of Reality Arena (NoisOlution)

Manche mögen's ja anti. Wenn man also erst mal weiß, daß Desmond Q Hirnch ein deutscher Bandname sein soll, kann es sich eigentlich nur um ein perfekt dishomogenes Produkt handeln. Hier stimmt

tatsächlich nichts: Vom Anti-Coverphoto (springender Hund von unten oder was?), handgekritzelte Titelliste, schnöde abgedruckte Texte in Anti-Englisch (wohl so 'ne Art Stream of Unconsciousness), vortragen in ebensolchem Gesang. Neben diversen Tapegegimmicks läßt sich der musikalische (?) Löwenanteil als wohl so eine Art No-Wave-Metal beziffern. Ein Paar interessante instrumentale Ansätze finden sich inmitten des Kuddelmuddels auf den Tracks 8 und 11, und na ja, meinetwegen auch 9. Mit der Labelinfo von wegen "tolle Popsongs" hat das alles aber überhaupt nicht zu tun. Überhaupt soll es sich ja angeblich um ein Konzeptalbum handeln. Die Begründung dafür wird vielleicht mal bei Gelegenheit nachgeliefert.

Christian Köhl

DE/VISION

Antiquity (Strange Ways/Indigo)

Lange bevor Deutschland auf De/Vision aufmerksam wurde, tourte das Trio durch die Städte und stellte Songs vor, die kein Tonträger zu sehen bekommen sollte, d.h. bis jetzt. "Antiquity" enthält frühe Werke der Bensheimer, die überarbeitet worden sind und somit einerseits dem aktuellen Sound von De/Vision in nichts nachstehen, andererseits mit einer Einfachheit zu glänzen wissen, die die älter und anspruchsvoller gewordenen Musiker mittlerweile gegen kompakte Komponierqualität eingetauscht haben. Allerdings, damit keine falschen Eindrücke entstehen: "Antiquity" ist ein klassisches De/Vision-Album. Die Songs stecken voller schöner Melodien, sind tanzbar und einprägsam. Der mehrstimmige Gesang in den Re-

frain-Passagen erfüllt die Seele mit warmen Emotionen und hilft bei der Suche nach zärtlicher Geborgenheit. Die Jungs machen einfach gute Musik. Nicht jeder Song ist ein Überflieger, nicht jeder Text ist gefüllt mit poetischer Vielfalt, wen aber interessiert das bei einer Gruppe, die insgesamt betrachtet keinen Wert drauf legt, mit guten Ideen und Umsetzungspotential zu geizen? Anspieltips: "Lost In You" und "Desertland".

Manfred Thomaser

DIE FORM

L'âme électrique (Hyperium/RTD)

Zunächst das Cover bzw. Booklet: In typischer Schwarzweiß-Manier wird Éliane P. zum Dornröschen stilisiert. Mit Rosenstrauß und opulentem Kleid wartet sie auf den Prinzen, der sie erlöst. Und das tut er mit wunderschönen Liedern, deren Texte im Booklet abgedruckt sind. Und selbst Fichot versteht man textlich nun im Gegensatz zu früheren Werken. Sakrales, Brachiales, Tranceflooriges - all das ergibt eine Symbiose zu einem wahren Meisterwerk, das uns die beiden Protagonisten erotischer Subkultur - Philippe Fichot und Éliane P. alias Die Form - mit "L'âme électrique" präsentieren. Thema des neuen Albums sind nicht gewaltsame S/M-Phantasien à la "Slavesex", sondern eher die subtilere Erotik, die sich in Träumen und Leidenschaften manifestiert. So werden die Qualen einer Schlafwandlerin beschrieben, Träume ungezügelter Leidenschaft geträumt oder im Stile einer modernen Opernaria das Ende der Welt besungen. Besonders hier zeigen sich die stimmlichen Fähigkeiten von Éliane P. Das eindrucksvollste Stück, "Martyrium 2

(Memorial To Hiroshima)" steht etwas abseits der Thematik des Albums, bezieht Die Form hier doch eindeutig politisch Stellung: Geschrieben am 50. Jahrestag des Atombombenabwurfs auf die japanische Stadt, zeigt es, wie die Form zu ihrem Präsidenten Chirac steht. Das wird ob ihres Bekanntheitsgrades in Frankreich natürlich ungehört bleiben, ist aber dennoch das herausragendste Stück auf "L'âme électrique", von dem es auch eine Industrial-EBM-mäßige Version, "The Lovers", gibt. Für "Phenomena Of Visitation" gibt es bereits zwei Mixe für eine Single-CD, und erstmals in ihrer langen Karriere produziert Die Form dafür ein Video, welches sogar bei VIVA und MTV gesendet werden soll.

Robert Baumanns

DOG FOOD FIVE

Teenage Alzheimer (High Society Int./Amöbenklang /EFA)

Fünfmal Hundefutter zum Zweiten! Die aus Kassel stammenden Dog Food Five machen Zwischenstop und veröffentlichen mal eben ihren zweiten Longplayer. Inzwischen hat sich aus Amöbenklang mit High Society International ein weiteres Unterlabel herausgebildet, das sich dem 77er Punkrock verpflichtet fühlt. Ich bin gespannt, was wir in Zukunft noch von High Society Int. hören werden! Dog Food Five stehen immer noch sicher auf dem Seil hoch oben über dem Mainstream abseits jeglicher Kompromisse. Sie folgen gradlinig ihrem Weg, der sie durch zwei Minuten starke Punkrocksongs führt. Mir gefällt ihr schnodderiger Sound, und allen, die sich auch noch an Soft Cell erinnern können, sei das "Non Stop Erotic

Medley" ans Herz gelegt. Dancing, laughing, drinking...

Roland Hoffknecht

DOWNLOAD

Furnace

(Off Beat/SPV)

Eigentlich hätte ich an dieser Stelle problemlos über das erste aus der Trennung von Skinny Puppy hervorgegangene Album ehemaliger Mitglieder des kanadischen Trios schreiben können, wäre da nicht der Tod von Dwayne R. Goettel gewesen. Plötzlich betrachtet man "Furnace" aus einem Blickwinkel, der die Gründe für den Tod Goettels zu beleuchten scheint. "Furnace" ist mit Sicherheit kein Album, daß man sich nebenbei anhören kann. Wer sich den von Cevin Key, Mark Spybey, Philth und Dwayne R. Goettel geschaffenen Longplayer vorzuergründig anhören will, der wird früher oder später einen Punkt erreichen, an dem es kein Zurück mehr gibt. "Furnace" ist ein unbegreifbares Werk von Klängen und Soundwänden, die drohen, über jedem zusammenzustürzen, der sich zu intensiv damit beschäftigt. Unterschwellig vermittelt das Album eine derart negative Stimmung, daß man den Eindruck gewinnen kann, Dwayne R. Goettel hatte den "point of no return" längst überschritten. Vermutlich wird manch einer jetzt sagen, daß ich die Klappe halten soll, weil keine Ahnung etc. Für mich aber ist "Furnace" depressive Musik, die jeden Glauben an eine bessere Zeit im Keim erstickt. Beschreiben läßt sich nichts an diesem Album, sieht man einmal von dem wunderbar gestalteten Cover ab, daß die Extreme zwischen der natur- und der industriegeprägten Welt verdeutlicht. Musikalisch bin ich



DIE FORM

SUSPIRIA DE PROFUNDIS
CD 39101102



DIE FORM

SILENT ORDER
CDS 39101153



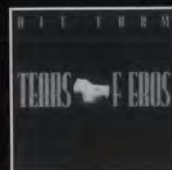
DIE FORM

ROSE AU CŒUR VIOLET
MCD 39101082



DIE FORM

AD INFINITUM
CD 39100752



DIE FORM

TEARS OF EROS
MCD 39100632

hyperium presents: new album!

DIE FORM
l'âme électrique



CD 39101562

HYPERIUM REC. GMBH, P.O. BOX 910127, 90259 NÜRNBERG/GERMANY
TELEFON 0911/93377-0, TELEFAX 0911/9337744, E-MAIL 100660.1760@COMPUSERVE.COM
DISTRIBUTED IN GERMANY BY ROUGH TRADE



ROUGH TRADE

PHOTO © PH. FICHOT

überfordert. Irgend etwas geschieht, niemand vermag zu sagen was. Die Experimentierfreude aus Skinny-Puppy-Zeiten ist geblieben, die Nachvollziehbarkeit dagegen nicht. Mag sein, daß "Furnace" seiner Zeit weit voraus ist, wer aber soll dieses Album einholen?

Manfred Thomaser

DUB SPECIALIST

17 Dub Shots From Studio One (Dreadbeat)

Hinter Dub Specialist verbergen sich die verschiedensten Studioformationen von Clement "Coxsons" Dodd, auf dessen Studio-One-Label über die Hälfte aller auf Jamaica entstandenen Rhythmen ihren Ursprung haben. Dub von seiner relaxten und fast altmodischen Seite, sehr angenehm und nicht getrieben von der Sorge, mein eben erdachter Effekt müsse die Bedingungen einer Soundmode erfüllen.

Michael Zolondek

ELECTRONIC EYE

The Idea Of Justice (Beyond Rec./EFA)

Nachdem mich die Platte aus ihrem Bann entlassen hatte, mußte ich feststellen, daß diese CD und vor allem der letzte Track reinster psychedelischer Hardcore ist. Die Soundauswahl bietet klassische Elektrosounds, hier und da einige Ethno-beats, Narcotic-Jazz, Kiffermusik. Electronic Eye haben mit "The Idea Of Justice" ein Ambientwerk geschaffen, das von der ersten bis zur letzten Minute beruhigend und dennoch spannend unterhält. Also die Platte auflegen, und dann klapp't's auch mit dem Nachbarn.

Wolfgang Schreck

ERASURE

Same (Mute/INT)

Hier ist wieder ein Album, wie man es von dem angelsächsischen Erfolgsduo gewöhnt ist. Produziert wurde es allerdings diesmal von Thomas Fehlmann (The Orb, Sun Electric) und Gareth Jones (Orbital, House Of Lords), was allerdings mehr Novitäten verspricht, als es hält - was nicht unbedingt negativ sein muß. Keyboarder Vince Clark, der Mitbegründer von Depeche Mode und eine der schillerndsten Personen des britischen Elektropops, brilliert wieder Mal mit harmonischen, sich ins Gedächtnis einbrennenden Melodien, während Andy Bells Stimme einem mit akrobatischen Höchstleistungen Schauer über den Rücken jagt. Die Singleauskopplung "Stay With Me", erweist sich als eine soulige Ballade, die von den bei Erasure sonst üblichen Techno-Klängen positiv abweicht. Bei "Love The Way You Do So" präsentiert sich dem Hörer ein starker Kontrast zwischen mediäval anmutenden, lyrischen Texten und glasklaren Keyboardsequenzen, harmonisch vereint. Also doch einige Novitäten? Aber unverkennbar Erasure!

Edna Zwicker

EVE'S PLUM

Cherry Alive (Sony)

Mit unschuldig-trotziger Girlie-Stimme vermag Sängerin Colleen Fitzpatrick ("Ich schreibe über das, was ich kenne") die Fans puren Popvergnügens in ihren Bann

zu ziehen. Die Gelegenheitsschauspielerin fand über eine Anzeige zur Gruppe, und nach Austausch des Bassisten stimmt nun wohl auch ein für allemal die Chemie des New Yorker Quartetts. Quicklebendige Melodien, unverbrauchte Akkorde und eine ausgeschlafene Rhythmik sind dabei kein schmückendes Beiwerk für Colleens backfischmäßige Phantasie-Geschichten mit bissigem Witz, sondern haben eine über die üblichen Fun-Pop-Melodieschleifen hinausragende Eigenständigkeit. Kein Wunder, wurde doch "Cherry Alive" produziert von Fred Maher, selbst Drummer in den 70ern, der schon Lou Reeds "New York" und der Breeders-Single "Divine Hammer" den Startschuß gab.

Rita Dresken

F.A.B.

Freaks

(MZEE/EFA)

Bevor deutschsprachiger Rap zur Mode-welle verflacht, sollten wir uns so lange wie möglich an den positiven Dingen dieses eigenwilligen Genres erfreuen. F.A.B. steht für Freaks Association Bremen, diese war mir bisher jedoch völlig unbekannt. Egal, nach einigen Samplerbeiträgen und Gastraps auf anderen Platten bringt das chaotische Hip-Hop-Trio aus der Hansestadt an der Weser nun sein erstes eigenes Album heraus. Geiles Teil, wahrhaft reichlich freakig. Kommt oft ziemlich hart rüber, da stark punkbeeinflusst, wieder andere Sachen sind dagegen lupenreiner, grooviger Hip Hop. Sowieso sind viele unterschiedliche Töne zu vernehmen, die dieses schrullige Album zum Hörvergnügen machen. Die ultimative Kifferplatte.

Dr. Flashback Jinx

FLIEHENDE STÜRME

Fallen (SPV)

Seiten eine so gute Entdeckung gemacht: Andreas Löhr und der im Mai dieses Jahres im Alter von 35 Jahren verstorbene Thomas Löhr beweisen, daß Punk nicht immer aus dem Bauch stammen und schräg und dreckig sein muß, sondern gerade durch handwerkliche Präzision und durchdachte Arrangements in dunkle, depro-anarchische Tiefen führen kann, wie es insbesondere ihr schon auf der "Gothic 22"-Compilation enthaltene Song "Schneetreiben" deutlich macht. Überhaupt öffnen sich in den zehn Songs so manche alltäglichen und vor allem: nächtlichen Abgründe einer einsamen, suchenden Seele, was dem Albumtitel völlig rechtfertigt. Es gibt, wie zufällig und nebenbei in die intensiven Beschreibungen einfließend, so einige sehr erwachsene Einsichten, die trotz große intellektuellen Potentials schmerzlich gefühlt und ausgedrückt werden. Mit Fug und Recht läßt sich sagen, daß diese nihilistischen oder kafkaesken, deutsch gesungenen Texte und diese trotz glaubhafter Seelenpein sauber geführte Stimme vereinzelt an die Ausdruckskraft Leonard Cohens oder Nick Caves heranreichen, während sich die Gangart und das Soundkostüm bei sparsamer Instrumentierung immer mal wieder zwischen den Cure, Jean Paul Sartre Experience und Joy Division hin- und herbewegen, dabei aber explosionsgefährdeter sind.

Rita Dresken

FORTHCOMING FIRE

Je suis

(Hyperium/RTD)

Exzellent, genial, phänomenal. "Je suis" ist ein Meilenstein der Dark-Wave-Gitar-Electronic-Music; ohne Zweifel. Durchdringender Gothic-Wave, wie man ihn kennt, findet sich hier genauso, wie ungewohnt trancige Sounds ("Je Suis"). Und auch "techno-logisch" sind Forthcoming Fire überraschend progressiv, so mit "Der unbesiegte Sonnengott". Einfach phantastisch. Gerade die beiden genannten Stücke sind die besten auf dem Album und stehen doch nicht allein für seine Vielseitigkeit. Dazu gehören noch "A Solar Eclipse", "Son Of Man" und das zerschmetternde "Germania Incognita" mit dem etwas bemüht wirkenden Nachrichtensprecher Jochen Arit. Das Cover ist vorn, hinten und innen very beautiful gestaltet, also: kaufen! Note 2+.

Robert Baumanns

KIM FOWLEY / BEN VAUGHN

Kings Of Saturday Night (EFA)

Der erste Eindruck: Nanu, hat Iggy Pop schon wieder ein neues Album? Fowleys Stimme, der relaxte Trashrock, alles weist in die verwirrende Richtung. Doch was die beiden langfristig unterscheidet, ist die Haltung der Musik der Welt gegenüber. Während Iggy noch immer wütend sein möchte (oder ist???), setzt Fowley ihm abnehmbare Reife entgegen, ohne jedoch seine Ziele, seine Musik zu verraten. Er wirkt abgeklärt, sieht alles sehr gelassen und vermag den Songs eine sehr angenehme Entspannung zu verpassen. Ben, für die Musik verantwortlich, treibt auf der Hauptlinie Rock mal in Richtung Garage, mal in die Bluesecke. Ein Album von langer Gültigkeit.

Michael Zolondek

FREAKWATER

Old Paint (City Slang)

Freakwater vermögen es, der aus der November-Situation resultierenden Niederlagenheit noch einmal den richtigen "Kick Down" zu verpassen. Endlich sind da Leute, die verstehen, weshalb die Seele blutet, denen es augenscheinlich noch wesentlich mieser geht. Freakwater benutzen klassische Country-&-Western-Formen, ohne auf die albern Klischees und Gesten des Genres zu verfallen. Wunderbare Platte, um hinauszustarren ins neblige Dunkel - den Kopf an die Scheibe gepreßt.

Michael Zolondek

FRIENDS OF DEAN MARTINEZ

The Shadow Of Your Smile (WEA)

Instrumentalmusik der etwas ungewöhnlicheren Art mit eigenwilligem Sinn für Vergangenheitsbewältigung ist der Output dieser Band aus Arizona im amerikanischen Südwesten. So ist es auf Anhieb auch nicht unbedingt leicht herauszukriegen, in welche Richtung der engagierte Hörer sich entscheiden will. Soll's nun Käse oder Kuchen sein? Vielleicht beides? Auf jeden Fall turnt der Melodiereigen irgendwo zwischen schwülen Easy-Listening-Bossa-à-la-Mexiko-Kalfeekränzchen-Berieselungen und Late-late-Saloon-Groove, und für die letzten, die noch übrig geblieben sind, gibt es noch einen gepflegten Country-Swing. Ich werde die Mischung mal meinem Zahnarzt empfeh-

len, so läßt sich die eine oder andere Attacke mit dem Bohrer bestimmt ein bißchen besser aushalten, und zum Nachspülen dann bitte ausnahmsweise mal einen Tequila Sunrise.

Alfred Scheller

FRONT LINE ASSEMBLY

Hard Wired

(Off Beat/SPV)

Nach den knüppeligen Gitarren auf "Millennium" und experimentellen Ausflügen wie dem Rap-Gesang zu "Victim Of A Criminal" kehren die Herrn Fulber und Leeb auf "Hard Wired" zu ihrem ureigenen Industrial-Sound zurück, mit dem Front Line Assembly eine Welt beschreiben, in der das eigentliche Leben längst abgestorben ist. An Härte erneut hinzugewinnend, glänzt "Hard Wired" vor allem mit seinen rhythmischen Baß-Linien, den gnadenlosen Schlagzeug-Passagen und einem Gesang, der wie Anklage, Wut und Haß in einem auf den Hörer herunterprasselt. Geschickt werden die auf "Millennium" im Vordergrund stehenden Gitarren ins Gesamtkonzept eingefügt, die einzelnen Instrumentenklänge zu einer Ausgeburt aggressiven Grauens verbindend. Man sieht sich selbst durch die Straßen der zerstörten Stadt laufen. Hier schreit ein Mensch, von Qualen gepeinig, dort ziehen Nebelschwaden um die Blocks. Es bleibt wenig Zeit, um der allmächtigen Gier nach Macht und Geld zu entkommen. Der Alptraum des Krieges wird zur Ohnmacht der Seele. Ein Schauspiel von furchtbar realistischem Ausmaß. "Hard Wired" ist schlimmer als Reality TV, und genau hierin liegt die Genialität des Longplayers. Während die Kameras dieser Welt jedes blutige Schicksal ins Wohnzimmer übertragen und damit beweisen, daß die Erschaffung des Menschen alles andere als ein Geniestreich gewesen ist, erbrechen Front Line Assembly die Existenz der selbsternannten Gebieter über diesen Planeten und setzen sie der Menschheit zum Fraß vor. Ein pervers beeindruckendes Werk konstruktiver Hoffnungslosigkeit.

Manfred Thomaser

FSK

Bei Alfred

(Zickzack/Indigo)

Auf Alfred Hilsbergs Zickzack-Label begann 1980 das, was als Neue Deutsche Welle zunächst den Untergrund und dann auch - in verwässerter Form - die ganze Republik bewegte. Als später Bands wie Palais Schaumburg, Abwärts und auch X-Mal Deutschland von Zickzack zur Industrie wechselten, blieben FSK "bei Alfred". Eine Band für die deutsche Intelligenz, nannte sie ein Musikjournalist, und vielleicht hatte er damit sogar einmal recht. Auf diversen Tonträgern bedienten sie ihre Klientel über ein Jahrzehnt, bis sie sich, in die Jahre gekommen, von ihren Stärken ironisch-bissiger z.T. politischer Texte "im Rhythmus der Zeit" allzusehr entfernten. Irgendwo um "Goes Underground" herum entwickelte sich die Band zu einer mehr im Ausland geschätzten, skurrilen deutschamerikanischen Walzer-Blues-Country-Combo, deren Entwicklung alte Fans eher halbherzig mitverfolgten - wenn überhaupt. Wenn "Perlen" der definitive Plan-Sampler war, ist dies sehr viel mehr (44 Stücke!) "Bei Alfred" für die Freiwillige Selbstkontrolle. Sehr subjektiv ausgewählt und deshalb irgendwie auch lückenhaft, ebenso eigenwillig zusam-

alterNATION

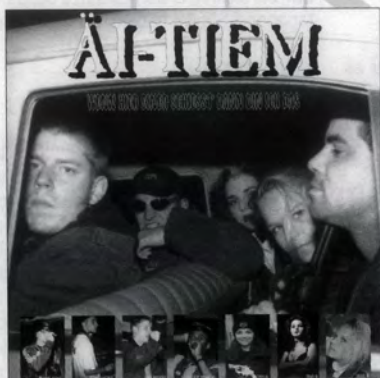


JHELISA · Galactica Moods ·

vier akustische
Neueinspielungen aus
dem Galactica Rush-
Album

JIMMY TENOR · Europa ·

"Europa" könnte
musikalisch als lo-fi
Techno mit 60er Jahre
Charme beschrieben
werden

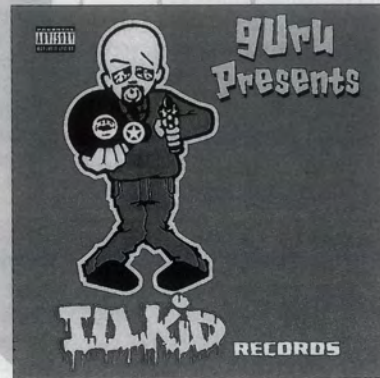


ÄI-TIEM · Wenn hier einer schießt dann bin ich das ·

die Beastie Boys treffen
auf die 2Live Crew; in
Deutsch!

VARIOUS ARTISTS · GURU Presents Illkid Records ·

GURU (Gang Starr,
Jazzmatazz) präsentiert
seine gesamte Possey
(Jeru The Damaja, Big
Shug, Guru, Group
Home, u.a.)



HOME 33 · Jody's Coterie ·

die neueste Blüte des New
Yorker Hardcore
Untergrundes

ATARI TEENAGE RIOT

· Kids Are United ·
der "Hit" aus dem
Debüt-Album
zusammen mit vier
neuen Songs



JUST FOR THE RECORD

mengestellt und deshalb nur schwer durchgängig zu hören, ist die Doppel-CD für den Fan dennoch ein Muß. Erstmals ist ein Großteil des genialen FSK-Frühwerkes auf CD erschienen! **Donny Rec.**

GANG OF FOUR Shrinkwrapped (Castle)

Gang Of Four hinterließen in den 80ern drei Alben, die, zieht man eine musikalische Bilanz dieses Jahrzehnts, als Markierungspunkte unersetzlich sind; dann eher klägliche Versuche der sogenannten Industrie (ist klar, wie albern diese Unterscheidung mittlerweile sein kann), und nun, nach gelungener EP im Frühjahr, eine CD, die an gewohnte Qualitäten anzuknüpfen vermag. Obwohl zum Duo reduziert, bleiben die einschlägigen Elemente Power, Dynamik und Experiment vorhanden. Sie verschmelzen zu einer fast almodischen, schrägen New-Wave-Haltung, die im ansonsten vorherrschenden Bemühen "modern" zu sein, sehr attraktiv klingt. Gang Of Four sind wieder voll da. **Michael Zolondek**

THE GARDEN OF DELIGHT Symbol And Vision (Dion Fortune/Semaphore)

Typisch düsteren Gothic Wave, wie es sich gehört höchst gitarrenlastig, servieren TGOD dem Hörer. Äußerst melodios, sowohl mit langsamen Songs à la "Transcendental" (ein Hit) als auch mit treibenden Stücken wie "Death Chant" soundmäßig auf dem neuesten Stand, kann man der Band gegenüber früheren Werken ein gutes Stück Innovationsfähigkeit bescheinigen. Verstärkt wird "Symbol And Vision" u.a. im Titeltrack durch engelsgleichen Gesang, der die Depression, die durch die Musik hervorgerufen werden kann, wieder etwas ausgleicht. Man muß sich ja nicht gleich das Leben nehmen. Einzig "Dreams Of GOD" stört die Idylle ein wenig, denn es hat eine gefährliche Nähe zu "Silver Dagger" von Sally Oldfield - jawohl. Ziemlich schnulzig und vergleichsweise poppig; aber dennoch ein nettes Liedchen. Note 3.

Robert Baumanns

THE GATHERING Mandylion (Century Media)

"Mandylion" ist bereits die dritte Veröffentlichung der Holländer, aber die erste mit Sängerin Anneke van Giersbergen, und das macht sie schon zu etwas Besonderem. War mir die Band vorher nicht weiter aufgefallen, läßt sie mich nun durch Annekes Gesang aufhorchen. Die Musik von The Gathering ist sehr eingängig, doomig beeinflusst, aber ich würde sie nicht unbedingt zum Metal zählen, das könnte irre führen. Wenn es nicht so negative Konnotationen hervorrufen würde (bei mir zumindest), würde ich ihre Musik Melodic Doom Rock nennen. Die CD ist professionell eingespielt, gut produziert (übrigens von Waldeemar Sorychta, der sich momentan mit Grip Inc. austobt), hat viel Atmosphäre, und man sollte sie sich in Ruhe auf den Gehörknöcheln zergehen lassen. Es ist ein wahrer Glücksfall, daß Anneke

zu der Band stieß, sie weiß, wie sie ihre Stimme am besten einsetzen kann, und findet vielleicht unkonventionelle, aber ungemein bestechende Melodieführungen. Natürlich kann man beim Titeltrack eine gewisse Nähe zu Dead Can Dance nicht verleugnen, aber ich würde nicht so weit gehen, es eine bewußte Kopie zu nennen. Anneke maßt sich nicht an, Lisa Gerrards Stil nachzuahmen, und abgesehen davon ist es neben "In Motion # 2" eins der stärksten Stücke der CD. Mein Tip: einfach auflegen und genießen.

Dagmar Rath

GIANT SAND Goods And Services (IRS)

Was haben Tucson, Regensburg, New York und München gemeinsam? Nicht viel, sollte man meinen, außer dem Autogestank in der Innenstadt. Nein, es waren Giant Sand, die auf ihrer '95er Tournee diesen Städten die gemeinsame Ehre gaben, um zum ersten Mal seit Bestehen der Band einen Livemitschnitt unter die Fans zu bringen. Wie gewohnt entfalten sich die Slow-Beats verhalten bis gewaltig, aber auch druckvoll aggressiv, und anders als auf ihren Studio-Scheiben entwickelt sich eine bissige, verwinkelte Intimität in großartigen Spannungsbögen, die man eben nur bei einem Livekonzert so erleben kann. Wobei die neue Erfahrung beiden Seiten gehören dürfte, den Zuhörern und den Musikern. Gelungener kann eine Bestandsaufnahme nach zehn Jahren "on the road" kaum zu Buche schlagen.

Alfred Scheller

GIRLS UNDER GLASS Chrystals & Stones (Dark Star/Indigo)

Einige Leute haben einen ungeheuren Aufwand bezüglich des neuen Albums der Girls Under Glass betrieben, ich habe keine Ahnung wieso. Ich finde nicht, daß wir es hier mit dem besten Album der Mannen um V. Zacharias zu tun haben. Die Ideen sind alles andere als neu und klingen einfach abgegriffen. Der im Presse-Info erwähnte Bezug zu den Krupps mag stimmen, ist es aber notwendig, daß die Girls jetzt den Krupps nacheifern? Ist doch Scheiße! Ich will nicht die Krupps hören, wenn ich die Girls auflege, ich will die Girls hören. Nun, ich höre die Girls - oder sind es die Krupps? Wie dem auch sei, ich mag weder die Krupps noch "Chrystals & Stones". Es hat so viele schöne Stücke der Mädels unterm Glas gegeben - nein, auch diesen sollte die Band nicht nacheifern. Wer aber hat etwas davon, wenn plötzlich wieder alle so klingen wie... Wir haben's in der Elektro-Szene bei Skinny Puppy erlebt, die Wave-Szene covert die Sisters und die Techkno-Szene covert sich selbst. Ich brauche das nicht.

Manfred Thomaser

GOD LIVES UNDERWATER Empty (American Rec./BMG)

Schon das Cover gibt Anlaß zu einigen Grundüberlegungen. Sommer 1995 im Hafen von Alexandria: Die archaischen Arbeiten zur Bergung einiger der

2000 Jahre alten Schätze der Kulturen Alexanders des Großen und des Ptolemäers aus ihrem feuchten Grab laufen auf Hochtouren. Teile längst verloren geglaubter Königsstatuen, Säulen, diverse Sphinxen, Überreste des sagenumwobenen Leuchtturms und etliche, von Abermillionen gelbgrün-verkrusteter Seepocken übersäte Torsen erblicken zum zweiten Mal das Licht der veränderten Welt. Dort, wo dem Zentrum für alexandrinische Studien und der obersten Antikenbehörde des Landes die Gelder zur weiteren Enträtselung dieser untergegangenen Kultur fehlen, setzen God Lives Underwater die Arbeit musikalisch fort. Nachdem zunächst die tonnenschweren Brocken durch depro-anarchische Gitarrenklänge scheinbar schwerelos aus ihrer schwarzen Tiefe durch wundersame Blautöne in lichte Höhen gehievt werden, bringt ihr Auftauchen über der Wasseroberfläche den dramatischen, aber siegreichen Kampf gegen die Schwerkraft ins Bewußtsein zurück, und so rücken GLU ihren 16 steinernen und lautlos um Erlösung flehenden Göttern, Königen oder Zwitterwesen aus Löwenrumpf und Menschenkopf mit einem laserscharf schneidenden, weil rechnergestützten Grunge-Metal-Hochdruck-Sandstrahlgebläse zu Leibe. Eine saubere Leistung also, die im Gegensatz zu der im Sommer erschienenen Debüt-EP absolut zu überzeugen vermag.

Rita Dresken

GORKY'S ZYGOTIC MYNCI Bywd Time (Anksk)

Im Rausch der Betäubungsmittel war es schon in den 60ern üblich, daß psychedelisch veranlagte Gruppen in Albernheiten verfielen. Trötengedudel bei den frühen Pink Floyd, Waldschratgehepaul bei Guru Guru, und ganz schlimm wurde es beim "Yellow Submarine"-Film der Beatles. Gorky's Zygotic Myncci haben die Psychedelie am Popoende gepackt und jagen mit heidnischer Inbrunst den Elfen und Zwergen in Zauberväldern und Lebkuchenhäusern hinterher. "Bywd Time" soll wohl so "ne Art Konzept-Album sein; jedenfalls muß man der Platte lassen, daß sie durchdacht und stimmig produziert ist. Befremdlich eigentlich, wieviel Organisationsgeist manche Leute in so Kindereien investieren. Die Phantasiesprache, in der hier bisweilen geträrlert und gejoht wird, mag sich, fairerweise bemerkt, als Wallisch herausstellen. Egal bei allem, was recht ist: Es kann sich nicht jeder Spinner hinter den sieben Bergen unter Schneewittchens Rock verstecken. Meine Bewunderung dem Mann am Mixer, der das Kindertheater mit dem Gewand professioneller Ernsthaftigkeit bedacht hat. Für Videos möchte sich die Gruppe bitte an die Filmemacherin Ulrike Ottinger wenden.

Christian Köhl

JERRY GRANELLIS UFB News From The Street (VeraBra/Intuition)

Ungewöhnliche Wege geht Jerry Granelli, seines Zeichens Spitzendrummer, Bandleader und Komponist. Im vergangenen Jahr tat er sich mit drei Studenten zusammen, die er im Rahmen seiner Professur an der Berliner Hochschule als außergewöhnliche Instrumentalisten kennengelernt hatte, und mischte damit selbst namhafte Jazzfestivals in Halifax und Ottawa auf. Eine absolute Spitzenscheibe, die

hier von der Sessioninformation UFB eingespielt wurde. Neben Eigenkompositionen beeindruckten vor allem die erstklassigen Interpretationen von Pop/Jazz-Klassikern wie etwa "Big Love" von Ry Cooder oder "Little Wing" von Jimi Hendrix. Kai Brückner (g), Christian Kogel (g), Andreas Walter (b) und Jerry Granelli (dr) alias UFB haben mit "News From The Street" ein kleines Meisterwerk der Jazz-Rock-Szene aus der Taufe gehoben, das hoffentlich noch mehr von sich hören läßt. Back to the Roots.

Olaf Mittelstädt

GREEN DAY Insomniac (Reprise/WEA)

Green Day setzen genau da an, wo sie mit ihrem letzten Hit-Album aufgehört haben. Die kurzen Songs, 14 an der Zahl, bewegen sich fast alle im Midtempo-Bereich und sind gänzlich partykompatibel. Die Kalifornier schaffen es, Punkrock so mit Evergreen- und Popeigenschaften zu vermischen, daß genau die richtige Mischung entsteht, um den jugendlichen Mainstream-Nerv zu treffen. Songs wie "Stuck With Me" können zwei bis dreimal gehört, ohne Probleme mitgepfiffen werden. Und obwohl zum Beispiel "Jaded" ganz flott gespielt ist, dürfte es auch einen großen Teil derjenigen gefallen, die sonst eher von moderateren Tönen angetan sind. Also: Ideale Konditionen für den Masseneinsatz bei Funk und Fernsehen! Es kann eigentlich nicht mehr lange dauern, bis sie ihre ersten Einsätze bei Samstagabend-Shows haben. **Ralph Aßent**

NINA HAGEN FreuD Euch (RCA/BMG)

Nina ist wieder da. FreuD Euch! Nach mehrjährigem Aufenthalt im Kosmos, woher sie wenig überzeugend den "Revolution Ballroom" schickte, ist das "Sternenmädchen" zur Erde zurückgekehrt. Die mittlerweile 40jährige Ausnahmekünstlerin mit klassischer Opernstimmgebung hat ein Kaleidoskop der Stile mitgebracht, und man mag meinen, daß auch die von ihr geliebten Außerirdischen auf Punkrock, Dancefloor, Reggae und Opernarien stehen. Zum erstenmal knüpft Nina Hagen da an, wo sie mit "Unbehagen" aufhörte. Freche, sinnlos-sinnige Texte und Musik, die nicht konstruiert klingt (wie auf "Revolution Ballroom"), sondern die einfach überzeugt. "Tiere würden so was niemals tun/Darum nenn mich nie mehr dummes Huhn/Heilig ist die Kuh, laß sie in Ruh/Tiere sind nicht so gemein wie du", aus "Tiere". Oder: "Du hast ja Stachelndraht in deiner Unterhose/Stachelndraht in deiner toten Hose." ("Stachelndraht") Oder noch besser: "Gloria Halleluja Amen/Oda kommt er ja, der Samen", als Arie verpackt. Es macht wirklich Spaß, sich "FreuD Euch" anzuhören. Produziert von Luciletric-Ralf Goldkind ist Nina Hagen back to the Roots und back to the Charts. Und wer nach dem 15. Stück noch ein paar Sekunden wartet, dem gibt Nina ab 5:33 die "Fickmaschine" zum besten. Zufall oder Absicht? Hört selbst. Note 2.

Robert Baumanns

TERRY HALL Rainbows EP (eastwest)

Als die Kritiker-Gilde im Januar '95 das vergangene Popjahr bilanzierte, fand sich in nicht wenigen Bestseller-Listen auch

eine Veröffentlichung wieder, die sich quasi auf leisen Sohlen dort hineingeschlichen hatte: Der markant-britischen Melodienfülle seines Albums "Home" und der ebenso schmeichelnden wie sardonischen Stimme von Terry Hall konnte sich die Profihörer-Zunft einfach nicht entziehen. Seit mehr als 15 Jahren gehört Terry Hall nun schon zu den stiftbildenden und wegweisenden Figuren der britischen Musikszene. Mit "Rainbows" präsentiert er nun ein Werk, das seine Erfahrung aber auch seine Kreativität und Experimentierfreude erkennen läßt. In dem Titelsong "Chasing A Rainbow", der metaphorischen Jagd nach dem goldenen Trog am Ende eines Regenbogens, kontrastiert er klassische Streichelemente harmonisch mit gutem britischen Pop. "Mistakes" erinnert anfangs stark an einen Beatles-Song, entpuppt sich aber dann als ein romantisches Liebeslied, untermauert mit viel Gitarre und Klavier. "Was ich mache ist sehr einfach", erklärt er. "Ich habe eine Frau und Kinder und Freunde und wir leben mitten in England. Ich schreibe Songs über die Leute um mich herum, das ist alles." Weiter so, Terry, versorge uns noch mit vielen guten, einfachen Songs!!!

Edna Zwicker

KIP HANRAHAN

All Roads Are Made Of The Flesh (American Clave/Intuition)

Soul, Funk, Blues oder Jazz bis Avantgarde - alles ist geprägt von der Klasse Kip Hanrahans. Er ist es dabei nicht, der sich ins Rampenlicht stellt, sondern er zieht die Fäden aus dem Hintergrund. So stellte er Bands für seine Projekte zusammen, deren Konstellationen nicht selten ein Raunen durch die Reihen gehen ließen und die Musiker wie Jack Bruce, Don Pullen, Fred Frith oder Bill Laswell auf eine Bühne brachten. Während Kip Hanrahan am Bühnenrand verweilt oder Zeichen gibt, spielen die Musiker die Liveversionen von Hanrahans Konzeptalben. Genau das ist das Ungewöhnliche an "All Roads Are Made Of The Flesh" - hier liegt kein Konzeptalbum vor, sondern ein liebevoller Zusammenschchnitt von zum Teil bisher unveröffentlichten Liveaufzeichnungen. Kip Hanrahan: "Erst als wir mit der Zusammenstellung (...) fertig waren, kamen wir dahinter, daß 'All Roads...' einen eigenen emotionalen Zusammenhang hat." Eventuell ist es gerade die Vielfältigkeit dieser Platte und ihre Reise durch die verschiedensten Stilrichtungen, die sie so elektrisierend erscheinen läßt.

Olaf Mittelstädt

HARD RESPONSE

Single Bullet (Fire Engine)

Sie tourten bereits mit Bands wie Dog Eat Dog, Life Of Agony und Sick Of It All und waren auf zwei Samplern vertreten. Nun nahmen sie ihr erstes Album auf, welches, dem Namen der Band entsprechend, hart und aggressiv klingt. Ihre Ursprünge liegen zwar im Hardcore, aber Hard Response wollten eine Kombination aus verschiedenen Stilen erschaffen. Durch die metallischen Gitarren und die rauhe Stimme von Sänger Tony Triano klingt das Album aber mehr nach Metal als nach Hardcore. Hard Response kommen im Frühjahr auf große Europa-Tour. Mal abwarten, ob dann im Sommer auch noch ein Platz beim "Dynamo" frei ist.

Ralph Abent

HAWKWIND

Alien 4 (PIAS)

Man muß es klipp und klar sehen: Hawkwind machen Spartenrock. Sie haben ihre Nische schon vor Menschengedenken geschaffen, ihre eigene Ikonographie dazu entwickelt und toben sich dort ziemlich allein aus. Zwar soll es seit einiger Zeit ein Hawkwind-Revival-Movement geben, aber außer Spacemen 3 und Sundial fällt mir nicht viel dazu ein. Unlängst war ja der Presse zu entnehmen, daß der langjährige Zeichner der Perry-Rhodan-Romanhefte gestorben ist. Doppelt tragisch insofern, als Hawkwind dringend einen Designer nötig hätten, der ihnen zu den notorisch pubertären Coverkritzeleien aus Pyramiden, Indianerköpfen, fliegenden Untertassen und schwertschwingenden Barbaren eine sinnvoll konzipierte Alternative präsentiert. Das Alien, das sein Gesicht diesmal durch die Seiten des CD-Inlet steckt, huschte erst kürzlich durch die Gazetten und Boulevardsendungen in Aufwärmung der alten Story von irgendwelchen Marsmenschen auf US-amerikanischen Seziertischen. Musikalisch hat sich in den 90ern bei Hawkwind zumindest ein bißchen was getan. Lean Management und Computerisierung haben dazu geführt, daß sich Commander Dave Brock mit nur noch zwei Mitstreitern, dafür umso mehr Midi- und Sampling-Technik durchs All schlägt. Wie schon auf dem Vorgängeralbum liegt der Kurs auf Instrumentaltrips, durchsetzt mit Geräuschkollagen, industriellen und primitiv-mystischen Stimmen und Rhythmen. Mangels Vergleichen könnten Hawkwind ihren Sound gleichermaßen als "Primal World Music" wie auch "Future World Music" betiteln. Kurz: Aus Space Rock ist Space Techno geworden. Während sich andere Bands durch Coverversionen in Beziehung mit der übrigen Musikwelt setzen, finden bei Hawkwind Homagen nur im Rahmen der eigenen Raumzeit statt: Der seit zig Alben programmatische Rückgriff auf alte Dateien ist diesmal eine Reissue der - leider eher mittelmäßigen - Nummer "Death Trap" aus der Feder des verstorbenen Bob Calvert. Überhaupt sind die spärlich gesetzten Rocksongs schlicht schlecht, abgedroschene Heavy-Hülsen mit ökopazifistischen Restinhalten, die unstimmig zwischen "Star Wars" und "Lautlos im Weltall" pendeln. Hörens- und erlebenswert dagegen die endlosen Blindflüge durch den galaktischen Urdschungel, aus dem sie wohl nie wieder rausfinden werden. Was für'n Krampf, wird der eine sagen. Andere können danach süchtig werden. Beam me up, Dave.

Christian Köhl

HOLY MOTHER

Same (Cream/RTD)

Ein weiteres jener rustikalen, von schwerer Symbolik tiefenden Insignien auf dem Cover verheißt Heavy Metal der griffbereitesten Schublade. Tatsächlich erklingen aber wirklich sehr lebendige, melodische Hardrocksongs und fetzende Grooves. Es waren einmal vier US-Studiomusiker, die wollten sich nicht länger als Sklaven diverser bekannter Acts verdingen müssen. Denen gelang es, den Traum von der eigenen Band zu verwirklichen, wobei es ihnen gelegen kam, daß die Stimme des Sängers Mike Tirelli in den hinausgezerrten Höhenlagen eine gottverdammte Ähnlichkeit mit der von Axl W. Rose hat. So

EXTREME



XCD-031 PABLO'S EYE You Love Chinese Food

These Belgian musicians produce a surreal and worldly music that explores both ambience and songs in a highly original way. „This is bewitching, unclassifiable stuff.“ (MELODY MAKER)



XCD-033 GROOVY Groovy - the rebirth of retro-cool

GROOVY is set to excite lovers of the 70's Disco, space music and jazz and is also just as likely to disturb the purists with their antics. GROOVY is Dan Burke (ILLUSION OF SAFETY).



XCD-030 MO BOMA Myths of the Near Future, Part Two

This album, the second part in the trilogy, showcases Mo Boma's upbeat funky world style and virtuoso musicianship ... Leading lights in the fourth-world stage.



XCD-032 LAND Land

Jeff Greinke's group project, LAND, is a step forward into a Hassellessque jazz soundscape where the musicians show a new dimension to the ambient worlds Greinke is famous for.



XCD-028 SOMA Hollow Earth XCS-028 Sleepwalker

OUT NOW !!! The „Sleepwalker“ mixes + brandnew track „Antediluvian“ by SOMA aka David Thrussell and Pieter Bourke (Snog, Eden, Black Lung).



EXTREME Europe
c/o amd
Maastrichter Str. 22
D-50672 Köln
Fax: 221.51 04 205
e-mail:
100653.1334@compuserve.com



Im Vertrieb von eastwest/TIS



JUST FOR THE RECORD

wurden denn auch Stimmführung, Songstrukturen und Kompositionen im Guns-N'-Roses-Modus gehalten, und Holy Mother konnten ihre jahrelange Professionalität auf weiter Spielweise beweisen. Anspielts: "Dealn' With Me", "Call Me By My Real Name" oder als Ausnahme die von Elton John gelungenenmaßen gecoverte Ballade "Your Song".

Rita Dresken

IN ABSENTIA

Darkness

(Hard Records-Subtronic/SPV)

Frischer Wind aus Dänemark. Zwar beschränken sich In Absentia hauptsächlich bewußt auf den klassischen tanzbaren EBM. Thematisch befaßt sich "Darkness", der Name läßt es leicht vermuten (ach was?), mit dem künstlerischen Keim des Gothics. Demnach geht es um Dämonen und wie das sexuelle Verlangen zu ungeahnten Höhen gesteigert werden kann. Da dies aber sicherlich nicht zu meinen Hauptinteressen gehört, kann ich mich nicht in das Netz der dämonischen Glückseligkeit und der okkulten Säfte ziehen lassen. Eine gewisse Dekadenz hat diese Szene ja schon immer gehabt. Also beschränke ich mich auf die Musik. Diese ist eingängig, frisch und etwas poppig. Männern wie Ralf J. (Grüß nach Karlsruhe) stehen bei diesen Klängen sicher die Tränen in den Augen, zumindest heimlich.

Rumorak S.

INSIDE

Room Full Of Mirrors

(Daydream/EFA)

The Eternal Afflict ist tot. Sänger Cyan hat sein eigenes Projekt, und Keyboarder Mark, der die weiche Seite von TEA vertrat, hat mit Darin Huss einen Sänger gefunden, der sich prinzipiell gut in das dancelflooraughliche Konzept einfügt. Leider kann aber gerade Darins Gesang, der oft gekünstelt und schwach wirkt, in den Songs nicht überzeugen. So sehr er auch versucht, laut zu schreien oder sanft zu klingen, er schafft es einfach nicht, den Texten über Sehnsüchte, Schmerzen, Liebe und Haß gerecht zu werden. Musikalisch bietet die Band Elektropop, der sowohl zum Tanzen ("Vampire") als auch zum Träumen ("Send Me To The Moon") einlädt. Musikalische Einflüsse aus dem 80er Wavepop und dem noch früheren Discotrend verschmelzen gekonnt mit Parallelen zu Girls Under Glass und einer großen Portion Eigenkreativität.

Michael Weber

THE IRON HORSE

Five Hands High

(Magnetic Music/In Akustik)

Wären da nicht die persönlichen Probleme mit dem Gesang, die Klänge von The Iron Horse könnten mich durchaus überzeugen. Der Beweis hierfür: die Instrumentalstücke. Ursachenforschung betreibend, habe ich herausgefunden, daß die Stimmen von Annie Grace und Lynn Morrison mir nicht lebhaft genug sind, d.h., die durch die Musik zum Ausdruck gebrachten Gefühle werden durch den Gesang mehr gemindert als erweitert. Daneben und darüber hinaus aber pflegen The Iron Horse einen schönen Stil schottischer Folk-Musik. Gefühlvoll ist "This Is No' My

Plaid", welches mir auch gesanglich die richtige Mischung gibt. Den Duft grüner Hochlandwiesen bringt "The Rubber Man" ins Haus, ein wie der Schluck aus dem Jungbrunnen wirkender Song, während "The Linguist" so schnell gespielt wird, daß ich mich frage, wo man solche Finger kaufen kann. Wie schnell hätte man da seine Kritiken getippt. Verliebte werden sich in "Inheritance" wiederfinden, denn auch die Melancholie gehört zu den Stunden zu zweit, während "The Sheepwife" total schöne Folk-Musik erklingen läßt. Du siehst, wir haben es mit einer bunten Mischung Musik zu tun, die auf Scottish-Folk beruht und auch den Einsatz diverser Stilmittel wie Pop und Rock nicht verschmäht. Wie gesagt, mir gefallen die Instrumentalstücke am besten, was aber nichts heißen muß. Eine insgesamt schöne Scheibe.

Manfred Thomaser

IRON MAIDEN

The X Factor

(EMI)

Blaze Bayley hatte keine leichte Aufgabe: Bruce Dickinson als Sänger von Iron Maiden zu ersetzen, dies bedeutet mehr, als an einer Ikone zu wackeln. Gewöhnungsbedürftig ist seine Stimme in jedem Fall, auch wenn man hin und wieder den Eindruck hat, daß sie der von Bruce Dickinson ähnelt. Bayley aber singt und betont anders und fügt dem Sound der "Eisernen Jungfrau" neue Aspekte hinzu, die auch musikalisch nicht von der Hand zu weisen sind. Beeindruckend sind vor allem die von Steve Harris & Co. vielfach angestimmten Einleitungen zu den Songs und die Zwischenparts, bei denen einem eisige Schauer über den Nacken laufen. Keyboards bilden, sofern sie überhaupt im Einsatz sind, angenehme Flächen und fördern die Erweiterung der aufgebauten Stimmungsbilder. Abgesehen von "Sign Of The Cross" fehlen zwar die wunderschönen Gitarrenlinien im Sinne von Stücken wie "Afraid To Shoot Strangers" und "Infinite Dreams", "The X Factor" aber glänzt aufgrund seiner kompromißlosen Kompositionsfreude. Hervorragend ist die Aufnahmequalität: Das Schlagzeug ist von erster Güte und das erneute Verteilen der Gitarren auf die Seiten des Kopfhörers bietet unendliche Entfaltungsfreiheit für Baß und Gesang. Glücklicherweise verzichten Iron Maiden auch in diesem Jahr auf peinliche Balladen und unglaubliches Textmaterial. Überraschend ist das bereits erwähnte Einstiegsstück "Sign Of The Cross": ein über elfminütiges Werk, welches düster beginnt, sich mächtig emporschwingt, über Märsche und Breaks verläuft und mit genialen Gitarrenläufen für eine Gänsehaut nach der anderen sorgt. Iron Maiden sind eine Ausnahmeband, mehr Künstler als Musiker. 1995 aber sind sie bei weitem nicht so leicht zu verarbeiten, wie in manchen Jahren zuvor, weshalb man sich sehr viel Zeit für "The X Factor" nehmen sollte. Ein Metal-Album der Extraklasse.

Manfred Thomaser

PHILIP JECK

Loopholes

(Touch/Semaphore)

Eigentlich kann es für die Musik von Philip

Jeck nur eine Frage geben: Was verbirgt sich dahinter? Klänge werden aneinandergereiht, auf Rhythmus-Kombinationen bekannter Gangarten wird weitgehend verzichtet, und man fühlt sich, als habe man das Antreten der Reise durch den Kosmos bereits bei Starbeginn bereut. Nicht daß "Loopholes" schlecht ist, wie aber soll man einem Album wie diesem begegnen? Plötzlich taucht ein universumgeprägtes Kaufhaus vor den Augen auf. Fremde Wesen laufen umher und konsumieren im Rausch einer umphigen Bass-Drum, die allerdings eher selten in Erscheinung tritt (danke). Schräges gibt es zu hören, Rückkopplungen erfreuen sich bester Gesundheit, und sphärisch verläuft die Reise vorbei an dunklen Planeten und Sternensystemen, die ihre Seele an Darth Vader verkauft zu haben scheinen. Dies ist weder Trance noch Meditationsmusik, weder New Age noch Techno. Vermutlich steckt von jedem etwas in "Loopholes", dennoch erscheint das Album wie eine Odyssee fernab von Zeit und Raum. Gerade dies macht es so schwer, eine passende Beschreibung abzuliefern. Vielleicht muß man sich dem Drogenkonsum entgegenwerfen... Keine Ahnung. Abgedrehte Avantgarde-Klänge ohne Griff zum Daranfesthalten.

Manfred Thomaser

THE JINXS

M.I. Young

(Rockwerk/SPV)

Erst mal prangere ich den Namen der Band an. Peter und ich hätten uns seinerzeit ein "Jinx"-Patent oder zumindest die Urheberrechte sichern sollen. Was diese Formation gleichen Namens betrifft, so fabrizieren sie einen frischen Folk-Rock, auch Folk'n'Roll genannt, auf ihrem bereits zweiten Album. Ein Sound, der an mir mangels Interesse irgendwie vorbeigeht. Pogues und New Model Army sind mir zwar noch ein Begriff, Bands wie die Levellers oder M. Walking On The Water kenne ich dagegen kaum. Na ja, zumindest wäre die Musik der Jinxs damit grob umrissen. Für den Mainstream-Touch auf "M.I. Young" sorgt H.R.-Kunze-Gitarist Heiner Lüning als Produzent. Ob Fury In The Slaughterhouse im heimischen Hannover wirklich Konkurrenz fürchten müssen, wird sich zeigen. Mir jedenfalls ist diese Platte irgendwie zu sauber.

Dr. Flashback Jinx

JUNO REACTOR

Beyond The Infinite

(Blue Room/EFA)

Diese Platte auf einer normalen Stereoanlage abzuspielen, grenzt hier an Kastration. Die sphärischen Flächensounds kommen erst auf einer entsprechenden Dolby-Surround-Anlage oder im Kino zur vollen Entfaltung. Man merkt den englischen Juno Reactor leicht an, daß ihre Tracks fürs Kino produziert sind. Nicht verwunderlich, daß sie mit internationalen Soundtrack-Aufträgen (drei Tracks in "Virtuality" oder ein Remix zum James-Bond-Thema) bedacht werden. Tracks wie "Guardian Angel", Opener auf dem Album, lassen vor dem inneren Cyberspace-Auge einen - durch die sich langsam aufbauenden teilweise ethnisch klingenden Flächensounds und die folgenden treibende Bässe - farbenprächtigen Film ablaufen.

Wolfgang Schreck

KILLIN' ME SOFTLY

Anywhere

(Eigenvertrieb)

"Anywhere" ist die Debüt-CD der 1993 gegründeten Band Killin' Me Softly. Präsentiert wird eine Mischung aus Punk und Grunge in der Standardbesetzung Gesang, Gitarre, Baß und Schlagzeug. Hier finden sich einfache, rockige Songs neben melancholischen Balladen und trahig-melodischem Punkrock. Betitelt werden die Songs nach Pippi Langstrumps Motto "...wiedewiedewie sie mir gefällt", was nicht einer gewissen Komik entbehrt, so z.B. "12", "Super Neu", "Gelau", "ZGFF" oder "Flumi". Eines aber verbindet alle Songs: Es wird nie langweilig, sondern bleibt immer abwechslungsreich, was auch durch die Resonanz des Livepublikums bestätigt wird. Note 3. "Anywhere" ist erhältlich bei: Ingo Rehage, Anerstr. 60, 45468 Mülheim a.d.R.

Robert Baumanns

KLEINES DICKES MÜLLER

Hallo Pop

(Big Noise Rec.)

Kleines Dickes Müller ist uns ein Begriff, geprägt von einem kleinen, dicken Trainer. Was fällt uns zum Bandnamen ein - natürlich Fußball. Mein Freund Calmund, der mit dem lustigen rheinischen Akzent, schaut noch mal bei mir vorbei. Wir trinken einen Chanté, denn den erkennt man am Geschmack. Wir reden über Gott und die Welt, über Waschmittel und den Bernd Schuster mit dem lustigen Augsburger Dialekt. "Auf den Schuster kann der Erich nit", meint Calmund. Aber die Band kann auf Charlie Steeb und kommt zudem aus Leverkusen. Wer Tennis-Losern einen Song widmet, kann so schlecht nicht sein. Ansonsten dreht sich musikalisch auf "Hallo Pop" alles um (na was wohl?) Popmusik. Lassie Singers, Ärzte und auch sonstige Gitarrenbands lassen heftig grüßen. Was uns "ältere Herren" und auch die Jugend interessiert, wird bei Kleines Dickes Müller zum beherrschenden Thema. Also Liebe, Beziehung, Mädchen, aber auch alltägliche Probleme, in denen wir uns alle wiedererkennen. Da geht es aber auch um lokale Wohnkultur (Schlebusch, da möchte jeder gerne mal wohnen, wegen dem Kaffee) oder um Mädchen mit französischen Namen. Kleines Dickes Müller sind keine Ausnahmeerscheinung wie unser Ex-Bomber der Nation, aber sie legen uns ein echt fröhliches Popalbum für den echt fröhlichen Typen hin. "Laß dir vom Schuster nicht auf der Nase rumtanzen", so verabschiede ich meinen Freund Calmund. "Ich muß mich beeilen, denn gleich kommt Freund Bernd nebst Gattin Gaby." **Robert Vieren**

GUY KLUCEVSEK AND THE BANTAM ORCHESTRA

Citrus, My Love

(RecRec/EFA)

Es seien beides bittere Früchte, die Liebe und die Zitronen, und beide hätten zur Folge, daß man sein Gesicht verzöge und die Stirn runzele. "Citrus, My Love" entstammt den Träumen des Choreographen Stuart Pimsler für einen seiner Tänze, der keinen besseren Partner für die lautmalische Umsetzung seiner Vorstellungen hätte finden können, als den Komponisten und Avantgarde-Akkordeo-virtuosen Guy Klucsevsek mit dem Bantam Orchestra. Der Einstieg erinnert noch ein wenig an das Penguin Café Orchestra,

bevor sanfte Streicher bittersüß in den Traum geleiten. Immer wieder Assoziationen in Richtung Minimal Music, also Glass, Nyman & Co., aber dennoch mit einem eigenen Gesicht. Ein fesselndes, farbenreiches und dem Titel hundertprozentig verpflichtetes Gesamtkunstwerk. Zu keiner schöneren Jahreszeit als den Herbst hätte diese CD erscheinen dürfen.

Olaf Mittelstädt

KROMBACHER MC

Mutterland

(Rebel/SPV)

Mein (materieller) Glück kann ich derzeit kaum mit Händen fassen, erst knacke ich auf der Arbeit zweimal in Folge den wöchentlichen Bundesliga-Jackpot in Höhe von jeweils 30,- DM, dann gewinne ich 100,- DM in bar beim Kreuzworträtsel der "Funk-Uhr", und schließlich dreht sich die neue Scheibe des KMC in meinem altersschwachen CD-Player. Die Mega-Crossover-Könige aus Düsseldorf melden sich mit einem neuen Album eindrucksvoll zurück. Bands wie diese (auch Fischmob seien hier ausdrücklich erwähnt) machen es selbst routinierten Rezensenten schwer, die passenden Begriffe zu finden, da sie über eine außergewöhnlich umfangreiche Stilvielfalt verfügen. Eine Art Punk/HC-Rap bildet sozusagen ein musikalisches Gerüst, dazwischen hört man aber so ziemlich alles zwischen Metal, Jazz, Funk, Disco, Reggae, Ska, Hip Hop etc. heraus. Das Ganze wird hart und energisch und ohne einen Ton vom Kommerzialität vorgetragen, was den KMC so sympathisch macht, und ihn außerdem von artverwandten Chartstürmer-Bands so angenehm unterscheidet. Über ein Drittel der 19 Tracks ist übrigens kein Songmaterial im herkömmlichen Sinne, sondern kleine, oft in "Hörspielform" verarbeitete Stücke, die zum Teil recht originell sind und so zeitweise bereits von mir als Anrufbeantworteransagen mißbraucht wurden.

Dr. Flashback Jinx

ED KUEPPER

A King In The Kindness Room (Volume)

Als König im Kinderzimmer präsentiert sich Ed Kuepper jetzt also. Wahrscheinlich hat die Vaterschaft hier vorübergehende Spuren hinterlassen. Der nur im Anschnitt erkennbare rosa Plastikelefant auf dem Frontbild baumelte zwar auch mal in einer "Mad Max"-Szene vor einer Garageneinfahrt, aber wer kann das schon nachvollziehen. Kurz: Das Cover-Konzept ist diesmal sträflich daneben geraten. Studentische Collagen entsprechen einfach nicht der stilistischen Souveränität des fleißigsten Songschreibers unter Australiens Sonne. Keinerlei Credit-Vermerke, auch nicht für AC/DC für "Highway To Hell" und an - ja wen eigentlich? - für "Sundown". Überhaupt sollte er sich solche Gags als Bonustracks für Singles aufheben. Zwei Coverversionen, 9 Minuten Instrumentalgedudel mit Soloflöte - das entschuldigt auch nicht der witzige Titel "They Call Me Mr. Sexy" (Love Theme From C.C.R. vs. The 3rd Reich). Eine ziemlich durchwachsene Sache, diese Platte. Woran liegt's? Launen vermutlich. Man muß bei Ed in Kauf nehmen, daß das zur Veröffentlichung anstehende Material bei ihm nicht immer Sinn für ein Album ergibt. Für ihn gilt dasselbe wie für Neil Youngs Stilbrüche in den 80ern: Dieser Mann verschießt sein kreatives Pulver

nicht so schnell, und auf eine mißlungene Platte folgt auch wieder ein Meisterstück. Bald hoffentlich.

Christian Köhl

ULRICH LASK

Indean Poa

(CMP)

Ich nenne dir die Codewörter und nehme an, befürchte, ein jeweils großer Teil wird diese Review nicht zu Ende lesen. Also "Jazz". Bist du noch dabei? "Pop". Bist du noch dabei? "Crossover". Bist du noch dabei? Wenn, ja, dann kann sich die investierte Neugierde lohnen. Der Multiinstrumentalist Lask (Hauptinstrument Saxophon) spielte mit diversen Gastmusikern eine äußerst komplexe und vielschichtige Platte ein. Viele Dinge geschehen gleichzeitig, reiben und ergänzen sich. Afro-amerikanische Einflüsse treffen auf Europa, freie Improvisation auf konzentriertes, konzeptionelles Arbeiten/Musizieren. "Indean Poa" hat etwas sehr Fremdes, Exotisches - eine Stimmung, die anzieht und schwer wieder losläßt.

Michael Zolondek

LAUGHING HYENAS

Hard Times

(Touch And Go/EFA)

Nach langer Zeit endlich die vierte Scheibe von den Laughing Hyenas. Sänger John Brannon, selbsternannter und praktizierender Psychopath, und Gitarristin Larissa Strickland, deren Väter angeblich Geistliche sind, haben Verstärkung in der Rhythmus-Sektion Baß/Drums bekommen, nachdem Kevin Munro und P.W. Long zu den hervorragenden Mule übergewechselt sind. Ron Sakowski hämmert nun in die Baßgitarre, und Tod A. Swalla ist für Drums/Perkussion verantwortlich. "Hard Times" ist deutlich relaxter als seine Vorgänger und vor allem bluesiger. "Home Of The Blues" könnte glatt von Tex Norton gesungen und von den Beasts Of Bourbon gespielt werden. Der Opener "Just Can't Win" hat Groove und ist ein echter Hit, und man soll es kaum glauben: John Brannon schreibt hier nicht ganz so laut, wie auf den alten Platten, sondern beweist, daß er auch richtig singen kann, mit viel Seele und Herzscherz. Larissa Strickland beweist einmal mehr, daß sie von Gitarrespielen eben soviel Ahnung hat, wie die meisten ihrer männlichen Kollegen. Renommierter Punkrock mit starken Blueselementen der Old School.

Patrice Foudeh

LAW OF THE DAWN

Stories About Shadows And Lights (Discordia)

Grusel grusel, jetzt wird es düster. Der Sensenmann geht umher auf der Suche nach hingebungsvollen Opfern. Gleichzeitig erwachen die Schatten der Nacht und fragen nach dem nächstgelegenen Gräberaufbewahrungsort. Das Gesetz der Morgendämmerung wird verkündet, und tausende von finsternen Gestalten finden sich ein, den Worten des Meisters folgend. Dieser wiederum versteht es, seine Stimme zu variieren. Vermutlich werden Law Of The Dawn es sehr schwer haben, um sich in dieser so technoid geprägten Welt einen Platz in der ersten Reihe zu erarbeiten. "Stories About Shadows And Lights" ist jedoch das, worauf die Gruties gewartet haben. Law Of The Dawn sind spärlich düster und lebendig und verstehen es, mit einfachen Kompositionen Stimmungen zu kreieren, die an-

dere nicht mit tausend Keyboards zu erzeugen vermögen. Eine Fläche, dezente Drums und der Gesang. Dazu gesellt sich hin und wieder eine Melodie, und das war's. Allerdings hat das Duo Andrew E. und Lisa G. mehr auch nicht nötig. Und als die Engel zum Gesang sich trafen, da war es, als sei die Morgenröte auf dem Weg in die Nacht. Umherwandelnde Wesen verliebten sich in Nachtfalter und Eulen. Die Erde entfernte sich von der Sonne und Schatten ersetzten das Licht... Kritikpunkt ist bei all diesen schönen Worten, daß das Album auf Dauer etwas anstrengt, da der grundsätzlich erzeugten Stimmung nur wenig Abwechslung widerfährt.

Manfred Thomaser

LAX ALEX' CON-TRAX

Funkyskagrooves

(Eigenvertrieb)

Endlich mal wieder ein gutes Ska-Teil. "Funkyskagrooves" hat zwar nur fünf Stücke zu bieten, diese haben es dafür aber in sich. Erfrischend fixe Beats, in "Squarehead" gepaart mit untypischem, aber keineswegs schlechtem Rap, in "Rude Experience" mit leichtem latein-amerikanischen Einschlag, sorgen für Happy Hours auf jeder Party. Der absolute Hit ist "Days In The Desert", die man den Funkyskagrooves aber nicht wünschen darf, denn irgendwann soll ja noch mal Musik kommen, die das Repertoire erweitert. Mit der Kölner Formation The Monkey Shop können es Lax Alex' Con-Trax jedenfalls aufnehmen. Note 2-.

Robert Baumanns

NICK LEESON AND THE BOLLOCK BROTHERS

My Way

(G.U.N./BMG)

Punkrock-Veteranen und gescheiterter Finanzmanager mit einer Punkversion des Frank-Sinatra-Klassikers "My Way" von Nick live aus dem Frankfurter Knast übers Gefängnistelefon eingesungen. Dem Gefängnisbeamten erzählte Nick, das Ständchen sei für seinen Sohn. Sehr originell und witzig - situationskomisch. Aber als neuen Beruf überlegt sich Nick besser etwas anderes, so dölle war das nicht. Wer weiß, was als Nächstes kommt, vielleicht ZK und Schneider live aus Miami-Jail mit Zappa-Cover "We're Only In It For The Money". Überraschen würde es mich nicht.

Uwe Filges

LEEWAY

Open Mouth Kiss

(Alternation/Intercord)

Diese Mitstreiter der New Yorker Hardcorezene überzeugen auf ihrem vierten Album durch ausgereifte, gut arrangierte Spannungsbögen und pulsierende Melodien, die so recht im Gegensatz stehen zu den erklärten Vorbildern Motörhead, Black Sabbath oder den Bad Brains. Man merkt den rifflastigen Songs die jahrelange Live-Erfahrung der Vier an. "The Old Man Of Sorrows" kommt sogar ohne Gesang aus, im ebenfalls rein instrumentellen "Comes Back To Haunt" entläßt sich eine Art überschüssige Energie nach langsamen, sphärischen Klängen in sehr sanfte Gitarrenklänge hinein, die in eine gefühlvolle Ballade einzumünden scheinen, dann aber abrupt beendet werden, um dem nächsten Song-Bömbchen Platz zu machen, als wolle man nur zeigen, daß auch solches Können keine Frage ist.

Rita Dresken

JACKIE LEVEN

Forbidden Songs Of The Dying West (Cooking Vinyl/Indigo)

Es scheint Jahre her zu sein, daß ein Künstler/eine Band ein Album wie "Forbidden Songs..." veröffentlicht hat. Zugegeben, ich kenne Jackie Levens Vorgänger-Longplayer "The Mystery Of Love Is Greater Than The Mystery Of Death" nicht - vielleicht ist dieser ja ähnlich. Einige der verbotenen Songs aus dem sterbenden Westen aber gehen derart tief in die Seele hinein, daß selbst die 80er-Jahre-Vertreter romantisch-versunkener Popmusik die Hüte ziehen würden. Ich bin beeindruckt. Von Schwebeflächen getragen und feinfühligem Gitarren unterstützt, gelangt der Hörer in eine Welt zwischen Sonnenauf- und -untergang. Wer ohne Zuwendung durchs Leben zieht und sich dennoch nach Geborgenheit sehnt, der wird mittels dieses Albums ebenso Kräfte sammeln können, wie jene, die das Glück bereits in Händen halten. Es ist diese positive Kraft in den Songs von Jackie Leven, die Melancholie, die einem das Gefühl gibt, nicht allein zu sein in dieser Welt. Ja ja, klingt wieder furchtbar verträumt und kitschig - und vielleicht ist es das auch, dennoch ist mir Jackie Leven mit seiner Musik tausendmal lieber als jede Techno-Scheibe. Musik muß nicht zwangsläufig "handmade" sein, Ehrlichkeit ist gefragt, wenn ich mir etwas anhöre. Mr. Leven scheint jene Hoffnung erfüllt zu haben. Eine bunte Sammlung gefühlsbetonter Musik, in der sich Folkies und Poppies ebenso wohl fühlen sollten wie Schottlandreisende. Nicht jeder Song ist genial, der Gesamteindruck aber stimmt zufrieden.

Manfred Thomaser

LOOP GURU

Amrita

(North-South/EFA)

Dies ist wirklich eine seltsame Gruppe. Jedes der fünf Bandmitglieder ist eine schwer einzuordnende Persönlichkeit. Dies natürlich macht sich auch in der Musik bemerkbar. Was ich allerdings nicht so ganz nachvollziehen kann: Warum ist das Album gegenüber dem Liveauftritt schwächer ausgefallen? Sicher, es ist schwierig, die Bühnenatmosphäre auf eine CD zu bannen. Die ersten drei Tracks kommen kraftvoll rüber, manchmal vielleicht so wie Dead Can Dance auf Voodoo, aber immer irgendwie beschwörend. Der Rest des Albums kann aber die Qualitäten der vorherigen Stücke nicht halten und fällt zurück. Aber vielleicht irre ich mich ja auch, oder wie ist es sonst zu erklären, daß Loop Guru in England Szenestars sind? Aber trotz der Abstriche bleibt die Platte noch in der A-Wertung und reicht immer noch für eine 3.

Rumorak S.

LOVE LIKE BLOOD

Exposure

(Rebel Rec./SPV)

Das neue Album von Love Like Blood könnte man vielleicht stilistisch als Retro-Gothic bezeichnen, wenn es diesen Begriff gäbe. Man besinnt sich auf die Jugendzeit, in der man noch mit 70er Psychedelic-Rock aufgewachsen ist. Aber auch neuere Spielarten (Doom Metal beispielsweise), sind in das neue Album eingearbeitet worden. Es ist kein Geheimnis, daß die deutsche Gothic-Szene so ziemlich auf der Stelle tritt. Allerorten wird versucht, neues Leben in diesen absterbenden Ast einzubringen. Eine Weiterent-

JUST FOR THE RECORD

wicklung gelingt aber nur wenigen Bands. So ist die Besinnung auf die frühen Tage eine logische Konsequenz, solange sie nicht nach dem Motto "Früher war alles besser" betrieben wird. Diesen Eindruck habe ich bei Love Like Blood nicht. Herausgekommen ist ein solides, klassisches Gothic-Rockalbum, "back to the roots", könnte ich hier sagen. Dennoch ist "Exposure" weit davon entfernt, Menschen zu gefallen, denen es wichtig ist, ihren täglichen Stuhlgang pünktlich auf die Minute zu verrichten.

Rumorak S.

GERALDINE MACGOWAN & FRIENDS

Reconciliation

(Magnetic Music/In-Akustik)

Betrachtet man das Cover dieses Albums, so glaubt man es mit der Nachbarsfrau zu tun zu haben, die alle nur als "die alte Hexe" bezeichnen. Nun ja, so ein bißchen was von Hexe hat Geraldine MacGowan auch. Allerdings tauchen da keine Warzen auf, wir haben es nicht mit zerhackten Hühnerfüßen zu tun: Die Ohren werden verhext - und wie. Ich bin völlig beeindruckt von den Klängen auf "Reconciliation". Irland muß ein phantastisch schönes Land sein, wenn die dort aufgewachsenen Menschen eine derart wunderbare Musik zu komponieren in der Lage sind, wie Frau MacGowan & ihre Freunde es zu tun pflegen. Seitdem das Reutlinger Label Magnetic Music sich verstärkt aktiv zeigt, hat Irish-Folk eine völlig neue Dimension für mich erhalten. Mit den Pogues oder Paddy Goes To Holyhead hat diese Art von Irish-Folk reichlich wenig gemeinsam. Zum Saufen und Abhängen ist sie nicht geeignet. Viel eher regt "Reconciliation" dazu an, die Wanderschuhe zu schnüren und sich dem Wind entgegenzuwerfen. Die Songs sind romantisch, poppig schön, melodisch angenehm warm und hin und wieder stimmungsgeladen wie z.B. das Instrumentalstück "Rottweilers Set". Gleich beim ersten Hörerlebnis ist das gesamte Album eingeschlagen, wie es bei der Zeit vorherrschenden Überschwemmung am CD-Markt wirklich selten geschieht. Diese Scheibe ist wie ein Bad in angenehm temperiertem Wasser im Anschluß an einen arbeitsintensiven Tag. Wer sich gerne in den Armen geliebter Wesen wiederfindet, der sollte "Reconciliation" erwerben und auflegen. Anspiel-tips: "Whatever Goes Around Comes Around" und "Angel Of Paradise".

Manfred Thomaser

MACHINES

Project AR006351

(Logic Rec.)

So klingt es, wenn CD-Hüllen aus Weißblech gefertigt werden - wunderbare Idee, sollte man gesehen haben. Diese CD ist tatsächlich nur eine Promotionakti-on, um eine neue CD-Verpackung anzukündigen, seltsam nur, daß keine Kontakt-adresse bzw. Telefonnummer dabei ist. Die vier Stücke "Spätschicht", "Früh-schicht", "Nachtschicht I-II" sind außerordentlich sturer und monotoner Elektro-Style, der aber gerade durch die Eintönig-keit als idealer Soundtrack für IG-Metall-Werbefilme dienen könnte (für DJs sowie wunderbar zum Mixen). Ich befürchte

nur fast, daß der typische CD-Käufer ob dieser schlichten und geschmackvollen Verpackung überfordert sein wird und lieber zur bunt-poppigen Alternative greift. Und es ist schon mal vorgekommen, daß nicht-industriekonforme CD-Hüllen nicht bestellt worden sind, da sie nicht ins Regal paßten! Wann verschwinden endlich diese beschissenen Plastik-Trays, die nach ein paar mal Rein- und Rausschieben kaputt oder völlig häßlich geworden sind, weil verkratzt? Vinyl wird doch mit viel mehr Würde alt!

Bob Humid

MAD COW DISEASE

Tantric Sex Disco

(edel)

Die englische Provinzausgabe von Minis-try. Soll nicht heißen, daß MCD wie jene klingen, sondern auf ihrem zweiten Album ungefähr das gleiche musikalische Ter-rain beackern: düsterer Post-Metal, voller unbarmherziger Technobeats, lauter Git-tarren und fieser Keyboard-Samples. Wiltshire, die Heimat von MCD, ist die Region mit dem höchsten Rinderwahn-sinn-Vorkommen Englands, was unge-mütlich gut ins Bild paßt. Einen schwarzen Sinn für Humor haben sie auch, wie die betrunkene Kaputt-Country-Ballade "The Epic Departure" beweist. Al Jourgensen hätte im örtlichen Pub wahrscheinlich ei-nen netten Abend mit den Sechs. Moi aussi.

Christina Briem

MAN OR ASTROMAN?

Intravenous Television Continuum
(One Louder/Semaphore)

Genau am 10. Juli 1995 Erdzeit war es soweit. One Louder präsentierte den neuesten akustischen Comic aus der Man-Or-Astroman?-Raumstation. Ein pri-ma Comic-Cover mit Außerirdischen, de-ren Gehirne in ausrangierten Fernsehge-räten Unterschlupf gefunden haben, weist den Weg in Richtung Space-Instrumentals. Spielfreaks unter euch dürfen das Booklet als Spielbrett(-unterlage) fürs "I.T.C. And Rocket Race" nutzen. Unter den 17 Songs auf diesem Medium findet sich nicht nur neues Material, wie z.B. "Nitrous Burn Out 2012", dock keine Pa-nik, es gibt auch Neuheiten. An dieser Stelle möchte ich "Jetson's Theme", "Munster's Theme" und "Deuce's Wild" nennen. MOA? gehören weiterhin zu den interessantesten Überbleibseln irdischer Neo-Surf-Musik aus der Zeit nach "Pulp Fiction".

Roland Hoffknecht

JOHN MARTYN

Live

No Little Boy
(RTD)

In den sechziger Jahren gehörte er zu den Folk-Picker-Legenden und veröffentlichte 1968 mit zwanzig Jahren seine erste LP. Dabei sollte bemerkt werden, daß zu die-ser Zeit das Plattenmachen tatsächlich nur solchen Musikern vorbehalten war, bei denen es irgendwie auch einen Sinn machte. John Martyn war nie ein Mann plakativer, schnellvergänglicher Zucker-melodien, vielmehr entfaltet sich der Charme seiner Musik fast unmerklich und hat den Zuhörer - kaum, daß er es merkt

- bereits in seine Geheimnisse entführt. Der Gitarrenvirtuose, der es sich leistet, auch unspektakulär hinter seinen Kün-sten zu agieren, scheint mit seinem "be-scheidenen" Ruhm durchaus klazukom-men - zum Wohle seiner Töne versteht sich, die sich nie an Mainstream-Schmei-cheleinheiten orientiert haben. Auf der 1990 aufgenommenen und erst jetzt ver-öffentlichten Live-CD des Meisters läßt sich daher selbstredend einiges mehr ent-decken, als hier jemals zu Papier gelas-sen werden könnte. Gott sei Dank, möch-te man sagen, gibt es sie noch: Men-schen, Musiker, denen ihr künstlerisches Anliegen mehr bedeutet, als das Herstellen glamouröser Trugbilder für die Erfolgs-kurven der Musikindustrie. Er wandelt wie ein zufriedener, Stimmungen in sich auf-saugender Wanderer ohne bestimmtes Ziel immer auf der Suche nach neuen Eindrücken, um den ungestillten Hunger der Sinne befriedigen zu können. Bleibt noch zu bemerken, daß seine neue Studio-CD - wie zu erwarten war - ebenfalls nichts zu wünschen übrig läßt und J.M. in bewährt-bekannter Höchstform präsen-tiert, die durch die Mitarbeit von Phil Col-lins ("Sweet Little Mystery") keineswegs Schaden erleidet. Das könnte etwa klarmachen, wo man den Mann einzuordnen hat.

Alfred Scheller

MC RENE

Renevolution

(MZEE/EFA)

Endlich Feierabend. Wie jeden Tag stramble ich schnell heim, um mich dort bis zum nächsten Morgen zu verstecken. Heute mache ich jedoch zuvor noch einen Abstecher in das EBM-Hauptquartier, um den lieben Robert zu bitten, diese Platte für mich zu bestellen. Bevor ich meinen Wunsch äußere, drückt er mir das Ding bereits in die Hand; optimal. Rene El-Khazraje alias MC Rene, gerade mal 18 Jahre alter Rapper aus Braunschweig, ist, und das nicht erst seit gestern, auf nahezu jeder zweiten deutschen Hip-Hop-Schei-be als Gast dabei und somit schon lange kein unbeschriebenes Blatt mehr. Jetzt endlich gibt's auch sein erstes eigenes Album, dessen Titel übrigens ein hübsches Wortspiel mit seinem Namen ist, wie ich finde. Gemeinsam mit DJ Mirko und (zum Teil) Rapper Spax hat er ein cooles, grooviges Hip-Hop-Teil fabriziert, das, trotz vereinzelt anders lautender Kri-tiken, recht gut gelungen ist, wie ich finde. Musikalische Breite von Jazz bis Hardco-re, wobei letztgenanntes für meinen Ge-schmack 'n bißchen zu kurz kommt, aber dafür entschädigt "International Fusion" mit Gastrapper Blade (produziert von ebensolchem in London). Weiterhin "Ele-mente 3" mit "Knobi & dem Po" (D.T.U.D.B. sind mittlerweile auch zu Standardgästen auf deutschen Rap-Scheiben mutiert) und "Fahrenheit 95" mit den Stieber-Twins. Auch gibt's diverse Li-vetracks, die sehr gut rüberkommen, wie ich finde (ich finde heute ziemlich viel, wie mir scheint...). MC Rene wird oft und ge-ne als bester deutscher Freestyle-Rapper bezeichnet, ob er das wirklich ist, weiß ich nicht. Ehrlich gesagt, ich hab' auch schon bessere Reime gehört, aber die seinen sind wahrlich nicht von schlechten Eltern. Untergrundunterhaltung mit germani-schem Sprechgesang, oder wie auch im-mer, das war's jetzt. So, nun macht den Weg frei für den Doktor, denn nun komme ich, und ich hab' Hunger.

Dr. Flashback Jinx

MERAUDER

Master Killer

(Century Media)

Nun ja, seit dem Biohazard-Hype und Machine-Head-Zirkus geht mir der ganze Hardcore irgendwie auf den Keks, es war etwas zu viel. Langsam erhole ich mich aber wieder und kann mir auch Biohazard in Maßen wieder anhören. Nur, wenn ich sie jetzt höre, finde ich sie gar nicht mehr so hart. Da ging es mir bei Merauder schon anders, die kommen irgendwie tougher rüber, obwohl echte HCler diese CD wahrscheinlich auch kommerziell nen-nen würden. Macht nix, die Mücke ist cool, eine satte Ladung Gitarrensalven und Double Bass, die Typen sehen original aus (Ihr wißt schon, Arme dick wie Ober-schenkel, full-sleeve-tätowiert und Haßfresse), und auch originell (zwei ge-flochtene Zöpfe im Kelly-Family-Stil). Zieht euch "Time Ends" und "Downfall Of Christ" rein, und auch ihr werdet die klei-nen Kerlchen in euer Herz schließen.

Dagmar Rath

THE METEORS

Mental Instrumentals

(Sonovabitch Rec.)

Mit einem grellen, pinkfarbenen Booklet im orangefarbenen Tray schmücken die Meteors ihr erstes reines Instrumental-album. "Mental Instrumentals" lautet der Obertitel, unter dem Fender-Guru P. Paul und seine Mannen diese Songs einge-spielt haben. Ein satter Rückblick auf In-strumentals aus dem gesamten Meteors-Repertoire von früher bis heute. Angefan-gen mit "Night Of The Werewolf (mit extra Wolf)" über "Electro II" bis hin zu Songs von Pauls erstem Solowerk, wie z.B. "Pe-ter Gunn" und "Darkman And I", ist einiges an fenderlastigem B-Movie-Psycho ver-treten. Neben ein paar neuen Titeln wur-den auch einige der alten Tracks neu ein-gespielt und gehen nochmal den Weg über das Rückgrat von Pauls Gitarre. Sieht man P. Paul Fenech als neuzeitli-chen Magier des Psycho, dann erkennt man auch seine Danksagungen an Mei-ster wie Jim Marshall, Leo Fender, Ennio Morricone und Link Wray und den Re-spekt, der ihnen gebührt. Schön, daß die Meteors unbeirrt ihren Weg gehen und sich nicht abbringen lassen...

Roland Hoffknecht

MONUMENTUM

In Absentia Christi

(Misanthropy Rec./SPV)

Wahrlich, Monumentum ist eine Offenbar-ung! Nach Jahren voller Enttäuschungen und Rückschlägen habe ich endlich wie-der eine Band gefunden, die meiner schwarzen Gothic-Seele wohl tut. Keine schöne Kopie, keine peinliche pseudoly-rische Selbstdarstellung, nein, echte, aus tiefstem Herzen kommende, dunkle Er-güsse. Das Katholische Italien liefert scheinbar einen idealen Nährboden für finstere Elemente. "In Absentia Christi" wartet gleich mit zwei Intros auf, bevor es mit "Consuming Jerusalem" zum ersten musikalischen Höhepunkt kommt. Der Gesang von Andrea, der auf Anheb viel-leicht etwas ungewöhnlich anmutet, fügt sich hier wunderbar harmonisch in die Musik ein. Auch die stimmungswaltige Sän-gerin Francesca Nicoli, einigen vielleicht bekannt durch ihre nicht minder interes-sante Band Ataraxia, erweitert das Spek-trum dreier Stücke erheblich mit ihrem tiefen, warmen Gesang. Eine Coverversi-

on des New-Wave-Klassikers "Fade To Grey" bekommt da ungeahnte Tiefe. Nicht so ungewöhnlich ist der Gebrauch von alten Instrumenten oder der Einfluß orientalischer Musik, doch nur bei wenigen Bands macht es so viel Sinn wie bei Monumentum. Sie haben es geschafft, eine atmosphärisch dichte und stimmungsvolle CD zu zaubern, die man wunderbar bei Kerzenlicht oder Vollmond hören kann. Also, ihr Geschöpfe der Nacht, laßt euch das nicht entgehen! **Dagmar Rath**

MOONDOG JR.
Everyday I Wear A Greasy Black Feather In My Hat
 (Island)

Wie gut, daß es da diesen "With-Stef-Kamil-Carlens-from-dEUS"-Aufkleber auf der Plastikhülle gibt. Ansonsten täte sich dieses Album wohl schwer, überhaupt auf den Markt zu gelangen. Oder ob es gerade wegen dieser, andere Erwartungen weckenden Information so gewöhnungsbedürftig ist? Nicht, daß die Mannen um den dEUS-Bassisten unbedachte Proberäumlinge wären. Sie sind sogar in zahlreiche Projekte involviert, obwohl Kiss My Jazz oder Flowers For Breakfast bisher meiner Aufmerksamkeit entgangen sind. Zunächst dreht sich hier alles um den Mond, und dabei sind sie natürlich auf den Hund gekommen. An den betagten Namensvetter erinnert sicher die gute Absicht und der feste Wille in Stefs ausbaufähiger Stimme, die, ähnlich wie dEUS es handhaben, das wohl wichtigste Instrument von Moondog Jr. ist (he must have got the blues, wer hätte das gedacht?). Hervorzuheben ist sicher "Moondance", "Jintro And The Great Luna" oder die er-

ste Single-Auskopplung, der "TV Song" (über einen Mann, der seinen Liebeskummer beim Fernsehen vergessen will). Auch das Übrige ist getragen von langsamen Rhythmen und an etlichen Stellen überraschend. Die hin und wieder auftauchenden Ansätze gelungener Melodien werden jedoch immer wieder aufs Neue verstümmelt oder in einem abgeregten Zustand breitgetreten und automatisiert, so daß sich das meiste Zeug dieser naturgemäß piano- und baßlinienlastigen, mit sparsamer Folkgitare und sehr viel experimenteller Perkussion durchsetzten Jazz-Neuerfindung über 17 Songs doch schon etwas hinzieht. **Rita Dresken**

MY DYING BRIDE

Trinity

(MFN/RTD)

Gerade erschien erst das Werk "The Angel & The Dark River", das sich überraschenderweise sogar in den Charts platziert hat, da gibt es schon ein neues Werk. Allerdings handelt es sich bei den Titeln um bereits als EPs veröffentlichte Songs. So hat der geneigte Fan nun die Möglichkeit, sich altes, rares Material als CD zuzulegen. Allerdings ist zu befürchten, daß sich neue Fans der Band erschrecken werden, denn My Dying Bride bieten hier nicht den zähen, düsteren Kaugummisound des letzten Albums, sondern legen sich in punkto Härte und Geschwindigkeit ganz schön ins Zeug. Besonders der zuletzt angenehme Gesang ist bei den alten Titeln eben eher ein ekelhaftes typisches Doom-&-Death-Gegrunze. So waren My Dying Bride aber nun mal. Es ist allerdings zu hoffen, daß das nächste reguläre Studiowerk wieder normaler besungen wird,

denn dann sind die Engländer einfach besser. Trotzdem ist "Trinity" nicht nur für Sammler ein Tip. **Michael Weber**

NAV KATZE

Never Mind The Distortion
 (EFA)

Die nervöse Katze verkaufte ihr letztes Album in der Heimat Japan 120.000 Mal. Berechtigte Hoffnung, auf dem Elektronik-Sektor ebenfalls etwas mitmischen zu können. Doch der Fluch dieser Zeit, alles und wirklich alles, was Musiker erdenken und erschaffen, nochmals von sogenannten Größen des Geschäfts mixen bzw. remixen zu lassen, hat aus der sehr japanisch geprägten Musik der Band eine eher verwechselbare gemacht. An den Reglern haben sich Aphex Twin, Black Dog, Ultramarine und Global Communications versündigt. Geblieben ist so etwas wie ein (guter) Elektronik-Sampler. **Michael Zolondek**

THE NIMRODS

If The Devil Don't Like It He Can Sit On A Tack

(Runt Rec.)

Langer Titel - kurzer Sinn, würde ich sagen. The Nimrods aus dem Land der New Bomb Turks (Ohio) gehören zu den wenigen vernünftigen 1995er PopKomm.-Erregenschaften meinerseits. Ein kleiner, unscheinbarer Stand hatte es dann doch in sich. Runt Records aus Italien hieß das Label. Ich weiß nicht genau, ob es einen hiezulande einen Distributor gibt! Auf der Semaphore-PopKomm.-CD ist ebenfalls ein Track der Nimrods. Turks und Ohio - da fehlt nur noch eins: klar, Punkrock.

Eben diesen gibt's auch von den Nimrods, die mit "You Irritate Me" eine klasse Version des Superchargers-Hits vorlegen. "One, Two, Three Let's Go" ist angesagt im überfüllten Kellerclub. Punkrock, wie man ihn kennt und mag. Eines Tages wird man The Nimrods vielleicht im Forum in Enger genießen dürfen!

Roland Hoffknecht

ORANG

Herd Of Instinct
 (Echo/BMG)

Talk-Talk-Fans aufgepaßt: Lee Harris und Paul Webb haben ein neues Album eingespielt, welches nicht nur in Performance-Atmosphäre aufgenommen worden ist, es klingt auch so. Völlig abgedreht. Mehr fällt mir dazu auch nicht ein. Oder doch? Stell dir vor, du stehst im Wald, und um dich herum erklingen unendlich viele Geräusche. Du drehst dich um, immer wieder, war da ein Schatten, dort eine Bewegung? Stunden vergehen, und du bist bereits vollkommen bekloppt ob der Dreherei, dann aber kehrt eine Pause ein. Wilde Buschmännlein umkreisen dich, betreten die Bühne des Waldes und stecken dich in ein Blasrohr, welches gen Norden gerichtet wird. Sie singen düstere Melodien und laufen wie in Trance herum. Song Nummer drei läßt dich aus tiefem Schlaf erwachen - du liegst inmitten einer Lichtung, den Sternenhimmel als Dach. Wieder erklingen diese schrägen Geräusche, nur cooler sind sie jetzt. Da ein Schrei - Aaaaahhh! - du springst auf und läufst davon. Erst am frühen Morgen endet das Lauftraining, nach wie vor aber stehst du im Busch. Vögel begleiten deine Rast, ein onanierender Storch stolziert

STOP ► CHIRAC

● DIE CD MIT WUT IM BAUCH

Die Ärzte
 Die Toten Hosen
 Die Fantastischen Vier
 Fury In The Slaughterhouse
 H-Blockx, Selig
 Nationalgalerie
 Der Tobi & das Bo
 SUN, Fettes Brot
 Terry Hoax, Abwärts
 PhaseV, Rausch, CPS
 Blackeyed Blonde
 Die Schweine
 Die Braut haut ins Auge
 Blind Passengers
 Schluten Brothers



20 Bands
 mit teilweise
 unveröffent-
 lichten
 und exklusiven
 Tracks
 auf einer CD.

Alle Einnahmen
 gehen nach
 Kostendeckung an:
Greenpeace,
Ärzte gegen
Atomtod,
Aktion Atomteststo
und B.U.N.D.

INTERNET:
<http://www.netville.de/stopchirac>



JUST FOR THE RECORD

vorbei. Dies ist der Wahnsinn, eine Reise ins Unterbewußtsein. "Ich kann nichts dafür, ich habe nichts getan. Lee Harris und Paul Webb sind es gewesen, sie haben mir diese widerwärtigen Phantasien ins Hirn geschleust. Hilfe, ich mutiere zu dem, der ich nie war." **Manfred Thomaser**

OVERGAMENT Fuck Or What? (Dark Star/Indigo)

Da ich heute bereits über Carlos Peron gelästert habe, schließe ich ihn hiermit aus meiner Kritik zum Remix-Album von Overgament aus. Wer ich bin, wird er sich mittlerweile fragen. Jedenfalls niemand, der blind drauflos schlägt. Bezüglich "Fuck Or What?" kann ich ihn jedoch trösten, denn die anderen Remixer haben's auch nicht besser gemacht, sieht man ab von "Hatred" und der "House Version" von "In Your Hands". Beide sind atmosphärisch gehalten und laden zum Schweben ein, auch wenn die Rhythmik von "In Your Hands" ordentlich treibt. Damit kann und will ich leben. Übrigens, wo wir gerade beim Treiben sind - das Cover ist phantastisch: ein muskulöser Mann (Neid!) steht nackt an einer Maschine und träumt von hartem Sex mit einer aufblasbaren Puppe aus Stahl. Ich werde notgeil, schnappe mir die Toilettenbürste und ziehe sie ordentlich durch. So ist das Leben und so ist Overgament, hart und sexy. Nicht immer, vor allem aber im Original. Fans werden sich den Erwerb dieser Scheibe ohnehin nicht ausreden lassen, allen anderen empfehle ich die "regulären" Veröffentlichungen. Ach ja, Grüße an Stefan Raab und sein VIVA-Team.

Manfred Thomaser

PAGE 12 Revenge And More (Celtic Circle/EFA)

Ein schludrig hingehauenes Cover; das Booklet enthält farbige Bildchen; man nennt das wohl "mit Liebe gemacht". Aber das ist es gerade nicht, es ist einfach dilettantisch, und vor allem sowohl formal wie inhaltlich unzumutbare Infos lassen einen das Schlimmste befürchten. Diese Befürchtungen setzen sich beim Sound und einem unwahrscheinlich schwachsinnigen Text des ersten Stückes fort. "There is nothing in between my mind" (sic!) oder "My mind flows slowly over mankind". Der Sound wird zwar im Laufe der Platte besser, doch akustisch fällt das Album total auseinander. Independent-EBM/Gothic - da gibt es eine Menge Besseres und Originelleres. Im Beiblatt wird solche Unausgegorenheit als "defiziler, kompakter und eigenwilliger als alles, was bisher veröffentlicht wurde" beschrieben (ich weiß nicht, was Frank Zappa oder Prince oder nur Flugschädel dazu sagen würden), wobei "defizil" wohl von "Defizit" abgeleitet sein muß. Eine Einsicht? "Experimentierfreudigkeit" ist ein anderer im Waschzettel gebrauchter Ausdruck dafür. Die Texte bleiben durchgängig schwachsinnig. Dabei fangen manche Titel wie "Rapture" ganz nett an, so daß man etwas erwarten kann. Dann aber werden die guten Ansätze immer wieder brei förmig "experimentell" zerstört. Der Titel "Underworld" ist bekannt. Es handelt sich um Tommi

Stumpffs "Le Chien Andalou" aus dessen Album "Terror II" von 1988. Eine schamlose Kopie. Mal wieder dort nachhören, wie man's richtig macht. Aber das ist nicht die einzige "Adaption". Gut ist die Kürze dieses Albums: 46 Minuten und der Schmerz hat ein Ende. **Richard III.**

PHASE IV Mörder (BMG Ariola)

Die Zeiten, in denen Daily Terror (meinen letzten Informationen nach existieren sie immer noch) die bekannteste Band aus Braunschweig war, sind endgültig vorbei. Nach dem letztjährigen Debütalbum, welches - mir nicht bekannt - wohl recht erfolgreich war, erscheint mit "Mörder" nun die erste Scheibe des Quintetts, zu dem auch Aleksey (bekannt von der Jazzkantine und als Solo-Artist) zählt, auf einem Majorlabel. Neben einer neuen Fassung von "Mentale Verwandlung" gibt's sieben ganz neue Songs. Diese EP läuft zwar nur eine gute halbe Stunde lang, hat aber durchaus Album-Charakter. Straighter, effektvoller, deutschsprachiger Metal/Crossover-Rap auf internationalem Standard, auch textlich recht kraß, aber interessant. So entsteht ein Sound, der Bands wie Rage Against The Machine, Tool oder auch Clawfinger durchaus ebenbürtig ist. Das letzte Stück fällt übrigens aus der Reihe, ein schräges Hip-Hop-Kifferteil mit Helge-Schneider-Charakter. **Dr. Flashback Jinx**

PITCH YARN OF MATTER Signs In Our Minds (Subtronic Rec./SPV)

Ein modern produziertes EBM-Album. Frisch und sauber gespielt, präsentiert sich dieses Debütalbum. An sich keine besondere Meldung, wenn die Band nicht aus Brasilien käme. Und so weiß man zu berichten, daß es in Brasilien neben Mainstream und Folklore auch eine lebhaftes Elektro-Szene gibt. Der Rassenschmelztigel dort im Lande macht sich natürlich auch in der Musik bemerkbar. So sind die insgesamt 13 Tracks unterschiedlich ausgefallen. Eine Platte jedenfalls, die zeigt, das doch noch Leben in der Elektro-Szene ist. **Rumorak S.**

HELGA POGATSHAR Mars Requiem (Gymnastic ClassX)

Eine etwas andere Annäherung an die klassische Musik liefert uns Helga Pogatschar mit ihrem "Mars Requiem", einer vor kurzem erfolgreich uraufgeführten Bühnenproduktion, und zeigt uns den Umgang mit Religion, Tod, Macht, Krieg, Heldentum und Sieg. Es ist "Musik im Raum für fünf Stimmen und Keyboards", die Frau Pogatschar da produziert hat, und "Mars" erinnert zuweilen schon an Qntal, deshalb wohl auch das Erlingsche ClassX-Label. Aber das ist egal, denn die Musik überzeugt durch Pop- und Industrial-Elemente im Spannungsverhältnis zur klassischen E-Musik der Moderne. Und wie es sich für ein richtiges Requiem gehört, hat es auch "Kyrie", "Sanctus" und "Agnus Dei". Der Gesang hat ab und zu Parallelen zu "Facing North" von der Avantgarde-Musikerin Meredith Monk,

aber das tut "Mars" ganz gut. Besonders gut gefallen mir "Introitus" und die Arie "Graduale". "Mars Requiem" nenne ich grenzüberschreitend.

Robert Baumanns

DER PRAGER HANDGRIFF Maschinensturm (Electric Blue/SPV)

Solider Ruhrgebiets-Elektro präsentiert sich auf dem dritten Album namens "Maschinensturm". Das Coverfoto zielt ein altes riesiges Gußeisenrad aus der Krupp-Schmiede. Aber irgendwie springt auf dieser CD der Funke nicht so recht über. Sicher, Der Prager Handgriff hat sich in den letzten Jahren weiterentwickelt, auch dies ist nicht zu überhören. Aber es ist nicht mehr als eine nette Platte herausgekommen. Irgendwie sicherlich nicht schlecht produziert, aber der Aha-Effekt, die Überraschung bleibt aus. Vielleicht habe ich auch nur zuviel erwartet. Zu guter Letzt, wie schon geschrieben, "Maschinensturm" ist eine solide Platte, für Leute, die es solide mögen.

Rumorak S.

PRESSURE OF SPEECH Mothmath (North South Rec.)

Pressure Of Speech haben (ebenso wie z.B. Oval) einen eigenen, sehr wenig an die Elektronik der Tanzflächen erinnernden Weg gefunden, ohne in relativ strukturierte Sounds zu versinken, wie sie oftmals in den Grenzbereichen Industrial- oder Trance-Ambient ausfallen. Vorsichtig schwebend zwischen Gut und Böse, pulsiert die Musik aufgeregt daher, tänzelt um sich selbst, streichelt und bedroht dein Ohr. Im Klangaufwand sehr zurückhaltend, besitzt sie doch alle Merkmale der Spannung und gutgetimeten Dramatik. Diese EP läßt die Erwartungen auf ein bevorstehendes Fulltime-Album riesig anschwellen. **Michael Zolondek**

QNTAL II (Gymnastic Rec./EFA)

Das Mittelalter: unendliche Welten auf dem Weg in die Zukunft. Eine Magd kehrt den Hof des Königs, singend, als treibend coole Rhythmen durchs Tor geritten kommen. Bumm tzzschak bumm bumm tzzschak. Die Drums heben die Jungfer aufs Pferd, die singt und singt. Stelle man sich diese Szene am Hofe von Ravenger vor, so klingt es wahrlich wundersam. Qntal vermögen der Geschichte ein Bein zu stellen und verpassen der Historie das Gesicht der Gegenwart, angereichert mit modernem Sequencing und Schlagzeug-Programming. Zugegeben, die Drums sind hier und da alles andere als beeindruckend originell. Ein Grund, warum die Sängerin hin und wieder den Eindruck hinterläßt, sie reite ungern zu Pferd? Mystiker und Elfen dürften den zweiten Longplayer von Qntal ins Herz schließen. Klassik-Liebhaber könnten Kontakt zur Moderne als durchaus erwägenswert erachten, während Schwebeteilchen (Drogenkonsumenten, die gerne fliegen) ebenfalls Interesse bekunden dürften. Mich spricht "II" nicht so richtig an. Es gibt zwar einige schöne Höhepunkte, auf die Dauer aber ist der Gesang anstrengend, da die Stimme den Eindruck hinterläßt, daß den Hof zu kehren keine allzu abwechslungsreiche Beschäftigung ist. Etwas Langeweile kommt auf. Die Seele fühlt sich vernach-

lässigt, auch wenn sich das Album im Anschluß an die ersten Songs steigert. Ich hatte mehr erwartet. Die Idee, Elemente mittelalterlicher Klangkonstruktion mit denen des aktuellen Zeitgeschehens zu vermischen, ist zweifelsohne interessant, bleibt auf "II" letztlich jedoch viel zu kalt und gefühllos. Da hat mir das zu Beginn des Jahres veröffentlichte Album der Freiburger Spielwelt wesentlich besser gefallen. **Manfred Thomaser**

HANK RAY Death Letter Requiem (One Million Dollar Rec.)

Hank Ray - ein Mann mit so dunkler Vergangenheit wie seine Stimme. Jahrelanges Training mit Whisky und Tabak in kleinen Kellerclubs brachte seiner Stimme diesen unverwechselbaren Klang. Diese neue EP enthält vier Songs des Meisters, die er zusammen mit seiner Band bereits August 1990 eingespielt hat. Endlich hat One Million Dollar Records diese Stücke veröffentlicht. Ebenso ist ein Video in Arbeit, das man eines Tages vielleicht mal auf einem der in Deutschland bekannten Musiksender sehen wird. Jede Seite der EP hat ihre eigene Gefühlslage. "Death Letter" und "Heaven Sent Or Born In Hell" sind sehr ruhige Stücke, die so klingen, als würde sich Hank mit diesen Songs von seinem Leben verabschieden und sich gleich eine Kugel gegen den Schädel jagen. "Cold Blue Flame Of Love" und "Ghost Memories" lassen ihn diese Selbstmordgedanken vorerst wieder vergessen und holen ihn zurück zur Welt. Tiefschwarzer Midtempo-Rock'n'Roll/Blues begleitet Hank in seinem Cadillac durch die Nacht bis zum nächsten Morgen... **Roland Hoffknecht**

REVOLUTIONARY DUB WARRIORS Know Your Enemies (On-U-Sound)

Seit langer Zeit mal wieder enttäuscht von "meinem" Label, dessen Produkte quasi "blind" erworben und gelobt werden können. Die Debüt CD/LP des Vorjahres noch im Ohr, wirkt diese Veröffentlichung wie biedere Hausmannskost. Schläfrig, ja lahmarschig dahin-groovender Reggae, sachte, abgegriffene Effekte und keine Spur von wirklicher Kreativität oder Überzeugungskraft. Die Dub Warriors können mit jedem dieser Tracks in jedem Fahrstuhl aus kleinen, quäkenden Lautsprechern langweilen und niemand wird genervt sein. Schade. **Michael Zolondek**

RIVERDALES Same (Lookout/Fire Engine)

Unbestätigten Aussagen zufolge handelt es sich hier, zumindest teilweise, um die ehemalige Screeching Weasel, dies kann ich aufgrund mangelnder Informationen jedoch nicht bestätigen. Egal auch, dieses Trio nennt sich Riverdales und bietet uns unverfälschten, extrem Ramones-lastigen Punkrock, wie aus irgendeiner Hinterhof-Garage in Kalifornien. Rauhes wie gleichermaßen liebenswertes Teil, ich mag es, obwohl ich diesen Sound schon von tausend Bands gehört habe. Trotzdem schockt Punkrock noch immer, jemanden wie Wolfgang The Schreck könnte man damit regelrecht foltern. Daß Lookout Rec. mit diesem Release einen ähnlichen Erfolg wie den von Green Day verbuchen können, erscheint mir allerdings äußerst fragwürdig. **Frank Jinx**

ROCKET FROM THE CRYPT

The State Of Art Is On Fire

(Sympathy For The Record Industry/Fire Engine)

Nach längerer Zeit und Gerüchten über eine mögliche Trennung steht John Reis mit seinen Rocket From The Crypt, San Diegos aufregendster Band, mit dieser Mini-LP wieder an der musikalischen Front. Zuletzt rockte der begnadete Gitarrist für "Drive Like Jehu" und spielte mit ihnen zwei Alben ein. Bei Rocket From The Crypt ist er eindeutig der Initiator, der den eigenwilligen Sound der Band bis zu seinem Höhepunkt treibt. Ob Punkrock, Hardcore-Elemente, Garagetrash oder Ska, alles ist in den sechs Stücken enthalten, zusätzlich wie immer unterstützt von zwei Bläsern. Fest steht, daß Sympathy das richtige Label für sie ist und sie für die zum größten Teil langweilige Hardcore-Szene ein Hoffnungsschimmer sind. Live rocken sie nach Aussagen der Gritters alles in Grund und Boden. Große Klasse.

Patrice Foudeh

RUBY

Salt Peter

(Creation Rec./Sony)

P.J. Harvey, Suzanne Vega, Björk? Nein, Ruby nennt sich das Kleinod, was in keiner Weise übertrieben scheint. "Salt Peter", so der Titel von Mark Walks und Lesley Rankines Scheibe, dürfte zu den besten Art-Pop-Neuerscheinungen des Jahres zählen. Durchweg treibende Beats, Überlagerungen abgedrehter Sounds und Samples wie auch der phantastische Gesang von Lesley Rankine prägen diese CD. Durch den Einsatz der Technik werden Stimmen zu metallenen Chören, durchstreifen Stürme das Studio oder lugen klassische Instrumente durch Tönebel. Nicht eine Sekunde kommt Langeweile auf, ständig fallen Kleinigkeiten auf, die beim letzten Reinhören der Aufmerksamkeit entgingen. Auch bei diesem Album, wie so oft in letzter Zeit, eine immer wiederkehrende Hommage an die Vergänglichkeit des Vinyls: Die durch Knistern überlagerten Stimmen werden mit klaren, druckvollen Drum- und Gitarreneinspielungen gepaart, um eine ganz eigene Dichte zu erreichen. Die so erreichte Atmosphäre erinnert in vielerlei Hinsicht an teilsynchronisierte Filmklassiker, in denen immer wieder verträumte Originalton wahrnehmbar ist. Hier braucht es keinen Cyberspace-Helm oder Quadro-Sound mehr, sondern nur die pure Lust an der Musik. Leider fällt die fotografische Gestaltung des Beihettes mal wieder dem Format zum Opfer, so daß ich mich fast nach der Vinylversion sehne. Anspieltip: "Paraffin".

Olaf Mittelstädt

MIKE SCOTT

Bring 'Em All In (Chrysalis)

Einst wurde Mike in einem Interview gefragt, ob er sich mit fünf Worten selbst beschreiben könnte. Die Antwort: "Scottish, wandering, positive, conscientious, lucky." Und lucky kann sich der Ex-Waterboys-Shouter schätzen. Denn sein erstes Solowerk "Bring 'Em All In" läßt beim Zuhörer keine Wünsche offen. Nach den Stationen London, Dublin und Galway war der 1958 in Edinburgh geborene Mike Scott 1991 schließlich in New York gelandet. Hier traf er die Entscheidung seine Waterboys auf Eis zu legen und kehrte

kurz darauf den Staaten den Rücken, um in Schottlands Findhorn-Kommune sein Solofundament zu bauen. Er behauptet, daß die ersten Songs und Ideen bei der Küchen- und Gartenarbeit entstanden seien. Wie auch immer. Tatsache ist: Die Songs erzählen von seinen Reisen, Erfahrungen und sind teilweise wunderschön poetisch. Kostprobe gefällig? "Back at Waverly Station dead on my feet/I got on board the Four-fourty-four promptly fell asleep/I woke up in Queen Street at my journey's end/I've got to say it's just totally great to be back in Glasgow again." ("Edinburgh Castle") Bevor jetzt einer sagt, gut daß er wieder in Schottland ist, kommt die Enttäuschung. Er ist nach London gezogen, um näher am Ort des musikalischen Geschehens zu sein. The show must go on...

Uwe Theissen

SENTENCED

Love And Death (Century Media)

Die Finnen Sentenced geben uns hier als Leckerli und Vorgesmack auf die für Mai 1996 geplante nächste CD ein 5-Track-Digipack mit ganz neuen Stücken und - man lese und staune - einer Billy-I-dol-Coverversion. Ich finde allerdings, da hätten sie nicht so nah am Original bleiben sollen, ein bißchen mehr Metal hätte es schon sein dürfen. Ansonsten klingen sie so lebendig wie nie, die Zeiten, als Sentenced noch Death Metal spielten, sind vorbei, das hier ist eher Gothic Metal. Diese musikalische Wandlung, die schon bei dem letzten Longplayer "Amok" zutage trat, kann man wohl auf Sänger Taneli Varnas Vorliebe für Fields Of The Nephilim zurückführen (Varna ist übrigens hauptberuflich Bassist bei Impaled Nazarene). Man meint immer, so könnten die Fields jetzt klingen, wenn es sie noch gäbe. (Allerdings dürfte das, was Carl McCoy Ende dieses Jahres endlich unter Volk bringen will, musikalisch ganz anders klingen...) Nichtsdestotrotz, "Love And Death" gefällt mir gut, eine CD, die ich z.B. gut im Auto hören kann, ohne aggressiv zu werden.

Dagmar Rath

SHAM 69

Soapy Water And Mister Marmelade (eastwest/TIS)

Wie kaum eine andere Punkband gehörte Sham 69 zu den lebenden Legenden dieser Zeit. Die wütenden Vokal-Attacken von Jimmy Pursey waren die Hymnen, um dem Haß auf die Bürgerlichkeit ein Ventil zu geben. Jedoch die Kids sind älter geworden, aus den einstigen rüden Schreihälsen der Stehplätze in der Südkurve sind schon etablierte Dauerkarten-Abonnenten geworden, und Punk hat sich eigentlich schon zu einem Kapitel Musikgeschichte verabschiedet. Das Dilemma ist, daß die musikalischen Momentaufnahmen aus den frühen 80ern im Versuch der Wiederholung einfach zu bunt und behäbig ausfallen und das verständliche Bedürfnis der Musiker, sich zu perfektionieren, die Sache an sich auf den Kopf stellt. Deswegen gefällt mir ein in die Jahre gekommener Jimmy Pursey aber immer noch besser, als das spätpubertäre Jung-Mann-Gehampel von Green Day und ähnlichen Fürzen. Die Tour ist in Planung, und das ist eigentlich, wo es abgeht: Punk gehört auf die Bühne, und Sham 69 waren immer ihr Geld wert!!!

Alfred Scheller

SHEER TERROR

Love Songs For The Unloved (Blackout/EFA)

Schnodderiger Hardcore-Metal mit winzigen, versehentlich aufkommenden melodischen Anflügen (z.B. in "College Boy"). Nach zehn Jahren, drei halben Indie-Alben und etlichen Compilation-Beiträgen haben sich die New Yorker einen gewissen Status erspielt. Aber wann kapieren diese Typen endlich, daß es nicht alles sein kann, immer die gleichen höchstens vier Töne in heiserem Gebrüll breitzutreten? Die tiefergelegte Stimme des "Reverenden" Paul Bearer reicht zwar nicht an Morbid Angel heran, aber sie meinen es mindestens genauso gut. Schade um die Texte, die sich durchaus sehen lassen können. Dabei müssen sie früher einmal abwechslungsreicher geklungen haben, denn der mit drei Songs ihrer 94er EP "Old, New, Borrowed And Blue" abschließende Bonus-Track nimmt sich noch relativ lebendig aus.

Rita Dresken

SHOTGUN RATIONALE

Cocked

(Subway/RTD)

Als ich vor kurzem beinahe den Feuertod gestorben wäre und dies in meinem Umfeld publik machte, wollte mir niemand so recht Glauben schenken, da ich dafür bekannt bin, nur dummes Zeug zu reden, aber es stimmt wirklich. Tja, Sonny Vincent hätte sicher ein offenes Ohr für mich... Oder auch nicht, denn mit seiner Band Shotgun Rationale hat er gerade ein neues Album, bereits das dritte dieser Formation in sechs Jahren, veröffentlicht. Sonny ist neben Leuten wie Richard Hell oder Cheatah Chrome einer der ganz wenigen Überlebenden und außerdem noch aktiven Vertretern von Punkrock-Musikern der ersten Generation. Er arbeitete bereits mit vielen bekannten US-Underground-Musikern zusammen, und Shotgun Rationale sind ja mittlerweile auch schon ein fester Begriff in gewissen Kreisen. Diesmal gemeinsam mit Gary Taylor (dr), Jamie Garner (g) und Jim Michaels (b) bringt uns Sonny Vincent (voc, g) den Punkrock für die 90er. Erscheint im unüberschaubaren Gewühl der vielen modernen Musikrichtungen etwas befremdlich, aber gegen schmutzigen, melodischen Street-Punk'n'Roll ist nie etwas einzuwenden. It's okay.

Frank Jinx

SILKE BISCHOFF

To Protect To Serve (Inri Rec./AM)

Das dritte Album von den Elektro-Wavern besticht durch die gewohnten Melodiebögen. Ungewohnt neu klingen Silke Bischoff nicht, aber den Käufer interessiert das nicht, denn die Band erfreut sich großer Beliebtheit. Gar gefährliches Gedankengut und andere Boshafigkeiten will der "Kölner Stadt-Anzeiger" festgestellt haben und rät in einem Artikel unbedingt vom Kauf dieser CD ab. Also Vorsicht, wer sich nicht in den Fängen der Düsternis verirren will. Wers glaubt. Nach wie vor, trotz aller Eingängigkeit und einigen Schwächen wird dieses Album keine Anerkennung in waschmittelorientierten Haushalten finden. Das Album gibt es übrigens in zwei Versionen, als normale CD-Box und als aufwendig gestaltetes Digipack. Wie gewohnt ist das Album wieder mit Szeneleuten-Fotos geschmückt.

Rumorak S.

SPAIN

The Blue Moods Of Spain (RTD)

"Die Stimmung war traurig an diesem Abend. Während wir auf der Veranda saßen und schwiegen, spielte irgendwo auf dem riesigen Rasen jemand in der Dunkelheit Gitarre. Er spielte sehr langsam. Manchmal schienen ganze Minuten von einem Ton zum nächsten zu verstreichen." (Kurt Vonnegut, "The Hyannis Port Story") Man denke an das Cover von Lou Reed's "The Blue Mask" - nur eben mit einer Frau im 60s-gestyhten Nikotindunst. Man denke an die großen Klassiker der ultramarinen Gangart wie Blue Moon oder Blue Velvet: In Spain verkörpert sich der Blues nicht in abgehalfterten Schemata, sondern in der stoischen Tristesse, die in den dunkelsten Stunden vor der Dämmerung die Zeit stillstehen läßt. Zwar ist Josh Haden, Sohn des Ornette-Coleman-Bassisten Charlie Haden, weder als Sänger noch als Songwriter allzu begnadet; im Styling aber stimmt vom ersten optischen Eindruck bis zum letzten Ton bei Spain fast alles. Haden belebt mit seiner Band eine archaische Art Popmusik, die eher aus dem gediegenen Jazz erwächst als aus dem Rock'n'Roll, die auch ohne die Beatles und alles, was danach kam, existieren würde. Fast möchte man meinen, wir befänden uns im Jahre '59, und Johnny Hodges Blue Pyramid hätten gerade die Klarinette entschlackt. Die Musik von Spain ist derart schlicht, daß sie einem kaum das Vokabular zu großen Beschreibungen läßt. "Understatement" ist wohl der treffende Begriff; lediglich im gesprochenen Streichteil des 14minütigen "World Of Blue" wagen Spain den modernistischen Schritt, die Strömung zu verdichten, indem sie den Stil brechen. Daß fast alle Stücke in Überlänge laufen, versteht sich am Rande. Ein hochwirksamer Tranquilizer in dieser chaotischen Welt.

Christian Köhl

SPANK

Step In

(Dion Fortune Rec./Big Noise Rec.)

Früher war vieles klarer in der Hardcore/Heavy-Fraktion: Die Sänger verstanden sich als "Shouter" oder galten als "Sirenen". Manche behandelten ihre Frauen schlecht und sangen mitunter herzerreißende Balladen. Im Zeichen des modernen Crossovers ist fast nichts mehr von dieser Einheit übrig. Auch die vier multiinstrumentell eingestellten Mitglieder der Gruppe Spank aus L.A. sind eher ein schwieriger Fall. Neben langen Haaren und hautengen Jeans, neben virtuosens Gitarrensolis und breiter Keyboardfront singt Sänger Gregg St. John mit Volumen und Hingabe, daß es Freude macht, ihm und seiner Gruppe zuzuhören. Was zunächst wie eine verfeinerte Aerosmith-Ausgabe mit Glam-Attitüde klingt, wird zusehends differenzierter. Da mischen sich R'n'B-Elemente mit Dark-Wave-Tönen, verschleppte Rhythmen nähern sich vorsichtig diversen Industrialanleihen, und nicht zuletzt sind die Songs eingängig und bis ins Detail arrangiert. Die bandinterne Demokratie läßt erkennbare Vielfalt zu und das Debüt keine Sekunde langweilig erscheinen. Um den Hörer völlig in die Verzweiflung zu treiben, ist das letzte Stück mit Namen "Rawflower" eine surreale und apokalyptische Nummer, die genauso schräg wie auch genial/ eingängig ist. Ein interessanter Trip!

Frank Bitter

JUST FOR THE RECORD

SPEEDBALL BABY

Get Straight For The Last Supper
(Matador/RTD)

So etwas gibt es ja gar nicht. Man fällt fast vom Glauben ab. Gemeint ist hier nicht dieses durchaus anständige, aber auf Dauer etwas nervende Psycho-Rock'n'Roll-Album, dessen Sound aus den Anfangstagen des Rock zu uns herübergerettet wurde, sondern dieses eine und einzige Kleinod der CD: Es handelt sich um eine Coverversion, eine Coverversion des Ramones-Klassikers "Blitzkrieg Pop". Wer jetzt aber an Rock'n'Roll meets Punkrock denkt, liegt hier irgendwie falsch. Eine leise Slow-Motion-Version dieses Songs bringen Speedball Baby so ungewöhnlich und überzeugend, daß man fast glauben könnte, die Ramones würden auch ruhige Songs schreiben. Tja, außer diesem Volltreffer birgt die CD aber keine besonders herausragenden Songs.

Michael Weber

THE SPIRIT OF EDEN

Pubescent Fears Of A Dissipated Teenage Holehead
(Strange Phenomena Rec./Eigenvertrieb)

Schräg, eigenwillig, auf gute Breaks zurückgreifend, rockig und avantgardistisch, emotionsgeladen und alles andere als uninteressant: The Spirit Of Eden. Wieder eine jener Bands, die ohne Anschluß an einen Plattenvertrag auskommen muß und dabei qualitativ weit über dem steht, was Deutschlands Indie-Labels zur Genüge auf den Markt kippen: dem Durchschnitt. Wenn ich es richtig verstanden habe, so ist das Strange-Phenomena-Label in Händen der Bandmitglieder, die zur Zeit durchs Land reisen und Eigenwerbung betreiben. Die musikalische Seite betrachtend wäre es ein Fehler, The Spirit Of Eden irgendwelchen festgenagelten Stilrichtungen zuzuordnen. Die Besetzung ist klassisch: Schlagzeug, Baß, Gitarre und Gesang. Die von Sänger Oliver Frick gespielte Violine erweitert das ohnehin weitreichende Spektrum darüber hinaus um Dimensionen, die eine Beschreibung nicht erleichtern. Das Material auf "Pubescent Fears..." reicht von schrill ("Fuck You") über jointisch-angehauchten Wave ("Not Mine") und Metal-Elemente aufweisendes ("Thank You") bis hin zu tranceähnlichen Zuständen im Sinne eines Universum-Reisenden ohne Zeitnot, bevor die Aggression einsetzt, nachdem man den Datenbus verpaßt hat ("Forget Myself"). Dies ist allerdings nur ein grober Überblick, der völlig zunichte gemacht wird, zieht man den Gesang heran. Viele Stücke sind aufgrund ihrer angenehmen Vocalmelodien in der Lage, sich recht schnell einzunisten. Wirklich negativ ist nichts. Wenn man auf unangepasste Musik steht, die dem Robinson-Charakter ebenso Trost geben kann wie dem zwischen den Welten umherreisenden Menschen, so sollte man zugreifen. Das Album ist für DM 20,- (plus Porto) zu erhalten bei:

Strange Phenomena Records,
Mühlstraße 5,
71691 Freiberg am Neckar.

Manfred Thomaser

STANFORD PRISON EXPERIMENT

The Gato Hunch
(RTD)

Das kalifornische Grunge-Punk-Quartett war schon mit L7, Rage Against The Machine und Quicksand in den Staaten unterwegs, und da müssen sie Körper und Gemüter heftig in Bewegung versetzt haben, denn selbst von der CD kommt noch eine ganz heftige und ungestüme Ladung an Energie rüber, die wohl durch so eine Art Kreuzung von musikalischen Eigenschaften entstanden ist, wofür mir der Fachausdruck momentan entfallen ist. Aber nach Mendels Gesetzen treten ja in der x-ten Generation die Anlagen der Eltern wieder in Erscheinung. In diesem Fall wohl jene Gene, die auch bei der 68er Generation schon eine Rolle gespielt haben müssen, denn als Bonus-Track gibt's noch einen fast halbstündigen Auszug aus einem im Mai '95 gehaltenen Vortrag Noam Chomskys, einer klassenkämpferischen Analyse der Wirtschaftspolitik und der Situation der Arbeiter in den USA, der "freien" Marktwirtschaft, ungeschützter Menschenrechte, Profitgier, staatlicher Korruption und so weiter, sprich: das (Nicht-)Funktionieren der amerikanischen Demokratie, wobei Zahlen und Fakten für sich sprechen. Macht aber nix, die Scheibe ist trotzdem gut. Produziert hat sie Ted Nicely, der laut Beipackzettel schon Bands wie Fugazi, Shudder To Think oder Girls Against Boys aus seinem Hut gezaubert hat.

Rita Dresken

STEPCHILD

Same
(WEA)

Einen ausgedehnten Streifzug durch die musikalische Vergangenheit des schwarzen Amerikas unternehmen die fünf aus South Central Los Angeles stammenden Musiker der Gruppe Stepchild. Ihr farbenprächtiges Debütalbum lehnt sich zunächst an die für die 50er Jahre typischen Gangstergesänge des DooWoop an. Die Verfeinerung dieses Gesangsstils wird in die Jetztzeit übertragen und ironischerweise DooHop genannt. Fast gleichzeitig vorbeugen sich die Stimmakrobaten tief vor unvergessenen Soulgrößen (Sam & Dave), um aber dennoch Funkzitate eines Sly Stone zu berücksichtigen. Schließlich wird das Phänomen unserer Zeit, der Hip Hop, auf spielerische Weise mit Elementen des Dancefloor verknüpft. Das hörbare Ergebnis derartiger Verstrickungen ist, um Mißverständnissen vorzubeugen, ein smoothes Vokalalbum. Die instrumentale Begleitung beschränkt sich auf eine heruntergemischte Baß/Drum/Keyboard-Spur, was den Stimmen ermöglicht, ein Vielfaches an Raum einzunehmen; d.h., sie übernehmen die eigentliche Melodieführung. Zuhören ist angesagt. Inhaltlich ist man abseits der Platinen des DooWoop völlig auf der Höhe der Zeit: "I'm a good lover, just ask your mother, and you don't know what happened last week while you were asleep." Man ahnt es fast... Ein tolles Album!

Frank Bitter

ALEXANDER STICHT

Sticht
(Spool Rec./eastwest)

Trotz textlicher und musikalischer Unter-

stützung hat Alexander Sticht sein erstes Soloalbum letztlich doch im Alleingang produziert. Der schnelle Grundrhythmus à la Throw That Beat ist nicht unbedingt verlangsamt, selbst die Gitarrenarbeit ist zumeist kraftvoll zupackend, Riffs und Akkorde stimmen. Es gibt experimentell anmutende Einschübe, wenige gut gemischte Schräglagen und eine Tendenz zur sparsamen Instrumentierung. Kam man noch mit TTB zweifelsfrei mehrmals die Achterbahn heruntergesaut, so weiß man sich bei der Musik von Alexander Sticht womöglich nicht zwischen Autoscooter, Geisterbahn und Spiegelkabinett zu entscheiden. Schließlich entsteht der Eindruck einer - gemessen an TTB - ungewohnten Moll-Lastigkeit. Oder zumindest einer getragenen, ernsthafteren Stimmung, die von den Texten beeinflusst sein mag und ein genaueres Hinhören verlangt, um die feinen Nuancen in der mutigen und glaubhaften Auseinandersetzung Alexander Stichts mit den Schwächen und dunklen Seiten auch der eigenen Person zu erspüren. Doch es geht hier kein einsam heulender und suchender Steppenwolf zu Werke, denn am Ende gibt's mit "Grand" einen zwar supermelancholischen, dafür aber um so überzeugenderen Song, der einem tröstlich aufzeigt, daß andere auch schon Schlimmes gefühlt haben müssen, und in den man einfach hineinkriechen muß, wenn man sich von der ganzen Welt mißverstanden und alleingelassen fühlt und leer und ausgebrannt ist, oder einfach, wenn's so nieselt wie heute.

Rita Dresken

ANDY SUMMERS

Synaesthesia
(CMP/EFA)

Also, wer's nicht wissen sollte: Andy Summers war früher der Gitarrist bei The Police und damals dafür verantwortlich, der Fistelstimme von Sting zu etwas Format zu verhelfen. Mittlerweile steht er schon viele Jahre seinen Mann - ohne Mithilfe der Polizei -, wird als Saitenvirtuose gefeiert, hat Filmmusiken geschrieben und sogar schon einen Grammy auf seinem Wohnzimmerregal stehen. Trotz soviel Ruhm und Ehre - oder eben gerade deswegen - ist er seiner musikalischen Individualität nie aus dem Weg gegangen. Die Jazzrock-getriebenen, grenzüberschreitenden Spannungsbögen machen vieles wieder nett, was von guten, aber ideenlosen Handwerkern aus dieser Garde viele Musikfreunde bereits aus diesem Lager vertrieben hat. Mit einem Sinn für ethnologische Basisklänge gelingen dem einstigen Helden einer Popgeneration stilsichere Unikate von garantiert hoher Lebensdauer. Die Mannschaft hochkarätiger Musiker (u.a. Ginger Baker) machen das Hörerlebnis komplett.

Alfred Scheller

SUNS OF ARQA

Shabba
(EFA)

Wirf die Begriffe Dub und Ethno wie zufällig in die Runde der genüßlich am Cappuccino nippenden Pseudoexperten, und du hast dafür gesorgt, daß jeder etwas zum Thema beitragen kann. Ist ja auch sehr angesagt. Die Suns arbeiten mit diesen Stilmitteln schon diverse Jahre (dieses ist das 13. Album) und auch "Shabba" hängt sich nicht plump an einen Trend, sondern liegt dank einer lausigen Geschichte mit den englischen Einwanderungsbehörden nun schon drei Jahre fer-

tig auf Eis. Eine ungeheuer ästhetische, sinnliche und psychedelische Reise durch indische Soundlandschaften, getragen von dezenten Electrobeats und sanftesten Frauenstimmen. Ach ja, und dann ist da immer wieder diese Violine von Johar Ali, die dich verzaubern vermag. Ich bin entrückt und erkenne durch die von Räucherstäbchen geschwängerte Luft kaum die Tempeltänzerinnen auf meiner Balkonbrüstung.

Michael Zolondek

SYNAPSCAPE

Same

(Discordia)

Als der Tod ein Kind zur Welt brachte, da verdunkelten sich die Horizonte und Himmel. Dunkle Gestalten versammelten sich um den jungen Prinzen, der bereits zu diesem Zeitpunkt den Teufel in den Augen hatte. Hypnotisch näherten sich viele, boten an ihr Blut und ließen trinken den neuen Herrn der Zeit. Leerer und leerer wurden die Gesichter, erfüllt und voller der Körper der kleinen Gestalt, die mit jedem Schluck wuchs und wuchs. "Genug," sprach Gevatter Hein. Da fiel der heranreifende Teenie-Tod dem Vater um den Hals und biß selbigen ab. "Ich", schrie er mit blutverschmierten Mund, "ich bin der neue Meister." Da sanken die Vasallen auf die Knie und zelebrierten den Meuchel-Tanz. Ekstase aber trat erst ein, als der Hofnarr des Todes die neue CD von Synapscape auflegte. Stählerne Klänge berauschten die Ohren der Todgeweihten, die wie im Orgasmus auf den Höhepunkt ihres kargen Daseins sich freuten. Ich stand daneben und betrachtete die Szenerie mit dem Wissen, daß Hofnarr zu sein nicht immer die Aufgabe von Narren ist.

Manfred Thomaser

TAR

Over And Out

(Touch & Go/EFA)

Wie weit kann man Minimalismus treiben? Vom kühl-eleganten Schwarzwelzcover zu Songs, die sich vor allem um Dynamik und Strukturen drehen, an- und abschwellend, sich nähernde und wieder voneinander entfernende Gitarren vor gewohnt dichter, präziser Baß-Schlagzeug-Kulisse. Filigraner als der Vorgänger "Toast", lassen Tar in ihrer Maschinen-Ästhetik diesmal mehr menschliche Gefühle zu, von fast heiter-verspielt (dann merkt man, daß sie durchaus Melodien schreiben können) bis wütend-verwirrt, wenn Sänger John Mohr gegen eine Wand entfesselter Riffs anspricht und versucht, dieses Chaos irgendwie zu ordnen. Nicht so schillernd wie die Noise-Darlings Girls Against Boys oder Jesus Lizard, waren Tar immer die introvertierteste Band im Touch-&-Go-Haufen, die eigensinnig an ihrer Definition von Musik festhielt. Waren, denn das ist ihr letztes Album, und ironischerweise ihr vielseitigstes und spannendstes. Aber die Tars waren immer sehr für Ironie zu haben... Aus und vorbei, schade drum.

Christina Briem

THE TASSILI PLAYERS

The Wonderful World Of Weed In Dub

(Zion Rec./EFA)

Wer kennt es nicht, das ewige Gerangel um die berühmte Einstiegsdroge auf der einen Seite und die nie verstummenden Liebes hymnen auf die selbige auf der anderen? So mag nun jeder selbst entschei-

den, mit welchem Kraut oder welcher Biersorte er seine Geister zu sich ruft, mit dieser CD wird die Reise auf jeden Fall unterhaltsamer. Klar ist jedenfalls, daß auch die Vertreter der Konsumenten staatlich genehmigter Drogen sich den hypnotischen Dubs mit süßem Dschungelgeruch schwerlich entziehen werden können, sofern sie ein Herz für Dub haben oder entwickeln können. Wer sich seine Reggae-Kenntnisse bisher bei Inner Circle oder ähnlichen Sonne-Strand-und-Icecream-Vorzeige-Rasta-Männern besorgt hat, dem sei der Trip als Bildungsurlaub aufs Wärmste empfohlen, mit oder ohne Hilfsmotor - Satisfaction guaranteed!!

Alfred Scheller

TATMOTIV ANGST

Der Schein der Hoffnung
(Pulse Beat/SPV)

Trotz aller Pluspunkte meinerseits für Thüringen - aber mit dieser Platte habe ich ein echtes Problem. Und auf so etwas kann ich sowenig wie der Arco auf Domestos. Die Platte ist auf den ersten Moment sauber produziert, doch irgendwie klingen die Stücke sehr nach einer Mischung aus einem Teil Tors Of Dartmoor, Printed At Bismarcks Death, Catastrophe Ballet und Secret Discovery. Fast schon so, als hätten sich die Herren der vorgenannten Bands mal so zu einer Session getroffen. Damit habe ich dann gerade eben noch die CD inhaltlich besprochen, denn beim Durchhören der Platte fielen mir ständig diese Vergleichsgruppen auf.

Rumorak S.

TECHNOHEAD

Headsex
(Mokum/Roadrunner)

Wer kann es nicht singen? Der Sommerhit des Jahres war ja wohl eindeutig das einfach gestrickte "I Wanna Be A Hippy". Aber auch auf einfache Ideen muß man erst mal kommen. Das die Jungs aus dem "Hippy"-Video nichts mit Technohead zu tun haben, erstaunt weit weniger, als die Tatsache, daß es auf "Headsex" noch andere Hits gibt, die nicht nur ein Imitat des "Hippy"-Songs sind. Hierzu gehören "Sexhead" und "Headsex", die mit zwar stampfenden Beats, aber netten Soundkombinationen auch den letzten Tanzverweigerer aus der Reserve locken. Note 3+.

Robert Baumanns

TERMINALS

Little Things
(Raffmond)

Beim Stichwort Flying Nun Records raselt es ein wenig im Gehirn, und schon spult es die eingespeicherten Stichworte ab: Neuseeland, helle klare Gitarren, Melodien wie bei Creation-Bands. Höhepunkt hier in Europa zu der Zeit als Normal in Bonn sich dafür einsetzte... Und so vorbereitet legst du die neue Terminals (LP/CD) auf. Und die sind dann eben nicht so wie erwartet. Ist gut so, wäre wahrscheinlich langweilig geworden - eher ins Düstere treibende Songs, Nick-Cave-Melodien, zuweilen sehr nah an Jim Morrison. Und doch nicht diese Haltung: Die Welt ist schlecht, mir geht es schlecht, euch soll es nicht besser gehen. In all dieser Niedergeschlagenheit bleibt Energie die treibende Kraft, Energie, die es versteht, extrem spannungsgeladene Songs hervorzubringen - und da bin ich schon wieder bei den Doors. Eine der ganz großen Entdeckungen für mich per-

sönlich - und da gilt es schleunigst nachzukaufen (die Band veröffentlichte bisher u.a. auf Xpressway, For God All Over, Siltbreeze und natürlich Flying Nun Records).

Michael Zolondek

DER TOBI UND DAS BO

Wir sind die Besten (plus Remixe)
(Metronome)

Nach fast einem halben Jahr U-Haft konnte ich nun endlich wieder in meinem eigenen Bett schlafen, und es quietscht genauso wie vorher. Ansonsten? D.T.U.D.B. lassen in Form zweier EPs wieder von sich hören. "Wir sind die Besten" (hier das Original und ein Remix) ist ein cooles, grooviges wie witziges Stück im Stil des vorangegangenen Longplayers. "Psychiatrie" kommt mit den kränksten Raps, die ich bisher gehört habe (ob das am Mitwirken der F.A.B. liegt?). "Es ist Zeit sich zu ändern" (mit Beats von Marius No. 1) ist hingegen wieder locker dahingerapt und geschratcht. Auf "Horst Ackerpella" rappt Das Bo pur, ganz ohne Musik kommt das aber irgendwie nicht so gut. Die andere EP bringt zwei weitere Remixe des Titeltracks sowie drei Remixe von bereits vom letztjährigen Album bekannten Stücken ("Ist Mir Egal", "Versager" und "Ich hätte dich so lieb").

Dr. Flashback Jinx

TOM DROPS

Flut
(No Fun Rec./SPV)

Aus Hannover kommt eine gitarrenbetonte Flut von 14 sanften und sensiblen Songs, deren Rhythmen und Melodien so gut sind, daß sie eigentlich eine kraftvolle Umsetzung verdienen. Aber sie funktionieren auch nahezu "unplugged", werden die Akkorde doch aufgewogen von Texten zum Hinhören, die sich gut und gerne zwischen Westernhagen und Kunze ansiedeln lassen. Da ist es schon erwähnenswert, daß sich die Vier im letzten Jahr als erste deutsche Band auf dem größten, seit '74 veranstalteten Independent-Festival, dem Ashton Court Festival in Bristol, in die Herzen englischer Fans spielen konnten. Und wer nach dieser Scheibe von Gedankenausflügen genug hat, kann beim 15ten Track noch 'ne Viertelstunde lang relaxen und den Wellen lauschen.

Rita Dresken

TURMOIL

Fragments Of Suffering
(Fire Engine)

Vier weitere, sich wieder mal einander stark ähnelnde, heisere Hardcore-Stücke hätten eigentlich kaum diese EP-Veröffentlichung gelohnt, würde man nicht größere Hoffnungen in die fünf Jungs aus Pennsylvania setzen, haben sie doch im letzten Jahr eine erfolgreiche Ostküsten-Tour mit Chaos U.K. absolviert und waren kurz danach noch in Europa (mit Madball). Die weitere Entwicklung bleibt abzuwarten.

Rita Dresken

VED BUENS ENDE

Written In Waters
(Misanthropy Rec./SPV)

Ich will es gar nicht beschönigen - diese CD ist nicht sehr leicht zugänglich. Man muß sich schon die Zeit nehmen, zuzuhören und sie nicht einfach nebenher laufenzulassen, und man sollte darauf gefaßt sein, daß die alten Hörgewohnheiten über den Haufen geworfen werden. Obwohl das Trio aus der norwegischen Black-

Nichts außer

TECHNO

im

KOPF!!!

TECHNOHEAD



Jetzt das Album

HEADSEX

incl. der Nr.1 Hitsingle

"I WANNA BE

A HIPPY"

distributed by
INT
INTERCORD



ROADRUNNER
RECORDS

JUST FOR THE RECORD

Metal-Szene stammt und die Mitglieder bei diversen lokalen Berühmtheiten mitgewirkt haben, hat dieses Projekt nicht mehr allzuviel mit Black Metal gemein. Die Wurzeln sind gewiß noch zu spüren, so sind die Gitarren sehr atmosphärisch angelegt, und der Sound ist allgemein nicht so dicht gepackt, und manchmal bricht in einem Stück unvermittelt etwas Speed aus, aber es ist nicht übermäßig. Sänger und Drummer C-Michael singt richtig und kann damit ungleich mehr Emotionen erzeugen, als es im BM üblich ist. Der Opern "I Sang For The Swans" ist gleich das eingängigste Stück, aber auch "Den Saakalder" gefällt mir gut, wenn es auch einen Rückfall in BM-Zeiten enthält. Insgesamt ist die CD eher auf Atmosphäre bedacht, die Stücke sind lang und auch (meistens) langsam, sehr intensiv und eindringlich, zuweilen schwermütig, aber auch manchmal experimentell ("Rememberance Of Things Passed" ist mir da in ungueter Erinnerung). Also, wie gesagt, es ist nicht so einfach, aber wenn man sich auf die Musik von Ved Buens Ende einläßt, lohnt es sich schon.

Dagmar Rath

VIOLET SECOND

Alienation Of Love EP (None Rec./Eigenvertrieb)

Na, ihr seid mir ja Lümmel. Wenn Blixa und FM davon erfahren... Gehen einfach hin, die Jungs von Violet Second, und schauen/klaun sich rhythmisch was ab. Das klingt doch wie "Yü-Gung", denke ich und muß gestehen, J. Neduchal und J.-L. Clapper haben's ganz gut eingebaut. Ansonsten aber hat das Duo aus Neu-Isenburg einen sehr eigenen Sound, der pop- und wavebeeinflusst ist und auch mit Art- und Avantgarde-Elementen umzugehen versteht. Für den romantischen Nachtschwärmer ist mit "Found Myself In You" ebenso etwas dabei, wie für introvertierte Wave-Tänzer ("Alienation Of Love") und hypnotisierte Friedhofsbesucher ("Flim Flam"). Leicht konfus erscheint mir der letzte Track auf dieser EP. Geräusche erklingen, da: urplötzlich ein Lied, welches ebenso schnell entschwindet wie es aufgetaucht ist, und dann war's das. Eine Scheibe für jene, die keinen Bock auf Einheitsbrei haben und mit den genannten Stilelementen etwas anfangen können. Die CD gibt es bei: None Records, Bahnhofstr. 151, 63263 Neu-Isenburg.

Manfred Thomaser

DER VOLZ

Liebe macht blind (Indigo)

Vorurteile helfen, sich in dieser verwirrenden Welt ein bißchen besser orientieren zu können. Und so dachte ich ein leises, erschrockenes, aber mit leicht arroganter Verachtung unterlegtes "Ach Gott", als ich den Mann mit seinem Zuhälterhemdtragen auf dem Booklet erblickte. Volz war ehemals Sänger von The Blech, einer Band, die ich im Gegensatz zu etlichen Stadtilustrierten-Musikredakteuren nie witzig, genial oder unglaublich kreativ finden konnte. Das Solodebüt ist mindestens so albern wie der schon angesprochene Kragen. Da wird eine seltsame Form von Avant-Schlager angeboten, die

nur Kopfschütteln auslösen kann - vielleicht noch ein Achselzucken. Volz wird in der Tradition von Hans Albers oder Kurt Weill gesehen, meint zumindest das Label. Ich sehe ihn in der Unwichtigkeitsskala gemeinsam mit "Mainzelmännchens Techno Party", die zufällig am selben Tag mit der Post eintraf.

Michael Zolondek

WALL OF SLEEP

Same (Woronzow)

Das Woronzow-Label, eigentlich fast schon eine Legende, mit der ersten einer Reihe neu angekündigter Veröffentlichungen: Wall Of Sleep, eine junge Band aus Birmingham, zeigen durchaus die britische Alternative zu Monster Magnet oder auch Kyuss auf. Ganz starkes 70s-beinflusstes Space-Rock-Album mit viel psychedelischem Feinschliff. Melodisch und mit harten Riffs startet dieser Weltraumkreuzer der heulenden Gitarren und kippenden Drums direkt in die Schlaflosigkeit.

Uwe Filges

WHITE ROSE TRANSMISSION

Same (Strange Ways/Indigo)

Unter dem Namen White Rose Transmission haben sich Adrian Borland (The Sound) sowie Carlo van Putten und Florian Bratmann (The Convent) zusammengefunden. Musikalisch klingt hier der melancholische Pop der 80er (Chameleons et al.) durch, ohne daß er kopiert und für die Gegenwart aufbereitet wäre. Makellos schön und hervorragend arrangiert, fließen die Songs über die volle Länge des Albums. Die englischen und deutschen Texte, die oft in Gedichtform geschrieben sind, sind gefühlvoll und verträumt. Schon der erste Titel "Unkissable" hätte mir gereicht, um von dem Album überzeugt zu sein. Mit "Sister Sweetness", dem siebenminütigen "The Sea Never Dies" und "Thorn Of A Rose" legt das Trio weitere Knaller nach, wobei die anderen Songs aber qualitativ nicht abfallen. Herbst-Pop, der zum Träumen und Abtauchen einlädt.

Michael Weber

WIZO

Herrenhandtasche (Hulk Rückorz/SPV)

Das Cover wird dem Titel gerecht und zeigt als "Serviovorschlag" eine delphinfreundlich gefangene Herrengelenttasche, heruntergesetzt auf "Jetzt nur noch 23,90!" Da soll man wohl ohne nachzudenken zugreifen, bekommt man doch dazu noch bestätigt: "Punk-Musik. Voll im Trend!". Weiß man da also, was man hat? Oder erwarten einen deutsche Blödeleien à la Die Doofen? Der Inhalt der zwölften Miniveröffentlichung der drei just von ihrer US-Tour heimgekehrten Schwaben besteht durch deutsch, schwäbisch, französisch und englisch gesungenen Punk erster Sahne, der durchaus ernsthaft in die Beine und ins Hirn geht und von der Art des Rüberkommens her zunächst noch am ehesten an die Heiterkeit etwa von Throw That Beat erinnert, nur schneller, oder ist es eine Mischung aus den Bates (nur langsamer) und, zumindest stimm-

lich, den STURMSCHÄDEN? So nach und nach sichern beim Hören jede Menge Absurditäten durch und ein schwarzer Humor, der auch vor musikalischen Anspielungen nicht halt macht und Ernstes und Unernstes derart betörend vermischt, daß einem selbst am Ende fast nix mehr heilig ist. WIZO jonglieren so dermaßen blitzschnell mit jenen drei Akkorden herum, daß es mitunter gefährlich werden kann, und da ist es wenigstens gut zu wissen, daß sie auf ihrer Tour von diesen Ärzten da begleitet werden.

Rita Dresken

WORKDOGS

Old (Sympathy For The Record Industry/Fire Engine)

Die begnadete Rhythmus-Sektion von der Lower East Side New Yorks, Rob Kennedy und Scott Jarvis, meldet sich mit ihrem dritten Album "Old" zurück. Ihre musikalischen Qualitäten haben sie Bands wie Half Japanese, Pussy Galore, Eugene Chadbourne zur Verfügung gestellt. Mit den Gibson Brothers haben sie eine Platte gemacht ("Punk Rock Truck Driving Song Of A Gun"), die mein Leben geprägt hat. Nach dem eher experimentellen Album "Workdogs In Hell" und dem Klassiker "Roberta" haben die beiden ihr bescheidenes Line-up um drei Bläser, Keyboarder und natürlich den notorisch-manischen Jon Spencer erweitert. Gegen seine sonstigen Gewohnheiten stellt sich Spencer diesmal diskret in den für ihn ungewohnten Hintergrund, ganz im Dienst von zehn großartigen Tracks. Coole, anrühende, halbseidene, großartige After-Hours-Barmusik, lassen Rob Kennedy wieder einmal in die Untiefen des New Yorker Low Life stürzen. Großartige Texte von einem Mann, der weiß, wovon er singt. Kennedy und Jarvis können als eingespieltes Duo in jeder beliebigen Band mitspielen, und somit sind sie an der Ostküste eine Institution. Ein unbedingtes Muß für alle Fans dieses Genres.

Patrice Foudeh

Y&T

Musically Incorrect (MFN/RTD)

In den Achtzigern gehörten Y&T zu den wenigen Hardrock-Bands, die ich mir anhören konnte. Die Mischung stimmte und eine Vielzahl geiler Songs erfreute die Ohren. 1991 brach die Band auseinander, man ging größtenteils getrennte Wege, bis 1995 unangekündigt ein neuer Longplayer des Quartetts ins Haus schneit. Ich denke, "Musically Incorrect" wird es schwer haben, die Band wieder dorthin zu bringen, wo sie einst gestanden hat. Nicht, daß das Album schlecht ist, Hardrock aber ist in dieser Form einfach "out", da er den meisten mittlerweile zu soft sein dürfte. Zudem - denn ich fahre bekannterweise auf softe Sachen ab - fehlt mir die geballte Ladung Energie, mit der Y&T einst durch die Studios gezogen sind. Die Seele ist auf der Strecke geblieben. Die Identifizierung mit den neuen Stücken fällt wesentlich schwerer, als bei den alten Werken der Mannen um Sänger Dave Meniketti. Überzeugen können "21 Century" mit seiner eher düsteren Stimmung, die neu eingespielte Version des Y&T-Klassikers "I'm Lost" und das ruhige "No Regrets". Y&T-Fans sollten zuschlagen, während ungewiß ist, ob die Band neue Freunde hinzugewinnen wird.

Manfred Thomaser

MULTIPLE PACKS

PADDY KORN

White Bread Black Beat Inspired

BB AND THE BLUES SHACK

Feeling Fine Today (beide Stumble)

Schon in seinen Jugendjahren war er faszinierter und leidenschaftlicher Zeitzuge legendärer Blues-Sessions, als Gruppen wie Paddy Korn und BB And The Blues Shacks in dunstigen Spelunken auftraten und Texas Shuffle und Swing Blues mit einem Schuß New Orleans zu einem wilden Gebräu vermischten. Damals ahnte Thomas Ritter wohl noch nicht, daß diese "Helden seiner Vergangenheit" einmal Jahre später auf einem von ihm gegründeten Label erscheinen würden. Stumble ist ein reines Blueslabel, und Gruppen wie Paddy und BB zeugen sowohl von Bodenständigkeit als auch von der Besessenheit ausgesprochener Maniacs. Stimmige Riffs und Shuffles, klare Grundstrukturen, die viel Raum für Brüche und unerwartete Wendungen bieten, ein Gespür für Groove, tiefe Gefühle und Vergnüglichkeit sowie ein gewisser Sinn für Purheit und Minimalismus lassen diese beiden Veröffentlichungen echt und originell aussehen und versetzen einen förmlich in den "kleinen Club um die Ecke". Da "schmurgelt" die Hammondorgel und tetzt das Piano, daß man sich kaum vorstellen kann, daß diese Band aus Hildesheim stammt (BB) bzw. eine deutsch-amerikanische Mischform ist (Paddy), denn sie klingen nicht weniger original als Vorbilder wie T-Bone Walker, Slim Harpo und die Fabulous Thunderbirds. Musik, die im Zuge eines Überdusses an ausgefeilten Computerarrangements und Spurenmaximierung, elektronischer Verfremdung und Effektspielerei ihre Fangemeinde finden wird!

Yvonne Brogi

TWO SECOND MICKEY

Original Motion Picture Soundtrack

MAD DOG McCREEK

Free?

ALISON ATE

Cake (alle Snoop/SPV)

Nachdem ich Gisela davon überzeugen konnte, daß Sri Lanka derzeit kein geeignetes Ziel für einen erholsamen Urlaub ist, erhielt ich kurz vor ihrer Abreise auf die Hippie-Insel Gomera noch ein Paket mit drei Scheiben aus dem Hause Snoop Records. Durch meinen alten Freund Iko "Sommer-der-Liebe"-Schütte (den ich leider beim Auftritt mit seiner neuen Band Numb Tongues als Support der Lazy Cowgirls im Underground versetzen mußte) konnte ich in Erfahrung bringen, daß dahinter (u.a.) ein Jonas-Jinx-Musiker steckt. Soweit alles klar, d.h. Ende des Prologs. Die amerikanische HC-Formation Shock Factor siedelte vor etwa drei Jahren von San Francisco nach (...sehen wir uns nicht in dieser Welt, so treffen wir uns in...) Bielefeld über, zerbrach aber kurze Zeit später, da sich deren Sänger den Spermbirds anschloß. Die übrigen drei Musiker formierten sich zu Two Seconds Mickey und veröffentlichten unter

diesem Namen nun ihre erste CD mit neun Tracks und einer Spieldauer von 36:22 Min. - wohl eher als Mini-Album zu bezeichnen. Ein recht rustikales Werk, bodenständiger Underground-Hardcore ohne übermäßige Schnörkel, dazu immer wieder musikalische Spielereien, mitunter recht obskur, so daß der Titel der Scheibe doch recht gut gewählt wurde. Den passenden Film zu diesem "Soundtrack" möchte ich aber dann lieber doch nicht sehen...

Mad Dog McCreek stammen aus Würzburg, für mich bisher musikalisches Niemandsland. Ursprünglich als Schülerband gestartet (klingt zwar wie einer meiner Witze, ist aber keiner), haben sie immerhin schon recht namhafte deutsche Bands supportet. Jetzt gibt's mit "Free?" auch den ersten 40-Minuten-Longplayer der Band. Angenehmer Tonträger, geht in Richtung US-Alternative-Rock. Wer damit nichts anfangen kann, dem sei gesagt, daß es sich hier um ein gelungenes Grunge/Punk/Depro-Rock-Werk handelt. Mag diese Bezeichnung auch befremdlich klingen, der Sound der MDMC kommt dafür um so besser.

Wieder ganz anders hingegen Alison Ate. Die nervenaufreibende, fast einjährige Produktionsdauer hört man dem Debütalbum "Cake" nicht an. Oft mit reichlich Punk gewürzter Gitarrenpop, zeitweise schon im Noiserock befindlich, manchmal aber auch recht öde, melancholische Stücke, die für meinen Geschmack irgendwie zu zäh klingen. Es ist eben gar nicht so einfach, J. Mascis nachzuempfinden, obwohl das letzte Stück diesbezüglich mehr als nur gute Ansätze zeigt. Als Gesamtwerk betrachtet jedenfalls eher eine gute Scheibe, da meine positiven Eindrücke knapp überwiegen. Sprach der Demokrat und erwähnt noch, daß die Coverversion von "Mr. Tambourine Man" in dieser Form recht überflüssig ist.

Dr. Flashback Jinx

V.A.

Pick & Mix

PORCUPINE TREE

Staircase Infinities

(beide Delerium Records)

Richard und Ivo hatten ihr Schlüsselerlebnis 1982 auf dem Stonehenge-Free-Festival. Der legendäre Sechs-Stunden-Auftritt von Hawkwind war der Auslöser. Sie verfielen psychedelischer Musik. Wenige Jahre später gründeten sie Delerium Records, begannen das Freakbeat-Magazin zu verlegen und eröffneten den Freakemporium-Mailorder, in dem nur psychedelische Musik angeboten wird. Dies ist nicht der erste Sampler, den Delerium herausgibt, aber er ist der erste zum Schleuderpreis: Doppel-CD mit sämtlichen 26 zum Label zählenden Bands, insgesamt 100 Minuten Spielzeit für den Preis einer CD-Maxi, preiswerter wird's nimmer. Einige Tracks wie z.B. von den auch hier immer bekannter werdenden Porcupine Tree sind exklusiv für "Pick & Mix" recorded. Die Bandbreite des musikalischen Angebots reicht von psychedelischem Rock bis zur psychedelischen Trance-Reise, einer bunten, trippigen Fly-to-Space-Aufforderung.

"Staircase Infinities" von Porcupine Tree ist bereits als 10" veröffentlicht und enthält ausschließlich Material aus der Zeit zwischen '92 und '93, als Steve Wilson noch als Sound-Pionier alles alleine einspielte. Heute sind Porcupine Tree ein Quintett.

Steve Wilson hat, wie man auch hier hört, zu Recht den Ruf als momentan bester Acid-Gitarist. Die CD enthält ebenfalls das phantastische 10minütige "Yellow Hedgerow Dreamscape".

Uwe Filges

V.A.

Was ist N.E.U. - 24 Remixe für Andreas Dorau

RAVER'S NATURE

La Monza

(beide ElektroMotor)

Gar nicht neu, was die 24 Remixe für Andreas Dorau hergeben. Obschon namhafte Acts wie Mouse On Mars, Mike Ink oder Isa Gold sich der Songs von Dorau Album "N.E.U." annahmen, kam dabei nur ein Abklatsch der eigentlichen Fähigkeiten dieser Künstler heraus, wobei man jenen aber zugestehen muß, daß das Ausgangsmaterial einen ja nun auch nicht vom Hocker zu reißen vermag. "...und das Telefon sagt Duuuuu" und so weiter. Einen Versuch war es jedenfalls wert. Note 4.

Nicht besser ist das breiige Werk von Raver's Nature aus gleichem Hause, denn von der ersten bis zur letzten Sekunde rotieren dort 160 Bpm und mehr, und auch musikalisch scheint man eher die Raver zwischen 7 und 11 erreichen zu wollen, gibt man doch à la Modern Talking elfmal den gleichen Song zum besten. Das unsägliche Presseinfo bezeichnet Raver's Nature als die Beastie Boys der Technoszene, was zweifellos eine Beleidigung nach Paragraph 186 StGB ist. Da hält man es besser mit einem Titel der Beastie Boys: "Sabotage". Raver's Nature - zum Abgewöhnen! Note 5-.

Robert Baumanns

VARIOUS ARTISTS

V.A.

Colloquium 1

(Dark Star/Indigo)

Wie schön, daß nach wie vor Redefreiheit im Journalismus herrscht, ansonsten hätten die Jungs und Mädels von Strange Ways/Dark Star mir vermutlich längst den Mund zu öffnen verboten. Thema ist wieder einmal Carlos Peron. Ich weiß nicht, was der gute Mann macht, es muß auch nicht nach Yello klingen, was es ohnehin nicht tut, zu der Komposition von drastisch ausgedrücktem Unfug aber ist er durchaus und durchweg in der Lage. Ich suche nicht nach dem Sinn, ich suche nach guter Musik. Der Song "Soccer In Space" bietet nichts dergleichen. Eine Bass-Drum, monotonen Sequencing, Publikums-Jubel im Hintergrund und Zusatzgeräusche. Was will er damit sagen? Daß ich keine Ahnung von guter Musik habe? Bestreiten will ich's nicht, denn Musik ist eine Frage des Geschmacks. Endlich, ich habe die Fernbedienung betätigt und den nächsten Song angespielt. "Bad Weekend" von Sulphur Sky gefällt mir bereits besser. Sollte Herr Peron in irgendeiner Weise hinter diesem Song stecken: mein Kompliment. Der Song ist atmosphärisch und baut eine Soundtrack-Stimmung auf, die an dunkle Straßen im Nebel erinnert. Überall lauert Gefahr, die Musik aber begleitet die Heldin durch die Nacht. Wenig prickelnd ist "Red Sierra" von Martin Rev,



the Chrysanthemums go Germany

first class live recordings der legendären britischen psychedelicpop-formation. da die beiden masterminds der band - YUKIO YUNG + ALAN JENKINS - sich nicht einigen konnten, wessen version veröffentlicht werden soll, bringt JARMUSIC/PINK LEMON nun zwei verschiedene versionen auf den markt!

YUKIO's version "INSEKT - INSEKT" auf CD

72 min "mixing desk direct to DAT"- recordings
im digipack, farbenprächtiges artwork DM 26,90

oder als limited 150 de-luxe edition in weißer box mit FAN + FUN-inserts: mini-dictionary, farbfoto, sweets, teabags, räucherstäbchen, guitar-plenum, div. interviews/artikel u.a. DM 34,90

ALAN's version "TWO THIRTY-GALLON DRUMS OF BANANA PUREE"

über 50 min "mixingdesk to reel-to-reel"-recordings als LP, titel fast identisch mit CD (im gegensatz zur CD, die EIN konzert dokumentiert, hat ALAN die stücke von verschiedenen gigs zusammengestellt, somit unterscheiden sie sich z.t. in interpretation + spieldauer). GAG: 3 zugabentitel auf beiliegender 7"!!
psychedelic colour artwork (unterscheidet sich vom CD artwork!! beide hat JONATHAN "LEMON" STAINES entworfen) DM 26,90

oder als limited 50 de-luxe edition in weißer box - ausführung wie de-luxe CD, darüberhinaus mit ALAN's buch HOW TO BE IN A POP GROUP DM 34,90

v-scheck oder überweisung (bitte zusätzlich 6.50 porto) auf postgiro hannover
kto. 44 67 59 - 308 blz 250 100 30 j. reinbold / jarmusic 29439 jabel nr. 6
tel + fax 05841 --- 70244

dessen nachfolgendes "Wings Of The Wind" eine wunderbare Einladung zum Flug durchs All ist. Anschließend geht's von Netzwerk-Klängen (Biprog) über perkussive Noten (The Voodooists) bis hin zu experimentellen Tönen von Black Rain, bevor die Severed Heads alias Tom Ellard mit zwei Stücken den Abschluß bilden, der soundtrackmäßig eingeläutet wird: Ein gesampelter Schrei als rhythmischer Knotenpunkt verbindet Finsternis mit an Kraftwerk erinnernde Zapp-Sounds. Nicht gerade das beste Stück der Severed Heads. Bessere Kritiken verdient sich der "Magic Ambulance Ride", auch wenn er mir letztendlich zu monoton ist. Die Bass-Drum läuft durch, hier und da ein paar schrille Töne, dann plötzlich das Absterben der Bass-Drum, eine Baß-Linie setzt ein, gefolgt von der Bass-Drum. Musik zu erklären kann so herrlich einfach sein.

Manfred Thomaser

V.A.

Datura Stramonion

(EFA)

Mit der vor gut 25 Jahren gemachten, wunderbaren Sounderfindung Dub passiert derzeit das, was man guten Dingen langfristig nicht wünschen sollte - eine Akzeptanz der breiten Masse und der damit unweigerlich angetretene Gang in die Mittelmäßigkeit. Volume 3 dieser (noch) guten Samplerserie trägt den Untertitel "The Style Of E-Motion" und bringt Acts der gegenwärtigen Oberklasse. So u.a. Pressure Of Speech, Christian Vogel, Kirlian oder Paradise Connection. Durchgängig gute Tracks, die eine Verschmelzung der an sich eigenständigen Genres Techno, Ambient und Dub aufweisen - der erste Schritt hin zur Musik für die Massen.

Michael Zolondek

DEUTSCHE FOLKBANDS

If You Don't Get Folked On A Saturday Night
(Big Easy/Indigo)

Winkende Spitzentaschentücher, die beim Ablegen des Schiffes ins Meer geworfen werden. Oder Lampions und Fackeln auf einer saftigen und weit ausladenden Wiese am Fluß, wo man idyllischerweise einen Reigen tanzt auf einer Hochzeit, an der das ganze kleine Dorf in Eintracht teilnimmt, während die abendliche Dämmerung hereinbricht. Auch mir dämmert es, daß der Begriff "Folk" das Lebensgefühl fast ausschließlich der grünen Insel zu umfassen scheint. Zumindest auf diesem Sampler, der unter dem gleichen Titel die Idee von Henry Rec. aus dem letzten Jahr aufgreift. Waren es 1994 noch acht Bands, so erklingen nun 15 mal Mandolinen, Akkordeon und Geigen in gekonnt-schnellem und gelegentlich etwas angerocktem Auf und Ab. Klar, daß die Coalminers, Subway To Sally, Paddy Goes To Hollyhead oder Fiddler's Green dabei sind, auch die Tapsi Turtles oder Tears For Beers und Aufsteiger wie In Search Of A Rose tun ihr Bestes. Beachtlich ist in dieser Szene der Versuch mit deutschen Texten bei Bands wie Fiddler's Green und Subway To Sally und vor allem Nelson's Wedding, die soeben ein durchgängig deutschsprachiges Album eingespielt haben.

Rita Dresken

V.A.

E-Beat-Sampler

(Polymedia/Star Pool)

Ein Doppelalbum mit zwei sehr unterschiedlichen Gesichtern: Während ich Teil 1 mit Widervillen höre, sieht man ab von Project Pitchfork und Nitzer Ebb, ge-

JUST FOR THE RECORD

fällt Teil 2 um einiges mehr. Egal! CD 1 enthält Bands wie Clawfinger, Die Krupps, KMFDM, Oomph, Young Gods und Prodigy, die allesamt mit Musik aufwarten, die ich vor zwei, drei Jahren bereits gehört habe. Innovativ? Wo denn? Warum Die Krupps so gefeiert werden - ich verstehe es nicht. Vielleicht hört ja keiner richtig zu, denn dies ist der stupide Abwasch von vorgestern. Ich habe absolut nichts gegen die Kombination von Computer und Gitarre, gut sein muß sie nur. Nitzer Ebb sind diesbezüglich einfach großartig. Insgesamt aber ist dies natürlich reichlich wenig. Schade ist zudem, daß so viele der Songs auf diesem Doppelalbum bereits an anderer Stelle veröffentlicht worden sind. Mir fehlt der Kaufanreiz. Zwar sind die Stücke von Delerium, Anne Clark, Bobo In White Wooden Houses, De/Vision, In The Nursery auf Teil 2 sehr zu empfehlen, Fans jener Bands aber werden sich fragen, aus welchem Grunde sie "zuschlagen" sollen. Keine Panik: Es gibt exklusive Tracks von Chandeens, Das Ich, Cassandra Complex... Gerade läuft Rammstein. Sorry, jetzt kann ich echt nicht mehr weiterschreiben. Lieber höre ich mir den Soundtrack von "Captain Future" an. Der "E-Beat-Sampler" bietet mit Sicherheit einen guten Überblick für Neueinsteiger in die Indie-Szene. Daß ich so kritisch bin, liegt vor allem daran, daß die sogenannten Crossover-Industrial-Gruppen alles andere als Crossover-Industrial sind. Musik ist Lebensgefühl. Der Tod hat mit meinem Verständnis von Lebensgefühl recht wenig zu tun.

Manfred Thomaser

V.A. Fetish Soundtracks Vol. 1 (Hypnobeat/Indigo)

Seit einiger Zeit hat die schwarze Szene das Interesse an Fetisch- und S/M-Parties gefunden. Man gönnt sich ja sonst nichts. Allen voran Meister Carlos Peron himself, der auch neben dem vom S/M-Magazin verlegten Fetish-Sampler auch hier Hand angelegt hat (und mit drauf ist). So kristallisieren sich mit der Zeit S/M-kompatible Bands heraus, wie etwa Die Form (ja, ja, schon länger...), Sabotage QCQC, Spartak, Demonix oder Overgament. Auch mit diesem Sampler bekommt die Szene, was sie braucht.

Rumorak S.

V.A. German Mystic Sound Sampler Vol. 5 (Zillo/EFA)

So sicher, wie mittlerweile Weihnachten jedes Jahr stattfindet, so sicher ist inzwischen das Erscheinen des "German Mystic Sound Samplers" des Zillo-Verlages. Der nunmehr fünfte Sampler dieser zweifellos erfolgreichen Serie bietet 12 Tracks von ebenso vielen Bands. Eröffnet wird der Sampler von den Leipziger Dark-Wavern Age Of Heaven. Einer ihrer besten Tracks des Albums "Armageddon", nämlich "The Providence", ist auf dem "Zillo"-Sampler der Opener. Er macht direkt Lust, auch die anderen Tracks durchzuhören. Passend schließt Head On Fire mit "Turn Around" an. Weiter geht es mit Still Patient, Endless, Syria. Auch die Elektrofront kommt nicht zu kurz. So folgen

Wumpscut, Haujobb und Phallus Dei (das Projekt von Oliver Strahl). Abgerundet wird der Sampler mit Tracks von Artwork, Love Is Colder Than Death, I Am (Seitenprojekt der Hälfte von The Fair Sex) und als Abschluß Tatmotiv Angst. So ist sichergestellt, daß eigentlich für jeden etwas dabei ist. Gleichzeitig wird durch die hohe verkaufte Auflage des Samplers die eine oder andere Band größere Erfolge verbuchen können - oder auch nicht...

Rumorak S.

V.A. Lackmayer's Island (Mekka Conservecl)

Fast Volksmusik könnte man diese Kompilation von Bands aus aller Frauen Länder nennen. Es sind alles VertreterInnen verschiedener europäischer Szenen, so Bands aus Deutschland wie Don Ständer oder Alzheimer aus Ostdeutschland, Jugendstil aus Petersburg, Ahisma aus Warschau oder mein besonderer Tip: Celio aus Almada (Portugal). Ihr konzertanter Sound wurde schon einige Male in unserer "Iberospalte" angesprochen. Zusammenfassend ist zu sagen: 77 Minuten gute Musik von 21 Bands aus 10 Ländern, zu beziehen über Hoffmann, Walther-Rathenau-Str. 17, 40589 D'dorf.

Dieter Wolf

V.A. Lieder für einen Freund - Zum 50. Geburtstag von R. Siegel (BMG)

Dieses Geburtstagswerk ist für nicht wenige das Schlimmste, was je auf Platte gepreßt werden konnte. Sie hätte auch heißen können: "Ralph Siegel, seine größten Hits." Soweit so gut. So fuhr mir der Schock dermaßen durch die Glieder, daß ich erst mal die CD fallen ließ. Aber ich will hier nicht vorschnell urteilen. So ist diese Doppel-CD mit insgesamt 44 Titeln auch für mich irgendwie eine Reise in die Jugend zurück; gar nicht so wenige Stücke, die einem schon damals um die Ohren geschlagen wurden (Katja Ebstein, Nicole, Chris Roberts, Dschingis Khan, Rex Gildo, Roland Kaiser oder Karel Gott, um nur einige zu nennen.) Nun, diese Platte eignet sich vorzüglich als Partytag oder als Geschenk an deine Oma. Ansonsten erfolgt hier aber keinerlei Wertung.

Wolfgang Schreck

V.A. Madchester - The Manchester Story 1988-91 (RTD)

Damals, Ende der 80er: Irgendwo in einem Manchester-Übungsraum versuchten sich Britpopper an einem neuen Stil. Herausgekommen ist der Rave (Rave als Rave noch Rave war). Der Stil verbreitete sich in Windeseile in Manchester. Verrückte Parties und Drogen. Der Trend "Madchester war geboren". Heute wirkt das alles etwas antiquiert, aber was bleibt, ist die Erinnerung an verrückte Tage. Vielleicht wurde gerade deshalb dieser Sampler veröffentlicht, wer weiß das schon. Auch wenn hier noch einmal ein guter Überblick über die Reaveszene Ende der

80er gegeben wird, ist der Sampler nur für Sammler oder Freaks zu empfehlen. Vertreten sind u.a. Happy Mondays, Stone Roses, Charlatans, Inspiral Carpets und New Order.

Michael Weber

V.A. Major ist Satan (Epic/Sony)

Es soll da doch tatsächlich noch irgendwo Leute geben, die glauben, daß Major-Lab ihre Künstler ausbeuten und daß es Indies gibt, die ideologisch denken. Sony will jetzt damit aufräumen und die eben erwähnten Leute bekehren. Sie zeigt, welche für Bands es denn schon weit gebracht haben bei ihrem Major. Als solche werden Samba, Luna Luna und die Phantoms Of Future präsentiert. Die Nationalgalerie mit ihrer Tütensuppe, Selig und Das Auge Gottes dürften inzwischen aus Funk und Fernsehen hinlänglich bekannt sein. Die Sterne haben es tatsächlich vom "Universal-Tellerwäscher" zum "Major-Star" gebracht. Insgesamt eine interessante Mischung. Dann der goldene Abschluß des Samplers: ein Techno-Chart-Song von keiner geringeren als Mme. Dolly Buster. "Make Love" - der Titel ist zugleich ihr Motto, hinter dem sie mit Leib und Seele steht!

Ralph Abent

V.A. Maschinenwelt-Compilation (Maschinenwelt Rec./Discordia)

Auf siebzig Minuten werden hier von 15 Bands ausschließlich exklusive Tracks, Mixe oder noch unveröffentlichte Stücke vorgestellt. Die Auswahl der Bands ist ein Wechsel zwischen bekannteren Acts wie X-Marks The Pedwalk, Suicide Commando oder Last Delay und einer Reihe Newcomerbands. So unterschiedlich wie die Bands, die alle im EBM-Bereich angesiedelt sind, ist auch die Auswahl der Tracks. So gibt es mitunter eher schon klassischen EBM und Titel, die einen Bogen zwischen EBM und Techno schlagen. Im Grunde also ein bodenständiger Sampler, gefällig zu hören. Ach ja, neben deutschen Acts sind noch Bands aus der Slowakei, Belgien, Schweiz und England vertreten. Für Fans des klassischen EBM fast schon ein Pflichtkauf.

Rumorak S.

V.A. Neuro Style Vol. 2 (Euro Media/SPV)

Auch der zweite Sampler des Wave/Elektro/Techno-Magazins "Neuro Style" bietet auf 77 Minuten eine repräsentative Mischung bekannter und beliebter Bands. Das spiegelt sich auch in der Musik wider, die von Gothic bis Elektro sowie traditioneller und moderner Spielweise reicht. Die Auswahl reicht von Front Line Assembly, Die Krupps, Das Ich & Atrocity, Paul van Dyk, Projekt Pitchfork, The Garden Of Delight bis Anne Clark.

Wolfgang Schreck

V.A. 101+303+808 = Now Form A Band (Sabrettes/EFA)

Ist der Anfang dieser überaus gelungenen Compilation noch recht leicht konsumierbar, geht es ab der Mitte von Minute zu Minute in immer tiefere und experimentellere Gefilde. Allen voran "Street Stomper" von Psyche, mein liebstes Stück auf diesem Sampler, welches so herrlich psy-

chedelisch-hypnotisch daherkommt. THD fallen brutal mit brachialen Klängen aus den Boxen in dein Zimmer ein. Der Sampler steht für Qualität (Hallo Christian K.). Bis auf zwei (Lords Of Afford und Turbulant Force) bindens sich darauf ausschließlich hierzulande unbekannte britische Underground-Acts. Ein Sampler, den ich immer wieder gerne höre, und das kommt bei Samplern in letzter Zeit eher recht selten vor. Problemlos, vielleicht wegen der scheinbar kindlich-einfachen Acid-Tracks, läßt sich dieser Sampler ohne Unterbrechung durchhören. Zu erwähnen wären da noch Point Alpha und Pod, die auch gute und ungewöhnliche Beiträge geliefert haben. Die Auswahl der clubtauglichen, phunky oder minimalistischen (so etwa Tresor) Acts fällt bei diesem gelungenen Sampler besonders schwer. Das Cover ist eine mutige Kombination aus schreiendem Gelb und Rosa. Kriegt 'ne gute A-Wertung: 1,2.

Wolfgang Schreck

V.A. Reading '95 Special (Volume/RTD)

Volume verwöhnt uns mit seiner 14. Veröffentlichung ohne Ende. Ganz im Zeichen der Teilnehmer am Reading-Festival (allerdings ohne drei der Headliner) wurde hier ein Sampler zusammengestellt, der in jede gute Plattensammlung gehört. Das 192 (!) Seiten umfassende Booklet berichtet ausgedehnt über alle vertretenen Bands und ist auch ohne CD ein Meisterwerk. Auf der Doppel-CD bieten 36 Künstler neues, remixtes oder live aufgenommenes Material, wodurch jeder Song bislang unveröffentlicht sein dürfte. Während hier gleich einige der vertretenen Bands aufgeführt werden, solltet ihr schon mal den Geldbeutel zur Hand nehmen und zum nächsten Recorddealer laufen: White Zombie, Monster Magnet, Buffalo Tom, Echobelly, Gene, Stereolab, Carter USM, Babes In Toyland, Heather Nova, Teenage Fanclub with Kim Fowley...

Michael Weber

V.A. Taste This 4 (Discordia)

Los geht's! 31 Songs auf "Taste This 4" gilt es zu rezensieren. Möge der Leser nicht enttäuscht sein, wenn ich nur einige Stücke herausgreife. "Thorns" von Wumpscut ist ein Meisterwerk cooler Rhythmik und sphärischer Soundkonstruktion, "No Noise" von The Arch erinnert an Wave-Musik aus den Tagen der Auferstehung, und Yelworcs "Prodigies Of Black" ist düster-tödlicher EBM mit Soundtrack-Charakter. Super hohl sind VNV Nation - das kann doch jeder -, und schön pop-sphärisch sind A Spell Inside (etwas für Camouflage-Fans). Gruftiges gibt es von Law Of The Dawn, und Fortification legen mit "The Dolphin Song" das vielleicht schönste Stück dieser DCD auf. Ein Song für die Stunden zu zweit. Spirituell erscheinen Astral Body und Limborg: eine Einladung zum Flug über den Himalaya. Gitarren-Pop-Wave legen The Drowning Dolphins auf, und Camerata Mediolanense erfreuen das Herz mit mittelalterlichen Klängen. Gleiches versuchen Eld, während Ataraxia sich spanisch geben. Schön akustisch ist "Seven Sins" von Neither/Neither World, während Morpheus Sister davon sprechen, daß Satan alles andere als sexy ist. Eine Aussage, die auch

"Unveiled" mit ihrem ekigen Metal bestärken. "Jaaa, kotz mir den Rachen voll und stopf mir benutzte Windeln unters Hemd." Wirklich hervorzuheben ist "Gelöbnis" von P.A.L. Super doof! Das gibt drei !!! auf der Skala unglaublicher Plattenvertragsunterzeichnungen. So gut wie Wumpscut angefangen hat, so schlecht hört der junge Mann auf. EBM-Würg mit Grusel-grusel-Effekt.
Manfred Thomaser

V.A. Jungle Vibes 2 (Selector)

(Nicht zu verwechseln mit "Jungle Vibes Vol. 2"!!!)

"Wash Over Me..." - British Hardcore, Drums und Bass, Hardstep oder gar Jungle! So viele nette Ausdrücke gibt es für die energetischste Musikrichtung, die je von der Insel kam, und alle meinen sie ziemlich das gleiche. Breakbeats sind dem teutonischen Geiste seltsam, denn sie verlangen Extrovertiertheit, sowohl beim Tanzen wie auch beim Zuhören. Man muß Gefallen daran haben, sich von arschkickenden Basslines und vertrackten Hochgeschwindigkeitsrhythmen durchprügeln zu lassen, während zwei, drei verschiedene Dinge gleichzeitig passieren: Langsame Soufflés und schnelle hohe Drumloops erlauben es einem, die Musik als langsam und schnell gleichzeitig zu erfahren. Außerdem die Neuentdeckung von 32stel und 64stel Noten und die Rückkehr des Baßspektrums, das in den Hoch-Zeiten der Rockmusik brutal beschnitten worden war und in der klassischen Musik doch auch nie vorher gefehlt hatte. Weiterhin gibt es erst seit Breakbeat wieder zwei der wichtigsten musikalischen Ausdrucksformen: die völlig stille Pause und den Break. Sonst wagt es keine andere moderne Dance-Musikrichtung, zwei bis drei Sekunden lange Zusammenbrüche innerhalb eines Stückes einzubauen - es mußten wieder die Engländer kommen. "Jungle Vibes 2" auf Selector ist eine wundervolle Compilation, die alle obengenannten Aspekte von Breakbeat aufzeigt und zudem gekonnt geschnitten ist - so macht CD Sinn. Kein schlechtes Stück ist hier zu finden, und für eingefleischte Teetrinker hier ein paar Namen: 4 HERO - "Universal Love" (Metalheadz Remix), DJ FLASH - "Pulp Fiction" (KILLER!!!), TEK 9 - "Slow Down" (Nookie Remix), OMNI TRIO - "Torn" (inklusive 4 Sekunden Pause, die einem beim Tanzen wie 4 Stunden vorkommen, und wenn die Musik wieder einsetzt, kriege ich IMMER eine Gänsehaut!!!). Unbedingt kaufen und LAUT verzehren!

Bob Humid

V.A. Trance-House Express (Pow Wow Rec./Semaphore)

Trance-House ist der überwiegende Stil dieses englischen Underground-Samplers. Die Namen der beteiligten Acts dürften hierzulande nicht unbedingt bekannt sein, zu hören gibt es Trunk, The Ismalls, The Wizard, Amino Acids, Son Of God, L Dopa, Yippy A, Lick The Fish und Axiom Maxim. Ein interessanter Sampler, der weitere Einblicke in die englische Szene bietet, aber leider ab und zu durch weniger innovative Tracks etwas an Qualität verliert. Dennoch ist dieser Sampler, wenn man den vorherigen Aspekt außer Betracht läßt, empfehlenswert.

Wolfgang Schreck

V.A. Twist (Chris & Cosey Remixes) (IRS)

Ich weigere mich zu akzeptieren, daß es Fortschritt und Notwendigkeit sei, alles zu remixen - und daß es etwas besonders Tolles wird, wenn die Regler in Händen anderer Musikgrößen liegen, wie hier zum Beispiel Coil. Chris & Cosey haben nach ihrer Throbbing-Gristle-Zeit eine Menge an tollen Elektronika ben gemacht - und das sollte reichen. Was es noch zu schreiben gibt? Cosey sieht immer noch hinreißend aus.

Michael Zolondek



ELKBEAT

FUNNY FARM Biting The Land (Progress Rec.)

Funny Farm präsentieren ihren Hardcore-Rap-Crossover wie aus einem Guß als kompakter, harter, sich im Rhythmus-groove verlierender Power-Act. Alles ist konsequent ohne Soli durchgezogen. Selten war Crossover komplexer. Verzerrte, aggressive Vocals und ein Timing-Gespür für gute Breaks zeichnen die Band zusätzlich aus. Trondheims Antwort auf Pantera hat sich im Vergleich zu den beiden vorherigen Releases deutlich gesteigert und auch soundtechnisch den richtigen Punch zugelegt. "Biting The Land" werden mit Sicherheit auch in Deutschland bekannter werden und die Crossover-Discos bereichern.

VADA Same (Massproduktion)

Folk-Rock mit Reminiszenzen an die Seventies-Vergangenheit. Mit Flöte, Violine, Keyboards und vielfältigen Gitarrensounds wird die musikalische Bandbreite dieses Septetts den Zuhörer erstaunen lassen. Gut auch der emotionsgeladene, wenig beeinflusste Sänger. Ein sehr frisch und unbekümmert klingendes Debüt einer blutjungen Band, die leider durch schwedische Vocals ihre ansonsten auch international vorhandenen Chancen schmälert.

DEEP TURTLE John Peel Session (Bad Vugum)

Kaum ein finnisches Label erfährt momentan mehr internationale Beachtung als Bad Vugum. "Grim Humor", ein englisches Noise-Fanzine, bereitet im Moment eine Sondernummer mit Bands und Musik vor. Jello Biafra gab Radiopulhelmet eine Virusnummer, und jetzt ehrt John Peel Deep Turtle. Nur schade, daß es in Deutschland keinen Vertrieb gibt. Alle A&R-Agenten scheinen Bohnen in den

Ohren zu haben. Die CD ist hier nur als Import zu beziehen. Deep Turtle spielen noisigen Jazz-Funk-Punk, eine wilde Mischung aus Punk-Noise, Polka-Trash und Keyboardexperimenten mit Blickpunkt nach vorne und voller Humor auf den Punkt arrangiert. Der Musik gewordene wilde Fiebertraum einer entfesselt aufspielenden Band. John Peel wird's gefreut haben.

ONLY LOVE FROM NOW 1

Ultravox (Metal Art Disco)

"This is divine contemplation, this is very deep", säuselt eine Frauenstimme, ein Didgeridoo overdubbing aufgesogen von einer baßlastigen Hip-Hop-Rhythmus-Schlucht, die sich langsam verengt und immer klarer wird, ganz weit hinten singt erneut die Frauenstimme "This is very deep...". Intensiver technodelischer Spaced-out-Hop betritt nie geahnte Soundscapes zwischen Heavy Dub und Endloops, immer einige Synapsen für Überraschungen freihaltend.

V.A. Flaming Youth (Rec. 90)

Klasse Norway-Sampler - der norwegische Tribut an Kiss gefällt mir besser als das hierzulande erschienene "Kissmania". Bands wie Spacemen Spiff oder die Cosmic Dropouts kommen einfach frischer rüber als die Ärzte oder Anthrax. 17 harte Polarkreisracer angeführt von Motorpsycho und Hedge Hog, aber auch alle anderen hauchen der alten Songs durchaus Leben ein.

THE NIGHTINGALES Circus Delirium (Hiljaist Levy)

Die Nightingales schwofen mit ihrem 30er-Jahre-Boogie-Woogie-meets-90er-Pop-Sound in eine schwingvolle Bar-Atmosphäre. Die perfekt arrangierten Happy Tunes finden einen guten Kontrast zu den intelligenten, zynischen, vor dunklem Humor strotzenden Lyrics. Mitreißend, aber kommerziell, glatt und mit zum Grölen einladenden Refrains kann dies fett klingende Oktett mit Bläsern, Piano und Banjo durchaus zum Verbleiben und Weitertrinken einladen.

22 PISTEPIRKKO Rumble City, La La Land (Strange Ways)

Experimenteller Dadaismus-Country-Space-Blues? Stilistisch sind die Marienkäferchen (finn.: Pistepirkko) überhaupt nicht mehr einzuordnen, das Doomtown-Replikanten-Trio aus Rovaniemi, Polarkreis, vermischt ganz unterschiedliche, eigentlich gar nicht zusammenpassende Elemente in ihrer Musik. Rock, Soul, Blues, experimentelle Einschübe und Psychedelic werden mit sanften Beat-Vocals gemischt, und das Ergebnis ist kaum zu glauben; geht sofort eingängig in den Gehörkanal und macht so hochgradig süchtig, daß ich mir unbedingt sofort den kompletten Backkatalog ordern werde, denn das ist bereits die vierte LP. Die Combo ist an Originalität kaum zu überbieten, die schribbelige Quietschekinderorgel, die alle Songs begleitet, verleiht diesen LoFi-Psychedelic-Brain-Kick-Balladen den ganz unverwechselbaren Touch. Obwohl auf den ersten Blick recht einfach wirkend, ist dieser Sound mit Ideen für drei

Alben ausgestattet, denn die Pistepirkkos beherrschen die Kunst, komplizierte Arrangements kindlich einfach darzubieten, ohne in kommerzielle Anbiederei zu fallen. Eine in Finnland bereits vergoldete Knallerplatte, muß man gehört haben, haut vom Sockel, toll!

J.M.K.E. Sputniks Pectopah ...And Laika In Tchaika (Stupido Twins)

Klasse! 14 russische Evergreens von der Nationalhymne aus der Zarenzeit über Tschajkowski bis "Kalinka"; nichts ist zu schade, um hier verbraten zu werden. Ein Punkspaß der gnadenlosen, ausgefallenen Coverart, etwas für den Sammler rarer Sounds und schwermütige, Wodka trinkende Punks.

DISSECTION Storm Of The Light's Bane (Nuclear Blast)

Einen fortwährenden Kampf zwischen Dissonanz und Harmonie kämpfen die Göteborger Death-Metal-Klotzer Dissection. Dunkle, geheimnisvolle Atmosphäre voller schöner, melancholischer Gitarrenarbeit mündet in heftige, aggressiv um sich beißende Prügelpassagen und grindiges Gegrünze, obwohl niemals das Konzept der Lyrics vergessen wird, immer unterwegs durch fremde, feindliche Welten, dem nächsten Schock entgegen. Gutes Death-Metal-Album. Besonders der Drummer setzt sportlich schnelle Maßstäbe.

HOVEN DROVEN Kött Polska (Xource Rec.)

Ein Sextett mit zwei Gesichtern, nicht nur der lachende, tanzende Folkjig wird gepflegt, sondern auch an Davis' "Night In Tunisia" erinnernder Cool Jazz. Sie beginnen erst folkig-akustisch, mit Violine im Vordergrund das "Polska"-Thema aufgreifend, bis nach einem Break dasselbe Thema mittels Trompete in Begleitung einer dezent akzentuierten, elektrischen Jazzgitarre aufgegriffen wird, bis sich schließlich beide Stile zu einem Jazz-Folk-Fusionsound verbindet und das Thema zum dritten Mal variiert wird. Ruhig, perfekt und rein instrumental strahlen Hoven Drogen eine anheimelnde gemütliche Vibration aus, tief eingebunden in die Folktradition Lapplands, aber gleichzeitig die Verbindung zu moderner Jazzmusik suchend.

ABHINANDA Senseless Desperate (Fight Rec.)

Sie nehmen sehr schnell Fahrt auf und ziehen ihren Straight-Edge-Core Bostoner Schule vom ersten bis zum letzten Ton melodielos und hart an der Trashgrenze durch. Aggressivität und Speed überzeugen an der Schmerzgrenze. Die Gitarrenarbeit könnte für meinen Geschmack etwas variabler angelegt sein.

L.A.M.F. Niele Tätäep (Kraklund Rec.)

Immer volle Pule, immer volles Rohr! Melodischer, schneller Punk im Endsiebziger-Stil. Rotzige, gebündelte Energie und harter, schneller Gitarrendrive schieben

das Motorrad im Gehirn auf Beschleunigung. Sicherlich nichts Neues, ähnlich ganz frühe Clash, trotzdem klickt es immer noch.

THE CONFUSONS

Being Young

(Massproduktion)

Debüt einer ganz jungen Gitarrenpopband. 13 smarte, fröhliche Tunes bringen Sonnenschein ins Herz und heiße Sommermelancholie selbst an trüben Regentagen. Sie erinnern abwechslungsreich und mit melodisch perfektem Sound an den Sixties-Pop großartiger alter Bands wie den Small Faces, The Herd oder auch den Beatles, setzen aber auch 90er-Stilmittel wie Distortionstricks und Feedbackgitarren ein. Eine prima Pop-Platte, Musik für jede Gelegenheit.

DAMNED NATION

Just What The Doctor Ordered (UFO-Rec.)

Die letzten 15 Jahre Rockgeschichte scheinen an Damned Nation spurlos vorübergegangen zu sein. Eine No-Trend-Hard-Rock-Metal-Scheibe der alten Purple/Priest/Maiden-Schule. Klischeehaft und voller Zitate von altem Bandstaub, gefällt besonders der abwechslungsreiche und variable Gitarrist. Leider wenig originelles Songwriting, alles lange vorher schon bei zahllosen Bands gehört. Diagnose: Rock für Herzkranken, die auf gar keinen Fall vom Doktor Aufregung verschrieben bekommen haben.

V.A.

A Sampler From (Voices of Wonder)

Herzlichen Glückwunsch! Norwegens größter Indie feiert seinen Jubiläumssampler (50. Release) mit Bands aus der Vergangenheit und Gegenwart des Labels. Labelvergangenheit dürften wohl die mitcompilten Motorpsycho (wechselten zur EMI Finnland, sollen jetzt bei Sony Finnland im Gespräch sein) sowie O-Men sein, die sich 1994 nach dem Diebstahl ihres sämtlichen Equipments notgedrungen auflösten. Aber oh Geysir der Talente - diese Lücke hat das Label durch Hedge Hog, Deathprod, Only Love From Now 1 oder 3rd And The Mortal mehr als geschlossen. Der Name V.O.W. steht immer noch für Musik außerhalb aller Trends und im Stil kaum festzulegender Underground-Musik vom noisyen Klangexperiment eines Deathprod-Nebelhorns bis zum harten Melody-Noisecore von Hedge Hog. Das Booklet beinhaltet eine komplette Label-Discographie und Kurzinfos über die Bands.

V.A.

Brakes Til 96

(Stupido Twins)

Die schnellste Härte die Stupido Twins zu bieten haben: Sieben rasende Punkbands überzeugen mit je einem 2-3-Minuten-Track. Ein unterhaltsamer, preiswerter, 29-Minuten-Labelsampler mit u.a. Greenhouse AC, Hitman 3 und St. Mucus. Aber auch bei den anderen vier Bands ist kein Bremser dabei - schnell und gut.

V.A.

The Golden Greats Of Ikbal (Bad Vugum)

Läjä Äijälä gründete 1979 Ikbal Records mit u.a. Terveet Kadet und den Billy Boys und begann Singles herauszugeben, auf

denen nur eine Seite bespielt war. Die musikalische Richtung lag zwischen Punk, Hardcore und noisyem Garagenrock, very LoFi, nicht nur aus Kostengründen. Heute sind diese Singles rare Collectors' Items. Diese 13 ultrakurzen Tracks, zwischen '79 und '83 original released, kratzen und kicken heute noch genauso wie damals. Guter zeitloser Desert Punk, gespielt für die Ewigkeit.

GRASSPEOPLE

Chewbacca's Hairy But Han Solo Is Sick

(Credibility Rec.)

Wer sich zu diesem Sound nicht bewegt, muß von den Ohren abwärts gelähmt sein, denn dieser heavy grooving Funk-Jazz-Rap-Sound mit Pünkeleinlagen verwandelt jede Party in eine tanzende, zuckende Good-Vibrations-Orgie. Außer Bläserätzen, Orgeln und mehreren Perkussionisten bieten auch coole Gitarren und Jazzrockpassagen der neun Bandmitglieder einen ungeheuer dichten, voller Improvisation und Spielfreude überquellenden, harmonischen, smoothen Partyabgespaß.

RADIOPULHELIMET

Maasäteilya

(Bad Vugum)

Hygiene EP

(Alternative Tentacles)

Sie brechen das Eis mit der Gewalt einer Motorsäge. Ein harter, intensiv noisyer Blastrock schließt keine Kompromisse und überzeugt durch heftigen, keyboardunterlegten Steppenpunk. Das ist bereits die 16. Veröffentlichung der Band, die in Finnland als einer der arriertesten Punkacts und Mitbegründer des Oulu-Sounds gilt. Dies blieb auch Jello Biafra nicht verborgen, und er veröffentlichte auf Alternative Tentacles "Hygiene", eine dem Titel zum Trotz sehr dreckige, rotzige Compilation früher Radiopulhelimet-Tracks. Welch weltweite Beachtung trotz finnischem Gesang.

Uwe Filges

IBEROSPALTE

RATOS DE PORAO

Feijoadada acidente?

(Roadrunner/IRS)

Sehr europäisch klingen Ratos de Porao aus Sao Paulo. Die Schiffsratten haben sich in den frühen 80ern gegründet und schon eine stattliche Anzahl von Platten im Umlauf. Sangen sie zu Beginn noch Portugiesisch in schlechter Aufnahmequalität, so sind sie nun, bis auf wenige Ausnahmen, auf internationales Englisch umgestiegen. Das ist schade, denn das charakteristische Merkmal der Sprache ist verlorengegangen. Zwar erkennt man die 15jährige Erfahrung der Band, aber dennoch unterscheidet sie nun wenig von Black Flag, Dead Kennedys oder Zeitgenossen wie Green Day.

LA POLLA RECORDS

Bajo Presion

(Elkar/Weser)

Schnelles und lautes Liedgut aus dem Baskenland. Das ist wichtig hervorzuheben, hatte ich sie doch kürzlich leichtsinigerweise als Spanier bezeichnet. Nun gut, das nächste Mal weiß ich Bescheid. Dennoch kann ich mir eine Bemerkung

darüber nicht verkneifen, daß die Singsprache der Platte Spanisch ist. Das mindert aber keineswegs den Hörgenuß, und "Futbolera" oder "Gladiadores TV" gefallen mir nicht minder, als im gänzlich unverständlichen Baskisch.

KITSCH

Kitsch IV

(DiscMedi)

Meine absolute Lieblingsband beim "Festival Mercat de Musica de Vic" in der Nähe von Barcelona waren Kitsch. Spät am Abend, nachdem man schon ein halbes Dutzend Gruppen hinter sich hatte, betraten sie die Bühne. Rauchschwaden, Gitarren über den Kniescheiben, und ab ging die Post. Kurz die Stücke, der Worte wurden keine gewechselt, 40 Minuten Musik bis zur Erschöpfung - besonders für die mitobenden Fans der Band. Diese vierte Platte von Kitsch hier in dieser Republik zu veröffentlichen, wäre kein Fehler. Auch eine Tour fände ich ganz passabel. Die Katalanen singen bzw. schreien ihre Texte auf Katalanisch in die Welt hinaus, und die Mixtur aus Punk, Grunge und Metal soll ja nicht nur in Katalonien gehört werden.

NEGU GORIAK

Ideia Zabald

(Weser/Indigo)

Ganz im Stile ihrer Vorbilder sind Negu Gorriak die (musikalischen) Kämpfer für Freiheit und Unabhängigkeit aller Völker. Allen voran natürlich ihres eigenen, dem Baskischen. Im Gegensatz zu den ange-deuteten Clash ist ihr Radioplay eher bescheiden. Schließlich gehört die Forderung nach einem unabhängigen Baskenlande gerade für die spanische Zentralregierung nicht gerade zu den Lieblingsstories im spanischen Geschichtsbuch. Nichtsdestotrotz sind die Helden der Autonomen aller Länder in Spanien Sze-nenhelden besonderer Art. Von der guten Musik ganz zu schweigen.

Dieter Wolf

Brit-Pop rules! Okay? (Vol. 3)

Während sich die Frage der Ehre Blur vs. Oasis längst als grandioser Promogag entlarvt hat, von dem beide profitieren und Blur als Sieger vorher schon feststand, erkämpfen sich neue Namen ihren Platz in der "Hall Of Fame", und schon etablierte NWONW-Größen rechtfertigen ihren bis jetzt geschaffenen Ruhm mit Neuveröffentlichungen.

Echobelly veröffentlichte das zweite Album "On", das gleich die Indie-Charts stürmte und hat mit den Titeln "Great Things" und "King Of The Kerb" erstmals fanfreundliche Doppel-Single-Cds auf den Markt gebracht. Letztere hat auf CD 2 übrigens Liveversionen der drei Vorgänger-Singles und hält sich deshalb in den britischen Charts vielleicht etwas länger!?

Salad war bis zur noch aktuellen EP "Drink Me" ja mehr eine gute Indie-CD-Band. (Die drei ersten grandiosen Singles sind als "Singles Bar" veröffentlicht!) Neu ist die zweite "Drink Me"-Auskopplung, "Granite Statue", die als Doppel-Single erhältlich ist und auf deren CD 1 mit "Roadsex" ein Gang-Of-Four-X-Mal-Deutschland-inspiriertes Uptempostück der Superklasse mich z.Zt. vollends be-

geistert! Marijne van der Vlugt singt auf dem "Help"-Sampler für Sarajevos Kinder mit Terry Hall übrigens wundervoll "Dream A Little Dream" von den Mamas & Papas. Weitere Highlights sind Oasis (& Friends feat. Johnny Depp), Boo Radleys, Stone Roses, Sinéad O'Connor, Blur und eine ungewohnt rockige Neneh Cherry! (Ferner gibt es noch Paul Weller & Friends feat. Paul McCartney und Noel Gallagher, The Charlatans with The Chemical Brothers, Stereo MCs u.a. zu hören, und überhaupt - wer noch keine Tracklist besitzt, die dem Sampler ja z.Zt. noch fehlt, kann diese über uns bekommen; Rob.)

Fluffy kommen aus Camden und haben scheinbar die Elastica-Lektion verstanden. In rotziger Neo-Wave-Manier sind auf "Hypersonic" drei Stücke, die Justine auch gut finden wird.

Cast sind das neue Lieblingskind der britischen Musikpresse! Ähnlich wie bei der Vorgängerband The La sind die Beatles-Vergleiche zwar berechtigt, Cast haben aber auch Blur gehört und verstanden, in welche Richtung die Karawane weiterzieht! "All Change" ist modern, melodisch, gitarig und vor allem britisch!

Pulp sind längst schon Superstars - in England! - Nur da! "Mis-Shapes", eine Neo-Wave-Hymne wie "Common People" zuvor, eroberte die Top 3 der regulären Charts, und sicher erreicht nun erscheinende CD die Nr. 1! Wie bei großen Namen in England üblich, sind beide CD-Singles als Doppel-CD-Set erschienen, "Mis-Shapes"-CD-2 enthält zwei herrlich kitschige Trash-Disco-Mixe von "Common People".

Kitsch par excellence garantierten immer schon St. Etienne: Nach einer kurzen Pause entstand (als 2-CD-Single-Set) zusammen mit Frankreichs Superstar Etienne Daho der Ohrwurm, "He's On The Phone".

Donny Rec.

WORTHÜLSE

HANNS DIETER HÜSCH

Typisch Hüsch

Carmina Urana

(Conträr Musik/Indigo)

Zwei Programme vergangener Tage: "Typisch Hüsch" wurde am 9. Mai 1970 und "Carmina Urana" am 31. August 1963 aufgenommen. Das wäre zunächst keine Überraschung, schließlich sind Retrospektiven im Trend. Die Überraschung bezieht sich aus dem Inhalt, hatte man sich doch längst von der glatten Betulichkeit eines Hüsch ab- und härteren VertreterInnen des Metiers zugewandt, die die Dinge wirklich beim Namen nennen. Und gerade dies erlebt man auf dieser Platte. Vor 25 bis 35 Jahren war Herr Hüsch in der Tat kämpferisch und ging gegen alles an, kurzum - es gilt, was er singt: "Verändert das System". Viele pointierte Sketche sind dabei, die in Sachen Faschismus, Wiederbewaffnung, deutsches Spießertum alles bieten, was heute im Grunde immer noch Gültigkeit hat. Sehr empfehlenswert.

HERBERT KNEBELS AFFENTHEATER

Getz aber in echt

(Sony)

Nun gut, Hort klassischer Kultur ist das Ruhrgebiet nun mal nicht. Aber auch dort

ist man ernsthaft bemüht, dem Steigermilieu literarische Dichte zu verleihen. Um politische Texte handelt es sich nicht, eher klamaukartige Comedy. Vieles ist leidlich lustig, obwohl viele Gags einem irgendwie bekannt vorkommen, wie etwa der Sketch vom Vereinsbesuch "mit Niveau" im "Volkswangmuseum". Etwas mühsam zum "Zuzumhören", aber viele werden ihren Spaß dabei haben.

RICHARD ROGLER

Wahnsinn!

(WordArt/Voices)

Hört man das x-te Programm bekannter Meister des Fachs, muß man sich davor hüten, sensationell Neues zu erwarten. Auch Richard Rogler bleibt vom Verschleiß seiner Arbeitsmethode nicht verschont. Wie ein guter Autor, der erfahren und routiniert immer das gleiche Buch schreibt, d.h. sein Thema vorschreibt, so variiert auch Rogler seine tiefgründige Auseinandersetzung mit seiner Stadtlandschaft zwischen Supermarkt, Politikübel (Köln ist in dieser Hinsicht eine gute Schule) oder Kulturkritik zwischen malender Gattin und Kultursendung. Alles bekannt und doch gut. Rogler ist eben ein Meister seines Fachs. Und die soundsovielte Variante eines Politikerlebens klingt bei Rogler immer aufs Neue interessant.

Dieter Wolf

TANSCENDENCIES

EVELYN GLENNIE

Veni, Veni, Emmanuel
(Catalyst)

Etwas unverständlich, warum diese CD nicht unter James McMillan, sondern unter Evelyn Glennie läuft. Als Solopercussionistin glänzt sie auf vier von fünf Kompositionen durch Abwesenheit, dafür macht die schöne Schottin eben auf dem Frontfoto mehr her. Wirbelwindfurore treibt die behende Schlagwerkerin das Scottish Chamber Orchestra durch das hektische, doch nie langweilige 30minütige Hauptwerk "Veni, Veni, Emmanuel". Zwar dienten McMillan französische Adventgesänge des 16. Jahrhunderts als Basis, aber unter Zuhilfenahme aller zur Verfügung stehenden orchestralen und perkussiven Mittel gestaltet der 36jährige die sanfte Ankunft des Emmanuel eher zu einem taumelnden Sturzflug. "...As Others See Us..." lautet der Titel des zweiten längeren Stückes, einer Folge von sechs vertonten Gemälden historischer englischer Persönlichkeiten. Interessant die Zusammenführung divergierender Themen in "Dorothy Hodgkin", scherzo-id die Einspielung von "Greensleeves" in "Henry VIII" und jazzig-swingend der Ausklang von "T.S. Elliot". In der Instrumentierung vergleichbar mit "Veni, Veni...", fehlt dem Gesamten jedoch der übergreifende Spannungsbogen, der die jeweiligen "pictures" ohne den Kommentar aus dem Inlet etwas sprachlos dastehen läßt. Wie so oft bei Neuer Musik ergeben chaotisch wirkende Einzelteile eben erst auf der höheren Ebene und im theoretischen Konzept ihren erfassbaren Sinn. Besonders mag das auf "Three Dawn Rituals" zutreffen. Ursprünglich unter dem Titel "The Piper At The Gates of Dawn" (!) für javanische und indonesische Instrumente verfaßt, unterscheidet sich die europäisierte Fassung für den Laien kaum

noch von dem tonalen Gestöber der anderen Stücke dieses Albums.

GEORG WEBER

Hell wie die Nacht
(Roof Music)

Also, "avantgardistisch" ist das nun wirklich nicht, was dieser Georg Weber hier solopiano abzuliefern hat. Dennoch: Er hat den Bogen raus, entspannte Klaviermusik auf Tuchfühlung zum Kitsch zu machen, hat das Herz auf dem rechten Fleck zur rechten Unterscheidung zwischen dem Trivialen und dem Erhabenen. Weber ist von Haus aus Jazzpianist, und dieser Umstand erinnert daran, daß auch Joachim Kühn schon ähnliche Ausflüge in verklarte Wolkenlandschaften unternommen hat. Irgendwie scheint die Rechnung aufzugehen; wie Kühn auf "Situations" macht Weber wunderschöne Gebrauchsmusik mit hohem Einsatzradius, bietet zum Versinken die angemessene Tiefe und macht stille Stunden noch stiller.

Christian Köhl

A SPECIAL AMBIENT



Zurück im speziellen Ambiente finden sich dieses Mal einige ausgesprochene Highlights. Der Rahmen ist sehr weit gefaßt. Von hypnotischer Psychedelie über seltsame Klanggebilde, kubische, runde, kryptische, wellenförmige Formen und undefinierbare Räume bis hin zum LSD-artigen Trip durchs Innere.

MATHOSPHERE

In A Stranger's Dream
(Hidden Rec.)

Melancholie über Liebe, Träume und das Leben, Gesang wie durch Watte gehaucht, gestützt durch ein zerbrechliches Gerüst tropfend klingelnder Melancholie und schräger (ab-)gleitender Klänge. "Schwüle Nächte unter einem samen Himmel" und gleich zu Anfang ("Gazing At The Stars") ein traumwandlerisches Bette-Davis-Sample aus "Now Voyager", das sich unmittelbar einträgt. Irgendwo erinnert es an die Legendary Pink Dots, vielleicht auch Paul Roland, jedenfalls hat es wenig oder gar nichts mit den unter dem Namen Ecstasy Club erschienenen Acid-House-Platten des Machers gemeinsam. Mathosphere ist Jeremy Thirby, und er singt nicht nur, sondern spielt zugleich alle Instrumente. Gerade auf ausgedehnter Tour quer durch Deutschland gewesen, kann man Thirby live voraussichtlich zum Ende des Jahres wieder im Vorprogramm der Jacobites erleben. Ansonsten ist die limitierte Mini-LP eine hervorragende Begleitung für kalte Winterabende (vorm Kamin)!

DAVID FRIEDMAN - REMIXES BY SUN ELECTRIC / KOOKOON

Handdance
(Traumton)

Sun Electric, die mit ihren Veröffentlichungen auf R+S sowie der Zusammenarbeit mit u.a. The Orb und Yello zu den großen Könnern in der Trance-Ambient-Szene zählen, und der Berliner Klangkünstler

Kookoon wagen sich mit "Handdance" nicht nur auf ein ungewöhnliches Terrain, sondern würdigen zugleich die Arbeit eines herausragenden Vibra- und Marimbaphonisten. David Friedman ist so etwas wie eine Koryphäe auf seinem Gebiet. Er arbeitete mit Jazzgrößen wie Chet Baker, Tim Buckley, Wayne Shorter und Jack De Johnette und veröffentlichte letztes Jahr sein herausragendes Soloalbum "Air-Sculpture". Daß Friedman mit seinen sehr diffizil und klangreich ausgearbeiteten Kompositionen und teils von afrikanisch und asiatischer Musik beeinflussten Rhythmen gar nicht so weit von den Strukturen vieler elektronisch erarbeiteter Musikwelten entfernt liegt, belegen die hier von Sun Electric und Kookoon remixten Versionen eines Stückes seiner aktuellen CD sehr eindrucksvoll. "Air", das erste von Sun Electric remixte Stück, beginnt mit einer balinesisch anmutenden Marimba-Tonfolge, zu der sich dann eine minimalistisch repetitive Synthesizer-Struktur gesellt. Auf einer weiteren Ebene wiederholen sich beständig wenige dumpfe, gitarrenähnliche Töne und leiten mit den verzerrt quiekenden Rufen eines elektronisch verfremdeten Meeressäugers in immer tiefere Ebenen hinein. Das zweite von Kookoon remixte Stück, das sich von allen vier hier enthaltenen Versionen noch am stärksten an das Original anlehnt, pendelt sich langsam ein, steigert sich dann immer mehr im Tempo, bis es schließlich in der, wie ich finde, schönsten Stelle des Originalstückes in einer zweiten helleren Marimba-Vibraphon-Melodie kulminiert und in einem regelrechten Aufwärtsschwung wie in die Höhe nach oben hin stolpert. Von einem stampfenden Rhythmus eingeholt, gestaltet sich der weitere Verlauf als Wechselspiel zwischen fliehenden und stampfenden Bewegungen, aus denen immer wieder andere, schlagende, peitschende, pfeifende, trällernde Töne ausbrechen. Die B-Seite - nicht minder interessant - bringt wiederum zwei Sun-Electric-Remixe, die sich von den vorhergehenden jedoch gänzlich unterscheiden und das Ausgangsmaterial so immer wieder neue, immer wieder interessante Deutungen und Wendungen erfährt. Eine wahrhaft gelungene Genrevermischung!

ED HALL

La La-Land
(Enemy)

Ed Hall haben so ziemlich alles, was eine gute Rock'n'Roll-Band ausmacht: echte Ekstase und flirrende psychedelische Energie. Neben gutem bodenständigen Sound à la Tool mit King-Crimson-Anleihen finden sich auch wundervoll gespannte, Easy-Listening-artige Songperlen wie "Music For Couches" oder das unbetitelte atmosphärische Klangpos zum Ende des Albums. Eines zumindest ist symptomatisch: Ed Hall lassen sich nie ganz greifen und überraschen mit immer neuen Perspektiven und Stimmungsschüben. So verwunderte es kaum, daß es niemals einen Ed gab und sie sich nur deswegen so nennen, um immer wieder neue Geschichten darüber erfinden zu können, wer oder was Ed Hall war oder ist. Ihre unvermeidliche Karriere begann im Jahre 1987 in ihrer Heimatstadt Austin/Texas. Dort waren sie fester Bestandteil der "Dong"-Musikszene. "The Dong" war ein vietnamesisches Restaurant, in dem nie auch nur ein einziges Gericht auf der Speisekarte stand, wel-

ches aber mit Phong einen Besitzer gefunden hatte, der an Wochenenden Bands, die zu "rude" oder "sperrig" oder einfach zu unbekannt waren, um in die etablierten Clubs eingelassen zu werden, dort spielen ließ. Mit Phong's Hilfe aber wurden die "Dong"-Bands recht bald sehr populär, und so kamen Ed Hall schließlich zu einem Plattenvertrag bei dem kalifornischen Label Bone Records, Heimat der Melvins und Steel Pole Bath Tub, die manche musikalischen Gemeinsamkeiten mit ihnen verbinden. Keinesfalls verpassen sollte man die Chance (wenn sie sich denn so bald noch einmal bietet), die Band live zu sehen! Gary Chester, Sänger und Kopf der Halls, ist so etwas wie ein glitzer/glamorhafter Jim Morrison, der - in psychotische Abgründe blickend - eine Art drogenschwangere Scheinwelt um sich herum erzeugt, die fiebernde, ins Publikum ausufernde Kreise zieht. Die scharrend-schrappende Gitarre, der "Sexy Bass" und die "langarmige Technik" des manischen Drummers tun ihr übriges.

ADHAM SHAIK

Journey To The Sun
(Instinct Ambient Europe)

Adham Shaik, ein in Vancouver/Kanada lebender Komponist und Klangforscher, reiste für einige Zeit nach Indien und nahm währenddessen die verschiedensten Eindrücke und Erlebnisse auf DAT auf. Es entstand eine Art musikalisches Tagebuch, durch das Erlebte, in akustische Bilder transformiert, fühlbar wird. "Journey To The Sun" ist eine sehr persönliche Zusammenstellung; jeder Teil eine Geschichte, ein wichtiger Abschnitt der Reise, und jeder Song dabei so etwas wie ein akustisches Lesezeichen, an dem eine Begegnung oder die Ankunft an einem neuen Ort geschildert wird. So sind es zunächst natürlich die musikalischen Einflüsse des Landes, die Shaik's Musik durchströmen; indische Perkussion, Tabla, Flöte und Sitar, die Geräusche der Umgebung, aber auch Einflüsse der, wie Shaik findet, "zeitlosen und sehr ursprünglichen" Gesänge der Pygmäen, die verbunden mit einer ambienten Klangstruktur ihr Eigenleben sehr wohl behalten und Rhythmus und Verlauf des Stückes quasi wie von selbst bestimmen.

HARMONY ROCKETS

Paralysed Mind Of The Archangel
Void

(Big Cat/RTD)

Das Cover zeigt einen in der Wüste gestrandeten, mit Spiegelfolie ausgestatteten Fernseher vor einem Himmel mit Spiralebeln und so etwas wie einen Tornado-Kampfflieger im Hintergrund. Im Vordergrund, quasi über dem Geschehen schwebend, prangt der Schriftzug der Band in B-Picture-artigen roten Lettern. "Harmonische Raketen" - der Name paßt. Weit entfernt von New Age, Harmonie auf der einen oder himmelzerfetzende pure Gewalttätigkeit auf der anderen Seite, liegen die Harmony Rockets irgendwo zwischen allen Stühlen und Schubladen in einem weitgehend unerforschten Niemandsland. Aufgenommen mit einem veralteten Cassettenrecorder während einer Live-Aufführung in einem Vorort von New York gelegenen "Rhinecliff Hotel", hören wir eine faszinierend befremdliche Soundlandschaft, in der looperartige Synthieklänge im Lokomotiventakt über imaginäre Gleise rattern und eine mal schweben-



de, dann geradezu vom Teufel besessene Trompete eine psychotische Ebene beschreibt. Der zugleich aufwühlende wie hypnotische Effekt steigert sich immer weiter und ergreift immer mehr Besitz vom Bewußtsein, das wie paralysiert seine Umgebung zunehmend als Teil des Musikstücks erfährt. So realisiert es auch das durch die "schlechte" Aufnahmegrundlage entstehende Schwanken der Lautstärke und leichte Verzerrungen des eben noch gleichförmig hypnotischen "Zuges" mit einem Gefühl inneren Einvernehmens, während die Trompete unberechenbare Haken schlägt und Ausbrüche versucht. Spätestens wenn der "Zug" die "Zeit" wird, die mit Schreien durchsetzt wie auf der Achterbahn dahinnast, gehen einem ziemlich krude Gedanken durch den Kopf, und vor dem inneren Auge formen sich seltsame Bilder. Bis daß am Schluß irgend jemand die Notbremse zieht und alles wie von Geisterhand verlangsamt und schließlich zum Stillstand kommt an einem Ziel im Nirgendwo, vergehen je nach subjektivem Zeitempfinden Jahre oder dem Moment eines Augenschlags entsprechende Augenblicke.

PRAM

Sargasso Sea (Too Pure/RTD)

Um das Sargasso-Meer ranken sich eine Menge Legenden. Heimat für Meeresalgen und seltsame Lebensformen (durch die Strömung des Golfstromes angeschwemmt und die nordäquatorialen Einflüsse bewirkt), glaubte man früher, die See wäre eine Todesfalle; ein riesiger, sich bewegender Unterwasserdschungel, in dem sich die Schiffe verfangen und nicht mehr befreien konnten. So findet sich auf dem aktuellen Album der in Experimental-Popovercross-Gefilden schwimmenden Pram (Kinderwagen) die seltsamsten Stimmungen und Gestalten: fliegende Fische, halbdurchsichtige Seepferdchen, die durch das Wasser galoppieren, und der Anglerfisch, der beide mit einem Köder, der auf seiner Nase sitzt, anlockt, um sie dann mit seiner Angelrute einzufangen und anschließend zu verspeisen. Über die Urlaubsatmosphäre hinausragend, driftet das Geschehen, das sich zeitweise an einen Palmenstrand verlagert, an dem zur Dämmung im einzigen Musikclub der Umgebung Barjazz mit Hawaii-Ambiente gespielt wird, in immer tiefer gelegene Gewässer ab. Die leiernd einsäuselnde Stimme der Sängerin erzählt von Abgründen und Gefahren, die außerhalb ebenso lauern, wie in den Tiefen der unerforschten Meeresgründe. Und daß es Geheimnisse gibt, irgendwo zwischen Himmel und Erde, wo der Mond die See küßt und das Seepferdchen den Laich der fliegenden Fische frißt.

V.A.

Touch (Touch/Semaphore)

Schon mit den ersten Tönen öffnen sich die Ohren, und alle Aufmerksamkeit richtet sich auf das, was da aus den Boxen strömt. H3OH ist ein Projekt, das sich zusammensetzt aus dem Hafler Trio, dem isländischen Dichter und experimentellen

Musiker Hilmar Örm Hilmarsson sowie Mitgliedern der Sugarcubes. Die Musik klingt so fernab von allem Gehörten, daß man sich augenblicklich in einen anderen Bewußtseinszustand versetzt fühlt, der kurz darauf mit Philip Jeck ins Bodenlose gesteigert wird. Anfänglich, oberflächlich betrachtet, dem Konzept von laut-leise, mehrschichtig-minimalistisch folgend, funktioniert der Sampler auf einer tieferen Ebene immer suggestiver, meditativer, scheinbar ruhiger, aber auch immer versponnener, sprich: very very deep space... Syliman Gamil, ein ägyptischer Worldmusiker ersten Ranges, verzaubert mit Ancient Pipes und eindringlicher Melodie. Sandoz, das Projekt von Richard H. Mirk, tendiert mit einem mehr rhythmisch und verschachtelten Stück in Richtung World-House. Wieder minimalistischer: Hilmarsson und daran anschließend mit dem Hafler Trio - unübertroffene Meister experimenteller Musikwelten. Das Befremdliche wird zunehmend vertraut und Realität immer ausgedehnter. Wir hören Chris Watson, der Vogelstimmen, Grillen, Mücken, und weitere Umgebungsgereusche der Insel Rügen elektronisch verarbeitet, Darrn Seynour und Mark von Hoen, Seefeel und Locust Mastermind auf der Suche nach dem tiefen Ambient, die seltsam exotische Klangwelt von Eli Flara und Luzia Mica, die sich thematisch mit dem Treiben von Lastentieren beschäftigen, Sweet Exorist, die ehemalige Warp-Kultband, mit einmaligen elektronischen Sounds, Drome mit ambienten Klängen. Dub und flirrenden Atmosphären, Z'Zev bzw. Raxx Weax, der Kultschlagwerker aus San Francisco, der unter anderem mit den Einstürzenden Neubauten gewerkelt hat, mit einem Krachwerk der extremen Art, sowie SETI alias Andrew Lagoski, der Tapes mit dem Funkverkehr der NASA, CIA-Bänder und anderes Material mit einem düsteren Soundtrack versehen hat. Eine stimmungsvoll experimentelle Soundreise!

INDICATE Whelm

(Touch/Semaphore)

Jim O'Rourke (Brise Glace, Gastr Del Sol) und Robert Hampson (Main, Loop, Organum, Bruce Gilbert), Kultfiguren der experimentellen Szene, zelebrieren die elektronisch überarbeitete Erkundung der Alltagswelt. Zunächst entfernte, dann näherkommende Flugzeuge, die wie Drones über dem Geschehen ihre Runden ziehen, Kinderstimmen, Froschquaken, Vogelstimmen und Grillengezirpe, Kratzgeräusche wie bei einem Kreativspiel mit der Nadel auf dem Plattenteller, bis hin zur Stille, die nicht einmal beredt ist sondern leer. Die Idee könnte ja ganz nett sein, und klingt doch allzusehr nach Familienalbum oder Langeweile an einem lauen Nachmittag. Ich finde, daß man mit den eigenen Ohren, am besten außerhalb der eigenen vier Wände, viel mehr und Interessanteres zu hören bekommt.

AUTECHRE Tri Repetae (Warp)

Autechre, Sean Booth und Rob Brown,

die ähnlich wie Aphex Twin zu den Pionieren und großen Ausnahmeerscheinungen innerhalb eines "elektronischer Ambient/Acid/Experimental" zu nennenden Bereiches zählen, sollten mittlerweile jedem derzeitig Interessierten ein Begriff sein. Mit ihrem aktuellen dritten Longplayer machen sie wieder mal deutlich, daß ihre Musik alles andere ist, nur nicht beliebig und gleichförmig - doch beliebt, wenn auch (mal wieder!) ganz anders. Auch bei Autechre verwischen sich zunehmend die Grenzen eines "typischen Autechre" zu nennenden Soundstiles, und es findet sich auch zunehmend eine Vorliebe fürs Detail, für ungewöhnliche Sounds, die für den Grundrhythmus sorgen und Brüche innerhalb eines Stückes jegliches "konventionelle" erwartungsgemäße Song-/Rhythmuschema aufweichen. Die Sounds klingen hier manchmal just nach Keksdose oder wummern komisch im Bauch und Körper, und die Stücke sind auch nicht gerade als nette Untermalung für irgendeine Tätigkeit, sprich Hintergrundtapete zu nutzen, haben aber aufgrund dessen mehr Prägnanz und Materie als mancher Schwebzustand. Vom Hörer verlangt sie manchmal sogar weitreichendere Fähigkeiten als bloße Wahrnehmung akustischer Tatsachen. Wobei selbst die Wahrnehmung des offenen Hörbaren schon manches Mal sehr genaues Hinhören erforderlich macht und ein gewisses Maß an Flexibilität verlangt. Die Einflüsse reichen sehr weit und schaffen ein seltsam verschachteltes, labyrinthisch verzweigtes Gebilde, das manchmal klar den geraden Weg als den richtigen weist, um bei Zeiten auch mal geradewegs in den Abgrund zu führen oder aber, gänzlich unverhofft inmitten von Chaos und Orientierungslosigkeit, die paradiesische Verzückung im Abwegigen gewahrt werden zu lassen. Man muß sich darauf einlassen, um "wer weiß wo" zu landen! Anspieltips: "lelelel" - der Filmtrack zum Da-Sein; "stud" - der endlose "Multiground".

MODEL 500

The Flow (+ Remixe) (R+S/RTD)

"The Flow" von Juan Atkins alias Model 500 hier als erste Auskopplung aus dem genialen "Deep Space"-Album. Neben der Originalversion und zwei G-Funk-Remixen gibt es weitere Bearbeitungen dieses Stückes von Alex Reece, einem Kultmenschen der britischen Drum'n' Bass-Szene, Underworld und Frank de Wulf, als einem Vertreter des wiedererwachten Housefiebers. Das wirklich schöne, groovy, cool-schwebende Dancestück wird hier von Könnern interpretiert, die jeder für sich von einer anderen Perspektive her an das Stück herangehen, und heraus kommen sechs teilweise sehr unterschiedliche, doch allesamt sehr interessante Versionen, die sich mal mehr auf den Gesang und auf die fließenden Sounds konzentrieren, mal mehr auf die Beats, die Wendungen und Unterteilungen des Stückes, die in zeitlichen Dimensionen unterschiedlicher Klangfarben ablaufen. Das geht mitunter bis hin zur völligen Unkenntlichmachung des Originals (bei Underworld) und ist in jedem Fall immer wieder spannend.

SALUZZI/COX/FRIEDMAN

Rios

(Intuition)

Das Trio Rios (Dino Saluzzi - Bandoneon, Anthony Cox - E-Baß und David Friedman

- Marimba- und Vibraphone) macht mit ungewöhnlicher Instrumentierung eine wunderschön eigentümliche Musik im Grenzbereich des Jazz. Die drei hervorragenden Musiker kreieren instrumentale Perlen, in denen sich volkstümliche Elemente z.T. argentinischen Ursprungs mit moderner Avantgarde vermischen und manchmal auch an Soundtracks zu alten französischen Filmen erinnern. Alles fließt wie ein Fluß. An den entscheidenden Stellen werden Akzente gesetzt, die kleinen Rinnals gleich sich einen Seitenweg durchs Flußbett bahnen oder wie rauschende Wassermassen urplötzlich dazustoßen und das Gewässer aufwühlen und in Unruhe versetzen. Mal romantisch, sanft dahinfließend, mal verloren, ruhelos, ist dies Musik für die Seele, voller feiner Nuancen und innerer Melodien. Angenehm zum Entspannen und Dahinträumen!

NON Might (Mute)

Lautmalische Extremliterik von einem, der dafür bekannt ist. Boyd Rice, der sich selbst einen angeborenen Menschenhaß bescheinigt und seine Musik als Katalysator sieht, veröffentlicht mit "Might" sein viertes Non-Album auf Mute. Nachdem er zuletzt zusammen mit Rose McDowell unter dem Projektnamen Spell die wohl merkwürdigste 60s-Cover-Compilation der Welt aufnahm, hat er sich nun an die Vertonung eines kleinen, etwa vor hundert Jahren erschienenen Gedichtbandes eines ebenso suggestiven wie absolut böartigen Zeitgenossen namens Ragnar Readbeard gemacht. Readbeards Bild der Welt und seine schaurigen Beschreibungen eines skurrilen Ambientes (Leseprobe: "This world is no nirvana where peaceful pleasures flow, it's a gruesome butcher shop where slart men hang in rows.") sind nichts für zarte Gemüter. Und wer Boyd Rice kennt, weiß daß dieser so seine Methoden hat, unsere Hirnwindungen der Suggestivkraft des Horrors zu öffnen und auch vor heilem Soundmaterial nicht zurückschreckt. Wieder geht es dabei sehr untergründig zu und ohne, daß es zwangsläufig in die extremen Noiseattacken früherer Non-Platten mündet. Stimme und Sounds wirken auf verschiedenen Ebenen und Frequenzen, teilweise übereinandergelagert, verzerrt, entrückt wie aus weiter Ferne oder unmittelbar neben einem sprechenden und schaffen es geradezu spielerisch, die Einschaltung des bewußten, korrigierenden und filternden Verstandes zu umgehen. Der Horror wird zum Gegenstand der Faszination und der Abscheu zugleich. Und allzu vortrefflich versteht sich das Böse darauf, den Unvoreingenommenen in seinen Bann zu ziehen, ihn mit seinem zerrissenen Charme zu umgarnen und ihm im nächsten Moment die Abscheulichkeit seiner Greuelatzen zu offenbaren. "Meine Absicht war es", so Rice, "den bewußten Verstand zu umgehen und die Instinkte und die Imagination anzusprechen. Ich wollte eine Musik machen, die durch das Hirn fegt wie ein reinigendes Feuer. Wie wenn man einen großen Magneten über ein Tape laufen läßt (das alte löscht) und es so frisch und neu macht!"

Yvonne Brogi



DISPLAY ADS
1 Feld 30 x 50

DM 25

+ MWSt

**Buchungen bis zu
4 Feldern möglich**

Natürlich kann man für viel Geld Platten kaufen. Für wenig Geld ist aber besser. Und wenn es dann noch welche sind, die man schon lange gesucht hat - noch besser. Meine neue Vinyl-2nd-Hand-Liste kommt für 1,-- DM
M. Zolondek, Amselweg 8
33819 Oerlinghausen

 **marquee**
STUDIOS

NEU Wir sind umgezogen!
Die neuen MARQUEE STUDIOS
jetzt mit Tageslicht,
Raumhöhe bis zu 6 Metern,
direkt am Wasser gelegen.

Wir bieten:

- 24-Spur-Aufnahmen
- 32-Kanal-Computer-Mischpult
- 4 Aufnahmerräume
- Hallraum
- Tageslicht
- Über 10jährige Erfahrung
- Kostenlose Übernachtung

**IDEAL FÜR
LIVE-
EINSPIELUNG**

Wir machen:

- LP- bzw. CD-Produktionen für weltweit über 30 Plattenlabels.
- Produktionen u.a. für das ZDF, WDR, RTL.
- Demo-Aufnahmen in CD-Qualität.

Unsere Kunden kommen aus:
den USA, Canada, England, Australien, Italien,
Frankreich, Ungarn, Polen, der Schweiz,
Österreich, Dänemark, Japan und natürlich
aus ganz Deutschland

Tagespauschale (8 Std.) 750,- DM (+ 15% USt.)

Das Studio kann jederzeit nach telefonischer
Absprache unverbindlich besichtigt werden.

Info anfordern!

marquee
STUDIOS
(Büro: Mo - Fr. 14 - 18 Uhr)
Römerstraße 96, 72793 Pfullingen
Tel. 07121-790633 ISDN. Fax 07121-790688 ISDN

MUKKEL-PU MUSIC

präsentiert

on Tour im Winter 1995/1996

DIE ART

DRONNING MAUD LAND

THE TORS OF DARTMOOR

Hotline 05044-Fon-4871 / Fax 1056

"La machine sauvage", das neue Tape
von SABOTAGE - Qu'est-ce que c'est? ist da:
über 20 alte und neue Stücke bzw. Remixes
auf 90 Minuten ab sofort für 10,-- DM
incl. Porto und Verpackung erhältlich bei:
ELECTROPE, Jan Winterfeld, Schulstr. 17,
24558 Henstedt-Ulzburg. Tel./Fax 04193/6078

KÖLN-KONTAKTER

**Das Handbuch der
Kölner Musikszene**

DM 10,--

EB/METRONOM-Verlag
Hospeltstr. 66
50825 Köln



INDUSTRIAL ENVIRONMENTS

Eine Kiste voller Liebe

...schenken uns **Death In June**. "Black Whole Of Love" (NER/Discordia) heißt das Ganze, und hinter diesem schönen Titel verbirgt sich eine luxuriöse LP-große Box, in der sich je eine 7", 10", 12" und CD finden. In phantastischer Aufmachung wird dem Fan musikalisch jedoch nur Fades geboten. Nur ein neues Stück findet sich im "Schwarzen Ganzen der Liebe", dieses jedoch gleich in vier verschiedenen Mixen. Die zahlreichen B-Seiten enthalten wiederum diverse Mixe von Stücken, die bereits auf dem letzten Death-In-June-Album "Rose Clouds Of Holocaust" veröffentlicht wurden. Insgesamt bietet "Black Whole Of Love" viermal "Leopard Flowers", das neue Stück, viermal "Luther's Army", zweimal "God's Golden Sperm" und jeweils einmal "Lifebooks", "Accidental Protegé" und "Omen-filled Season". Über den Wert dieser unzähligen Mixe kann man streiten, sind doch zu den Originalversionen nur geringe Unterschiede festzustellen: hier ein paar Trompeten, dort ein paar Glöckchen mehr, und fertig ist das potentielle Sammlerstück. Zumindest musikalisch macht es sich Douglas Pearce hier ein wenig zu leicht. Ihren Reiz erhält diese Box somit weniger durch musikalische Qualität als vielmehr durch die wunderschöne Gestaltung: Jedes Format bekam ein aufwendiges, mit Lackdrucken versehenes Cover, begleitet von einem farbigen Beiblatt und einer Karte. Somit gilt: Im Plattenschränk ist diese auf 2000 Exemplare limitierte Box ein echtes Schmuckstück, auf dem Plattenteller jedoch meistens sehr anstrengend und bisweilen ermüdend.

Einen Pakt mit dem Teufel

...geht man beim Kauf dieser Compilation sicherlich nicht ein. "The Pact" heißt die Zusammenstellung des amerikanischen Labels Asafoetida, welche im Apocalyptic-Folk- und im Ritual-Industrial-Bereich ebenso wegweisend ist, wie etwa die hervorragenden "Im Blutfeuer" oder "The Lamp Of The Invisible Light". "The Pact" bietet neues (und hervorragendes) Material von **Death In June** ("The Only Good Neighbor", ein sehr schönes Stück), **Strength Through Joy** (ebenfalls mit einem tollen Titel), **Fire & Ice and Blood Axis** und jede Menge vielversprechende Newcomer. Somit läßt sich "The Pact" fast als eine Neuauflage der seinerzeit wegweisenden "Sacred War" von Gymnastic auffassen, denn auch auf dieser Compilation finden sich ausschließlich Künstler, die ein starkes Interesse an Magie verbindet. Im Beiblatt finden sich mehr oder weniger ausführliche Informationen zu allen vertretenen Bands, und nur die graphische Gestaltung läßt an mancher Stelle zu wünschen übrig. Die Gestaltung bleibt jedoch das einzige Manko dieser musikalisch ausgezeichneten und sehr anspruchsvollen Veröffentlichung.

Aus drei mach eins

...scheint die Devise von **Current-93**. Oberhaupt David Tibet zu sein, der sein neues Album in Form von drei nacheinander erscheinenden Maxi-Singles veröffentlicht. Mit "Where The Long Shadows Fall: Before ThelmostLight" (Durtro/Discordia) ist nun der erste Teil von "ThelmostLight" als einseitig bespielte Maxi bzw. MCD erschienen. Das hier zu hörende Material geht einen Schritt weiter als das letzte Current-93-Album "Of Ruine And Some Blazing Starre". Die Klanggemälde von David Tibet & Co werden immer minimalistischer und meditativer: Während "Of Ruine..." schon eine Abwendung vom Apocalyptic Folk der "Thunder Perfect Mind" markierte, werden die Arrangements und die Instrumentierung von Current 93 immer ausgefeilter. Man orientiert sich mehr und mehr an klassischer Musik. "Where The Long Shadows Fall" wird dominiert von leisen religiösen Gesängen, langsam an- und ausklingenden Gitarrenakkorden und David Tibets melancholischer Erzählstimme. Dabei bleibt dieses Stück allerdings für die Länge von fast zwanzig Minuten zu eintönig und zu einfallslos instrumentiert, um an die hervorragende "Of Ruine..." anzuknüpfen.

Satan im Urlaub

Anton LaVey dürfte einigen vor allem aufgrund der von ihm initiierten **Church Of Satan** bekannt sein. Daß er auch ein "göttlicher" Musiker ist, zeigt die CD "**Satan Takes A Holiday**" (Amarillo/Discordia), auf welcher LaVey diverse Klassiker interpretiert. LaVey musiziert ausschließlich mit moderner elektronischer Ausrüstung (die aber wunderbar antiquiert klingt), verzichtet aber komplett auf Sequenzer oder andere Speichermedien - Satan kommt eben ohne Sampling oder Sequencing aus... Auf der großartigen CD, die vor Humor nur so sprüht, finden sich u.a. satanische Interpretationen von "Honolulu Baby" (aus dem Laurel-&-Hardy-Film "Sons Of The Desert"), "Golden Earring" aus dem Marlene-Dietrich-Film gleichen Namens oder "Variations On The Mooche" von Duke Ellington, die oftmals entfernt an "Stars & Hank" von den Residents erinnern. LaVey musiziert mit Zirkus- und Hammond-Organen und entpuppt sich als teuflischer Drehorgelmann. Und wenn der Meister nicht gerade selbst am Mikrofon steht, läßt er seine Stücke von Blanche Barton oder dem abgetakelten Opernsänger Nick Bougas singen. Wer hier also dunkle Klänge aus tiefen Höllenschlünden erwartet, sieht sich getäuscht. Und Herr LaVey erweist sich als geschmackssicherer Mann.

Stahlplatten

In **Slaughter Natives** gehören sicherlich zum Edelsten, was Europas führendes Dusterlabel Cold Meat Industry herangezogen hat. Ihr neues Album ist gleichzeitig ihr letztes, denn man will sich fortan neu-

en Projekten widmen. Um ehrlich zu sein, ist das wohl auch ganz gut so, denn "Purgate My Stain" (Staalplaat/Discordia) enttäuscht auf ganzer Linie. Altbackenes wird neu aufgewärmt, und mit den düsteren Trommelattacken und beschwörenden Gesängen wirken In Slaughter Natives mittlerweile wie ihr eigenes Plagiat. Auch bezüglich des Artworks gab man sich nicht allzuviel Mühe: Eine einfache, langweilig gestaltete Pappkarte und ein ebenso schlichter Rest machen diese CD tatsächlich überflüssig. Ich gestehe, daß ich ein Fan bin. Aber von dem neuen Album der **Legendary Pink Dots** war ich recht enttäuscht. Nachdem sich die LPD von ihrem Label Play It Again Sam getrennt haben, ist "From Here We'll Watch The World Go By" nun bei Staalplaat erschienen. Abgesehen davon, daß ich auch graphisch etwas mehr Einfallsreichtum gerade von Staalplaat erwartet hätte, scheinen die LPD auch musikalisch viel von ihrer Faszination verloren zu haben. War gerade das letzte Album "9 Lives To Wonder" ein Meisterstück, bietet "From Here We'll Watch The World Go By" weder melodiose Glücksgriffe noch interessante Instrumentierungen. "From Here..." ist ein schnödes Psychedelic-Rock-Album geworden, mit zahlreichen Anleihen bei Pink Floyd oder deutschen Psychedelic-Folk-Bands, wobei der typische LPD-Charme leider verlorenging. Schade, sehr schade...

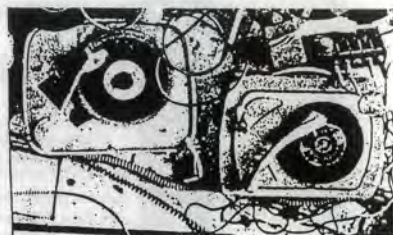
Hau-drauf-Electro

...gehört eigentlich ja nicht hierher, aber da Bands like Skinny Puppy, Leather Strip oder Nine Inch Nails ja mittlerweile auch unter Industrial gefiedt werden, paßt das schon irgendwie. Auslegungssache, aber es gibt gerade im Brachialektrogenre derzeit über Wegweisendes zu berichten. Da wäre **Wumpscut**, der nach diversen Maxis und einem Album als deutscher Elektroniker par excellence gilt. Das neue Album "**Bunkertor 7**" (Ant-Zen/Discordia) kann guten Gewissens als genial bezeichnet werden. Eigentlich bin ich ja nicht unbedingt ein Freund von solcherlei Samplinggewittern, aber dieser Mann überzeugt selbst mich restlos. Jeder Track auf "Bunkertor 7" ist ein Hit, und für Abwechslung ist ausreichend gesorgt: Ob brachiale Samplinginfernos, treibende Beats oder experimentellere Stücke mit mittelalterlichen Gitarren - Rudy Ratzinger beherrscht seine Profession. Lediglich das Artwork langweilt mit durchgekauften Klischees in Form von diversen Leichenteilen und genretypischem Machogehabe. Würde Wumpscut auch hier neue Akzente setzen, könnte er irgendwann zu den ganz großen Innovatoren harter Elektronik zählen. Musikalisch ist er das jetzt schon...

Ministry kann man getrost vergessen, denn im Bereich Crossover stellen **Morpheus Sister** bis auf die Swamp Terrorists alles bisher dagewesene in den Schatten. Die amerikanische Gruppe legt mit ihrem selbstbetitelten Debüt (Decibel/Discordia) ein Doom-Metal-Crossover-Album der Referenzklasse vor. Harte Metalriffs treffen auf gnadenlose Se-

quenzen, und gelegentliche Soli liegen den drei harten Männern (von denen zwei sich mit den Namen Skully und Warlock vorstellen - huh...) ebenso, wie Ohrwurm-melodiechen zu summen. Ich wundere mich zwar über mich selbst, aber diese CD ist so gut, daß sie selbst mich als designierten Crossover-Feind überzeugt. **Apoptygma Berzerk** gelten zufolge fachkundiger Informationen zu den ganz großen des Electrogenres. Nun, ich kenne zwar bisher nur eine Maxi dieser Band, aber die hat es in sich. "**Non-stop Violence**" (Tatra/Discordia) heißt das Ding, ist brandneu, und nimmt, wie der Untertitel "CNN Version" schon erahnen läßt, die Nachrichtenpolitik der 90er aufs Korn. Schön, wenn potentielle Tanzbodenfüller neben einem Beat auch eine Botschaft haben... Apoptygma Berzerk greifen gängige Techno-Muster auf und überlagern diese mit wunderbaren Melodien, die trotz aller Härte die Stücke zu einem Genuß machen. "Non-stop Violence" ist ein phantastisches Stück, und gleiches gilt für die beiden Zusatztracks "Near", der entfernt an die großen Stücke von Depeche Mode erinnert, und "Burnin' Heretic", ihren größten Hit, der hier in einer Live-Version vorliegt. Für solch qualitativ hochwertige Electro-Veröffentlichungen, wie die drei hier besprochenen, lohnt es schon einmal, über den Tellerrand zu schauen und auch solche Produktionen zu erwähnen.

Sascha Ziehn



Vinyl

Die Haltung derer, die meinen, lediglich die Wahl des Tonträgers zeichne sie schon als "modern" und fortschrittlich aus, ist geprägt durch ein eher mitleidiges, zuweilen verständnisloses Lächeln dem Vinyl gegenüber. Doch dieses würde ihnen gefrieren, hätten sie eine Ahnung davon, was sie alles verpassen.

Ziemlich kompliziert machen es sich die zwei Musiker Dresselhaus/Uhle von **LOCUST FUDGE** mit der Präsentation ihrer Soloarbeiten. Sie erscheinen auf der "Fuel EP" (Mineralwasser Rec.) unter der Bezeichnung SCHNEIDER (Dresselhaus) und FLOOR (Uhle). Beide huldigen dem Hometaping-Sound, grobe Leitfäden Beck, Smog oder auch R. Stevie Moore. Behutsame, ins Bedächtige bis Traurige tendierende Songs zur Gitarre mit netten, kleinen Noiseseffekten. Ein Longplayer dieser Art sollte drin sein, sein spät findet Vol. 9 der Sägeblatt-Singles (MT/EFA) in dieser Rubrik Beachtung.

Überraschenderweise auf schwarzem Vinyl. teilen sich die einschlägig geschätzten **BEVIS FROND** und die Nürnberger Local Heroes **PRIME SINISTERS** je eine Seite. Dichter Power-Rock. Und noch einmal 7-Inch.

Auf **Get Happy! Records** kommt die einseitig bespielte Single "Undesirable" der Amerikaner **BEATNIK TERMITES**. Melodic-Punk-Rock der nettesten Art, ähnlich

den frühen Ramones.

Gefällig, jedoch nicht zwingend. Vor gut drei Jahren erschienen in extrem kleiner Auflage die Alben "Can You Hear The Frog" und "Time Of Sands" des One-Man-Projektes **KITCHEN CYNICS** (= Alan Davidson). Eine sehr intime Mischung aus frühem Brit-Pop der 80er und Dingen, die Kevin Ayers, Syd Barrett und Julian Cope ausmachen. Nun erschienen die Platten erneut - die Originale sind inzwischen unerschwinglich und in festen Sammlerhänden - auf **Get Happy! Records**. Wunderschöne, feingesponnene: Psychedelic - auch in dieser Auflage nicht unendlich erwerbbar.

Je häufiger der Begriff **Ambient** benutzt wird, desto fragwürdiger wird seine Bedeutung. Daher muß ich mit Vorsicht behaupten, die gleichnamige EP von **SLOPE** (EFA) sei diesem Genre zuzurechnen. Drei faszinierend relaxte und den Raum ausfüllende Tracks, Elektronik als Seelenpflaster und Kopfwäsche. Slope reduzieren ihre Effekte auf Wesentliche, verlassen sich auf die Wirkung des Minimalen. Wohl auch die definitive Chill-Out-Platte.

Als erste Produktion auf dem neugegründeten **Wild-Honey-Label** erscheint eine 10-Inch der einschlägig geliebten vernachlässigten und abgelehnten Multi-Group **DOC WÖR MIRAN**. Die Band besteht aus Musikern, Schreibern und Labelmachern des süddeutschen Raums (nicht zu vergessen die: bildenden Künstler...) und weist in ihren schier unzähligen Veröffentlichungen starke Parallelen zum Residents-Konzept auf. Es steht die Verfremdung von Sound, Stimme und Songstruktur als Ziel ganz vorn an. Es wird alles vermieden, was das Projekt in den Ruf bringen könnte, sich Elementen der Popmusik anzunähern oder gar "gefällig" zu klingen. So gewinnt der Kampf des "anders klingen" zuweilen die zerstörerische Oberhand, nicht zulassend, daß sich gute Sound- und Songideen langfristig halten können. **DOC WÖR MIRAN** sind weitaus spannender und kreativer als die meisten deutschen Gitarrenbands, treten mit ihrer Konzeption jedoch seit einiger Zeit auf der Stelle.

Sehr angetan bin ich von der **WUHLING** 7-Inch "**Mondsound**" (*City Slang*). Das Trio setzt sich aus einschlägig bekannten und bewährten Musikern zusammen - so Frank Neumeier (ansonsten Drums bei Caspar Brötzmann), Anne Rols und neuerdings Heike Marie Radecker - Sängerin der tollen Dänenband 18th Dye. Feiner Gitarrenrock mit angenehmen deutschen Texten (Hamburg und seine Ideen sind weit, weit entfernt) und der eindeutigen Empfehlung, mehr zu machen.

Michael Zolondek

SOUNDTRACKS

"Waterworld", das teuerste Filmprojekt aller Zeiten, stand bislang unter keinem guten Stern. Produzent und Hauptdarsteller Kevin Costner und Regisseur Kevin Reynolds, die bereits "Rapa Nui" und "Robin Hood" zusammen realisiert hatten, entzweiten sich in der Post-Production-Phase, in der schließlich auch der ursprüngliche Komponist Mark Isham wei-

chen mußte. Für die Zukunftsvision einer Welt, die nur aus Wasser und einigen wenigen Inseln besteht, wurde schließlich der hochgelobte und stets vielbeschäftigte **James Newton Howard** engagiert, der sechs Wochen Zeit hatte, 100 Minuten Musik für den Film zu komponieren. Der Zeitdruck hat Howard zu einer Meisterleistung inspiriert. Der rund 70minütige Score vereint eigentlich alle herausragenden Tugenden, die den jungen Komponisten ("Auf der Flucht") an die Spitze der Hollywood-Composer geführt haben: Dramatische, kraftvoll inszenierte Sequenzen werden von sanften Melodien mit ethnischen Akzenten abgelöst, und der L.A. Master Chorale, der schon kurz bei Howards letztem Meisterwerk "Outbreak" zum Einsatz kam, tönt mit vollen Stimmen. All das ergibt einen stets spannenden, abwechslungsreichen Score (MCA) mit vielen Themen.

Nachdem Christopher Young aus Zeit- und Graeme Revell aus eher genrebedingten Gründen von der Wunschliste Clive Barkers gestrichen werden mußten, ist für die dritte Regiearbeit des Horror-Meisters nach "Hellraiser" und "Nightbreed" **Simon Boswell** engagiert worden, der mehr als akzeptablen Ersatz für die beiden Wunschkandidaten präsentiert. "Lord Of Illusions" beginnt mit leisen Streicherklängen, hintergründigen Percussions und dunklen Chorstimmen, bis es sich allmählich in Tempo und Lautstärke steigert und damit einen vielversprechenden Auftakt darstellt. Dieses Thema wird in Verbindung mit neu eingeführten auf abwechslungsreiche Weise variiert, erhält romantische Züge, wenn es von Saxophon, Klarinette, Piano und sanften Streichern inszeniert wird, und entwirft wirre Horrorszenerien, wenn schrille Bläser, flirrende Streicher und wuchtige Paukenschläge einzug halten. Und auch halluzinative Synthie-Sphären mit Ethno-New-Ape-Touch ("Flesh Is A Trap") gibt es zu hören. Schließlich untermauert Diamanda Galás, die außerdem mit "Dancing In The Dark" auf dem Soundtrack vertreten ist und bereits bei Derek Jarmans "The Last Of England" und Wes Cravens "Die Schlange im Regenbogen" mit ihrer schrillen Stimme aushalf, mit ihrer eindringlichen Performance die Horroratmosphäre des brillanten Scores (Mute) und setzt damit dem ganzen Werk die Krone auf.

Aufmerksamen TV-Serien-Zuschauern wird der Komponist **David Schwartz** vielleicht durch seine Musik zu "Ausgerechnet Alaska" bekannt sein, aber im Filmzirkus von Hollywood ist er ein noch ziemlich unbeschriebenes Blatt. Das mag sich in nächster Zeit ändern, denn mit seinem Score zur TriStar-Produktion von "**Magic In The Water**" (Varese Sarabande) schuf er eine dem Titel angemessene traumhafte, melancholisch-melodische Musik, die vor allem von romantischen Streichern und feinfühlig Bläsern getragen wird. Höhepunkt des Scores ist das vierminütige "Come, Must Hurry", mit dem Schwartz ein mit indianischen Gesängen, Flöten und Percussions instrumentiertes Stück präsentiert, das neben einem schönen Thema auch einen kraftvollen Rhythmus aufweist. Streicher und Percussions inszenieren anschließend bedrohliche Klänge, danach beenden temporeiche und folkloristische Klänge einen rundherum gelungenen, abwechslungsreichen Score.

Zwar ist es in Hollywood mittlerweile gang

und gäbe, daß bei Nichtgefallen Partituren für Filmproduktionen verworfen werden und ein neuer Komponist angeheuert wird (wie gerade bei "Waterworld"); daß ein Film aber mit zwei unterschiedlichen Scores vertrieben wird, zählt zu den großen Ausnahmen. So geschehen bei Ridley Scotts Märchen-Abenteuer "Legend" (Varese). Nachdem ursprünglich **Jerry Goldsmith** nach "Alien" auch Scotts neuen Film musikalisch untermauern durfte und einen phantastischen chorsinfonischen Orchester- und Synth-Score geschrieben hatte, wurden die Elektronik-Pioniere **Tangerine Dream** für die amerikanische Version des Films engagiert, um eine kommerziellere, poppigere Musik zu komponieren. Es mutet schon etwas seltsam an, daß man einen so epischen, großzügig ausgestatteten Film mit den minimalistischen Synthie-Klängen von Tangerine Dream versehen wollte, vor allem, weil Tangerine Dream längst nicht das Format und die Fülle von Goldsmiths überragender Partitur aufweisen. Allein der Einsatz einiger ethnischer Flöten- und Percussionklänge verweist auf den Fantasy-Charakter des dazugehörigen Films, ansonsten wirkt die Musik für sich zwar charmant-unaufdringlich, ist aber nicht von der Intensität wie Goldsmiths Pendant dazu.

Mit großem Staraufgebot präsentiert Warner Bros. den Lasse-Hallström-Film "**Something To Talk About**" (Varese), nämlich mit Julia Roberts, Robert Duvall, Gene Rowlands und Dennis Quaid in den Hauptrollen. Klar, daß auch für die Musik ein großer Name her mußte, und **Hans Zimmer** zählt ja nicht zuletzt wegen seines "Oscar"-prämierten "The Lion King"-Scores zu den ganz Großen seiner Zunft in Hollywood. Nach den für Zimmer typischen Synth-Scores für "Drop Zone", "Crimson Tide" und "Beyond Rangoon" überrascht er in Zusammenarbeit mit Graham Preskett (der hier Geige und Harmonika spielt) mit einem (fast) rein akustischen Score, der weniger von einem Orchester als einer aus Piano, Bässen, Hammond-Orgel, Drums, Gitarren, Banjos, Percussion und Dobro bestehenden Band eingespielt wurde. Dieser leichtfüßige, komödiantische Score zeigt ein weiteres der vielen Gesichter von Hans Zimmer, der mit dieser Art von Musik immer wieder aus dem bekannten Electro-Bombast-Schema ausbricht und für Abwechslung auch bei seinen Sammlern sorgt. "Something To Talk About" ist kein Meilenstein in der Filmmusik, auch nicht unter Zimmers bisherigen Arbeiten, und muß letztlich etwas enttäuschen, da die zündenden Ideen fehlen. Aber der unaufdringliche Charme der melodischen Country-Pop-Klänge paßt gut zu dem strahlenden Lächeln, das die Stars auf dem Cover zur Schau stellen.

Simon Fisher Turner ist ein langjähriger Freund und musikalischer Begleiter des im letzten Jahr verstorbenen Kult-Regisseurs Derek Jarman gewesen, hat nicht nur die Musik zu "Caravaggio" (Demon) komponiert, sondern später auch zu "The Garden", "The Last Of England", "Edward II" und "Blue". Ebenso wenig wie sich Jarman konventioneller Erzählweisen bedient hat, sind Turners Kompositionen mit Hollywood-üblichen Scores zu vergleichen. Turner, der für seine Filmmusiken stets Sounds am Set aufnimmt, verband diese Aufnahmen von den Originalschauplätzen und -drehorten mit seinen eigenwilligen, avantgardistischen Kompositio-

nen, die weniger auf einprägsamen Themen als auf Atmosphäre gewinnenden Lautmalereien basieren. Für Jarmans Porträt des Renaissance-Malers Caravaggio führen Jarman und Turner sogar nach Italien (der eigentliche Film wurde in England gedreht), um dort Geräusche von spielenden Kindern, dem See am Porto Ercole, Regen und alten Männern beim Glücksspiel aufzunehmen, die nicht nur in dem Film eingesetzt wurden, sondern auch das Klangbild des nun wieder veröffentlichten Scores bestimmen. Die Liste der eingesetzten Soundquellen und Instrumente liest sich dabei wie ein obskures Sammelurium aus dem künstlerischen Leben von Jarman, Turner und Caravaggio, aber die gelegentlichen Gesangsdarbietungen mit Flamenco-Gitarren- und Violinen-Begleitung sorgen auch für rein musikalische Darbietungen in herkömmlichem Sinne, und diese sind wirklich von faszinierender Intensität, auch wenn sie sehr gewöhnungsbedürftig sind. Verständlicherweise wollte Regisseur Irwin Winkler nach seiner erfolgreichen Zusammenarbeit mit James Newton Howard bei "Under Suspicion" und "The Night And The City" auch für seinen neuen Film "The Net" (Varese) den aufstrebenden Jungstar engagieren. Aber nach der Übernahme von Ishams Job von "Waterworld" durch Howard übernahm **Mark Isham** wiederum dessen ursprünglichen Job. Zu dem Computer-Thriller mit Publikumsiebling Sandra Bullock weiß Isham allerdings kaum mit zündenden Ideen zu überzeugen. Mit dem eröffnendem "Act I" präsentiert er immerhin eine gelungene Mixtur aus eingängiger Melodie, leisem Chor, treibenden Electro-Grooves, einem schönen Piano und einigen Streichern. Doch in den folgenden drei "Acts" werden diese Zutaten recht einfallslos variiert, wobei vor allem die elektronischen Komponenten mehr Gewicht erhalten, die Dynamik des Scores aber proportional dazu abnimmt. Ansonsten bleibt es bei einer insgesamt doch inspirationslosen Komposition mit zurückhaltenden Action-Sequenzen, langatmigen Keyboard-Szenarien und wenigen Chören.

Dirk Hoffmann

in letzter Minute...

ALAN SILVESTRI
The Quick And The Dead

JOEL McNEELY - ROYAL SCOTTISH NATIONAL ORCHESTRA
Hollywood 95
featuring Music From Batman Forever - Apollo 13 - Waterworld - Braveheart - Casper - Judge Dred - First Night

DANNY ELFMAN
To Die For

DANNY ELFMAN
Dolores Claiborne

NIGEL WESTLAKE
Babe

NÜRNBERGER SYMPHONIKER
Movie Memories
Vom Winde Verweht / Casablanca / Doctor Schiwago / Die Glorreichen Sieben / Jenseits von Afrika / Zwölf Uhr Mittags / Papillon / Ghost-Nachricht von Sam / Spartacus u.v.a.m.

(alle Colosseum Schallplatten GmbH)

HANS ZIMMER

Obwohl seine noch recht junge Karriere letztes Jahr mit dem "Oscar"-Gewinn für die Musik zu Walt Disneys "König der Löwen" sicher seinen bislang größten Höhepunkt zu verzeichnen hatte, zählt der 38jährige Hans Zimmer doch schon zu den bekanntesten Hollywood-Komponisten seiner Zeit.

Mit seinen Scores zu Kinohits wie "Rain Man", "Green Card", "Black Rain", "Tage des Donners", "Thelma & Louise" und "Das Geisterhaus" hat sich der erst 37jährige bereits früh als hochgehandelter Top-Act unter Hollywoods Filmkomponisten etabliert. Nicht nur, daß er schon früh mit digitalen Synthesizern und modernster Computertechnologie experimentierte, er versteht es allein wie einst Jerry Gold-

richtig im Orchesterstil geschrieben habe."

Wie so viele seiner Kollegen (Simon Fisher Turner, James Newton Howard, Danny Elfman) kommt Hans aus der Popmusik, ist, nachdem er seinen Klavierlehrer zur Verzweiflung getrieben und sich das Spielen selbst beigebracht hatte, 1979 nach London gezogen, um für "Air Edel Associates" Jingles für Commercials zu schreiben und parallel dazu mit Trevor Horn und Geoff Downes den Hit "Video Killed The Radio Star" und das Album "The Age Of Plastic" zu produzieren. 1980 arbeitete er mit Warren Cann von Ultravox zusammen und setzte erstmals Computer live auf der Bühne ein. Wenig später traf er mit dem renommierten Filmkomponisten Stanley Myers ("Trusting Beatrice", "The Deer Hunter") zusammen, bei dem er die filmmusikalische Praxis erlernte und mit dem er an Filmen wie "Moonlighting", "Mein wunderbarer Waschsalon" und "Eurekal" arbeitete, wenn auch auf etwas ungewöhnliche Art.

"Wir haben immer zusammengearbeitet, ohne je zusammen im Studio gewesen zu sein. Wir haben uns den Film gemeinsam angesehen, und Stanley - er war ja der Boß - hat gesagt, welche Szenen er schreiben wollte, und mir die gegeben, die er nicht machen wollte. Während ich die Autojagden bekam, hat Stanley die Liebeszenen gemacht. Manchmal hat er Sachen bei mir verändert, wenn ich nicht im Studio war, und umgekehrt habe ich mir einige Szenen angesehen, Stanleys Musik dazu gehört und bei ihm etwas geändert, wenn

ich z.B. dachte, daß da noch ein Schlagzeug draufkommen könnte. Aber wir haben eigentlich nie darüber gesprochen, was wir an den Sachen des jeweils anderen geändert haben. Anfangs habe ich natürlich einiges verkehrt gemacht, was Stanley für mich wieder in Ordnung brachte. Er hat sich immer im Hintergrund gehalten, aber wenn etwas schief ging, war er immer da, um mir zu helfen. Für mich war es wirklich am besten, am Film selbst komponieren zu lernen, als es auf einer Schule zu tun."

Mittlerweile zählt Hans Zimmer zu den vielseitigsten Synthesizerkomponisten des Genres. Nachdem er 1984 beim SPK-Album "Machine Age Voodoo" das Programmieren der Metal-Drums übernommen hatte, schuf er mit seiner Musik zu Filmen wie "Black Rain", "Backdraft", "K2" und "Codename: Nina" furiose Action-Spektakel und mit "Miß Daisy und ihr Chaffeur", "I'll Do Anything", "Younger & Younger", "Paperhouse", "In Sachen Henry", "Rain Man" und "Das Geister-

haus" feinfühlig, psychologisch intensive Epen. Mit "Green Card", "Mr. Bill", "Toys" und "Cool Running" bewies Hans Komödienqualitäten, und seine afrikanischen Scores zu "Im Glanz der Sonne", "A World Apart", "König der Löwen" und "Millennium" zählen zu den aufregendsten Werken des Genres überhaupt. Für Hans Zimmer besteht die Herausforderung gerade darin, sich stets an neuen Sachen zu versuchen.

"Manchmal macht es natürlich Spaß, in einem Stil zu schreiben, den man noch nie versucht hat. Wenn man im Rock'n'Roll einen Hit in einem bestimmten Stil hat, muß man immer weiter in diesem Stil arbeiten. Hier kann ich jeden Monat etwas anderes machen. Früher haben die Komponisten eben Variationen zu einem Thema von irgendwem gemacht. Das kann man in der Filmmusik auch. Aber irgendwie versuche ich, meinem eigenen Stil zu entkommen. Insofern ist es ganz gut, in einem Stil aus einer ganz anderen Welt zu schreiben, wie z.B. die afrikanischen Sachen. Ich bin ja kein Afrikaner, ich habe keine Idee von deren Kultur, aber es ist ganz interessant zu beobachten, was passiert, wenn zwei Kulturen aufeinander treffen."

Nachdem Hans Zimmer mit seinen jüngsten Scores zu den Action-Thrillern "Drop Zone" und "Crimson Tide" sowie mit der ethnisch angehauchten Musik zu John Boormans "Beyond Rangoon" für ihn typische Werke komponiert hat, wendet er sich mit seinem aktuellen Score "Something To Talk About" wieder neuen Gefilden zu. Zur Komödie mit Julia Roberts und Dennis Quaid in den Hauptrollen hat er zusammen mit Graham Preskett vergnügliche Country-Pop-Klänge von einer Band einspielen lassen.

Als Hans im letzten Jahr für "The Lion King" mit dem "Oscar" ausgezeichnet wurde, war es bereits seine zweite Nominierung. Schon für "Rain Man" war der damals 32jährige Komponist für die begehrte Trophäe vorgeschlagen worden, was ihn so nervös machte, daß er froh war, ihn nicht gewonnen zu haben und keine Rede halten zu müssen. Wie die meisten seiner Kollegen steht er der Zereemonie, die vor allem kommerziellen Wert hat, eher skeptisch gegenüber.

"Je länger ich hier bin, desto weniger möchte ich den 'Oscar' eigentlich haben. Das hat doch nichts mit Musik, Kunst oder Leben zu tun. Der Morrison hat z.B. nie einen 'Oscar' bekommen, weder für 'The Mission' noch für 'Once Upon A Time In America'. Ich weiß nicht, wie das funktioniert. Die meisten, die für die Musikbranche wählen, haben seit zehn, zwanzig Jahren keinen Film mehr gemacht. Die sind so weit weg von dem, was eigentlich passiert. Es bedeutet einem vielleicht etwas für die Karriere, aber nicht als Mensch, als Musiker. Ich schreibe nicht, um einen 'Oscar' zu gewinnen, sondern weil ich glaube, daß ich noch nie etwas richtig gut geschrieben habe."

Daß der sympathische Hollywood-Star-Komponist trotz seiner ständigen Engagements nicht seinen Sinn für Humor verloren hat (ganz abgesehen davon seine Bereitschaft, Interviews zu geben), bewies er zum Beispiel auf die Frage, was er mit seinem "Oscar" gemacht habe:

"Ich muß ihn irgendwo ins Haus gestellt haben, aber ich weiß nicht wo! Wenn ich mein nächstes Projekt 'Nine Months' beendet habe, werde ich ihn suchen!"

Dirk Hoffmann

HEIMATMUSIK

MERCEDES SOSA

30 Anos

(Verve/Motor)

Mercedes Sosa ist die große alte Dame der lateinamerikanischen Musik. Sie wurde am 9. Juli 1935 in San Miguel de Tucumán am Ostrand der Anden geboren. Sie wuchs in sehr armen Verhältnissen auf, doch sie hatte Glück: Mit ihrer Stimme und ihrem Talent und der Liebe zur heimischen Folklore wurde sie bald bekannt. Zunächst unter dem Namen Gladys Osorio mit mäßigem Erfolg, schließlich als Mercedes Sosa zum Durchbruch gelangt, wurde sie zur beliebten Sängerin beim Volk. Diese Popularität wurde ihr durch die Militärmächthaber Argentiniens fast zum Verhängnis. Als Sprachrohr der Unterdrückten wurde sie 1977 von der Bühne weg verhaftet. Sie floh aus dem Land, lebte zunächst in Paris, dann in Madrid. Nach dem Ende der Militärdiktatur wurde sie wieder begeistert in der Heimat empfangen. Diese CD zum 30jährigen Bühnenjubiläum vermittelt einen Eindruck von der Kraft ihrer Musikalität.

CHEB MAMI

Saïda

(Totem/Virgin)

Cheb Mami ist der zweite große Name des Rai, der populären Musik Nordafrikas. Wie sein berühmter Kollege Khaled mischt er die traditionelle Musik Nordafrikas mit Elementen des Pop, Salsa und Rap. Rai wurde in den vergangenen Jahren auch in deutschen Sälen zum angesagten Dance-Ereignis, es sind die Songs für ein Publikum, das sich beim Konzert auch richtig bewegen will. Wie fast alle Künstler Algeriens lebt auch Cheb Mami nicht mehr in seinem Heimatland. Das erlauben die politischen Verhältnisse schon seit langem nicht mehr.

NATIONAL ENSEMBLE OF GAMBIA

- YANKUBA SOHO

(In Respect/Bellaphon)

Yankuba Saho ist schon seit den frühen Siebziger Mitglied vieler Musikformationen in Gambia. Er spielt sie sogenannte Cora. Mit ihr ist der 46jährige zum herausragenden Vertreter der "Griot" geworden, was in deutscher Übersetzung soviel wie "Bänkelsänger" heißt. In der westafrikanischen Kultur ist Griot nicht allein Bänkelsänger, Griot bedeutet auch, Bewahrer und Vermittler der Kultur und Tradition zu sein. Die Vertreter des Griot sind zugleich auch Lehrer und Weise, sie geben Lebenshilfe für das Alltagsleben, schlichten bei Streitigkeiten innerhalb und zwischen den Clans. Das Zusammentreffen mit Bob Marley gab der Musik und Karriere von Yankuba Soho entscheidende Impulse, so gibt es inhaltliche Verwandtschaften zum Reggae. Musik als Botschaft.

YULDUZ USMANOVA

Jannona

(Blue Flame)

Eine Mixtur aus Popmusik und einheimischer Musiktradition bietet Yulduz Usmanova aus Taschkent. Sie ist Absolventin des dortigen staatlichen Konservatoriums. Die Usbekin ist in der Heimat ein Superstar, mit unzähligen goldenen Schallplatten. Auf Tourneen durch die ehemalige Sowjetunion und während des



mith, zu jedem neuen Film auch eine ganz neue Musik zu komponieren.

"Man muß sich an den Film anpassen", stellt der gebürtige Frankfurter fest. *"Ich versuche, immer etwas Neues zu machen, aber manchmal sind das einfache Sachen, die nur für mich neu sind, z.B. 'Eine Klasse für sich'. Ich weiß nichts von Swing-Musik, deshalb wollte ich das machen, weil es für mich ein Experiment war. Oder 'Im Glanz der Sonne', bei dem ich Chöre aus Afrika benutzt habe. Das wollte ich auch schon immer machen, auch wenn andere Leute bereits vorher mit Chören gearbeitet hatten. Es ist etwas anderes als Rock'n'Roll, bei dem man immer wieder das machen muß, was man gewohnt ist. Bei der Filmmusik kannst du etwas für dich selbst machen. Momentan finde ich es ziemlich schwach, was in der Filmmusik passiert. Gerade in Amerika hören sich die meisten Sachen so an, als hätte sie Aaron Copland geschrieben. Das stört mich natürlich, gerade weil ich Europäer bin. 'Das Geisterhaus' war auch etwas Neues für mich, weil ich noch nie so*

riesigen Musikfestivals "Voice of Asia" in Alma Ata ist sie ebenso gefeierter Star, wie zu Hause im ausverkauften "Palast der Völkerfreundschaft". Ihre Lieder sind sehr populär instrumentiert und arrangiert. Dabei dominiert die einheimische Tanbur, eine Art Saz, ebenso wie eine Palette westlicher Instrumente. Oft bewegen sich die Stücke hart an der Grenze zur leichten Unterhaltung, dennoch weisen sie alle charakteristischen Züge der Region auf.

Dieter Wolf



TRANCE 1

TRANCE 2

ECHOES OF THE FOREST

MOROCCO-CROSSROADS OF TIME

(alle Ellipsis Arts/Intuition)

"Trance 1", "Trance 2", "Echoes Of The Forest" und "Morocco-Crossroads Of Time" - so lauten die ersten in Europa erhältlichen CDs aus der Ellipsis-Arts-Serie "Musical Expedition". Wer treuer EBM-Leser ist, der wird sich sicherlich an das Ellipsis-Arts-Labelportrait in der Juli/August-Ausgabe erinnern, in der wir schon auf die geplanten Veröffentlichungen hingewiesen haben. Die vorab zugänglichen Infos veranlaßten mich damals zu der Aussage: "Ist man eifriger Sammler, so wird man anschließend über eine umfangreiche vertonte Bibliothek verfügen, da jeder CD ein etwa 30seitiges Büchlein beigelegt werden soll." Was allerdings jetzt vor mir liegt, dem wird die Vorankündigung in keiner Weise gerecht. Die kleinen, im CD-Format gehaltenen Bücher, allesamt von außergewöhnlicher Schönheit, gleichen eher kleinen Kunstwerken. Die gestalterische Feinarbeit bringt auf jedem Blatt die vorhandene Ehrfurcht der Produzenten, Manager und Designer vor dem eingefangenen Kulturgut zum Ausdruck. Der feste Einband, der die CD mit jeweils 64 Seiten umschließt, scheint die Ausgaben für die Ewigkeit zu rüsten. Fast neige ich vor lauter Schwärmerei dazu, die CD zu übersehen, die stilgerecht in einem Pappschuber eingeklebt ist. Und ich traue mich kaum, meine Impressionen zu Papier zu bringen, denn auch dieser Teil der jeweiligen Ausgabe ist einfach nur beeindruckend.

"Trance 1" sowie "Trance 2" widmen sich jeweils drei unterschiedlichen spirituellen Kulturen, die Musik zur Meditation und Erweiterung des Bewußtseins nutzen. Teil eins streift zu diesem Zweck die Türkei ("The Mevlevi Dervishes"), Tibet ("The Sacred Chants Of Tibetan Buddhism") und Indien ("Dhrupad: Sacred Music Of India"). Während ich diese Zeilen schreibe, beginnt der CD-Player gerade mit Stück Nummer drei, den heiligen Gesängen Indiens. Die Aufnahme stammt aus dem Jahr 1994, April, mitgeschnitten in Neu-Delhi von Ustad N. Zahiruddin Dagar, der wenige Wochen nach diesem Mitschnitt verstarb, sowie seinem Neffen F. Wasifuddin Dagar. Seit 20 Generationen ist die Familie Dagar ein Synonym für die Überlieferung des Dhrupad. Ustads Bruder N. Faiyazuddin Dagar (1934-89) zu den Konzerten: "Wenn wir auf der Bühne

sitzen, sind wir vollkommen leer. Wir wissen weder was noch wie etwas zu tun ist. Dann beginnt der Gesang, und manchmal überkommt uns eine Stimmung die zwei, drei oder vier Stunden wie fünf Minuten erscheinen läßt. Wir wissen in dem Moment wirklich nicht, wieviel Zeit verstrichen ist. Auch unsere Zuhörer wissen es nicht. Sie lauschen stundenlang unserer Musik und sind völlig erstarrt, wenn sie auf ihre Uhr schauen, daß soviel Zeit vergangen ist. Alles nur durch den Allmächtigen, dessen Medium wir nur sind."

Und tatsächlich: Über eine halbe Stunde ist im Nu vergangen... Auch die zweite Zusammenstellung, "Trance 2", beginnt mit Musik aus dem türkisch-arabischen Sprachraum, "Naqshbandi Sufis Of Turkestan". Völlig ungewöhnlich und unerwartet erinnert der rituelle Zikr-Gesang an die Rhythmik nordamerikanischer Indianer und hält mich fest in seinem Bann - ich kann einfach nicht weiterzapfen. Es folgen Extrakte von Healing-&-Trance-Gesängen/Tänzen aus Marokko sowie eine wunderschöne Aufzeichnung vom "Balinese Temple Festival". Alles hört sich nach einer offenen Session an und bietet die Chance, einzutauchen und abzuheben. Alles das, was bis hierhin über diese beiden CDs zu lesen war, reicht nicht aus, um die Einmaligkeit dieser neuen Serie aus dem Hause Ellipsis Arts zu unterstreichen.

Vor nicht allzulanger Zeit stellten wir "Ethiopia - Polyphony Of The Dorze" von Le Chant Du Monde vor. Auf "Echoes Of The Forest" handelt es sich ebenfalls um Aufzeichnungen von polyphonischen Gesängen, diesmal allerdings gesungen von den aus den Regenwäldern Äquatorialafrikas stammenden Pygmäen. Der mehrstimmige Gesang ist zwar reichlich ungewohnt für unsere Ohren, jedoch hochinteressant. Auch bei dieser CD handelt es sich um eine Beigabe, so möchte ich fast behaupten, zu einem 64seitigen Buch im CD-Format. Erst das Buch schafft es endgültig, die eingefangene Atmosphäre zum Leben zu erwecken. Neben der reichlichen Bebilderung und Kommentierung gefallen immer wieder die Zitate. Ohne den erhobenen Zeigefinger ins Spiel zu bringen, wird einem die Dimension des eigenen politischen Handelns in dieser Welt bewußt gemacht: "We are the first people. When the second people came and cut down the trees and plants it forced us to live in other areas, uprooted. What can happen to us, our ecosystems, when our land is being cut down beside us? We need leadership and representation." Charles Owirajye, Batwanda-Pygmäe, auf der World Conference Of Indigenous Peoples, Brasilien 1992. Diese CD ist ein Schritt ins Licht der Öffentlichkeit.

Es ist für unsere mobile Gesellschaft nur einen Katzensprung entfernt, und doch trennen uns Welten. Wieviele Hippies zogen schon durch das Königreich Marokko, und blieben zum Teil sogar dort hängen? Wieviele sind es heute noch, die gefangen von der Magie der Menschen, des Landes und natürlich der Musik, zwischen Märchen und Realität hin- und herziehen? Welcher Jazz-Kraut- oder Folk-Rock-Fan kennt sie nicht, die Mittler zwischen den Welten Namens "Embryo", die uns vorbehaltlos mitnahmen auf ihre Reisen durch die Dörfer der Berber und in die arabischen Metropolen ("Embryos Reisen"; Schneeball Rec./EFA)? Sicherlich, "Morocco-Crossroads Of Time" gibt uns

keine Antworten auf obige Fragen, sondern schenkt uns eine Schnuppertour kreuz und quer durch Marokko, die heiß auf mehr macht. Auch wenn "nur" ein Musikatlas aus Tausend-und-einer-Nacht entstehen sollte, so ist es doch mehr eine Einladung inkl. Reiseführer geworden. So mancher Hersteller von eben solchen Schriften dürfte neidvoll auf dieses CD-Buch schielen.

KLANGVEREIN

Silu Sibebe

(MGB/Helikon/Harmonia Mundi)

Der Name ist Programm, der Klangverein aus der Ostschweiz vereint Klänge aufs Ungewöhnlichste. Da bekommen alte Volkslieder neue Gewänder, reicht die Klassik scheinbar mühelos dem Pop die Hand. Alles das natürlich, ohne die weltmusikalischen Aspekte unserer Zeit außen vor zu lassen. So kommt es dann auch zu gelungenen Begegnungen der buddhistischen Gamelan-Gongs mit Reggae-Rhythmen, bevor alles sich in eine scheinbar zielloses, atonales Spiel zu stürzen scheint. Das Schweizer Septett beherrscht diese Gratwanderung zwischen Pop, Klassik, Jazz-Standards bis Free-Jazz mit soviel Witz, und so gekonnt, daß man "Silu Sibebe" jedem ans Herz legen kann, der sich auf die Vielfalt der Musikwelt einlassen möchte. Hier werden Hörgewohnheiten auf sanfte Art und Weise über Bord geworfen und neue Horizonte sichtbar gemacht.

ENSEMBLE FRÜHER MUSIK AUGSBURG

The Anziehend Miracles

(Christophers/Helikon/Harmonia Mundi)

Lautlos öffnet sich mir ein eichenes Tor, verschafft mir Zutritt zu einer ehrwürdigen, über alles erhabenen Halle. Aus der Ferne ist Gesang und Spiel zu vernehmen, deren magischer Klang mich ohne Gegenwehr anziehen scheint. Nach und nach erkeude ich die alten Gewölbgänge, durchkreuze das steinerne Gemäuer, um immer deutlicher die lieblichen Lieder über Verlangen und Sehnsucht, um Liebe und Leid aus einer vergangenen Zeit zu vernehmen. Die Schönheit der mit üppiger Lust und inniger Zuneigung vortragenen Gesänge läßt mir den Atem stocken, läßt mich verweilen in Stille, um den immer noch unsichtbaren Spielern zu lauschen. Die Nacht breitet ihre Schatten über die Mauern, und geistliche Gesänge der Musikanten durchfluten noch einmal zum Abschied die alten Stadtmauern. Mein Transmitter stoppt und zeigt mir an, daß meine fast einstündige Reise durch fünf Jahrhunderte Musikgeschichte ein Ende hat. Doch meine Sehnsucht läßt mir keine Ruhe, und noch einmal bediene ich den Zauberknopf, um mich ins Mittelalter zurückzubeben.

MARC PERRONE

Jacaranda

(Le Chant De Monde/Harmonia Mundi)

Auf dem Cover von Jacaranda macht Marc Perrone, Akkordeonist, den Eindruck, als habe er den Schalk im Nacken sitzen. Der Zusammenschnitt aus 29 Konzerten vom März 1994 aus dem Pariser Theatre du Petit Montparnasse scheint dies zum Teil zu bestätigen. Marc Perrone geht mit ebensoviel Humor und Ironie als auch Ernst und Respekt an die großen

Themen des Lebens heran, daß einem oftmals nur das Abtauchen in seine virtuose Spielleidenschaft bleibt. Immer wieder tauchen befreundete Musiker auf der Bühne auf, die ihn dann mittels Melodika, Klarinette oder Synthe unterstützen, oder steigt das Publikum auf bekannte Melodien wie in "Suite Cinema" ein, auf der Suche nach glückliche Erinnerungen. Alles eben wie im richtigen Leben: Freude, Leid, Lust und Liebe, gespielt mit einer gehörigen Portion Begeisterung.

HOMMAGE A BALIGH HAMDI

Belly Dance

(Club De Disque Arabe/Helikon)

"Wir müssen nach Stoff in unserer lokalen Tradition suchen, im nationalen Erbe, wenn wir eines Tages fähig sein wollen weltweit anerkannte Kompositionen zu erarbeiten." So weit der am 12. September 1993 in Paris an einem Leberleiden verstorbene Baligh Hamdi. Wenn es ein Beispiel gibt für die Berufung zur Musik, dann trägt sie den Namen Baligh Hamdi, der schon im zarten Alter von elf Jahren versuchte, auf die renommierte Fuad I School Of Music zu gelangen. Zwei Jahre später besuchte er Abdel Hafid Amam's Classes Of Traditional Music und avancierte schnell zum jüngsten Komponisten Ägyptens. Riesige Erfolge schlossen sich an, vor allem durch die Talentförderung unter den Händen von Baligh Hamdi. Viele wurden so durch Zuhilfenahme seiner Kompositionen zu Stars in der arabischen Musiklandschaft. Immer wieder stellte er die treibende Kraft dar, die stets um eine Verschmelzung von Texten, Komponisten und Sängern bemüht war. Aber als sei das nicht genug, komponierte Hamdi die Musik zu 23 Fernsehserien und 15 Kinofilmen sowie zu einigen Musical-Stücken. Die letzten Jahre verbrachte Baligh Hamdi im französischen Exil, nachdem das Schicksal ihm in mehrfacher Hinsicht übel mitgespielt hatte. Weder sein künstlerisches, noch sein privates Glück wollte wiederkehren. Der Selbstmord eines seiner weiblichen Fans auf seinem Grundstück gab dann den entscheidenden Anstoß, um die Zelte in der Heimat abzubauen. "Hommage A Baligh Hamdi" ist eine erstklassige Zusammenfassung instrumentaler Höhepunkte in Hamdis Schaffen, jedoch sicher nur ein kleiner Ausschnitt, der nach einer ausführlicheren Dokumentation verlangt.

BURGANG ÖCAL GROUP

Dervis Mustafa

(MGB/Helikon)

"Musikszene Schweiz" betitelt der MGB, der Migros-Genossenschaftsbund zur Förderung des schweizerischen Musiklebens in seiner Vielfalt und Gegensätzlichkeit, seine CD-Serie, die für einige Überraschungen gut ist. So auch für "Dervis Mustafa" der Burghan Öcal Group. Zum einen ist es interessant, überhaupt etwas zu Gehör zu bekommen, was man der Schweiz zuordnen kann, zum anderen versammelt die Genossenschaft ein wahrhaft buntes Volk um sich herum. Indem Burghan Öcal's Band mit erstklassigem Jazz-Rock aufwartet, bietet sich uns noch nichts umwerfend Neues. Erst durch eine eigene Handschrift bekommt das Ganze seinen Reiz. Türkische Texte, Jazz-Rock-Jazz-Verknüpfungen, sowie arabisch-türkische Gesangs- und Instrumentaleinlagen führen in eine neue, angenehme frische Region der Stilrichtung.

Olaf Mittelstädt

Es ist nicht Sinn der Sache, Licht mit den Fäden des Lebens zu umkreisen, während Gebeine in ein Grab fallen, welches noch ausgehoben werden muß. Immer dann aber, wenn Not am Mann ist - was auch immer dies bedeuten mag -, greifen wir ins Nichts und ziehen ihn hervor: Thomas Manfred! Es kann nur einen geben, weil es nur einen gibt.

T.M.: Hallo schönes Kind. Na, wo soll es hingehen?

Anh.: Wie wär's, wenn du einfach losfährst? Und guck' mich nicht so an! Hey, was soll das?

T.M.: Keine Panik Süße, ich leg' doch nur PHILLIP BOA, "Deep In Velvet" (Motor Music), ein. Gefällt mir! Endlich wieder ein Song von Boa, der an die Zeiten von "Hispaniola" oder "Helios" erinnert.

Anh.: Da muß ich zustimmen. Ich hatte den überzogenen Gitarrensound echt satt. Dies scheint die Wende vor dem Untergang zu sein, auch wenn die Rock-Kids dies gänzlich anders sehen. Hey, das kenn' ich!

T.M.: Glaub' ich dir aufs Wort, denn dies sind BATTERIES NOT INCLUDED mit "A Forest" (Zuma Rec.). Der Gesang wird nicht ganz dem von Robbie Smith gerecht, die Gitarren aber, die sind klasse. Die Stimmung des Originals bleibt beibehalten, kein Grunge oder so was.

Anh.: Ich finde die weibliche Stimme nicht so übel. Die Frauenquote sollte auch auf dem Musikmarkt eingeführt werden.

Schau' dir doch das Cover an: drei Typen und nur zwei Frauen. Findest du das okay?

T.M.: Noch so'n Spruch und du fliegst raus. Sag' mir lieber was zu OASIS, "Roll With It" (Sony).

Anh.: Nö, keine Lust. Die sind mir zu doof. **T.M.:** Richtig, ich weiß auch nicht, wer diesen ganzen Medienrummel veranstaltet hat. Die Band kann es nicht gewesen sein. Nun ja, besonders originell sind sie nicht. "Innovationen bitte beim Pfortner abgeben", ist einer der Sprüche, die bei der Sony am Eingang hängen. Wie sieht es aus bei PEACE, LOVE AND PITBULLS, "Das Neue Konzept" (PIAS/RTD)?

Anh.: Würd, ist ja widerlich. Schreie in der Nacht, Kinder erschlagen ihre Teddybären, während Vater sich betrinkt und Mutter den Nachbarn verhöhnt.

T.M.: Was ist daran widerlich. So ist das Leben. Zudem scheint die Band sich was bei Drown abgeschaut zu haben, auch wenn ich den Vergleich besser nicht herangezogen hätte. Ist ganz schön stupide

Metal-Industrial-Musik mit 'nem Remix von Die Krupps.

Anh.: Ich leg' mal die ALTERED STATES, "Designer Reality" (Fire Engine), ein. Etwas schräg und vermutlich Wave-beeinflußt.

T.M.: Was weißt du schon von Wave? Der Song hat was aus den Achtzigern, würde ich sagen. Könnte ein Ohrwurm werden, hätte man mehr Zeit für die Songs. Leider aber ist dem nicht so, weshalb ich nun ALBOTH!, "Yorn" (WSFA/RTD), einlege. Scheiße, sind die abgefahren. Vor Jahren habe ich mal ein ganzes Album von denen gehört. Mittlerweile scheint zumindest eine Struktur in die Songs gekommen zu sein. Klingt wie Brötzmännchen für alle, denen Brötzmännchen zu langweilig ist.

Anh.: Der Remix von "Barschel" ist vielleicht zugelegt. Ist nichts für mich.

T.M.: Zartbesaitet, was?

Anh.: Ach, verpiss' dich! Ich will jetzt PRUSSIA, "Shambin' Man" (Kitchen Rec./Pool), hören. Oh ja, gefällt mir besser. Hat ein klein wenig was von Portishead oder Tricky, allerdings eher hintergründig. Was meinst du?

T.M.: Ja, ist okay. Du hast recht. Zusätzlich höre ich auch einige Wave-Klänge heraus. Hypnotischer Wave-Rock? Ja, kommt hin. Diese Single ist zu empfehlen. Wie wär's mit CYPRESS HILL, "Throw Your Set In The Air" (Columbia)? Hey, das ist was für die Anja. Eine wirklich coole Nummer mit Textstellen wie "Mother-fucker". Nun, da weiß wohl jeder, was ihn beim Kauf erwartet.

Anh.: Ich glaube zwar nicht, daß die Anja so drauf ist, zum Tanzen aber ist dieser Rap-Song gut geeignet. Der "Slow Roll Remix" ist echt sexy.

T.M.: Was willst du damit sagen?

Anh.: Hände ans Steuer und Klappe halten. Oh, ALIEN SEX FIEND, "Inferno" (Alternation/INT). Klingt komisch, ich meine, nicht so wie "E.S.T." oder "Smells Like Shit".

T.M.: Ja, das waren geile Zeiten. Nun ja, ist vorbei, und ASF klingen hyper-trendy. Die Bass-Drum stampft voran, sphärische Flächen - sicherlich etwas für Drogenkonsumenten.

Anh.: Mag sein, für den "Trip To The Moon" reicht das aber nicht aus. Und noch 'ne alte Band: die BOLLOCK BROTHERS, "My Way" (G.U.N./BMG). Angeblich soll der Nick Leeson die erste Strophe gesungen haben.

T.M.: Dieses Wissen, bist du Journalistin? Ich habe den Song noch nie gemocht, weder von Frank Sinatra noch von Sid Vicious. Ist echt schlecht. Die "B-Seite" "Don't Call Us..." gefällt mir da schon besser. Gab's aber auch schon an anderer Stelle. Ich brauch' jetzt SYNTEC, "Angel" (Machinery). Aaah, diese Bass-Drum. Ich muß tanzen. Hältst du mal das Lenkrad, ich gehe solange in den Kofferraum.

Anh.: Egal wer diese Bass-Drum erfunden hat, er sollte den Nobelpreis für Umph und Dumpf erhalten. Ein Glück, daß THE DREAMSIDE, "Nuda Veritas" (Deathtwist/East West) da anders vorgehen, d.h. zumindest beim ersten Song. Nun ja, die Stimme mag ich weniger, auch wenn sie mich an Dark Orange erinnert. Pop-Wave!

T.M.: Ups, jetzt wird es aber wieder schweine-cool. STONEFUNKERS, "Wreck The Show" (Motor Music). Rap mit siebziger Gitarre und leichten Soul-Klängen. Hat was, nein wirklich. Ich finde diese Art von Musik hin und wieder echt nachvollziehbar.

Anh.: Oh yeah, der Remix ist irre. Unglaublich tief bohrt sich die Bass-Drum in...

T.M.: Stop, das gehört hier nicht hin. Schau an, die haben "Baby I'm A Star" von Prince gecovered. Klingt zwar nicht so, sieht man vom Text ab, was aber soll's? Und nun, verehrte Herrschaften: COM-MANDER KRILLY, "Raptures Of The Deep" (MFS).

Anh.: Ist spacy, so als müsse jeden Moment diese Bass-Drum, ah - da ist sie schon. Schön blöd, wie so oft. Wer jetzt die Anlage aufdreht, der tanzt bis in die Morgenstunden.

Hypno-Space-Technik.



T.M.: Bumm bumm bumm - Orgasmus. Ganz übel, aber für'n Beischlaf genau das Richtige, wenn er mal wieder versagt. Oh je, wie furchtbar, ist das Vangelis?

Anh.: WOLFSHEIM, "Closer Still" (Strange Ways/Indigo), steht auf der Hülle. Klingt nach dem Chor von Vangelis. Gestohlene Früchte schmecken ganz anders.

T.M.: Geht so. Ohne diesen Chor hätte es noch was werden können. Ein Song für die Söhne von Schwiegermüttern, die sich genau diese Söhne gewünscht haben. Da scheint mir EARTH NATION, "An Artificial Dream" (Eye Q/WEA) schon wesentlich besser zu sein, will man die Töchter jener Mütter um deren Schwiegersohnträume berauben. Zwar auch mit dieser blöden Bass-Drum, ist aber okay. Trancy und tanzbar, Hypnose halt.

Anh.: Um ehrlich zu sein, ich finde es leicht übertrieben. Heutzutage ist alles so vorhersehbar. Ich möchte Musik mit Überraschungsmomenten erleben und nicht rätseln, wann die Bass-Drum bei einem Song einsetzt.

T.M.: Versuchen wir's mit schöner leichter Popmusik von den DARWINS, "Radio" (SPV). Das klingt doch gut und locker. Was meinst du dazu?

Anh.: Ist nicht der beste Song aus dem Album. Radiotauglich sind die Darwins jedoch allemal. Mir persönlich gefällt "Gold" auf dieser Single sehr gut. Gitarre und Gesang, was braucht man noch?

T.M.: Wir stellen heute verdammt viele Fragen, nicht wahr? Aber wo wir gerade bei Gitarren sind: KÜRSCHKE, "25% More Live" (Hidden Horse/SPV), ist im Vorprogramm von Fury In The Slaughterhouse aufgetreten. Gitarre und Gesang - gefällt mir und paßt auch voll ins Vorprogramm von Fury. Eine schöne EP mit sechs Stücken drauf.

Anh.: Ja, gefällt mir auch. Ganz im Gegenteil zu SCHEER, "Schism" (4AD/RTD). Gitarren mit Schrammeleffekt und Mädchen-Stimme, schräg und radiotauglich, wenn's nur oft genug läuft. Ich find's eher destruktiv, sieht man einmal ab von "Baby Size", einer akustischen Nummer mit leicht traurigem Einschlag...

Thomas Manfred

Of Mary's Blood

by Graham Bowers



Bower's infernal montage is a catalyst for the divination of unwanted memories. Thriving upon insecurity, his found sounds, prepared instruments and oblique edits undermine conventional structures. Miraculously relocating the recognisable in the place of the alien, the inclusion of trumpets, guitars and distant voices seems all the more perverse as he and his collaborators revel in misinformation. The skills of this sculptor in shaping abstraction are made glaringly apparent as his monster is painstakingly created. Genuinely moving as opposed to a technically interesting static position, this piece is a spiritual heir to Bryars's *Sinking Of The Titanic*. It bows, scrapes and scratches itself towards a delirious finale.

K. Martin
The Wire

Extraordinary, powerful, abstract music..... compelling work..... vivid..... as dark and strange as the images that adorn the cover.

Alan Freeman
Audiol

Abstract, dark, undiscernable noises..... compositions that cut across genres..... compelling.

Howard Jacques
These Records

Highly charged and emotive avant garde music of the highest calibre..... dark brooding, disturbing..... uplifting and lyrical. A classic and monumental work.Album of the year?

Peter Harrison
Direction Music

An epic composition..... a rich tableau demanding concentration.a grandiose, surreal and experimental sound work.

Phil Taylor
EST

Available through:

ARTWARE AUDIO
DONNA KLEMM
TANUSSTRASSE 63b
D-65183 WIESBADEN

MUSIK

CHUCK CRISAFULLI

Strange Days

Der Begriff "Kult" unterliegt einer großen Inflation. Abnutzung und Fehleinschätzung von Bands, Interpreten, Werken sind an der Tagesordnung. Und da fällt es doch schwer, diesen Gütebegriff anzuwenden - auch wenn keine Zweifel bestehen, daß diese Einordnung vollkommen richtig ist. So bei Jim Morrison/The Doors. Eine Band, die immer über ihre Musik hinaus gewirkt hat, die Denken, Handeln, Leben beeinflusst und verändert hat. Und all die Versuche, zumindest die Person Morrison nach seinem Tode etwas realistischer zu beschreiben, stoßen und stoßen bei den Fans auf keinen Widerhall. "Strange Days" versucht, den Weg dieses Mannes und seiner Band Album für Album nachzuvollziehen. Hintergrundtexte (auf Englisch) und zahlreiche, sehr gute Photos bringen neue Einsichten. Ein gutes Buch, um das Zeitgeschehen der 60er und 70er nachzuvollziehen und für Fans ein Muß.

Michael Zolondek

TESTCARD 1 (September 1995)

Pop und Destraktion

(Testcard Verlag, Postfach 1145, 55272 Oppenheim, Fax 06133/70500) "Testcard" ist eine 280 Seiten starke Buchveröffentlichung im neu gegründeten Testcard-Verlag. Als Herausgeber fungieren u.a. Martin Büsser (ehemaliger Mitarbeiter von EBMusikmagazin) und Frank Schulze, die ihr vielleicht von ihrer Mitarbeit beim Hardcore-Magazin "Zap" kennt. "Testcard" soll halbjährlich erscheinen und ist einzelnen zum Preis von DM 25,- oder im 2er Abo für DM 45,- erhältlich. Ihr könnt das Teil jedoch auch über den Buchhandel bekommen (ISBN 3-931555-00-3). "Testcard" soll ein Magazin für Popgeschichte sein und orientiert sich als Vorbild nicht nur an den alten "Rock Session"-Ausgaben, sondern auch an bedeutungsvollen Fanzines ("Option", "Wire"). "Testcard" will themenbezogen berichten, und so ist das Thema der Ausgabe 1 "Pop und Destraktion", die unmittelbar mittelbar in einem Zusammenhang stehen. Ausführlich konnte ich "Testcard" noch nicht lesen, darum hier jetzt mehr eine Art Inhaltsangabe: Es gibt Berichte über Laibach, This Heat, GG Allin, The Who ("Die Kunst des Vandalismus"), dazu Kapitel wie "Die böse Avantgarde", "Antischallplatten" (von Masami Akita aka Merzbow), "Monthly Python's Flying Circus in der Nuß"... Den Schluß bilden 50 Tonträger-Rezensionen und einige nicht ganz oder erst recht ernstzunehmende News am unteren Buchrand. Wer die zeitgenössischen Artikel von Martin Büsser im "Zap" liest, kann sich ungefähr die Berichterstattung hier vorstellen. "Testcard" ist nicht leicht zu lesen und hat gemäß seinem Editorial sogar einen "akademischen Touch" (wegen Hochschul-Mitarbeitern, aha). Der Fanzinecharakter soll jedoch erhalten bleiben, weil die Redaktion ihren Gastschreibern keine Vorschriften über ihre Artikel machen möchte... Vom Äußeren her ist "Testcard" sehr schön aufgemacht, die Artikel sind gut und themenmäßig layoutet - siehe auch "Das Ende des modernen Horrorfilms". Vereinzelt tauchen Anzeigen auf, die aber das Gesamtbild nicht stören. Der (Verkaufs-)Erfolg ist übrigens nicht unwichtig für weitere "Testcard"-Ausgaben, da alles auch finanziell in eigener Regie veröffentlicht wird. "Testcard 2" ist für März 1996 angekündigt...

Matthias Lang

CHARLES SAWYER

B.B. King

350 Seiten, HC, inkl. CD DM 58,- (Hannibal)

Im Blues gibt es nur wenige Erfolgsstories wie die von B.B. King. 1925 auf einer Farm in Mississippi geboren, zählt der ehemalige Plantagenarbeiter seit 50 Jahren zu den ganz Großen der internationalen Blueszene. Er hat mehr Platten verkauft, als je ein anderer Bluessänger, und für die Veröffentlichung von über 70 Alben hat er 1987 einen "Grammy" erhalten. Charles Sawyer hat akribisch recherchiert: Er beschreibt die gesellschaftlichen Zusammenhänge von Sklaverei und Lynchjustiz während Kings Jugendjahren, analysiert seinen Gitarrenstil und liefert überraschende Einzelheiten seines politischen Engagements. Natürlich alles mit ausführlicher Diskografie und einer beigelegten CD mit gut 50 Minuten Musik des Meisters.

Dieter Wolf

MARTIN PESCH/MARKUS WEISBECK

Techno Style

Edition Olms Zürich

ISBN 3-283 00290-8

Ein neuer Band der Album-Cover-Alben - wie gewohnt im LP-Format, wie gewohnt in sehr großzügigem Layout und Druck. Und doch so etwas wie eine Kursänderung des Verlages. Erscheint hier doch zum ersten Mal ein Band, der sich nicht halb-nostalgisch rückwärts orientiert - Cover abbildend, die in irgendeinen zeitlichen oder inhaltlichen Zusammenhang gesetzt wurden. Techno Style greift die Stilelemente eines Trends der Jetztzeit auf. Zeigt seine graphische, kulturelle und musikgeschichtliche Bedeutung auf. Neben Coverart wird erstmalig die Mode zum Thema gezeigt, wird das Umfeld, in dem sich Techno entwickeln konnte, beleuchtet. Ein hervorragender Band, um Stilstudien zu betreiben, und es muß in

diesem Sinne so weitergearbeitet werden.

Michael Zolondek

LITERATUR & KULTUR

PHILIPPE FICHOT/DIE FORM

The Visionary Garden

(Artware Products, Donna Klemm, Taunusstr. 63b, 65183 Wiesbaden)

Einmal mehr zeigt sich das glückliche Händchen von Miss Donna Klemm, hat sie sich doch mit Philippe Fichots Kunstphotobuch "The Visionary Garden" ein Werk an Land gezogen, das seinesgleichen sucht. Fichot erregt mit seinen LP/CD-Covern und Tourplakaten schon seit einigen Jahren Aufsehen und hat nicht nur einmal nur aufgrund seiner Photographien die Ordnungsämter auf den Plan gerufen. Dieses Buch präsentiert eine Auswahl der Photos, die Fichot zwischen 1980 und 1995 geschossen hat. 99 exklusive Schwarzweißphotographien von verschiedenen und (bis auf zwei Photos von sich selbst) ausschließlich weiblichen Models führen uns von einem Extrem ins andere. Fichot zeigt relativ harte S/M-Motive mit luftdichter Maske, Strangulation und Nadeln; nekromantische Motive, bei denen man nie weiß, ob sie nun tot sein soll oder nur schläft; blasphemische Motive mit Éliane im Nonnengewand und mit Kruzifix vor der akkurat rasierten Na-ihr-wißt-schon, brennend im Höllenfeuer; aber auch Photos aus älteren Tagen, auf denen sich zeigt, daß Fichot auch ein Meister der Fesselungskunst ist. Besonders gut ist eine Reihe von Bildern, auf denen das Model aussieht wie eine Statue griechisch-römischen Ursprungs. Das statuengleiche Aussehen erreicht er mit einer Technik, die er auch bei anderen Photos anwendet: Er verwendet mehrere Negative mit oft gänzlich unterschiedlichen Motiven. Seine Kunst hat sich sogar soweit herumgesprochen, daß erstmals eines seiner Bilder im zehnten Band des "Jahrbuchs der Erotik - Mein heimliches Auge" von Claudia Lehrke erscheint. Philippe Fichot führt uns mit seinem aufwendig gestalteten Buch nicht nur in seine, sondern auch in unsere eigene erotische Traumwelt, und weil er glaubt, "daß der Traum keine Farben kennt", tut er dies ausschließlich mit Schwarzweißphotographien. Zusätzlich finden sich in "The Visionary Garden" sowohl eigene als auch Texte fremder Autoren, übersetzt in fünf Sprachen. Quadratisch, praktisch, gut mit 20cm x 20cm und originell gestaltetem Cover ist dieses Buch eine Augenweide, auf 1.000 Exemplare limitiert, und wer es sich anschaut und auf sich wirken läßt, empfindet auch den Preis von DM 86,- nicht als zu hoch.

Robert Baumanns

MANFRED DEIX

Am Sonntag

142 Seiten, HC, DM 39,80

(Diogenes Verlag)

Bissig wie immer, gut wie immer - so präsentiert sich der aktuelle Band des Cartoonisten Deix. Sicher ist viel von dem, was uns die Bilder aus dem Intimleben Österreichs schildern, zunächst fremd. Wer kennt sich hierzulande schon so genau im österreichischen Mikrokosmos aus - zuviel scheint nur fern und satirisch. Nimmt man aber die Bilder des österreichischen Spießertums zwischen Fremdenhaß und absurdem Nationalismus, so

Music and SubArt

Suppliers of extreme cultures in music and print media

THE VISIONARY GARDEN

庭

幻

園

想

philippe fichot > die form
PHOTOGRAPHIES 80-95

hard-cover

format: 20 x 20 cm

99 two-tone photographs

texts in:

french - english - german
- japanese & italian

released: 1995

limited edition of 1.000 ex.

price: 86,- DM

bookstores 40% discount

Mail Order / Label-contact:

ARTWARE AUDIO

Donna Klemm

Taunusstraße 63b

D-65183 Wiesbaden

Phone: 49(0)611-52 41 33

Fax: 49(0)611-5 96 54



Grunge-Feeling pur!

Diese definitive Dokumentation von Charles Peterson & SUB POP bringt, was wirklich abging in Seattle!

Mit **SUB POP**
Bonus-CD

Rare Tracks von:

Screaming Trees
Green River
Mudhoney
Nirvana
TAD
Seaweed
Soundgarden
Beat Happening



Gebunden, Großformat, 128 Seiten, mit über 100 Abbildungen, DM 50,-

JETZT ÜBERALL, WO ES BÜCHER GIBT!

hannibal

sind uns - Thomas Bernhard sei dank - diese Collagen längst nicht mehr so fern. Deix gelingt es wie kaum einem anderen den faschistischen Alltag im Jahre 1995 in Europa durch die Kenntnis des eigenen Hinterhofs exemplarisch vorzuführen.

IRENE DISCHE

Ein fremdes Gefühl. Veränderungen über einen Deutschen
428 Seiten, TB, DM 16,90
(Rowohlt Verlag)

Daß intelligente, komplexe Prosa nicht langweilig sein muß, beweist einmal mehr Irene Dische. Die Hauptrolle spielt ein reicher Adliger, allerdings geht es nicht um den deutschen Adel. Der Protagonist hat Aids, aber es geht nicht um diese Krankheit. Und wir haben den geschichtlichen Hintergrund Berlin-West und Berlin-Ost, dennoch geht es nicht um die Deutsche Einheit. Der Roman der seit den 80ern in Berlin lebenden Amerikanerin wird zum Psychogramm eines Menschen und eines Landes, eines Menschen mit einem Kindheitstrauma. Die Lösung des Traumas erfolgt als Vision.

REGINE MÖBIUS

Autoren in den neuen Bundesländern
262 Seiten, Broschur, DM 19,80
(Thom Verlag Leipzig)
Etwas, was "im Westen" stets gefehlt hat:

ein Arbeitsbuch zu Literaten aus der DDR. Zwar waren die Stars stets in aller Munde, von Erich Loest über Gisela Kraft bis Gisela Steineckert beispielsweise, aber ansonsten herrschte Unkenntnis. Dieser Band bietet eine Arbeitshilfe, den Fundus kennenzulernen. 29 Porträts bietet das Buch, das natürlich nicht erschöpfend ist und lediglich eine Auswahl anbietet. (Die vielen staatsnahen Autoren sind nicht vertreten, und einige vermisst man.) Dennoch ist es ein guter Einstieg, obwohl die Werkübersicht der AutorInnen durch die jeweiligen Verlage hätte ergänzt werden müssen.

F.C. DELIUS

Unsere Siemens-Welt
265 Seiten, gebunden, DM 39,80
(Rotbuch Verlag)

Aus den Zeiten, als sich Friedrich Christian Delius seine Vornamen noch abkürzte, was manchen zu Scherzen verführte, stammt dieses Buch aus der Reihe "Rotbuch Bibliothek". "Unsere Siemens-Welt" wirkt im Abstand der Jahre wie ein Fossil im Geiste der kämpferischen 60er Jahre, aber diese Art von Enthüllungsliteratur im Dienste der politischen Aufklärung wurde zum Vorbild vieler ähnlicher Werke. Was bleibt, ist die Frage, warum man heute nicht mehr dieserart erschüttert (betroffen) ist und das Buch nun lediglich als Zeitdokument begreift.

Dieter Wolf

COMIX

HUGO PRATT

Saint-Exupéry. Sein letzter Flug
80 Seiten, HC, farbig, DM 49,80
Der Mann der Karibik
Der Mann aus Kanada
beide 52 Seiten, SC, farbig, DM 19,80
(alle Feest Comics)

Sehnsüchtig und verstärkt durch die Sorge um seinen Gesundheitszustand erwartete man das Alterswerk Hugo Pratts. "Unendlich" nennt "Reddition" den Autor Hugo Pratt, der diesen Sommer 68jährig starb. Nun beeilen sich Verlage und Zeitschriften, ihm die Aufmerksamkeit zu widmen, die einem der größten Comicauteuren gebührt. Unendlich ist sein Werk nicht quantitativ, sondern es ist offen, was seine schöpferische Dimension und seine Deutung betrifft. Der Feest-Verlag hat nach der Veröffentlichung des aktuellen Bandes "Saint-Exupéry" noch die bisher in der Reihe "Ein Mann ein Abenteuer" erschienenen Comics werbemäßig nachgeschoben. So wird noch einmal auf eher abseitige Geschichten hingewiesen, die neben der Hauptserie "Corto Maltese" leicht übersehen werden können. Wie immer bei Hauptwerken Pratts beginnt ein Buch mit umfangreichem Hintergrundmaterial und -text. Im Falle Exupérys besitzt der Band zur Einleitung nicht allein Wissens- und Nachdenkenswertes über den Stoff, sondern sogar ein Vorwort von Umberto Eco, einem Sprachwissenschaftler und Literaten, der sich hier Pratt und dem Medium Comic widmet. Der Band selbst ist wie immer im typischen sparsamen Strich mit dezenter Colorierung gestaltet, das Szenario traumhaft-mystisch, eben wie immer bei Pratt. Wer sich qualifiziert über Hugo Pratt informieren möchte, dem sei die Nummer 26 von "Reddition" empfohlen. Auf 68 Seiten widmet sich die Zeitschrift seinem Gesamtwerk, bietet einen umfangreichen bibliographischen Teil und besitzt als Beilage die 16seitige Geschichte "Spätsommertraum".

JEAN GRATON

Michel Vaillant. Alptraum ohne Ende
48 Seiten, SC, farbig, DM 16,90
(Seven Islands Edition)

Wie so oft, wenn große Verlage Serien einstellen, dürfen kleine Verlage ran. Im Falle der Abenteurserie Michel Vaillant ist das nicht anders. Zwei Dinge unterscheiden sich von der Carlsen-Serie, die mit Ausgabe 13 endete. Der Preis pro Band beträgt 3 Mark weniger als bei Carlsen und soll, wenn man der Mitteilung des Verlages Glauben schenken darf, die kommenden Jahre stabil bleiben, und man setzt die Serie mit Nummer 24 fort, einer bisher nie in Deutschland als Album veröffentlichten Geschichte. Gleich bleiben die äußere Gestaltung der Alben und die Spannung ihrer Stories.

MÜRMANN/NOFI

Stinkstiefel
96 Seiten, SC, s/w, DM 14,89
(Achterbahn Verlag)

Einfache Kost aus dem Hause Achterbahn: In der handlichen querformatigen DIN-A-5-Reihe handelt es sich um Comixstrips im eigentlichen Wortsinne - ein Streifen, kurze Situation mit Pointe. Nett inszenierte Kalauer.

CHARLES BURNS

Big Baby. Gesammelte Werke Bd. 1
64 Seiten, HC, s/w, DM 48,-
(Edition Kunst der Comics)
Jetzt liegt der zweite Band der aufwendigen Reihe von "Kunst der Comics" vor. Schweres Papier als Doppelblatt, Hardcover und alles in einem unökologischen Plastikschuber. Preiswert ist das Ganze nicht, allerdings von Gestaltung und Inhalt her ein Genuß, wie zuvor bereits Andreas' "Cromwell Stone". Burns, bekannt aus dem Kultcomic RAW, erzählt Geschichten um Pubertät und Spießertum aus dem amerikanischen Alltag. In dieser Reihe werden in Zukunft noch einige andere gute Leute vertreten sein, so z.B. Cabanes, den ich sehr schätze.

WALT DISNEY

Pocahontas
74 Seiten, gebunden, farbig, DM 19,80
(Ehapa)

Das Buch zum neuen Film aus dem Hause Disney ist dieses aufwendig gestaltete Album. Mit Schutzzumschlag und gebunden ist der vergleichsweise geringe Preis nur deshalb zu erklären, daß es Teil des riesigen Merchandising-Programms zum gleichnamigen Film ist. Hier gibt es zuviel Text und die Original-Filmbilder, nicht wie im gleichzeitigen Hardcovercomic der Reihe "Filmcomics" gleichen Namens. In diesem ersten Band der Reihe "Das große Filmbuch" befindet sich im Anhang zudem noch (spärliche) Hintergrundinformation zur Entwicklungsgeschichte.

FRANCOIS BOURGEON

Reisende im Wind. Bd. 1-5
je 48 Seiten, HC, farbig, DM 29,80
(Carlsen Comics)

Eine gute Idee war es sicherlich, den hervorragenden Comicroman "Reisende im Wind" von Francois Bourgeon wieder aufzulegen. Warum das Ganze gleich so teuer werden mußte, ist dagegen nicht klar. Klar indes die Geschichte um die Adelige Isabeau de Marnaye, die spannend wie auch eindrucksvoll geschichtliche Ereignisse in Szene setzt.

PAOLO ELEUTERI SERPIERI

Morbus Gravis 5: Mandragora
64 Seiten, SC, farbig, DM 24,80
(Alpha Comic Verlag)

Nur kurz konnte ich mich dem neuen Band um die üppige Druuna widmen. Leider hat sich unsere Chefin das gute Stück gleich gekrallt. Schade, jetzt bleibt mir vorerst nur das stille Vergnügen in den diversen Comiciäden das Cover zu mustern. Dort sind die Bände aus Sicherheitsgründen stets eingeschweißt. Wenn man nicht reinschauen kann, muß man eben andere Wege zum Buch finden. Das ist wohl auch der Grund, warum die Polizei kürzlich im Verlagshaus eine Großbrazzia veranstaltete. Sie nahmen all das verwerfliche Comicmaterial mit, das so viele Einblicke gewährt. Sogar die Werke von Ralf König kassierte man instinktsicher. Schließlich kannte man den ja aus der Sendung mit der Maus. Ob es in unseren Räumen nun auch zum Polizeieinsatz kommt?!

Dieter Wolf



GAMES

Top 9 of MS-DOS and Backspace - Die besten Computerspiele Teil 1-3

Computerspiele sind ein faszinierendes Medium, dem sich kaum einer, der in irgendeiner Form mit Computern oder Spielkonsolen konfrontiert wurde, entziehen kann. In Betrieben und Instituten werden sie klammheimlich von den Mitarbeitern auf Festplatte versteckt, Jugendliche ergötzen sich am fiktiven High-Tech-War mittels Joystick, und das weibliche Geschlecht - von Natur aus mit gesunder Computerspielskepsis ausgestattet - entdeckt auf den zweiten Blick seine Schwäche für die niedlichen Lemmings oder die strategische Herausforderung namens "Tetris". Die Entwicklung von Strichmännchen-Games auf dem C64 über bunte Comic-Adventures bis hin zu den Gigabyte-Roboterschlachten auf CD-ROM geht rasend schnell voran. Vieles wird auf den Markt geschmissen und verschwindet alsbald auch wieder. In dieser Reihe sollen deswegen vielmehr die Klassiker beschrieben werden, die in Erinnerungen geblieben sind und teilweise Kultstatus erreicht haben. Auch treffen wir auf Spiele, die den Verfasser besonders beeindruckt und reif für die Computerpsychiatrie zwecks Suchtentsorgung gemacht haben.

"Commander Keen" gehört hierbei in die erste Reihe. Dieses Spiel birgt in mir sentimentale Erinnerungen, den es ist das erste, welches mir auf der MS-DOS-Ebene begegnete, damals noch auf einem 386SX-Rechner. "Commander" ist ein klassisches Produkt und einer der Vorreiter des Jump'n'Run-Genres, zudem ein Megabestseller im Shareware-Bereich.

Insgesamt gibt es bisher sechs Episoden dieser Reihe, in deren Mittelpunkt ein kleiner Commander spannende Abenteuer erlebt und sich gegen die teuflischsten Gegner zu wehren hat. Als Hilfsmittel stehen ihm eine Laserpistole (ein sogenannter *Neural Stanner*, dessen Energie immer wieder aufgeladen werden muß), ein *Pogo* für die Überwindung großer Höhen und Hindernisse sowie ein Schutzhelm, um sich bei den vielen Rumgehops über und unter Felsenwänden seinen kleinen Kopf nicht zu verletzen, zur Verfügung. Die Figur läßt sich gut steuern, ist äußerst plastisch konfiguriert und in eine wunderschöne Abenteuerlandschaft eingebettet. Exemplarisch möchte ich hier Folge 4, "Goodbye Galaxy", beschreiben, weil diese am gelungensten ausfällt und als einzige Vollversion bereits für 10 DM erhältlich ist: Die Story ist eigentlich uninteressant, man ist sofort im Spiel und weiß, was zu tun ist. Unser kleiner Held befindet sich in Feindesland und muß in einzelnen Sektionen wie beispielsweise Feuerinsel, Mondpyramide, Kältekammer, Teerinsel, Lebenswasseroase oder Wunschbrunnen Diamanten aufspüren und die auf den einzelnen Levels versteckten, gekidnapten Mönche des hohen Konzils befreien. Dabei trifft er auf allerhand gefährliches Getier wie den Mad Mushroom, die Flugpest, den Wurmmond, das Spinnentier, Springsteine u.v.a., die er nur mittels seiner Waffe eliminieren kann. Der entsetzte Pädagoge kann dabei den Zeigefinger, welcher unablässig gegen Ballerspiele wettet, aber wieder herunternehmen, denn die Gegner werden nicht getötet, sondern nur paralysiert (in Form von Knock-out-Sternchen).

Das Spiel bietet langanhaltende Unterhaltung und Spielspaß, da manche Levels - besonders im Hard-Modus - sehr schwierig sind und einen schier zur Verzweiflung (das soll Unterhaltung sein?) bringen können. Man glaubt, manches Level ist einfach nicht zu schaffen, weiß aber andererseits, daß es irgendwie gehen muß. Eine Situation, in der sich man auch in anderen Episoden wie "Keen Dreams"

(hier fightet unser kleiner Held gegen brutalen Brokkoli, Killertomaten und wüsten Spargel, bevor er zum Endkampf gegen den finsternen Kartoffelkönig antritt), "The Armageddon Machine" oder "Aliens Ate My Babysitter" wiederfindet. Diese Folgen gibt es allerdings nicht als Shareware, sondern nur als Vollversion zum Preis von durchschnittlich 59 DM. Commander Keen werden wir noch in einem anderen Spiel wiedertreffen, das aber von ganz anderem Kaliber ist und in dem unser Commander nur als Zielscheibe dient (Pu!l). Mehr will ich aber noch nicht verraten.

Weniger Ballerei und Hüpferei als vielmehr Strategie, Planung und Voraussicht verlangt "Sim City 2000", das auf eine Vielzahl von Systemen übertragen worden ist (Apple, MS-DOS, Amiga usw.) und sich beständig in den Spiele-Charts behauptet. Wie der Titel schon vermuten läßt, geht es bei "Sim City 2000" darum, eine Stadt zu entwerfen, was sich erst mal nicht sonderlich interessant anhört, aber trotzdem Suchtgefahr verbirgt. Wie im richtigen Leben muß bei der Stadtgründung alles berücksichtigt und vorausgeplant werden. Ein Kraftwerk muß her, dazu Stromleitungen, Wasserversorgung und Industriegebiete, damit sich Leute ansiedeln. Und werden die ersten zarten Gebäude errichtet, verlangt der Bürger gleich nach Infrastruktur: Polizeireviere, Krankenhäuser, Feuerschutz und eine ausreichende Bildungsversorgung, so daß man mit dem Bauen kaum noch nachkommt. Dafür braucht man Geld, das man - natürlich - wie im richtigen Leben aus Steuergeldern bezieht, denn das Startkapital von 20.000 DM ist schnell aufgebraucht.

Ein richtiges Spielziel gibt es hierbei nicht, dennoch kann eine Stadt einen wochenlang im Bann halten, weil es immer wieder neue Variations- und Verbesserungsmöglichkeiten gibt. Diese sind so umfangreich und komplex, daß zu dem Spiel schon mehrere Bücher erschienen sind, welche die zigfachen Möglichkeiten näher erläutern. Die Grafik des Spiels ist ausge-

zeichnet und die Soundeffekte wirklich witzig, wenn auch auf Dauer leicht nervend. So viel Gutes hat natürlich seinen Preis, und so ist "Sim City" nicht unter 100 DM zu bekommen. Hardwaremäßig ist ein Arbeitsspeicher von mindestens 8 MB und ein 486DX2/66 Prozessor verlangt. Eine gewisse Enttäuschung in den Spielgenres stellen die sogenannten Rennsimulationen dar. Weder "Grand Prix Formula" von Geoff Crammond noch "Nigel Mansell's Grand Prix" können in punkto Grafik und Handling mit der "Rennfaszination" der Wirklichkeit mithalten. Die Ausnahme stellt ausgerechnet ein Spiel dar, das schon älteren Datums und mittlerweile vielen Soundkarten gratis beigelegt ist: "Indy 500". Angelehnt an die legendären "500 Meilen von Indianapolis" rast der Spieler über ein Oval und muß sich hierbei gegen 32 lästige Konkurrenten behaupten. Obwohl es nur Geraden und großzügige Linkskurven gibt, braucht es ein längeres Training, um seinen Wagen einigermaßen zu beherrschen. Hat man dies nach längeren Trainingseinheiten erreicht, kann man sich auf das wahrgelassene Spiel eines Motorsportdramas einlassen, das nur eines kennt: Höchstgeschwindigkeit. Man kann Unfälle erleiden oder selbst herbeiführen und das Ganze in aller Seelenruhe zurückgelehnt am Stuhl betrachten, denn diverse Kameransichten lassen das Geschehen auf Verlangen noch einmal abfahren. Ist nach vielen Strapazen der Sieg eingefahren, versüßt dir ein Lorbeerkrantz, ein Zweimeter-Pokal sowie eine süße Blondine die erlittenen Strapazen.

Obwohl "Indy 500" nur in begrenztem Maße die umfangreichen Optionen aktueller Rennsimulationen bietet, hält dieses Spiel in punkto Handhabung und Spielspaß weiterhin eine Spitzenposition inne. In der nächsten Ausgabe u.a. Näheres über zwei Spiele, die in Spielerkreisen absoluten Kultstatus besitzen, aber nicht ganz unproblematischen Inhalts sind. (Ahnt ihr es schon?)

B.F. "Ed Wood"
Hoffmann

ABOS * ABOS * ABOS * ABOS * ABOS

Unter den ersten
35 Neuabonnenten
verlosen wir je 1 CD

GAVIN FRIDAY
Shag Tobacco

ANDY SUMMERS
Synaesthesia

MICHAEL SHRIEVE
Two Doors

DIE FORM
L'Ame Électrique

THE BOLLOCK
BROTHERS
My Way

ABOABSCHNITT

Hiermit abonniere ich EB/METRONOM ab sofort zum Jahrespreis von DM 22,- (6 Ausgaben incl. Porto und Versand). Das Auslandsabo kostet DM 24,-. Ich weiß, daß ich die Bestellung jederzeit schriftlich widerrufen kann. Ich bin an keine Frist gebunden! Bereits im voraus gezahltes Geld für noch nicht gelieferte Ausgaben bekomme ich dann garantiert zurück. Von dieser Bestellung kann ich binnen 14 Tagen zurücktreten.

Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.
Der Betrag liegt als Verrechnungsscheck, bar oder in Briefmarken bei.

Name

Datum/Unterschrift

Straße

Ort

Den Abschnitt bitte an EB/METRONOM-Verlag, z.Hd. Abo,
Hospeltstr. 66, 50825 Köln senden.

WALTARI

Die Sonne scheint herbstlich rot-golden in die Hotelzimmer-Sitzecke, und Kärtsys Glas Multivitaminsaft paßt farblich perfekt zu seiner Helanca-Stretchhose.

"You know, orange is a happy colour!" lacht Gitarrist Sami. Und Waltari sind eine glückliche Band. Beide: **"Oh ja!"**

Der Überraschungseffekt, ungläubiges Entzücken bzw. Entsetzen - je nach persönlichem Geschmack - ist beim nunmehr dritten Album verflogen. Man weiß, was man von Waltari zu erwarten hat. Alles ist möglich, und nichts ist heilig. So gibt es auch auf "Big Bang" wieder 70er-Disco-Anleihen, martialisches Death-Metal-Gegrunze, schlüpfrige Funk-Elemente und den schamlosesten Zucker-Pop, liebevoll arrangiert und hemmungslos collagiert. Wobei das Verblüffende an den Vier ist, daß sie ausnahmslos alle Musikstile versiert und glaubwürdig spielen können.



Foto: Oliver Schwabe

Das Nette ist dann, daß ihre Konzerte immer viel Spaß machen und nie in technisch perfekte, aber sonst langweilige Frickelei ausarten. Sie paßten sie auch problemlos in ein Billing zwischen Econoline Crush und Die Krupps, wie die Tour im Oktober zeigte. **"Was sich bei dieser Band nie ändern wird, ist die Einstellung: Anything goes!"** sagt Kärtsy. **"Neugierig sein, für alles offen bleiben und sich durch alles mögliche inspirieren lassen. Als Musiker bist du da in einer glücklichen Lage, du kommst herum und siehst die Welt und nimmst von jedem Ort etwas mit."** Die Songs sind dann wie akustische Schnappschüsse?

"Ja, ungefähr. Ich erkenne bei jedem Song Orte oder Situationen wieder, die beim Schreiben eine Rolle gespielt haben. Ich habe jetzt einige Monate in Prag gelebt. Das war eine tolle Erfahrung, weil in Prag unheimlich viel passiert. Sehr viel Optimismus. Aber wenn du tiefer guckst, ist auch vieles kaputt

und ziemlich traurig. Einige Songs erinnern mich an diese Zeit. 'J\$ankhā' ist ein Lied über Finnland, eine ganz bestimmte Landschaft dort, sehr karg und trocken und einsam."

Und Sami, wie immer, nie ernst: **"Manchmal passieren da richtig unheimliche Dinge, eine sehhhr merkwürdige Stimmung!"** Irgendwie ist Finnland immer noch exotisches Ausland mit einer fremden, eigenständigen Kultur, was wahrscheinlich auch an dieser völlig unverständlichen Sprache liegt. Die Waltaris pflegen gute Beziehungen zu einem in ihrer Heimat sehr populären Duo, das traditionelle Volkslieder spielt, und man kann die beiden Mädels auf den letzten beiden Platten singen hören. Die befreundeten Musiker von Amorphis vertonen auf "Tales From The Thousand Lakes" finnische Sagen zu derber Death-Metal-Begleitung. Überhaupt - Waltari und Death Metal: **"Wir sind echte Fans",** sagt Kärtsy, **"aber in Finnland passiert noch mehr außer Death Metal. Im Ausland hat man fast den Eindruck, da würde gar keine andere Musik gemacht. Die Leute sind da auch lockerer, einen Abend gehen sie auf ein DM-Konzert, am nächsten in eine Techno-Disco, da hat keiner Probleme. Wir sind mit diesem Denken aufgewachsen. Deswegen ist es für uns auch ganz natürlich, unterschiedlichste Sachen zu hören oder zu verarbeiten."**

Eine klare Absage an alle Puristen und Schubladendenker. Als letzte Herausforderung komponierte Kärtsy gar eine "Death Metal Symphony In Deep C" unter dem Titel "Yeah Yeah Die Die", komplett mit Orchesterbegleitung, Sopran- und Gruft-Gesang (freundlicherweise half hier Tomi von Amorphis aus).

"Das war eine ganz neue Erfahrung für mich. Du kannst ein ganzes Orchester dazu bringen, nach deinen Ideen viel Krach zu machen." Sami nickt: **"Es war sehr laut. Wir überlegen ernsthaft, in Zukunft ganz in diese Richtung zu gehen!"** Und dann sind da noch die Pläne für das Ambient-Album, **"gaaanz leise und geheimnisvoll",** und bis Ende der Woche haben sie schon wieder etwas ausgeheckt... Habt ihr eigentlich keine Angst, daß euch die Ideen ausgehen könnten? Entrüstetes Kopfschütteln: **"Nie!"** Gibt es für eine Band wie Waltari, die sich offensichtlich hemmungslos überall umguckt und bedient, eine Band oder einen Künstler, die für sie eine Sonderstellung hat in Bezug auf wichtig und inspirierend etc.? Kärtsy, ohne eine Sekunde zu zögern: **"Die Beatles. Für mich ist das die beste Band der Welt. Sie haben eine Platte wie das 'White Album' gemacht, und das ist die aufregendste Platte, die ich kenne. Ich habe sie schon zimal gehört, und fast jedesmal entdecke ich noch etwas. Sie waren ihrer Zeit damals weit voraus."**

Wahrscheinlich hätten die beiden nichts dagegen, wenn man von Waltari dasselbe sagen würde.

Christina Briem

SICK

Wir befinden uns in der Kölner Szene-Disco "La Lic". Zum Interview geladen hat Sick, ein ganz und gar (un)gewöhnlicher Mensch, wie sich herausstellen soll...



EB: Deine Musik bezeichnest du als eher "experimental difficult and easy music". Was zum Teufel hat sich das hörende Volk denn darunter vorzustellen?

Sick: "Meine Musik ist von Tape zu Tape verschieden und von den Texten her oft konzeptionell, das heißt, daß ich Geschichten über Leute erzähle, die sich über viele Lieder hinziehen können. Ich singe viel über 'Die Simpsons', über Tiermißhandlung und verarbeite in Metaphern auch eigene Erlebnisse. Experimentell ist die Musik unter anderem durch die Benutzung bzw. Zusammenstellung der verschiedenen Instrumente."

EB: Ich hörte von einem Gerät, das sich "Barazo" nennt...

Sick: "Dabei handelt es sich um eine Kombination aus Baßgitarre und Rasierer. Die Baßgitarre wird mit vielen Effekten über einen Analog-Synthesizer gespielt und übersteuert. Anstatt meiner Finger werden die Saiten mit besagtem Rasierer bearbeitet."

Nebenbei benutzt Sick noch eher klassische Instrumente wie Blockflöte, Kalimba, Melodica oder ein Kinder-Xylophon. Dazu wiederum weniger passend ist das Abspielen vorher aufgenommenen U-Bahn-Schienen-Gequietsches oder anderer Arbeitsgeräusche. Am liebsten macht er aber alles von Hand und ohne Computer. 1994 hat Sick einen Rappel gekriegt und u. a. seine Instrumente verkauft, so daß er sich von einem Freund ein Keyboard für sein aktuelles Tape leihen mußte. Was ihm noch geblieben war, waren das "Barazo" und ein 8-Spur-Gerät nebst einem Effekt-Gerät.

EB: Wie kann man nur seine Schallplatten und Instrumente verkaufen? War dir die Mafia auf den Fersen?

Sick: "Nichts von all dem. Es kam einfach über mich, und ich habe es getan. Ohne Grund."

EB: Hast du es bereut?

Sick: "Gleich danach nicht. Heute auf jeden Fall, weil ich das Geld sinnlos aus dem Fenster geworfen habe."

EB: Dazu paßt auch, daß du deine Tapes zuweilen verschenkst.

Sick: "Wenn ich Geld genug habe, verschenke ich sie, wenn nicht, versuche ich, das, was ich reingesteckt habe, wieder rauszuholen. Plus minus null. Ich mache die Musik in erster Linie für mich selbst, sie soll nicht den Leuten gefallen. Wenn doch, um so besser."

EB: Hattest du schon Auftritte?

Sick: "Nein, denn ich will keine Kompromisse eingehen, was ich bei Auftritten mit einer Band tun müßte. Ohne Band käme die Musik fast ausschließlich vom Band, und das ist genauso blöd. Abgesehen davon traue ich mich noch nicht einmal, vor Freunden zu singen, geschweige denn vor Publikum."

EB: Wie fängst du denn deine musikalische Betätigung an?

Sick: "Mit 12 schickte mich mein Opa zum Orgelunterricht, den ich nach einem Monat wieder abbrach. Ich hatte keine Lust auf Notenlesen."

EB: Woher der Name "Sick"?

Sick: "Früher war ich mehr krank als gesund, hatte Kreislaufprobleme und fiel häufig in Ohnmacht. DJ Junk nannte mich daher Sick. Andere beziehen das auf mein deren Meinung nach krankes Hirn."

Robert Baumanns

Keine andere norwegische Band hat sich in den letzten Jahren international so erfolgreich in die Herzen der Fans gespielt wie Motorpsycho. Da ist es egal, ob im Umkreis von 30 km Monster Magnet, Melvins, Kyuss und Trouble spielen, Motorpsycho sorgt selbst im Überangebot noch für einen vollen Club.

Viele Fans haben einen weiten

te schwerer zu beschreiben denn je: "Beschreiben kann ich unsere Musik nicht. Wenn ich das könnte, wurde ich sie nicht spielen. Wir alle halten es für wichtig, uns immer wieder selbst zu überraschen, niemals die gleiche Musik zu wiederholen."

Die Vielseitigkeit der Band zeigt sich auch auf einem reinen Country-Album, "The Hustler", einem Soundtrack für einen imaginären Western, veröffentlicht auf limitierten 1000 CDs, im Heimatland Norwegen zur Country-Platte des Jahres auserkoren. "Möglichlich wurde dieses Album durch unseren neuen Keyboarder,



Foto: Stefano Giovannini

Weg hinter sich, um ihre Faves zu sehen, auf dem Parkplatz stehen Autos aus entfernten Städten, aus Holland und sogar zwei Autos aus Italien... Angefangen hat alles 1989. Bassist und Bandleader Bent hatte bereits einen hervorragenden Ruf als Radio-DJ. Die erste Motorpsycho-Formation stellte er aus Schulfreunden von der Trondheimer High School zusammen. Bis heute hat das Line-up mehrfach gewechselt, nur Gitarrist Snah ist von der Urbesetzung (außer Bent natürlich) übriggeblieben. Morten kam für Lars an die Keyboards, Gebhard heißt der aktuelle Drummer.

"Lars Lien hatte die Tourerei einfach satt", erklärt Bent, "und wollte auch keine Keyboards mehr spielen. Seine Frau wollte noch ein Baby, und Lars stieg aus. Mittlerweile hat er drei Kinder. Er verstärkt uns noch bei der Studioarbeit, dann ist er der fünfte Motorpsycho, live sind wir nur zu viert. Lars schreibt an seiner Diplomarbeit, Thema 'Die Auswirkungen von Krach auf das menschliche Gemüt', und erfindet kleine, schwarze Kästen, die Krach machen, geschmackvollen Krach allerdings. Er hat Deathprod gegründet, eine Produktionsfirma, aber gleichzeitig auch künstlerisches Ein-Mann-Elektronikprojekt."

Die Musik der Gruppe ist heu-

denn er ist außerdem ein begnadeter Banjo-Spieler. Mittlerweile haben wir bereits ein zweites Album nur mit Countrystücken fertig gemastert, allerdings noch keine Plattenfirma gefunden, die die zehn neuen Stücke veröffentlichen will".

Musikalisch sieht Bent sich eher von den späten 60ern und frühen 70ern beeinflusst als von Punk, Hardcore oder Metal: "Als sich alle Leute für Metallica interessierten, hörte ich Led Zeppelin. Total beeinflusst haben mich die ersten vier Alben von Grand Funk Railroad, das war phantastischer Psychedelic, bevor sie sich in Grand Funk umbenannten und nur noch kommerziellen Mist einspielten. Außerdem Moon Dog, alles von Moondog - auch heute noch eine meiner erklärten Lieblingsbands. Sonic Youth, Hüsker Dü, das habe ich erst viel, viel später gehört, deren Einfluß ist für uns eher gering, aber sie haben dieselbe Einstellung zur Musik wie wir."

Im Herbst wird Motorpsycho eine neue LP aufnehmen, Verhandlungen mit Sony Norway sollen in vollem Gange sein, da darf man gespannt sein. Diesmal wird die Band ein schwedisches Studio mieten, und Anfang des Jahres soll die Scheibe erscheinen. Meine Vorfreude ist ihnen sicher.

Uwe Filges



Musik, zu der man hüpfen kann, oder: Gütersloh ist nicht Brooklyn.

Einige Leute, darunter Thumb selbst, finden ja, daß sie mehr Hardcore als Crossover sind. Auf jeden Fall haben sie nichts mit dumm-lustigem Crossover nationaler Prägung zu tun (sehr gut), auch wenn natürlich ein Übertragen amerikanischer Verhältnisse in ihrem Fall wenig Sinn machen würde (sehr wahr). Die Arschkarte für lächerliches Imitieren haben schon genug andere gezogen.

Thumb kommen sehr fett und groovy aus den Boxen/von der Bühne (konnte man auf der gemeinsamen Tour mit Sullen hören), haben diese interessanten Scratch- und Fiep-Geräusche in ihrem Sound, schreien aufrichtig wütend: "Fascism sucks!" Sänger Claus: "Manche Sachen kann man nur offen und deutlich beim Namen nennen!"

Sie wirken dabei glaubwürdig - wichtigstes Kriterium für eine Band, die sich dazu bekennt, daß ihre Texte etwas bedeuten sollen.

"Auch wenn wir in erster Linie eine Liveband sind", betont Bassist Jan-Hendrik. "Es geht um Energie, um Spannung, um Spaß, und irgendwo auch um Aggressionen, die du so abbauen kannst." "Und die Texte sollen auch etwas aussagen, sozusagen zur Abwechslung mal wieder 'ne Band mit einer Message', sagt Claus. "Aber das muß alles zusammenpassen, sonst ist die Integrität der Band gleich Null. Wir kommen aus Gütersloh, da läuft keiner mit einer Knarre rum, und du kannst ganz ruhig im Supermarkt einkaufen gehen. Wir schreiben zwar über Faschismus, daß es Scheiße ist, da reden wir auch nicht drumherum. Sonst sind meine Texte mehr persönlich, auch ziemlich hart und offen, über negative Gefühle, Frust, Unzufriedenheit." Hast du schon mal ein Liebeslied geschrieben? Oder einen Text über positive Gefühle?

"Ich bin 32 Jahre alt, ich bin verheiratet und habe einen zweijährigen Sohn. Es gibt eine ganze Menge positiver Gefühle in meinem Leben, nur ist Thumb für mich nicht das Vehikel dafür. Ich muß nicht das ganze Gefühlsspektrum verarbeiten, das Haß-Lied, die Ballade usw. Thumb ist vom Konzept harte Musik mit harten Texten, wenn du willst. Das sagt aber nichts über mein persönliches Gefühlsleben aus."

Diese vergleichsweise distanzierte Haltung kommt wohl auch daher, daß die Jungs alle schon in verschiedensten Bands gespielt haben, und die auch darum auseinandergegangen, weil man sich auf kein Konzept einigen konnte. "Du mußt dir schon darüber im klaren sein, was geht und was nicht geht", meint Jan-Hendrik. "Wir hatten auch nicht immer diese Scratch-Parts. Lupe, unser DJ, hat mal damit rumgespielt, und wir haben gedacht, hey, das paßt, damit arbeiten wir. Aber bei Thumb wird es keinen Reggae oder Funk geben, weil es einfach nicht hineinpaßt."

"Das heißt nicht, daß wir das privat nicht hören", wirft Claus ein. "Das ist auch an dieser ganzen Straight-Edge-Schiene so scheiße, daß die Leute da so verdammt elitär und intolerant sind. Ich selbst z.B. trinke auch keinen Alkohol, aber das ist meine persönliche Entscheidung, und ich werde hier niemanden überreden oder fertigmachen. Ich stehe dazu, irgendwo wahrscheinlich schon SE zu sein, aber dafür renne ich nicht mit einem Kreuz auf der Hand herum." Jan-Hendrik: "Shelter finde ich gut. Ray Cappa ist für mich jemand, der zu seinen Idealen aus seiner Youth-of-Today-Zeit steht, aber sich trotzdem weiterentwickelt und offen bleibt und sein Anliegen rüberbringt."



Foto: Stefan Malzkorn

Offenheit und Toleranz bestimmt auch den musikalischen Geschmack der Thumb-Jungs. Claus gibt zu, "sehr verschiedene Dinge zu hören. Ich könnte dir jetzt sehr unterschiedliche Bands nennen, die mir alle etwas bedeuten, am wichtigsten ist mir allerdings alles, was Jimi Hendrix und die Beatles jemals gemacht haben. Das ist Musik für die Ewigkeit. Da kommen wir natürlich nicht heran, ich weiß gar nicht, ob so ein Unendlichkeitsanspruch bei unserer Art Musik überhaupt möglich ist. Aber wenn wir Leute nur ein ganz kleines bißchen dazu bringen können zu sagen, 'was die machen, bedeutet mir etwas', hätten wir unser Ziel schon erreicht."

Christina Briem

Monumentum

In Absentia Lyrici

Monumentum ist eine derzeit vierköpfige Band aus Italien, die nach einem ersten Demo im Jahre 1989 nun endlich eine ganze CD vorlegt, "In Absentia Christi", die bisher bei der Presse zu Recht auf reges Interesse stößt.



Monumentum haben lange auf diese CD warten lassen, und dementsprechend nervös sind sie jetzt auch. Mastermind Roberto Mammarella dazu: "Ich habe so lange gehofft, dieses Album

machen zu können, daß es jetzt zwar erscheint, ich es aber nicht glauben kann. Bevor ich die fertige CD nicht gesehen habe, werde ich nicht beruhigt sein."

Es ist klar, daß Roberto besonders an diesem Album liegt, denn er hat das Songwriting fast im Alleingang bestritten, und er spielt außer den Drums alle Instrumente. Mox, der Drummer, ist als einziger von Anfang an dabei gewesen. Außer den beiden sind noch Andrea Tabettu, sonst Sänger bei Iconoclast, und Francesca Nicoli, Sängerin von Ataraxia, auf der CD vertreten. Was soll aber nun dieser Albumtitel bedeuten, das klingt ja fast satanistisch?

"Ich weiß, daß der Albumtitel mißverstanden werden kann, aber es ist ein starker Titel, dessen Bedeutung jedem, der ihn liest, sofort klar wird. Aber er ist absolut nicht satanistisch, es ist einfach eine Art von Religionsverweigerung, jeder Art von Religion. Wir benutzen Christus als Symbol, weil wir an diese Religion gewöhnt sind. Italien ist ein katholisches Land, aber man kann es auch in Bezug auf Satan lesen oder irgend jemand anderen. Es ist eher ein atheistisches Motto."

Wie sieht Roberto selbst seine CD?

"Es ist ein aufrichtiges Album, sehr ehrlich. Mit ehrlich meine ich, daß ich im Grunde meine Persönlichkeit auf diesem Album entblöße. Es beinhaltet Gefühle und Stimmungen aus meinem Leben, die ich eingefangen habe. Ich habe das Gefühl, daß dieses Album der Soundtrack meines Lebens ist."

Und ähnlich wie ein Soundtrack, kommt auch die CD ohne viel Text aus. Roberto gibt gerne zu, daß es an vernünftigen Lyrics mangelt, nur drei Texte stammen von der Band selbst. Aber man vertonte auch ein Gedicht eines italienischen Dichters und den Text eines Freundes.

"Ich bin nun mal Musiker, vielleicht ein schlechter, aber kein Schriftsteller. Natürlich kann man kein Album ohne Lyrics machen, das ist offensichtlich, aber Monumentum wird immer bereit sein, anderer Leute Lyrics zu benutzen, das ist kein Problem."

Aber auch rein phonetischer Gesang kann sehr reizvoll sein, wenn man ihn so beherrscht wie Francesca. Mich stört der Mangel an Texten jedenfalls nicht.

Dagmar Rath

MAYQUEEN

The Queen isn't dead

Fans von Charles M. Schulz wissen: Am 16. Dezember ist Beethovens Geburtstag. Unterstellen wir Mayqueen des Zufalls halber einfach, daß sie den Termin also bewußt gewählt haben, um ihre diesjährige "Freddie Mercury Memorial Night" zu begehen.



Eigentlich war es ja die Nacht zum 24. November 1991, als Freddie nach längerem Leiden verschied. Da allerdings die in Frage kommenden Veranstaltungsstätten in und um Köln ihre Kalender schon mal nach anderen Prioritäten gestalten, variiert der Termin von Jahr zu Jahr. War bisher die "Live Music Hall" der Stammplatz für Mayqueen (u.a. einmal im Vorprogramm von Andy Scotts Sweet), so

wird das Seelenamt diesmal am 16. Dezember im "Theater am Rudolfplatz" abgehalten. Zwei DM von jeder verkauften Eintrittskarte gehen an die Aidshilfe.

Seit Ende der 80er existiert die rheinische Regionalausgabe von Queen, seit Freddie's Ableben dürfen sie als legitime Nachlaßverwalter gelten. Legitim, weil Mr. May höchst himself sein Okay gegeben hat und schon inkognito in der "Live

Music Hall" einem Gig beigewohnt hat. Sein Urteil: Thumbs up - the Queen was amused.

Wie lange die Beatles Revival Band, die Urmutter aller Coverbands, schon die Kunst der korrekten Kopie betreibt, weiß inzwischen nur noch der Wind. Sekundärgruppen verschiedenster Stars und Starbands, sei es als Doppelgänger mit Elvis-Tolle oder als notengetreue Nachahmer, existieren auch in Deutschland zuhauf. Was Mayqueen hervorstechen läßt, ist die besondere Note, die ihre Vorbilder zu Lebzeiten vor allen anderen Hardrock-Acts auszeichnete. Als Ralf Sädler vor zehn Jahren über dem Konzept einer Queen-Cover-Band brütete, investierte er einigen Schweiß "und 'ne Menge Kohle", um mit großzügigem Equipment dem Wohlklang des Meisters auf die Schliche zu kommen. Noch mehr Investment forderte die Suche nach einem Sänger, der Freddie's Register traf. Er fand ihn in Andreas Dennert, den zwar kein Schnauzbart ziert, dafür aber eine Löwenmähne wie jahrgangs '75. Als gewisses Extra gegenüber den kleinen Versäumnissen ihrer Originale gehören zu einem Mayqueen-Gig auch ein Gastchor für "Bohemian Rhapsody" und "Somebody To Love", ein Gast-Bowie für "Under Pressure" und neuerdings eine Gast-Caballé für "Barcelona". Es darf also gestaunt werden. Feuerzeuge und Taschentücher nicht vergessen!

Christan Köhl

Ausschnitte aus einem Brief von Brian May an Mayqueen

Brian May
BRIAN MAY

Mayqueen,
(Andrew, Ralph, Axel, Frank & Roman).

August 15th 1994.

Dear Guys,

THANK YOU! for the C.D. of your live show. I've now had time to listen to it, and it has given me a lot of pleasure. In fact, a very strange thing happened. While I was playing the C.D. and also doing some work, I found myself wondering if the next piece of music was going to be OK; or, in fact, if I had played it right on that particular night, or if Roger had done a particular fill, or Freddie had gone for a particular top note, or perhaps if we were together on a particular chord. In other words, I found myself imagining that it was indeed Queen, and not yourselves, and projecting my own paranoia onto someone else's live recording! So, I hope you take this as a compliment (it's meant to be!)

I really think the recording is of a very high standard, and congratulations to all.

Take care,

Cheers,

Brian May
BRIAN MAY

Leserbriefe

Mehr Sex!

Das habe ich mir schon lange in Eurem Magazin gewünscht. Dieser Wunsch wird mir seit einigen Ausgaben von Manfred Thomaser zu meiner vollen Befriedigung erfüllt.

Ich muß schon sagen, Eure Berichte und Plattenkritiken kommen immer inspirierter und farbiger daher.

Mit Dagmar Rath und Rita Dresken (zusätzlich zu den von mir schon lange geschätzten Christina Briem und Yvonne Brogi) habt Ihr nicht nur fast die Frauenquote erfüllt, sondern wirklich frische Schreiberrinnen dazugewonnen.

Für mich seid Ihr die Nr. 1.
Ben Banshee, Köln

High Gisela, hast Du schon mal nach einem langen Arbeitstag auf nix mehr Bock gehabt? Ich habe da ein neues Rezept: Erdbeeren mit Schlagsahne machen und diese Scheibe auflegen. Liveaufnahmen vom Konzert in New York vor einem Jahr, erstanden beim Trödler (Bootleg? Deswegen ohne Texttheft?). Dann ist alles egal, der Sound ist klasse, Stimmung und Spiel-laune der Band kommen voll rüber. Stimme und Gitarre/Baß harmonisieren, die gelegentlich harten Drums komplettieren den Sound perfekt. Daß bei 78 Minuten auch Ausreißer dabei sind, ist klar: Passend zum Titel "Indifference" gibt es Gesangs-"Übungen". Dafür überzeugt der Blues von "What My Love" wieder, und bei "At This Hour" ist die Konkurrenz für Grateful Dead groß. "Cleopatra's Cat" ist natürlich auch drauf.

Also, tu' Dir was Gutes, Rudi (Spin Doctors - "Hey! Spin On This ...")

Hallo, gut, daß Ihr als einziges größeres Indie-Magazin immer noch Tapes bespricht. Dafür gebührt Euch großer Respekt. Das zeigt Euer Interesse an der wirklichen Independent-Szene.

Stefan (Lieber Stefan, diesmal aus Zeitgründen leider keine, aber bestimmt wieder im nächsten Heft.)

Hallo Sascha, eigentlich kaufe ich mir das EB ja nur wegen Deinen "Industrial Environments"-Artikeln (sind leider viel zu selten drin). Ein Kompetenterer als Du auf diesem Gebiet ist mir bisher nicht über den Weg gelaufen. Ich verlasse mich beim Kauf auch meistens auf Deine Kritiken und bin auch noch nicht enttäuscht worden. So, genug des Lobes. Kennst Du jemanden, der das SPK-"Leichenschrei"-Video in seinem Besitz hat und es mir gegen Bezah-

lung kopieren könnte? (SPK ist in der Juli/August-1987-Ausgabe von einem Thomas Stephan besprochen worden, der wohl nicht mehr bei Euch ist.) Vielen Dank im voraus. Gruß, Klaus Meßler, Membacher Weg 16, 91056 Erlangen

Hallo Gisela,

...bei dieser Gelegenheit möchte ich es jedoch nicht versäumen, ein großes Lob an Manfred Thomaser auszusprechen. In seinem Strangers-Interview ist es ihm gelungen, einem alten Fan noch eine Menge Neuigkeiten über die Band zu berichten...

Bodo Prinz, Neuss

Hi Ihr Lieben: Herzlichen Glückstrumpf und alles, alles Gute fürs nächste Jahrzehnt. Macht bitte weiter so. Nicht viel Lack, Pomp und Farbe, sonder pure, satte Mucke (sau-gut). Euer Stil hebt sich vom bunten Einerlei deutlich ab. Auf zum zwanzigsten Jubiläum.

Toi, toi, toi. Christian Brand, Berlin

Liebe EBMlerInnen,

aufgrund der nur zweimonatigen Erscheinungsweise hinkt ihr aktuellen Ereignissen hinterher. Auch sind die Konzertdaten daher zwangsläufig nicht immer auf dem neuesten Stand. Positiv ist die Mischung aus professionalisiertem, aber dennoch nicht bornierten Stil...

Carsten Herrle, Kiel
Lieber Carsten, vielen Dank für die "Kieler Spotten", die bei der nächsten Redaktionssitzung gerecht verteilt werden. Wir haben übrigens überhaupt nichts gegen Bestechungsversuche.

Herzlichen Glückwünsche, ich bin seit Heft 10 dabei und habe alle Hefte noch "im Schrank". Alles andere habe ich wieder ab-abonniert. EB/M wird immer besser. Schön auch, daß es mit Vokabeln wie "intellektualistisch" und "Popularkultur" im normalen redaktionellen Teil nicht überhand nimmt. Ansonsten noch in Kürze: Plattenkritiken (Qualität und Quantität) vorbildlich. Schlag ins Gesicht des Interessierten, daß diesmal die Konzerttermine ganz fehlen, daß immer Holland und Belgien fehlen - das ist doch auch nicht weit von Köln weg. Was empfiehlt Ihr denn dem Leser aus der Kleinstadt in der kulturellen Provinz, woher er seine Informationen nehmen soll?
Hans-Dieter Lattwein, Alsdorf

Liebes EB-Team, erst einmal Glückwunsch zum 10-jährigen. Weiter so! (Vielleicht wieder mit "On The Shores of Darkness" von Wolfgang Schreck?)
Gruß aus Hamburg.
Sebastian Schewe

Live

LIMITED EDITION

THROWING COPPER Plus 4 Track CD



LIVE IM INTERNET: <http://www.cerf.net/live.html>

mit bisher in Europa
unveröffentlichten Titeln
OPERATION SPIRIT
GOOD PAIN
HEAVEN WORE A SHIRT
NEGATION



IM VERTRIEB DER BMG ARIOLA MUSIK GMBH

STRANGE inWAYSion



DE/VISION @ ANTIQUITY: Das Album enthält bislang unveröffentlichte Stücke aus den Jahren 90-92, die das Synthie-Pop-Trio 1995 im Studio aufgenommen hat. Alle Songs erscheinen erstmals auf Tonträger. Limitierte Erstauflage mit beiliegendem „Unendlichen Kalender“.

STRANGE WAYS CD, INDIGO 1222-2



WOLFSHEIM @ CLOSER STILL: Wolfsheim sind zurück mit einer unter die Haut gehenden atmosphärischen Ballade, die hier in drei Versionen zu hören ist und die Ausnahmestellung des Duos unterstreicht. Außerdem sind zwei weitere Songs/Mixe zu hören.

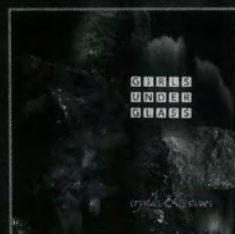
STRANGE WAYS MCD, INDIGO 1220-2



THE CAIN PRINCIPLE @ UNTITLED: Endlich der zweite reguläre Longplayer, mit dem das Duo Markus Lautenbach/Nils Mandera eine phantastische Kombination aus Elektronik, TripHop und Wave abliefern.

Enthält den Club-Knaller „European Sun“.

DARK STAR CD, INDIGO 1364-2



GIRLS UNDER GLASS @ CRYSTALS & STONES: 11 brandneue Tracks der Girls. „Die Abwechslung ist es, die den Reiz dieses Albums ausmacht, da die Girls Under Glass auf Crystals & Stones alle Register ihres Könnens ziehen“.

New Life 10/95.

DARK STAR CD, INDIGO 1365-2

An die Pole Position: die neue Maxi „Die Zeit“ (remixed von Die Krupps) und weitere exklusive Mixe.

DARK STAR MCD, INDIGO 1356-2

STRANGE inWAYSion – „PROMOTION ONLY“. DIE CD MIT ZUM TEIL UNVERÖFFENTLICHTEN TRACKS VON U. A. WOLFSHEIM, PAT THOMAS, MIKE HERON, KASTRIERTE PHILOSOPHEN, RAIN ON BAMBOO, DONNA REGINA. **NUR FÜR FANS** UND **NUR IN DEUTSCHLAND**. GEGEN EINSENDUNG VON **5** MARK (SCHEIN ODER EINE-MARK-BRIEFMARKEN) AUCH UND NUR ÜBER STRANGE WAYS MAILORDER ERHÄLTlich!

Promotion-Kontakt:

Fon 0 40/430 76 66

Fax 0 40/430 76 96



Bitte kostenlosen Mailorder-Katalog anfordern!

STRANGE WAYS RECORDS >> Große Johannisstraße 15 >> 20457 Hamburg >> Fon 0 40/37 23 27 >> Fax 0 40/37 12 12

>> strange ways im internet: <http://www.netville.de/strangeways>